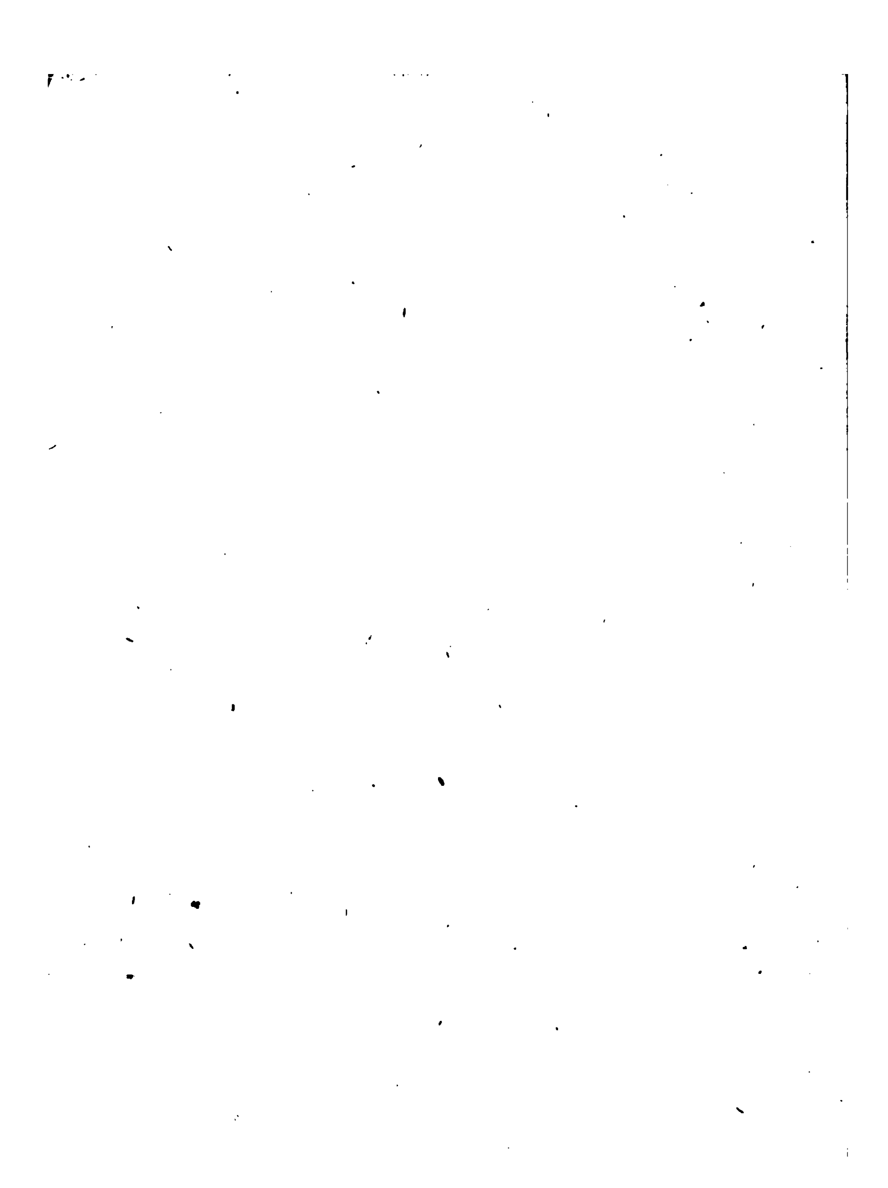


1832

3

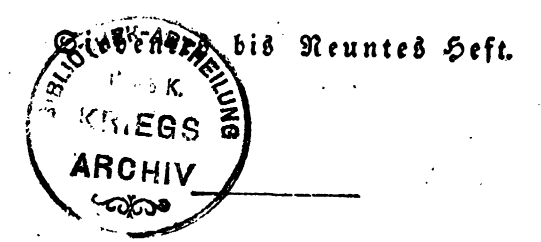


Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Dritter Band.

Siebentes bis Neuntes Heft.



Wien, 1832.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Siebentes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Ve[getius]

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1832.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Clerfayt am Rheine vom Main bis an die Sieg, und General Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795.

(Schluß).

Der FM. Graf Clerfayt erhielt am Abend des 11. Oktobers ein Schreiben von dem königlich preußischen GL. Erbprinzen von Hohenlohe, in welchem derselbe gegen die Überschreitung der Demarkazionslinie protestirte. Der Feldmarschall wies in seiner Antwort darauf hin, daß er auf diese, von Östreich nicht anerkannte, Demarkazion bei den planmäßigen Bewegungen des kaiserlichen Heeres keine Rücksicht nehmen dürfe. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß die durch Vertrag zur Berücksichtigung dieser Neutralität verpflichteten Franzosen die Ersten bei Eichelkamp die Demarkazionslinie verletzt hatten. —

Jourdans Stellung war für trefflich gehalten worden, indem sie sich rechts an den Rhein, links an die Neutralitätslinie stützte, in der Fronte durch den Main gedeckt war, und bei ihrer mäßigen Ausdehnung überall wohl besetzt werden konnte. Die Franzosen glaubten, daß dieselbe auf der Fronte unangreifbar sey. Aber jetzt stand der FM. Graf Clerfayt, durch die Erreichung der Nidda mit seiner Hauptmacht, dem französischen

Beobachtungskorps am Main, oder dem linken Flügel und Centrum Jourdans, in der linken Flanke, und Erbach bedrohte dessen rechte Flanke am Main. Gegen die Nidda und die Hauptmacht des FM. Graf Clerfayt bildete nunmehr die Avantgarde-Division Lefebvre (12,618 Mann), die sich von Höchst bis Kronenburg ausdehnte, die erste Linie. Die übrigen vier Divisionen standen rückwärts bis Langenhain, Wikert und Flersheim. Sie konnten jedoch schnell genug auf die erste Linie vorrücken, und dann Jourdan mit 44,606 Mann dem FM. Clerfayt die Schlacht liefern. Er konnte auch die zwei vor Mainz aufgestellten Divisionen (18,039 Mann) zur Schlacht berufen, — was er dann auch wirklich beschloß, — und dadurch den 41,940 Östreichern des FM. Clerfayt 62,645 Franzosen entgegensetzen. Doch schien es durchaus nöthig, daß er von dieser Macht dem Observazionskorps des FML. Graf Erbach (11,420 Mann) am Maine wenigstens 10,000 Mann entgegengestellt ließ. Die von der Blockade des Forts Kassel abziehenden Divisionen Championet und Bernadotte wurden, wie schon erwähnt, durch die vom linken Ufer herübergezogene Division Reneauld ersetzt, und dadurch das französische Heer gegen die Ausfälle geschützt, welche die Garnison in dessen Rücken hätte machen können. — Nach Abschlag der am Main zurückbleibenden 10,000 Mann konnte Jourdan also gegen die Nidda 52,645 Mann verwenden. Während der defensiven Schlacht würde der rechte Flügel durch jene 10,000 Mann am Maine nach Möglichkeit gesichert worden seyn. Der linke hätte sich auf die Feste Königstein und die waldigten Höhen bei Kronenburg gestützt. — Nachdem im östreichischen Hauptquartiere

alle diese Verhältnisse erwogen worden, schien es nicht zu bezweifeln, daß Jourdan die Schlacht annehmen könne und werde, und dieser Voraussetzung gemäß, entwarf nun der Feldmarschall Graf Clerfayt seinen Angriffsplan.

Die Stellung der kaiserlichen Armee an der Nidda lief mit der neuen französischen Frontlinie nicht parallel, sondern bildete mit derselben einen beträchtlichen Winkel. Dem Laufe des Flusses folgend, stand der östreichische linke Flügel dem französischen rechten bei Höchst ganz nahe; indeß der östreichische rechte von dem bei Kronenburg stehenden linken Flügel Jourdans über drei Meilen entfernt war. Der Feldmarschall wollte seine Hauptmacht auf dem rechten Flügel versammeln, und dann den französischen linken angreifen. Um bei diesen bedeutenden Entfernungen die Truppen ohne Erschöpfung auf jene Punkte zu bringen, von welchen aus der Angriff beginnen sollte, waren zwei Tage erforderlich. Am 12. Oktober wollte der Feldmarschall, von seinem linken Flügel aus, die Franzosen an der unteren Nidda allarmiren und beschäftigen lassen. Während deren Aufmerksamkeit dorthin gezogen würde, sollte der rechte Flügel, von den Franzosen unbemerkt, die Nidda überschreiten, die Avantgarde die Gegend von Ober-Ursel besetzen. In der Nacht vom 12. auf den 13. würde sich die östreichische Hauptmacht rechts bei Ober-Ursel zusammenziehen. Am Morgen des 13. Oktobers wollte der Feldmarschall den Angriff über Hochstatt gegen Kronenburg ausführen. — Dem FML. Graf Erbach und dem Gouverneur von Mainz, Gen. Neu, wurde mitgetheilt, daß am 12. Oktober der Angriff noch nicht beginnen könne, und daß sie daher ihre zur Er-

leichterung des Sieges vorgeschlagenen Diversionen erst am 13. ausführen sollten. —

Am 12. Oktober ließ Jourdan den linken Flügel der kaiserlichen Avantgarde noch vor Tagesanbruch angreifen. Starke Kolonnen nahten der untern Nidda, und wollten sich des unweit ihres Einflusses in den Main gelegenen Dorfes Nidda bemächtigen. Der Kommandant der II. Abtheilung, Gen. Boros, hatte dasselbe mit 3 Kompagnien Grün-Loudon Freikorps besetzt, und hinter demselben auf der Frankfurter Straße den Oberst Prinz Würtemberg mit 3 Kompagnien Warasdiner Grenzer, 2 Eskadrons Waldeck Dragoner aufgestellt. — Die Franzosen suchten, an die dortige Brücke vorzudringen, und stürmten die am rechten Ufer der Nidda liegenden Häuser des Ortes. Der Prinz von Würtemberg eilte mit 2 Kompagnien des Rückhaltes in das Dorf, und schlug mehrere Angriffe zurück. Die Franzosen brachten jedoch immer mehr Truppen vor, und wiederholten die Angriffe mit vieler Hartnäckigkeit. Gen. Boros verstärkte die Vertheidiger des Dorfes noch mit 3 Kompagnien Warasdiner. — Der mit der ersten Abtheilung des Observazionskorps Sachsenhausen umzingelnde Gen. Baron Nauendorf ließ am linken Mainufer, gegenüber von Höchst, Kanonen aufführen, und den das Dorf Nidda angreifenden Feind in der rechten Flanke beschießen. — Rechts von dem Dorfe, an der Nidda linkem Ufer hinauf, bis Rödelheim, hatte Gen. Boros 2 Kompagnien Scharfschützen in die Gebüsche vertheilt, hinter denselben 1 Bataillon Jordis zur Unterstützung aufgestellt. Die Franzosen machten auch hier Übergangsversuche, die jedoch ebenfalls zurückgewiesen wurden. — Das Feuer endete erst mit

Einbruch der Nacht. Gen. Boros zählte bei seiner Truppe 24 Todte, dann 7 Offiziere und 194 Mann an Verwundeten.

Auf dem rechten Flügel der östreichischen Avantgarde hatte die jenseits der Nidda stehende III. Abtheilung des Gen. Graf Haddik am Morgen ihre Patrullen wie gewöhnlich vorgeschickt, welche jedoch nirgends auf Feinde stießen. Eine solche Patrulle, die über Friedberg auf der nach Wetzlar führenden Straße vorrückte, hatte in Buzbach die Reste eines verlassenen französischen Magazins erbeutet. — Gegen Mittag entsendete der Gen. Graf Haddik den Oberst Bussy mit 180 Reitern über Rodheim und Wehrheim nach Usingen, und ließ dort, zur Täuschung des Feindes, alle scheinbaren Anstalten zum Empfang eines östreichischen Korps von ungefähr 20,000 Mann treffen. Die Patrullen des Obersten gingen gegen Esch und Camberg an der Embs, Winden an der Weil und Weilburg an der Lahn vor. — Zur Erhaltung der Verbindung mit Usingen ließ Gen. Haddik Friedberg mit 1 Eskadron, Homburg mit 4 Kompagnien und 2 Eskadrons besetzen.

Die I. Abtheilung der Vorhut, unter Gen. Kray, wurde in ihrer Stellung im Centrum, auf der Linie längs der Nidda von Berkersheim bis Hetternheim, vom Feinde nicht beunruhigt. — Die Armee in ihrem Lager bei Bergen, und das Observazionskorps am linken Ufer des Maines blieben noch in ihren Stellungen. —

Die Garnison von Mainz verhielt sich diesen Tag ruhig; so wie es derselben durch die letzten Befehle des Feldmarschalls vorgeschrieben worden. — Der

französische Kommandant zu Oppenheim war von dem Volksrepräsentanten Merlin am 11. Abends durch ein Schreiben benachrichtigt worden, daß man sich am nächsten Tage am Maine überall schlagen werde. Es war der Rath beigefügt, am Morgen des 12. durch eine Diversion über den Rhein zum Gelingen des allgemeinen Gefechtes mitzuwirken. Dieser Bataillonschef ließ nun wirklich am 12. sein Bataillon und einige Geschütze auf der fliegenden Brücke über den Strom setzen, entfernte die nächsten östreichischen Vorposten des Observazionskorps durch Kanonenschüsse, und rückte Nachmittags denselben in der Ebene nach. Gen. Gouvion Saint-Cyr, durch den Kanonendonner aufmerksam gemacht, eilte von Nieder-Ulm nach Oppenheim, fand das Bataillon bereits in Gefahr, abgeschnitten zu werden, und ließ dasselbe sogleich in den Brückenkopf zurückkehren. —

An diesem Tage hielt Gen. Jourdan mit seinen höheren Generalen Kriegsrath in Höchst. Es wurden die Maßregeln erwogen, welche in der von denselben für sehr bedenklich gehaltenen Lage der Sambre und Maas-Armee zu nehmen seyen. Zwei Meinungen wurden vorgetragen. Die Erste ging dahin: die beiden Mainz auf dem rechten Ufer blockirenden Divisionen eiligst zur Armee zu ziehen, gegen die Nidda vorzurücken, die Schlacht zu liefern, und nach dem zu hoffenden Siege die Blockade aufs Neue zu beginnen. Die zweite war: die Mainz auf dem rechten Ufer und Ehrenbreitstein blockirenden Divisionen abzurufen, und den Rückzug längs dem Rheine hinab auszuführen. Der zweite Vorschlag wurde mit folgenden Gründen unterstützt: Es sey auf keine Mitwirkung Pichegrus und der Rheinar-

mee mehr zu rechnen. Die Sambre und Maas-Armee würde, wenn auch nicht durch Clerfayts Operazionen, so doch durch den drückendsten Mangel an Lebensmitteln und allen anderen Bedürfnissen, ohnehin zur Verlassung ihrer gegenwärtigen Aufstellung gezwungen werden. Unter so gefahrvollen Umständen wäre es zu gewagt, eine Schlacht zu liefern. — Alle Stimmen vereinigten sich für die letztere Meinung, und Jourdan erließ, diesem Beschlusse gemäß, den Befehl, daß in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober die Blockade von Mainz aufgehoben werden, und auf allen Punkten der Rückzug beginnen solle. Gen. Kleber sollte mit dem rechten Flügel, oder den beiden vor Mainz gestandenen Divisionen Championet und Bernadotte, über Wisbaden, Langenschwalbach und Nassau nach Montabaur marschiren, dort die Ehrenbreitstein blockirende Division Marceau an sich ziehen, und dann bei Neuwied hinter den Rhein gehen. Das Centrum oder die Divisionen Grenier und Poncet sollten den Marsch über Limburg nach Bonn, — der linke Flügel oder die Divisionen Tilly, d'Harville und Lefebvre durch Altenkirchen und über die Sieg nach Köln und Düsseldorf richten.

Der Rückzug wurde mit großer Eile bei eingebrochener Nacht angetreten. Da das Armeefuhrwesen in einem sehr schlechten Zustande war, und der größte Theil der für die Artillerie und das Gepäcke erforderlichen Pferde ganz abging, so waren schon am 11. und 12. viele Pferde aus der Gegend zwischen dem Main und der Lahn requirirt worden. Aber der ungeheure Troß konnte bei so ungenügender Bespannung und bei der schlechten Beschaffenheit der Straßen kaum fortge-

bracht werden, und der Verlust eines Theiles desselben war vorauszusehen. — Die Division Reneauld hatte kaum die Überschiffung des Rheines vollendet, und das Blockadekorps um Fort Kassel abgelöst, als dieselbe am 12. Oktober um acht Uhr Abends von Gen. Kleber aus Hochheim den Befehl erhielt, „daß sie, bei dem so eben zu beginnenden Rückzuge der Sambre und Maas-Armee, eiligst das linke Ufer wieder zu gewinnen suchen müsse. Reneauld sollte die Überschiffung bei Nieder-Wallauf, Erbach oder Bingen ausführen. Wäre dieses unmöglich, so müßte er suchen, sich am Rheine hinab, über Goarshausen, mit Bernadotte zu vereinigen." —

Am Morgen des 13. Oktobers bemerkten zuerst die Streifpatrullen der Besatzung aus Fort Kassel und die Vorposten der Brigade Nauendorf am Maine, daß ihnen keine Franzosen mehr gegenüber standen. Der Gouverneur von Mainz, Gen. Neu, befahl sogleich, den Feind zu verfolgen. Er selbst eilte mit aller Reiterei der Besatzung nach Erbenheim, wo ein Transport verwundeter Franzosen und mehrere Wagen mit Gepäck und Munizion in die Hände der Kaiserlichen fielen. Der Gen. Landgraf Salm folgte mit 3 Bataillons aus Fort Kassel nach Erbenheim, — Major Buonacosi mit 1 Bataillon über Mosbach. Gen. Neu ließ den Gen. Salm mit 1 Bataillon auf der Höhe vor Erbenheim. Mit den 2 anderen Bataillons und der Reiterei marschirte er nach Wisbaden, nahm dort eine Stellung, und ließ mehrere Abtheilungen dem Feinde auf dem Langen-Schwalbacher Wege bis zur Schwedenschanze nachziehen. Major Buonacosi rückte über Mosbach hinaus, und Gen. Graf Mercantin folgte ihm mit 2 Bataillons nach jenem Orte. — Der

Kommandant der Rheinflottille, Major Williams, schiffte mit 4 Kanonenbooten den Rhein hinab, und nahm den Franzosen bei Ellfeld 3 Pontons, dann ein holländisches Schiff mit 250 Säcken Mehl ab.

Sobald der Kommandant der ersten Abtheilung des Observazionskorps, Gen. Baron Nauendorf, die Meldung von dem Abzug der Franzosen erhielt, schwamm er mit 4 Eskadrons Blankenstein Husaren und einer Abtheilung Bercheny Husaren und Würzburg Dragoner, zwischen Kelsterbach und Höchst durch den Main, und ließ seine Infanterie in Schiffen über den Fluß setzen. Er verfolgte den Feind auf der nach Idstein führenden Straße, und erreichte dessen hinterste Abtheilungen bei Nieder-Hausen. Es war der Gen. Klein mit der Kavallerie der Nachhut der Divisionen Poncet und Grenier, welcher den auf den durch das üble Wetter verderbten Straßen sich langsam fortwindenden Troß zu decken suchte. Diese Nachhut wurde nun rasch angegriffen und zersprengt, und verlor 334 Mann, 3 Kanonen mit 14 Artilleriepferden, und 31 Wagen.

Unterdessen war auch Gen. Boros mit der zweiten Abtheilung der Avantgarde über die Nidda gegangen, und traf in der Gegend ein, welche Gen. Nauendorf durchzog. Dieser wendete sich nun links auf Wisbaden, und löste dort die Truppen der Besatzung ab, mit welchen Gen. Neu nach Mainz zurückkehrte. Gen. Boros aber bildete aus seiner Abtheilung zwei Kolonnen, deren erste rechts über Sulzbach gegen Königstein, die zweite links über Nieder-Hofheim nach Eppstein marschirte. Am Abend bezog Gen. Boros die Stellung zwischen Wallau und Brecken

Seine Truppen hatten den Franzosen 134 Gefangene, 2 Geschütze und 80 Munizionskarren abgenommen.

Gen. Kray mit der I. Abtheilung der Avantgarde ging bei Bonamös über die Nidda, und lagerte sich bei Ober-Ursel. Sein Vortrab rückte weiter, fand Kronenburg und die Feste Königstein von den Franzosen geräumt, und stieß auf der Limburger Straße auf keine Feinde, bis zur Glashütte, welchen Posten der französische Nachtrab besetzt hielt.

Gen. Haddik führte die III. Abtheilung der Avantgarde gegen Usingen. Zu dessen Unterstützung folgte FML. Baron Werneck mit dem Reservekorps, und stellte sich bei Homburg auf. — Der Feldmarschall entschloß sich, mit den beiden Treffen der Armee in der nämlichen Richtung zu folgen, dann weiter über Weilmünster vorzurücken, und so sich gegen jede Operazion zu sichern, welche die Franzosen, über Wetzlar, in seinen Rücken unternehmen könnten. Doch Gen. Jourdan dachte jetzt keineswegs mehr an irgend eine offensive Bewegung. Sein Heer war auf den angegebenen drei Straßen in vollem Rückzug gegen die Lahn begriffen. Er beschränkte sich darauf, durch einige hier und da zurückgelassene schwache Posten die Verfolgung der östreichischen Avantgarde in etwas zu mäßigen.

Die Division Reneauld hatte nur wenige Fahrzeuge auf dem Rheine, mit kaum 30 Schiffleuten, als sie den Befehl erhielt, auf das linke Ufer zurückzukehren. Sie zog sich daher am Rheine hinab, und da sie nicht weit verfolgt wurde, gelang es ihr, in einzelnen Abtheilungen auf verschiedenen Punkten den Fluß zu passiren, so daß sie am 15. die nämliche Stelle in dem Blockadekorps wieder eingenommen hatte, welche

sie am 11. verließ. — Die Division Championet hatte ihren Rückzug über Wisbaden und Neuhof gegen Dietz, — die Division Bernadotte über Langenschwalbach gegen Nassau fortgesetzt. Die Divisionen Grenier und Poncet waren am 12. um halb acht Uhr Abends vom Maine abmarschirt. Die Erste nahm den Weg über Massenheim, Wallau, Langenhain, Medebach, — die Andere über Hofheim und Eppstein. Sie vereinigten sich in Niederhausen, und setzten dann ihren Marsch gegen Limburg fort. Ihre Nachhut wurde von den Gen. Boyer und Klein befehligt, und bestand aus 6 Bataillons und 3 Reiter-Regimentern, mit 3 Geschützen von der leichten Artillerie. Nach dem schon angeführten Gefechte zwischen Langenhain und Niederhausen erreichten die beiden Divisionen über Idstein um acht Uhr Abends die Stellung hinter Wallrabenstein am Wirsbache. —

Erst am 14. Oktober um fünf Uhr Morgens kam Gen. Graf Haddik, der mit seiner Truppe auf den äußerst schlechten Wegen die ganze Nacht marschirt war, zu Usingen an. Hier holte ihn der Befehl des Feldmarschalls ein, daß er noch an diesem Tage so weit als möglich gegen Weilmünster vorrücken, und spätestens am 15. die Strecke an der Lahn von Münster über Weilburg bis Leyen besetzen solle. Nachdem Haddik seinen Truppen eine kurze Rast verstattet, setzte er den Marsch fort. Der Major Graf Gyulai vertrieb die zurückgelassenen französischen Posten aus Weilmünster, und Haddik besetzte noch an diesem Tage die ihm durch jenen Befehl angewiesene Strecke der Lahn.

Gen. Kray brach nach dem Abkochen, um zehn

Seine Truppen hatten den Franzosen 134 Gefangene, 2 Geschütze und 80 Munizionskarren abgenommen.

Gen. Kray mit der I. Abtheilung der Avantgarde ging bei Bonamös über die Nidda, und lagerte sich bei Ober-Ursel. Sein Vortrab rückte weiter, fand Kronenburg und die Feste Königstein von den Franzosen geräumt, und stieß auf der Limburger Straße auf keine Feinde, bis zur Glashütte, welchen Posten der französische Nachtrab besetzt hielt.

Gen. Haddik führte die III. Abtheilung der Avantgarde gegen Usingen. Zu dessen Unterstützung folgte FML. Baron Werneck mit dem Reservekorps, und stellte sich bei Homburg auf. — Der Feldmarschall entschloß sich, mit den beiden Treffen der Armee in der nämlichen Richtung zu folgen, dann weiter über Weilmünster vorzurücken, und so sich gegen jede Operazion zu sichern, welche die Franzosen, über Wetzlar, in seinen Rücken unternehmen könnten. Doch Gen. Jourdan dachte jetzt keineswegs mehr an irgend eine offensive Bewegung. Sein Heer war auf den angegebenen drei Straßen in vollem Rückzug gegen die Lahn begriffen. Er beschränkte sich darauf, durch einige hier und da zurückgelassene schwache Posten die Verfolgung der östreichischen Avantgarde in etwas zu mäßigen.

Die Division Reneauld hatte nur wenige Fahrzeuge auf dem Rheine, mit kaum 30 Schiffleuten, als sie den Befehl erhielt, auf das linke Ufer zurückzukehren. Sie zog sich daher am Rheine hinab, und da sie nicht weit verfolgt wurde, gelang es ihr, in einzelnen Abtheilungen auf verschiedenen Punkten den Fluß zu passiren, so daß sie am 15. die nämliche Stelle in dem Blockadekorps wieder eingenommen hatte, welche

sie am 11. verließ. — Die Division Championet hatte ihren Rückzug über Wisbaden und Neuhof gegen Dietz, — die Division Bernadotte über Langenschwalbach gegen Nassau fortgesetzt. Die Divisionen Grenier und Poncet waren am 12. um halb acht Uhr Abends vom Maine abmarschirt. Die Erste nahm den Weg über Massenheim, Wallau, Langenhain, Medebach, — die Andere über Hofheim und Eppstein. Sie vereinigten sich in Niederhausen, und setzten dann ihren Marsch gegen Limburg fort. Ihre Nachhut wurde von den Gen. Boyer und Klein befehligt, und bestand aus 6 Bataillons und 3 Reiter-Regimentern, mit 3 Geschützen von der leichten Artillerie. Nach dem schon angeführten Gefechte zwischen Langenhain und Niederhausen erreichten die beiden Divisionen über Idstein um acht Uhr Abends die Stellung hinter Wallrabenstein am Wirsbache. —

Erst am 14. Oktober um fünf Uhr Morgens kam Gen. Graf Haddik, der mit seiner Truppe auf den äußerst schlechten Wegen die ganze Nacht marschirt war, zu Usingen an. Hier holte ihn der Befehl des Feldmarschalls ein, daß er noch an diesem Tage so weit als möglich gegen Weilmünster vorrücken, und spätestens am 15. die Strecke an der Lahn von Münster über Weilburg bis Leyen besetzen solle. Nachdem Haddik seinen Truppen eine kurze Rast verstattet, setzte er den Marsch fort. Der Major Graf Gyulai vertrieb die zurückgelassenen französischen Posten aus Weilmünster, und Haddik besetzte noch an diesem Tage die ihm durch jenen Befehl angewiesene Strecke der Lahn.

Gen. Kray brach nach dem Abkochen, um zehn

Uhr Vormittags, von Ober-Ursel auf, und rückte, da die Infanterie auf dem bösen Wege nicht schnell genug fortkommen konnte, nur allein mit der Reiterei, über Königstein, seinem Vortrab gegen Camberg nach, den er zwischen Walsdorf und Wirges einholte, als dessen Reiter eben die Nachhut der Divisionen Grenier und Poncet, mit welchen Gen. Boyer deren Marsch zu decken suchte, in ihrem Rückzuge durch Neckereien beunruhigten. Gen. Kray breitete seine 15 Eskadrons auf den zu beiden Seiten der Straße sich hinziehenden sanften Höhen aus, und ließ sie dem Feinde nachrücken, — die im Thale marschirende Infanterie durch Kavalleriegeschütz lebhaft beschießen. — Gen. Boyer stellte vor Camberg seine Reiterei ebenfalls auf den Höhen zu beiden Seiten der Straße auf, um die Infanterie aufzunehmen, und die kaiserliche Kavallerie in der Verfolgung aufzuhalten. Da aber die Franzosen gar kein Geschütz bei sich hatten, so wurden sie gar bald zur Fortsetzung des Rückzuges gezwungen. — Die kaiserliche Reiterei begann nun, lebhafter zu verfolgen. Besonders rechts von der Straße drangen die Husaren von Barko zu hitzig bis in die Gegend zwischen Ober- und Nieder-Selters vor. Gen. Boyer versteckte Reiterei in einen an der Straße liegenden Wald, und diese brach, als die Husaren vorbeigezogen waren, in deren Rücken heraus. Der plötzliche Angriff von hinten brachte die überraschten Husaren etwas aus der Fassung. Sie waren von den links von der Straße, mit Gen. Kray selbst, vorrückenden Eskadrons durch den in der Tiefe fließenden Bach Embs getrennt, der jetzt eben so stark angeschwollen war, daß er alle seine Brücken zerstört hatte. In dieser Tiefe aber zogen auf der Straße, mit

dem Kavalleriegeschütze, 2 Eskadrons Karaczay Chevaulegers dem Feinde nach. Diese 2 Eskadrons eilten rechts die Höhe hinauf, griffen die im Hinterhalt gelegene feindliche Reiterei an, hieben einen Theil derselben nieder, und zersprengten sie gänzlich. — Der Feind stellte sich nun nicht mehr auf, sondern setzte seinen Rückzug nach Limburg und Dietz mit angestrengter Eile fort. Gen. Kray rückte bis Nieder-Brechen vor. Die eingetretene Dunkelheit hinderte die weitere Verfolgung in dem sehr durchschnittenen Terrán. Kray stellte in Nieder-Brechen eine Reiterabtheilung, in Nieder-Selters die Unterstützungstruppe, in Camberg die Infanterie auf. — Die Divisionen Grenier und Poncet lagerten um zehn Uhr Nachts vor Limburg und Dietz am linken Ufer der Lahn. Sie ließen den Gen. Boyer mit der Nachhut auf den Höhen bei Lindholzhausen und beim Zollhause stehen.

Der Gen. Boros löste den Gen. Nauendorf in seiner Stellung bei Wisbaden ab. — FML. Werneck marschirte mit dem Reservekorps bis Usingen, — der FM. Graf Clerfayt selbst mit den beiden Treffen der Armee bis Wehrheim. Noch am Morgen vor seinem Aufbruche von Bergen hatte der Feldmarschall aus dem zweiten Treffen 5 Bataillons Darmstädter über den Main zurück, zum Observazionskorps geschickt, und dem Gen. Nauendorf mit seiner Abtheilung von Wisbaden zu diesem Korps einzurücken befohlen. Das Kommando über dasselbe übertrug der Feldmarschall nun dem FML. Staader, und wies ihn an, vorwärts Groß-Gerau, im Lager zwischen Geinsheim und Wallerstätten, das ganze Observazionskorps zu vereinigen, und die Strecke am Rhei-

ne zwischen dem Neckar und Main mit Vorposten zu besetzen. —

Am 15. Oktober rückte Gen. Boros von Wisbaden bis Kemel vor. Sein Vortrab besetzte Nastätten, Holzhausen und Katzenellenbogen; seine Patrullen streiften links am Rheinufer bis Braubach. —

Gen. Kray zog mit seiner Abtheilung nach Nieder-Selters. Hier ließ er einen Theil derselben als Rückhalt stehen, und bereitete sich mit den Truppen zum Angriff gegen die vor Limburg und Dietz, zwischen dem Zollhause und Lindholzhausen, aufgestellte Nachhut der Divisionen Grenier und Poncet vor. In der Mitte, durch das Embsthal, marschirte Oberst Elsnitz mit 4 Eskadrons, 4 Kompagnien und 2 Kanonen; — zu dessen Deckung rückten links gegen Nauheim 2 Eskadrons, rechts gegen die Höhen von Braunfeld 2 Eskadrons, 2 Kompagnien vor. Eine Abtheilung folgte als Unterstützung. — Gen. Boyer wartete jedoch den Angriff nicht ab. Seine Infanterie marschirte nach Dietz und Limburg ab; zur Deckung derselben blieben Reiterei und Artillerie zurück. Es begann eine lebhafte Kanonade, welche so lange währte, bis Gen. Kray seine Eskadrons auf beiden Seiten zugleich in die Flanken des Feindes manövriren ließ. Diese Franzosen eilten nun, zu ihren vor beiden Städten lagernden Divisionen zu gelangen, und somit endete das Gefecht. Nachdem Gen. Boyer mit der bisherigen Nachhut eingerückt war, führte Gen. Grenier mit den beiden Divisionen noch in der Nacht eine kleine Veränderung der Stellung aus, und ließ die vor derselben liegenden Höhen durch 3 Bataillons, 3 Eskadrons unter Gen. Simon besetzen

— Gen. Jourdan hatte sein Hauptquartier an diesem Tage in Hadamar genommen. —

Gen. Graf Haddik ging bei Weilburg über die Lahn. Von hier entsendete er den Major Graf Gyulai mit 9 Kompagnien, 3 Eskadrons links nach Runkel. Dann setzte Haddik den Marsch auf der nach Hadamar führenden Straße bis Allendorf fort, von wo der Oberst Prinz Rohan mit 200 Reitern rechts über Mehrenberg und Lahr nach Meilingen geschickt wurde, um die rechte Flanke der Abtheilung zu decken. Der Prinz fand Meilingen von einer starken feindlichen Truppe besetzt, und zog sich daher nach Lahr zurück. — Indeß hatte Gen. Graf Haddik seinen Marsch über Heckholzhausen nach Ober-Diefenbach fortgesetzt, griff den hier aufgestellten Nachtrab der Division Lefebvre an, und trieb denselben in die Flucht. In der Verfolgung fand Gen. Haddik die Höhen von Ahlbach und Ober-Weyer mit einer starken französischen Truppe besetzt. Nebst einer zahlreichen Infanterie, waren hier drei Chasseur-Regimenter unter dem Befehl des Gen. Hautpoult versammelt. Da der Haupttheil der kaiserlichen Kolonne noch die Waldungen durchzog, und ziemlich weit entfernt war, so beschäftigte sich Haddik mit Rekognoszirung des Feindes, bis sein rechter Flügel anlangte. Nun ließ Haddik das von der französischen Infanterie besetzte Dorf Steinbach mit Granaten bewerfen und dann bestürmen. Der Feind wurde hinausgedrängt, und mit Reiterei und Kavalleriegeschütz hitzig verfolgt. — In diesem Momente eilten aus Meilingen und Ober-Weyer starke französische Reiterabtheilungen herbei, griffen die verfolgende kaiserliche Reiterei in der rechten Flanke, dann das Dorf Steinbach

selbst an, brachten jene Truppe in Unordnung, und eroberten drei Geschütze und zwei Munizionskarren. Haddik kam mit einem Theil seiner übrigen Truppen zur Unterstützung herbei, und hielt den verfolgenden Feind auf. Am Abend führte er seine ganze Abtheilung nach Mehrenberg und Allendorf zurück. Jedoch blieb Ober-Diefenbach schwach besetzt. — Die III. Abtheilung der Avantgarde hatte in diesem Gefechte in Allem 92 Mann und 111 Pferde verloren.

Das Reservekorps rückte nach Altenhausen (Aulenhausen) am Weilbach vor. FML. Baron Werneck hatte den Auftrag, am 16. Oktober zwischen Ober-Brechen und Vilmar eine Stellung zu nehmen, und die Verbindung mit Gen. Haddik über Runkel zu unterhalten. — Die beiden Treffen der operirenden Armee führte der Feldmarschall ins Lager bei Weilmünster, und nahm in diesem Orte sein Hauptquartier. — FM. Graf Clerfayt beschloß, die retirirende feindliche Armee nur mehr durch die drei Abtheilungen der Avantgarde verfolgen zu lassen, selbst aber mit der Hauptmacht im Lager bei Weilmünster stehen zu bleiben, und die Aufhebung der Blockade von Ehrenbreitstein abzuwarten. Damit wollte der Feldmarschall besonders die Truppen für andere, im Plane liegende, Operazionen schonen. Das Wetter war schlecht; die Straßen waren ganz verdorben; der Mangel an Lebensmitteln herrschte in diesen Gegenden schon geraume Zeit, war durch die vierwochentliche Anwesenheit der Franzosen sehr gesteigert worden, und eben jetzt plünderten und verheerten diese auch noch die Landstriche, welche sie verlassen mußten, um das Vorrücken der Kaiserlichen zu erschweren. Wenn der Feldmarschall es

auch sonst zweckmäßig gefunden hätte, die Verfolgung mit seiner Hauptmacht fortzusetzen, so wäre es doch beinahe unmöglich gewesen, die Truppen dabei zu ernähren. So wäre dann eine gänzliche Erschöpfung derselben herbeigeführt worden, die sie für den Rest des Feldzugs unbrauchbar gemacht hätte.

Da nun eben aus Mainz die Meldung eintraf, daß das Blockadekorps auf dem linken Ufer das Geschütz aus den Schanzen und Batterien abzuführen beginne, und sich zur Aufhebung der Blockade zu bereiten scheine, so ertheilte der Feldmarschall nun auch für diesen Fall die nöthigen Dispoſizionen. Er befahl dem FML. Staader, den FML. Graf Erbach, mit den bei Geinsheim und Wallerstätten versammelten Truppen, bei Main-Bischofsheim am linken Mainufer aufzustellen. Wenn das französische Blockadekorps wirklich abzöge, müsse dieser sich mit der Besatzung vereinigen, um dasselbe zu verfolgen. Die Brigade des Gen. Baron Karaczay sollte er am rechten Mainufer bei Wickert postiren. —

Am 16. Oktober blieb Gen. Graf Haddik mit seiner Abtheilung in der Stellung bei Allendorf und Mehrenberg, und ließ die gegenüberstehenden Feinde durch Streifparteien und Patrullen thätigst beunruhigen. Den Major Graf Gyulai ließ er von Runkel über die Lahn ziehen, und die Höhen von Hofe und Nieder-Diefenbach besetzen. Ein Theil der ihm gegenüberstehenden Franzosen zog nach Rennerod ab.

Gen. Kray rückte mit seiner Abtheilung auf die Anhöhe zwischen dem Zollhause und Lindholzhausen, und stellte seine Vorposten ganz nahe an Dietz und Limburg auf.

Gen. Boros rückte um zehn Uhr Vormittags in mehreren Kolonnen von Kemel vor, um eine bei Singhofen lagernde französische Abtheilung zu überfallen. Eine dieser Kolonnen, von 4 Kompagnien, zog links über Scheuern, und eilte auf Umwegen in den Rücken des Feindes. Boros selbst, mit der Reiterei und 6 Geschützen, besetzte unbemerkt den zwischen Singhofen und Honzel liegenden Wald. Dann warf er sich plötzlich auf das feindliche Lager. Die überraschten Franzosen dachten an keine Vertheidigung, sondern flohen, mit Zurücklassung ihrer Waffen und Gepäcke, gegen Nassau. Sie wurden bis in die Nähe des Ortes mit Kartätschenschüssen verfolgt, und suchten, sich über die Schiffbrücke zu retten. In diesem Momente trafen aber auch die links über Scheuern entsendeten Kompagnien ein, griffen an, drangen zur Brücke vor, und schnitten einen Theil der Flüchtlinge ab. Viele Franzosen wurden hier niedergemacht, 48 gefangen, und mehrere hundert ins Gebirge gesprengt. Bei 200 der Letztern wurden in den nächsten Tagen von den durch deren Exzessen erbitterten Bauern erschlagen. — Es gelang dem Gen. Boros nicht, mit den Fliehenden über die Schiffbrücke nach dem rechten Lahnufer vorzudringen, und die Franzosen retteten diese Brücke dadurch, daß sie eilends ein Glied öffneten, und an das rechte Ufer zogen. Das Gefecht endigte hier mit einer Kanonade. — Die über Scheuern gekommenen Kompagnien waren indeß wieder links nach Spießen an der Lahn entsendet worden, um den Feind bei Bad Emms zu beunruhigen.

Am 17. Oktober nach Mitternacht hatten die Franzosen Nassau geräumt. Nun wurde die Schiffbrücke hergestellt, und Gen. Boros ging mit seiner

Abtheilung über die Lahn. Er ließ den Feind durch den so eben von Katzenellenbogen mit 4 Kompagnien, 1 Eskadron eingetroffenen Oberstlieutenant Jellachich gegen Montabaur verfolgen. Er selbst marschirte mit 6 Kompagnien Warasdiner, 6 Eskadrons Kaiser Husaren und 6 Geschützen auf Bad Emms. Der Rest seiner Truppe folgte. Dort angekommen, berief er die 4 Kompagnien von Spießen, und schickte sie links über Fachbach nach der waldigten Höhe. Gen. Boros setzte den Marsch gegen Rothenhahn fort. Auf der Höhe des Mauslocher Hofes standen 2 französische, zur Division Marceau gehörende Bataillons aufmarschirt. Boros griff dieselben an; sie wurden aber gar bald von Marceau mit Truppen und Geschütz so ausgiebig unterstützt, daß Gen. Boros den Angriff aufgab. Er stellte sich diesem feindlichen Korps gegenüber so auf, daß die von Montabaur nach Koblenz führende Hauptstraße vor seiner Fronte vorbeilief, und von ihm ganz beherrscht wurde. — Um zwei Uhr Nachmittags griffen die Franzosen diese Stellung an, und wurden zurückgeschlagen. Die Gefangenen sagten aus, daß Marceau nur noch eine Kolonne von Montabaur erwarte, und dann mit seiner Division ebenfalls den Rückzug ausführen, und die Nachhut des rechten Flügels bilden werde. Diese Kolonne erschien auch wirklich bald darauf, zog auf der Straße an der Stellung der Kaiserlichen, unter dem wirksamsten Geschützfeuer derselben, vorüber, und griff dann den linken Flügel des Gen. Boros an. Marceau wurde so eben durch einen Ausfall der Besatzung von Ehrenbreitstein beunruhigt, konnte daher jenen Angriff nicht unterstützen, und dieser blieb ohne Erfolg. Erst mit Einbruch der Nacht endete hier das Feuer, und

diese Franzosen setzten dann ihren Rückzug gegen Neuwied fort.

Um neun Uhr Abends zog auch Marceau aus der Gegend von Ehrenbreitstein ab, nachdem er diese Festung zweiunddreißig Tage berennt hatte, und ließ seine ganze Eisenmunizion zurück. Marceau hatte schon am 19. September die Laufgraben eröffnet. Aber die Erdarbeit wurde durch das Feuer des Platzes und mehrere Ausfälle der Besatzung so oft gestört, daß sie gar keine Fortschritte machte. Endlich wurde Marceau der langen Zögerung müde, requirirte in der Umgegend eine Anzahl Leitern, und verrieth dadurch seinen Entschluß zu stürmen. Der Festungskommandant, Oberstlieutenant von Sechtern, hatte sich schon bereitet, den Feind mit allem Nachdruck zu empfangen, als der allgemeine Rückzug des französischen Heeres auch die Ausführung von Marceaus Plane vereitelte. —

Die Divisionen Grenier und Poncet waren am 16. in ihrer Stellung vor Dietz und Limburg geblieben. Erst am 17. Oktober um drei Uhr Morgens traten sie den Rückzug an. Gen. Olivier hielt mit der Nachhut von 6 Bataillons und 3 Reiterregimentern die beiden Städte noch besetzt, und räumte dieselben erst am Nachmittage. Die Stadt Limburg war von den Franzosen geplündert, die Vorstadt in Brand gesteckt worden. Gen. Olivier hatte die Brücke bei Dietz abgebrochen, die Schiffe angezündet, und bei Limburg einen Bogen der steinernen Brücke gesprengt. Gen. Kray ließ diese schnell gangbar herstellen, und dann den Oberst Elsnitz mit 4 Eskadrons, 2 Kompagnien auf der Straße nach Altenkirchen gegen Walmerode, — den Gen. Baron Kienmaier mit 12 Kompagnien, 8 Eskadrons

von Dietz gegen Montabaur bis Groß-Höllbach vorrücken. Den Gen. Baron Seckendorf stellte er zur Unterstützung des Oberst Elsnitz bei Hundsangen auf, und er selbst blieb mit dem Reste seiner Truppen hinter der Else, bei Ober-Hadamar. — Gen Grenier hatte auf der nach Altenkirchen führenden Straße mit seinen beiden Divisionen hinter dem Dorfe Haen das Lager bezogen.

Dem Gen. Graf Haddik gegenüber hatte Gen. Lefebvre seine eigene und die Division Tilly am 17. zwischen Rennerod und Emerichenhain vereinigt. Um seine rechte Flanke gegen diese, auf mehr als 20,000 Mann geschätzte, feindliche Macht zu sichern, und die Straße nach Wetzlar zu decken, stellte sich Gen. Haddik zwischen Neunkirchen und Wald-Dernbach auf, ließ rechts Mengerskirchen besetzen, und der Major Graf Gyulai unterhielt links die Verbindung mit der Abtheilung des Gen. Kray. — Die Vorposten standen in Hüblingen.

Das Reservekorps rückte am 17. an die Lahn in das Lager zwischen Runkel und Emmerich vor.

Gen. Lefebvre marschirte am 18. Oktober vor Tagesanbruch mit der Mehrzahl seiner Truppen von Rennerod gegen Hachenburg. Zugleich ließ er eine Kolonne von 1500 Reitern links, der Dill zu, gegen Driedorf und Dillenburg vorrücken, welche erforschen sollte, ob und welche kaiserliche Streitmacht gegen Siegen zöge. — Gen. Graf Haddik stellte sich nun bei Rennerod auf, und schob seine Vorposten über Schöneberg und Marienberg vor. Den Oberstlieutenant Graf Odonell entsendete er mit 9 Kompagnien, 4 Eskadrons nach Driedorf und Dillenburg. Die erwähnte französi-

an den Saynbach vor, und schickte Patrullen nach Neuwied. Am Saynbache traf auch bald nachher der Gen. Kray mit Gen. Kienmaier und den leichten Truppen seiner Abtheilung ein. Er ließ 6 Eskadrons und 2 Kompagnien, mit 3 Kanonen, nach Neuwied eilen, die plündernden französischen Nachzügler verjagen, und das Städtchen besetzen. — In dem oberhalb Neuwied, bei der Insel, erbauten Brückenkopfe standen 2 französische Bataillons mit 11 Geschützen. Diese Neuwieder und die Niederwerther Insel bei Vallendar, waren ebenfalls stark besetzt und verschanzt.

Gen. Jourdan marschirte mit dem Centrum, oder den 3 Divisionen Grenier, Poncet und d'Harville auf dem Wege von Altenkirchen gegen Ukerath und die Sieg. Lefebvre, mit den 2 Divisionen des linken Flügels Lefebvre und Tilly, schloß sich während des Marsches, um zehn Uhr Vormittags, dem Centrum an. Am Abend ließ Jourdan die Divisionen Grenier und Poncet, welche sich von der an die Sieg führenden Straße beim Dorfe Hennef links gewendet, über die Rheinbrücke bei Bonn nach dem linken Ufer ziehen, und dann dieselbe sogleich abbrechen. Die Generale Boyer und Klein blieben jedoch mit der Reiterei auf dem rechten Ufer stehen. Gen. Grenier besetzte am 20. das linke Ufer von Bonn bis Koblenz. Die Division Poncet erhielt die Bestimmung, zum Blockadekorps vor Mainz zu stoßen. — Lefebvre blieb über Nacht im Lager bei Ukerath stehen. — *)

---

*) Über die Bewegungen des französischen Centrums fanden sich einige Daten in der Correspondance du Général Grenier et de son Etatmajor avec les Généraux

Dem Marsche dieser fünf französischen Divisionen des Centrums und linken Flügels, waren die I. und III. Abtheilung der kaiserlichen Avantgarde gefolgt. Gen. Seckendorf, der den Haupttheil der I. Abtheilung führte, hatte dem indeß bei Neuwied angekommenen Kommandanten derselben, Gen. Kray, gemeldet: „Es sey zu erwarten, daß Jourdan einige Truppen seines Centrums, auf der Straße von Altenkirchen gegen Neuwied, in Krays Rücken senden werde." — Kray überließ nun dem Gen. Boros allein die Umzingelung des Neuwieder Brückenkopfes, stellte sich Nachmittags mit seinen leichten Truppen bei Gladbach, und sperrte dem Feinde dadurch die von Altenkirchen und Ukerath gegen Neuwied führenden Straßen. Einige Kompagnien wurden gegen das linke Ufer der Sieg, bis zu ihrem Einfluß in den Rhein, gesendet, um in jener Gegend Allarm zu verbreiten, und die Besorgnisse der Franzosen zu vervielfältigen. — Gen. Seckendorfs Vortrab erreichte noch Vormittags Altenkirchen, und nahm der feindlichen Nachhut 1 Kanone,

Jourdan, Kléber, etc.; Strasbourg et Paris 1801; pag. 34—54, und zunächst in Greniers Rapport an Jourdan, aus dem Hauptquartier Brühl am 20. Oktober, auf den Seiten 47—53 obigen Werkes. — Jomini in seiner Histoire des guerres de la révolution, Tome VII., widmet dem Zeitraum vom 24. September bis gegen Ende Oktober nur die Seiten 195—206, und in den Victoires et conquêtes T. V. nimmt die Darstellung desselben gar nur die Seiten 12—17 ein. — Die schon mehrmals angeführten Mémoires des Marschalls Gouvion Saint-Cyr, und die denselben beigefügten pièces justificatives liefertan werthvolle Daten. —

20 Munizions- und 12 Bagagewagen und mehrere Gefangene ab. Gen. Seckendorf stellte sich dann bei diesem Orte auf, und ließ durch die Vorposten Weyerbusch besetzen.

Gen. Haddik war vor Tagesanbruch von Rennerod vorgerückt. Sein Vortrab überrumpelte in der Dämmerung zu Hachenburg den feindlichen Nachtrab, und zersprengte denselben. Haddik lagerte sich bei diesem Orte.

FML. Werneck rückte mit dem Reservekorps nach Montabaur, — FZM. Graf Wartensleben mit dem ersten Treffen der Armee über Limburg an die Else vor. Das zweite Treffen und das Hauptquartier blieben zu Weilmünster. Der Mangel an Lebensmitteln in diesen ausgesogenen Gegenden war so groß, daß es auf jeden Fall unmöglich gewesen wäre, mit der Hauptmacht weiter vorzurücken, und die feindliche Armee mit Nachdruck zu verfolgen. Es war schon mit großen Schwierigkeiten verbunden, nur die dem Feinde nachziehenden Abtheilungen der Avantgarde mit Lebensmitteln zu versehen. —

Am 20. Oktober stieß Gen. Graf Haddik in Altenkirchen zu Gen. Baron Seckendorf. Da am Morgen die Division Lefebvre von Ukerath nach Siegberg abmarschirt war, so eilten jene beiden Generale derselben nach. Als sie jedoch zu Ukerath eintrafen, hatte Lefebvre bereits die Sieg passirt, die Brücke abgebrannt, und das jenseitige Ufer wohl besetzt. Die Generale stellten nun ihre Vorposten an das linke Ufer, und plänkerten bis in die Nacht mit den jenseits stehenden Franzosen.

Gen. Kray marschirte mit den leichten Truppen

seiner Abtheilung um Mittag von Gladbach, auf der Ukerather Straße, bis Rengsdorf, unweit Alten-Wied.

Gen. Boros blieb mit der II. Abtheilung der Avantgarde bei Neuwied, — FML. Werneck mit dem Reservekorps bei Montabaur, — FZM. Graf Wartensleben mit dem I. Treffen hinter der Else, und der Feldmarschall mit dem II. Treffen bei Weilmünster stehen. —

Am 21. Oktober vereinigte sich Gen. Kray mit Gen. Seckendorf an der unteren Sieg, wo diese I. Abtheilung der Avantgarde stehen blieb. — Gen. Haddik ging mit der III. Abtheilung über die Sieg, stellte sich in Siegberg, und schob die Vorposten, gegen Köln, bis Urbach vor. Gen. Boros mit der II. Abtheilung blockirte noch ferner den Brückenkopf von Neuwied. — FML. Werneck entsendete aus Montabaur von dem Reservekorps den Gen. Graf Kollowrath mit 3 Grenadierbataillons und 4 Eskadrons nach Neuwied, den Gen. Boros zu verstärken. — Das Hauptquartier und das I. und II. Treffen der Armee blieben in ihren vorigen Stellungen.

Jourdan ging an diesem Tage und in der folgenden Nacht mit den Divisionen Tilly und d'Harville bei Köln über den Rhein. Die Division Lefebvre blieb zur Deckung des Überganges bei Deutz und Mühlheim aufgestellt. —

Am Morgen des 22. Oktobers zog sich Lefebvre mit seiner Division nach Düsseldorf. Gen. Haddik rückte bis Mühlheim, sein Vortrab bis Langenfeld nach, — Gen. Kray in das Lager bei Siegberg, von wo er ebenfalls 3 Bataillons zur Ver-

stärkung des Gen. Boros nach Neuwied entsendete. — Das Reservekorps blieb zu Montabaur, das erste Treffen im Lager hinter der Else, wo an diesem Tage auch das zweite Treffen einrückte. Der Feldmarschall Graf Clerfayt verlegte sein Hauptquartier nach Limburg. —

So waren nun der Rückmarsch der Sambre und Maas-Armee und deren Verfolgung durch die Kaiserlichen beendigt. Der Verlust, den die Fanzosen während der eilf Tage, welche sie auf dem Zuge vom Main bis Düsseldorf zubrachten, an Todten und Verwundeten erlitten hatten, war bedeutend, ist aber nicht genau bekannt. Die Kaiserlichen hatten denselben über 1000 Gefangene, 6 Kanonen, 100 Munizionskarren, 43 Bagagewagen, 20 Pontons, viele Waffen und Kriegsgeräthe abgenommen. Der Verlust der Kaiserlichen in diesem Zeitraum belief sich an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 698 Mann, 280 Pferde. —

Jourdan bemühte sich, seine Truppen am Rheine so zu vertheilen, daß sie zur Vertheidigung des Flusses gegen einen Angriff, oder zu einem zweiten Übergange, mit gleicher Leichtigkeit versammelt und verwendet werden konnten. Er ließ den noch unvollendeten und unhaltbaren Brückenkopf bei Neuwied räumen, und die dort gestandenen Truppen in die befestigte Insel zurückgehen. Düsseldorf wurde zur Vertheidigung eingerichtet, und zwei verschanzte Lager, — das eine nächst der Stadt, das andere in der Krümmung bei Hamm, — wurden hergestellt. — Pichegru forderte, daß Jourdan seinen rechten Flügel nach Mainz, zur Verstärkung des Blockadekorps, schicken solle. Dieser General beschränkte sich jedoch darauf,

die Division Poncet zu dem linken Flügel der Rhein-armee marschiren zu lassen. Die übrigen Truppen hatte er auf folgende Art vertheilt: Gen. Hatry befehligte nunmehr den linken Flügel der Sambre und Maas-Armee, bewachte Düsseldorf und die dortigen verschanzten Lager, und schickte seine Patrullen bis an die Wipper, und später bis an die Sieg. Gen. Kleber mit dem Centrum stand zu Köln, Bonn und Andernach. Marceau mit dem rechten Flügel bewachte Koblenz und Rheinfels. —

So wie der Mangel an Lebensmitteln die Verfolgung des Feindes ungemein erschwert, ja zum Theil vereitelt hatte, eben so große Schwierigkeiten standen der Besetzung des ganzen rechten Rheinufers, bis Düsseldorf hinab, mit einer angemessenen Truppenzahl entgegen. Der FM. Graf Clerfayt beschränkte sich daher auf die Besetzung eines kleineren Theiles desselben. Der Rhein sollte nur bis Neuwied bewacht, und dann längs der Wied aufwärts die Gegend von Neustadt, Altenkirchen, Hachenburg, Rennerod bis Mengerskirchen nur mit Avisoposten besetzt werden. Von dieser Linie aus sollten Patrullen bis an und über die Sieg vorgeschickt, in der Gegend von Mölsberg, an der Limburger Straße links von Walmerode, aber ein Unterstützungskorps von ungefähr 6000 Mann aufgestellt werden. Würde Jourdan noch einmal über den Rhein gehen, so wollte der Feldmarschall die nöthigen Anzahl Truppen von der Armee zur Unterstützung jener Stellungen absenden. Für jetzt aber eilte der Feldmarschall mit seiner Hauptmacht nach Mainz, und wollte, ehe Jourdan bei seiner weiten Entfernung das Blockadekorps ausgiebig zu verstärken

vermochte, dasselbe angreifen, und den Entsatz ausführen. —

Bei dem französischen Blockadekorps vor Mainz waren in der Zeit seit dem 12. Oktober keine bedeutenden Ereignisse vorgefallen. Der provisorische Kommandant desselben, Gen. Gouvion Saint Cyr, hatte am 13. Oktober aus Nieder-Ulm dem Gen. Pichegru, Oberfeldherrn der Rheinarmee, Jourdans Rückzug hinter die Lahn angezeigt, und ihm zugleich gemeldet, daß er anfangen lasse, den hinter dem Blockadekorps aufgehäuften Artilleriepark zurückzuschaffen. Um acht Uhr Abends meldete er in einem zweiten Schreiben, daß von der auf das rechte Ufer gezogenen Division Reneauld eine Halbbrigade bei Nieder-Wallauf und Erbach über den Fluß zurückgeschifft sey, und daß die übrigen Truppen derselben nach Bingen marschirten, um dort den Übergang auszuführen. — Pichegru befand sich zu Manheim, — bei ihm der vom Oberrhein berufene Gen. Desaix, welcher nunmehr die Division Dufour befehligte. — Saint Cyr hatte in allen Dörfern Pferde zusammen treiben lassen, um noch am 13. den ersten Artilleriezug, der aus 8 Vierundzwanzigpfündern, 2 schweren Haubitzen und 2 Munizionskarren bestand, auf der über Oppenheim und Worms nach Oggersheim führenden Straße in Marsch zu setzen. Denn er hielt dafür, daß die Jahreszeit zu weit vorgerückt sey, um die Belagerung jetzt noch beginnen zu können, und befürchtete, daß FM. Graf Clerfayt den Rückzug Jourdans und die Unthätigkeit Pichegrus benützen dürfte, um das Blockadekorps mit seiner Hauptmacht anzugreifen. Wären dann die verschanzten Linien desselben überwältigt worden, so mußte die ganze Artillerie den Kaiserlichen

in die Hände fallen. Es schien daher angemessen, dieselbe, in so weit man ihrer nicht bedurfte, jetzt gleich in Sicherheit zu bringen. Der Mangel an Artilleriepferden war beim Blockadekorps so groß, daß nicht einmal alle vorhandenen Feldgeschütze bespannt werden konnten; die also zum großen Theil unbeweglich waren. Pichegru billigte die Entfernung der schweren, so wie der unbeweglichen leichteren Artillerie. Doch sollte dieselbe über Kreutzenach und Alzey nach Kaiserslautern und Neustadt an der Hardt gebracht werden.

Am 14. Oktober übertrug Pichegru dem Gen. Schaal wieder das Kommando des Blockadekorps. Dieser hob die zuletzt bestandene Eintheilung des Korps in zwei Attaken auf, da nicht mehr von einer Belagerung die Rede seyn konnte. Durch einen Befehl vom 19. Oktober aus seinem Hauptquartier zu Ober-Ingelheim bestimmte er, daß jede Division unmittelbar an ihn selbst ihre Berichte erstatten, und von ihm die Befehle empfangen solle. Auch wurde die früher entworfene Disposition für den Fall eines nothwendig gewordenen Rückzug des Blockadekorps, von Gen. Schaal etwas abgeändert. — Die Volksrepräsentanten hatten indeß Pichegru bewogen, die Zurückschaffung der Artillerie einzustellen. Am 22. Oktober theilte Gen. Schaal den hierüber von Pichegru erhaltenen Befehl seinen Divisionsgeneralen mit. Sie wurden angewiesen, die Linien durch Verwendung ihres ganzen Geschützes zu verstärken, und besonders alle Mörser und Haubitzen in die Batterien aufzuführen, um im Falle, als von der Festung die Linien beschossen würden, die Stadt zu bombardiren. —

Pichegru hatte den Gen. Jourdan eingeladen,

sich mit der Sambre und Maas-Armee Mainz zu nähern, und die Blockade zu übernehmen, damit er die vier Divisionen des Gen. Schaal vorwärts Manheim verwenden könne. Wenigstens sollte Jourdan bedeutende Verstärkungen zu Gen. Schaal schicken. Jourdan hatte, wie schon erwähnt, nur allein die Division Poncet zu letzterem Zweck bestimmt. Diese kam theilweise vor Mainz an: die erste eingetroffene Halbbrigade wurde der 11. Division, Reneauld, zugetheilt. Die zweite Halbbrigade traf am Abend des 28. Oktober ein, und stieß zur 8. Division, Courtot, links vom Dorfe Höchtsheim. In weiter Entfernung folgten die übrigen zwei Halbbrigaden, und kamen also zu spät, um an den wichtigen Ereignissen der nächsten Tage Theil zu nehmen. —

Am 25. Oktober brach der FM. Graf Clerfayt mit den beiden Treffen aus dem Lager an der Else vor Limburg auf. Die Truppen trafen nach drei Märschen, am 27. Oktober, im Lager bei Wikert am Main, das Hauptquartier in Flörsheim ein. FML. Baron Werneck trat am 26. mit dem Reservekorps, bei welchem auch die mit Gen. Kollowrath bei Neuwied kommandirt gewesenen 3 Grenadier-Bataillons und 4 Eskadrons wieder eingerückt waren, den Marsch von Montabaur nach Wisbaden an, wo er am 28. Oktober anlangte. Von der bisherigen Avantgarde zog sich die III. Abtheilung, unter Gen. Graf Haddik, über die Sieg zurück, und besetzte das linke Ufer der Wied und die früher genannten Posten. Gen. Kray hatte mit 6 Kompagnien, 9 Eskadrons der I. Abtheilung den Gen. Boros bei Neuwied verstärkt. Er folgte mit seinen übrigen Truppen am 27. dem Reservekorps im Marsche auf Wisbaden, und langte am 31.

bei Mainz an. Gen. Boros zählte in seiner I. Abtheilung, mit den erhaltenen Verstärkungen, in Allem 2 Bataillons, 20 Kompagnien, 25 Eskadrons, und war zur Bewachung des feindlichen, bei Neuwied, auf den Inseln und am linken Rheinufer, aufgestellten Korps bestimmt. — Um die Franzosen über die eigentlichen Absichten des Feldmarschalls irre zu führen, wurde das Gerücht verbreitet, daß das kaiserliche Heer im Darmstädtischen die Winterquartiere beziehen werde. Die Täuschung zu verstärken, wurden mehrere Offiziere des Generalquartiermeisterstabes und Kriegskommissäre in diese Landschaft geschickt, welche mit den darmstädtischen Behörden in scheinbarer Eile die Anstalten zur Unterbringung und Verpflegung der Truppen vorbereiteten. —

II.

Der Angriff des k. k. Generals der Kavallerie Grafen Wurmser auf General Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

In der zweiten Hälfte des Septembers und ersten des Oktobers 1795, — während der FM. Graf Clerfayt und Gen. Jourdan sich am Maine gegenüber standen, — scheint Pichegru noch immer entschlossen gewesen zu seyn, auf eine ausgiebige Weise Jourdans Operazionen zu unterstützen. Das nächste Mittel, durch welches er diesen Zweck hätte befördern können, war, wenn er das unter FML. Grafen Latour am Neckar bei Heidelberg aufgestellte k. k. Korps angriff, dasselbe aus jener Stellung verdrängte, und dadurch die kürzeste Verbindung zwischen beiden kaiserlichen Heeren unterbrach. Pichegru zeigte sich jedoch seit dem ungünstigen Ausgange des Treffens bei Handschuhsheim (am 24. September) nicht geneigt, eine zweite Vorrückung am Neckar mit seinem Centrum zu versuchen. Dagegen bemühte er sich, die Aufmerksamkeit des Gen. d. Kav. Grafen Wurmser zu theilen, diesem Besorgnisse für seinen linken Flügel zu erregen, und dadurch

die Vermehrung der k. k. Truppen, welche Wurmser bisher bei Heidelberg aufgestellt hatte, zu verhindern. Zu diesem Ende ertheilte Pichegru dem seinen rechten Flügel kommandirenden Gen. Ferino den Auftrag, zum Scheine Anstalten zur Ergreifung der Offensive und zu einem Rheinübergange zu treffen, und dadurch den linken Flügel der k. k. Oberrhein-Armee in seiner Aufstellung festzuhalten. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser ließ sich durch diese, mit wenig Ernst und Geschicklichkeit veranstaltete, Demonstrazion nicht täuschen. Sie würde ihn nicht abgehalten haben, noch mehr Truppen an den Neckar zu ziehen. Die strategische Nothwendigkeit, daß sich Pichegru auf dem nächsten Wege mit Jourdans damals vor Mainz und am Maine stehender Armee verbinde, war unverkennbar, und daher der Übergang einer bedeutenden französischen Macht am Oberrheine ganz unwahrscheinlich. Um einem unbedeutenden Korps dort die Überschreitung des Flusses zu wehren, würden jedoch die längs demselben vertheilten k. k. Truppen, auch nach einer ferneren Verminderung, vollkommen hinreichend gewesen seyn. Aber andere Umstände ketteten den Hauptheil des linken Flügels der Oberrhein-Armee an die Gegend von Kehl. Dieser wichtige Punkt war mit jenen schwäbischen Truppen besetzt, deren Anführer schon früher durch Ungehorsam gegen die Befehle des Reichsfeldherrn zu großem Mißtrauen Anlaß gegeben. Der Herzog von Würtemberg, Hauptstand des schwäbischen Kreises, hatte damals in Basel geheime Unterhandlungen mit der französischen Regierung eröffnet. So wie die Pfälzer am 21. September Manheim den Franzosen überlieferten, konnten auch die Schwaben Fort Kehl denselben übergeben. Daher mußte dieser Punkt in der

Nähe bewacht werden. In Offenburg waren 7 Bataillons, 12 Eskadrons bereit, auf den ersten Wink nach Kehl zu eilen, und der Vortrab dieses Reservekorps hielt Willstädt an der Kinzig besetzt. —

In der ersten Hälfte des Oktobers erhielt der Gen. d. Kav. Graf Wurmser von Wien Befehl, nicht zu gestatten, daß das schwäbische Kontingent sich eigenmächtig von der Armee entferne, — den pfälzischen Neutralitätsvertrag keineswegs zu berücksichtigen, — fürs Erste zum Entsatz von Mainz nach Thunlichkeit mitzuwirken, — dann aber Manheim den Franzosen wieder zu entreißen. —

Am 8. Oktober stand die k. k. Oberrhein-Armee in folgenden Stellungen:

Linker Flügel.

FZM. Baron Alvinzy.

FML. Baron Melas, zu Grötzingen.

	Bat.	Komp.	Esk.
Bei Weil die Brigaden Landgraf Fürstenberg und Oberst Bürren, welche den Kordon von Hüningen bis Steinstadt besetzten, mit .	5	6	14
Bei Steinstadt das Emigrantenkorps unter Prinz Condé .	$3\frac{1}{2}$	—	9
Bei Ober-Rimsingen und Breisach Gen. Ocskay, besetzte den Kordon von Griesheim bis gegen Sasbach mit	3	10	6
Reserve bei Grötzingen unter Gen. Bader	2	—	6
Fürtrag	$13\frac{1}{2}$	16	35

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	13½	16	35
Bei Bühl, Kappel und Ottenheim die Brigaden der Gen. Prinz Joseph von Lothringen und Schlegelhofen, welche den Rhein von Sasbach bis Ottenheim besetzten,	4	12	14
Von Ottenheim bis Neustadt das schwäbische Kontingent	14	—	8
Das Reservekorps bei Offenburg unter den Gen. Fürst Reuß, Baron Petrasch und Ott	7	—	12
In Freiburg Gen. Aufseß	⅓	—	—
Im Centrum.			
Von Neustadt bis Alt-Losheim die Brigaden Graf Spork, Kovachevich und Oberst Fürst Schwarzenberg	4	14	10
Garnison in Philippsburg unter Oberst Skal	1	—	—
Vor Hohenheim	—	2	2
Bei Wisloch, Nußloch und Laimen FML. Graf Sztarray	13	12	17
Rechter Flügel.			
Bei Heidelberg FML. Graf Latour	10	—	28
Bei Schriesheim und Weinheim FML. Baron Quosdanovich	6	6	20
	72⅚	62	146

Rekapitulazion.

Linker Flügel (mit Einschluß der Condéer und Schwaben)	$38\frac{5}{6}$ Bat.	28 Komp.	69 Esk.
Centrum	18 „	28 „	29 „
Rechter Flügel	16 „	6 „	48 „
Ganze Stärke der k.k. Oberrhein-Armee	$72\frac{5}{6}$ Bat.	62 Komp.	146 Esk.

Das Kommando des linken Flügels wurde, bei der bald darauf erfolgten Erkrankung des FZM. Baron Alvinzy, dem FML. Graf Sztarray übertragen. Die Leitung des Centrums und rechten Flügels führte unmittelbar der Gen. d. Kav. Graf Wurmser selbst. Er ließ damals schon alles Reserve- und Belagerungs-Geschütz gegen Manheim in Bewegung setzen. —

Als Pichegru durch die Anhäufung der kaiserlichen Truppen am Neckar überzeugt wurde, daß hier ein gewaltiger Schlag vorbereitet werde, gab er jene kraft- und nutzlosen Demonstrazionen seines rechten Flügels auf, und zog von dort mehrere Truppen an den Mittelrhein herab. — Am 13. Oktober machte eine starke französische Abtheilung aus dem Lager vor Manheim eine Fourragirung gegen Seckenheim und Neckarshausen. Um diese zu decken, rückte eine Reiterkolonne vor Schwetzingen. Die Eingänge dieses Städtchens waren gegen plötzliche Anfälle wohl verwahrt, und die kaiserlichen Scharfschützen empfingen die Feinde mit einem lebhaften Feuer. Diese wurden dann von einer herbeigeeilten Eskadron von Erzherzog Ferdinand Husaren angegriffen, in die Flucht geschlagen, und bis in die Nähe von Manheim verfolgt. Die Franzosen verloren sehr viele Todte und Verwundete, und 6 Offiziere, 51 Mann, mit 19 Pferden, wurden von den Öst-

reichern gefangen, welche bei diesem Gefechte an Todten und Verwundeten 1 Offizier, 10 Mann, 14 Pferde zählten.

Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser beschloß nun, durch einen Angriff auf das vor Manheim aufgestellte französische Centrum den Unternehmungen, welche Pichegru wahrscheinlich im Schilde führte, zuvorzukommen, mit der engeren Einschließung Manheims den Fall dieser Stadt zu beschleunigen, und durch die Verkürzung seiner Beobachtungslinie derselben mehr Kraft zu verschaffen. Er wollte daher die feindlichen Lager angreifen, die Franzosen unter die Kanonen der Festung zurückdrängen, und mit der Armee eine Stellung nehmen, welche der vorhabenden Berennung des Platzes angemessen wäre. Auch wurde es für möglich gehalten, wenn die Überrumpelung der feindlichen Lager gelungen wäre, mit den fliehenden Feinden zugleich in die Stadt zu dringen, oder deren Bestürzung zu benützen, um einen Handstreich auf die Festungswerke auszuführen. Für beide Fälle also: um das feindliche Lager, und zugleich auch die Stadt zu überrumpeln, — wurden mit vieler Thätigkeit die Vorbereitungen getroffen, Faschinen, Leitern, u. s. w. verfertigt, und dabei diese Anstalten dem Feinde durch strenge Geheimhaltung zu verbergen gesucht. Nachdem am 14. Oktober die erste Nachricht eingelangt war, daß Jourdan den Rückzug vom Maine angetreten habe, wählte Graf Wurmser die Nacht vom 17. auf den 18. Oktober zur Ausführung des Angriffs. Er bestimmte hierzu durch die im Hauptquartier Heidelberg am 16. Oktober erlassene Disposizion $21\frac{1}{3}$ Bataillons, 14 Kompagnien und 56 Eskadrons, zusammen 27,371 Mann, worunter 9533 Reiter. Diese wurden in zwei

Hauptkolonnen, die das französische Lager zwischen dem Rheine und dem linken Neckar-Ufer, — und in sechs Sturmkolonnen, welche die Stadt selbst überfallen sollten, eingetheilt.

Die erste oder rechte Hauptkolonne, von 2 Bataillons, 6 Kompagnien, 10 Eskadrons, befehligte GM. Devay, und diese erhielt, außer ihren Bataillons-Kanonen, noch 4 Reservegeschütze. Sie sollte sich bei Edingen am Neckar sammeln, und Devay mit seiner Haupttruppe über Seckenheim marschiren, indeß er 4 Kompagnien, 2 Eskadrons derselben links als eine Seitenkolonne vorrücken ließ.

Die zweite oder linke Hauptkolonne von 2 Bataillons, 8 Kompagnien, 10 Eskadrons, ebenfalls mit 4 Reservegeschützen, sammelte Gen. Baron Hotze vorwärts Schwetzingen. Er sollte auf dieser Straße vordringen, und mußte eine Seitenkolonne von 4 Kompagnien, 2 Eskadrons rechts, eine andere von 2 Kompagnien, 1 Eskadron links neben sich vorrücken lassen. Die Letztere hatte die Bestimmung, beim Stengelhofe von der Straße links ab, an das Ufer des Rheines zu ziehen, sich längs demselben vorzuschleichen, Neckarau im Rücken anzugreifen, längs dem Damme am alten Rheinarme dem Holzhof zu nahen, und diesen zu nehmen.

Die erste Sturmkolonne, von 3 Bataillons, führte Gen. Davidovich. Den Vortrab derselben bildeten 2 Grenadierkompagnien, und 1 dritte folgte in einem angemessenen Abstande als Unterstützung. Dann marschirten 850 Mann Infanterie, durchaus ohne Gewehre und nur mit ihren Säbeln bewaffnet, in nachstehender Ordnung: 20 Zimmerleute, 46 Mann mit

Krampen, 30 mit Schaufeln, 4 mit Brechstangen. Hier waren 25 Sappeurs im Zuge eingetheilt. Nun folgten von obiger Infanterie wieder 100 Mann mit Hürden, 150 mit Faschinen, endlich 500 Mann, welche zweihundertundfünfzig Leitern trugen. — Dann machten 9 Grenadier-Kompagnien, und 1 Artillerie-Offizier mit 20 Kanonieren und einer Anzahl Handlanger, den Schluß.

Die zweite Sturmkolonne, von 3 Bataillons, befehligte GM. Zoph. Sie war der Ersten an Stärke, Ausrüstung und Eintheilung der Mannschaft, so wie in der Marschordnung, völlig gleich gebildet.

Diese beiden Sturmkolonnen sollten der ersten Hauptkolonne folgen. Sobald diese den Feind geworfen, dessen Stellung erobert, und sich dem Glacis genähert hätten, sollte die erste Sturmkolonne sich des Neckar- und die zweite des Heidelberger Thores bemächtigen, und Abtheilungen Beider die dazwischen liegende Bastion Nr. IX. mit Leitern ersteigen.

Die dritte Sturmkolonne, — GM. Baron Degenschild mit 2½ Bataillons, 4 Eskadrons, — sollte der ersten, —

die vierte Sturmkolonne, — GM. Baron Kaim mit 3 Bataillons, 4 Eskadrons, — der zweiten Sturmkolonne als Reserven folgen, und nachdem die erste das Neckarthor erobert hätte, sollte die dritte, — sobald die zweite das Heidelberger Thor genommen, die vierte Sturmkolonne in die Stadt eindringen.

Die fünfte Sturmkolonne, — Oberst Marquis Lusignan mit 2 Bataillons, 4 Eskadrons, — war folgendermassen eingetheilt: 200 Mann Infanterie als Vortrab, 16 Zimmerleute, 4 Mann mit Brechstangen,

30 mit Schaufeln und Krampen, 10 Sappeurs, 150 Mann mit Faschinen, 200 mit Leitern, — 1 Artillerie-Offizier mit 20 Kanonieren und einer Anzahl Handlanger, — der Rest der Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner, 2 Eskadrons Husaren, 1 Pontonier-Offizier mit 8 Pontoniers. Diese Kolonne sollte, nachdem die Neckarau von der zweiten Hauptkolonne bereits erobert worden, sich links von der vierten Sturmkolonne, gegen den Holzhof wenden, und sich der Rheinschleusse und des Rheinthores bemächtigen.

Alle diese zwischen dem linken Ufer des Neckar und dem Rheine operirenden Kolonnen standen unter der Leitung des FML. Graf Latour.

Jenseits des Neckars war die sechste Sturmkolonne, unter dem FML. Baron Quosdanovich, bestimmt, am rechten Ufer des Flusses in zwei Abtheilungen vorzudringen. Die erste oder rechte Abtheilung, — Gen. Baron Frehlich mit 2 Bataillons, 10 Eskadrons, — marschirte in folgender Ordnung: 200 Mann Infanterie Vortrab, 200 Mann mit Faschinen, 10 Zimmerleute, 40 Mann mit Schaufeln und Krampen, 10 Sappeurs, 150 Mann mit Leitern, der Rest der Infanterie, 6 Eskadrons Chevaulegers, 4 Eskadrons Husaren. Sie sollte auf der von Lambertsheim nach Manheim führenden Straße über Keferthal vorrücken, und nach der Eroberung der dortigen feindlichen Lager und des Galgenberges, und nachdem sie sich von den glücklichen Fortschritten der kaiserlichen Kolonnen auf dem linken Neckarufer überzeugt haben würde, die Nekarschanze angreifen. — — Die zweite oder linken Abtheilung, — Gen. Bajalich mit 2 Bataillons, 12 Eskadrons und 4 Reser-

vegeschützen, — sammelte sich bei den Straßheimer Höfen, und stellte sich so auf, daß 1 Bataillon an der Spitze stand, worauf die 4 Reservegeschütze, dann wider 1 Bataillon, und endlich die 12 Eskadrons folgten. Diese Truppen hatten Wallstadt (bei Virnheim) und Feidenheim von Feinden zu reinigen, und sollten dann, wenn es die Umstände erfordern würden, die erste Abtheilung in den Angriffen auf den Galgenberg und die Neckarschanze unterstützen. —

Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser wollte sich, im Mittelpunkt der Vorrückung, bei der ersten Hauptkolonne aufhalten. —

Noch am nämlichen Tage erließ der Gen. d. Kav. Graf Wurmser einen neuen Befehl, dem gemäß die beiden Hauptkolonnen verstärkt, und zwar der I. Hauptkolonne die dritte Sturmkolonne (Gen. Degenschild) und der II. die vierte Sturmkolonne (Gen. Kaim) einverleibt wurden. Dadurch bekamen diese Kolonnen folgende Stärke: Erste Kolonne: 4 Kompagnien Slavonier, 2 Eskadrons Husaren als Seitenkolonne links; — die Hauptkolonne selbst 4⅓ Bataillons, 2 Kompagnien, 14 Eskadrons, mit 4 Reservegeschützen; — Zweite Kolonne: Seitenkolonne links 2 Kompagnien Serbier, 2 Eskadrons Husaren; — Seitenkolonne rechts 4 Kompagnien Szekler, 2 Eskadrons Husaren; — die Hauptkolonne selbst 5 Bataillons, 2 Kompagnien und 10 Eskadrons, mit 4 Reservegeschützen. — Für die übrigen Sturmkolonnen wurde an den durch die Disposizion getroffenen Anordnungen nichts verändert. —

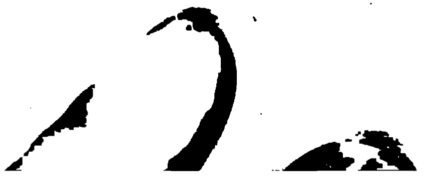
Das Centrum der französischen Rhein- und Mosel-Armee vor Manheim bestand um die

Mitte Oktobers aus den Truppen, welche sich am 24. September gegen FML. Quosdanovich bei Handschuhsheim geschlagen, nämlich der sechsten Division Ambert und der siebenten des nunmehr gefangenen Gen. Dufour, dann einer später dazugekommenen Brigade der fünften Division Beaupuy. Nach dem vom Marschall Gouvion Saint Cyr, im zweiten Bande seiner Memoiren Beilagen 101 und 102, mitgetheilten Standesausweise, welcher aber vom 23. Oktober 1795, also fünf Tage später als das Treffen vorfiel, datirt ist, zählte

	Bat.	Esk.	Mann
die Brigade der 5. Division Beaupuy in ungefähr	8	3	3,300
6. Division Ambert in	13	6	3,874
7. Division, befehligt von den Brigadegeneral Dusirat und Cavrois, in	15	6	6,433
die Garnison von Manheim	3	—	1,954
die Kavalleriereserve unter Gen. Forest	—	8	718
Zusammen	39	23	16,279

Nach östreichischen Berichten soll die Zahl der am 18. Oktober vor Manheim aufgestellten Streiter bei 15,000 Mann betragen haben. *)

*) Die französischen Geschichtsschreiber haben für gut befunden, dieser sehr bedeutenden, aber für sie ungünstigen Gefechte vom 18. bis 30. Oktober bei Manheim kaum zu gedenken. Das Wenige, was Jomini in seiner Histoire des guerres de la révolution, Tome VII. pag. 206—208, die Victoires et conquêtes im Tome V. auf Seiten 89—90 hierüber mittheilen, wurde bei der vorliegenden Darstellung verglichen und benützt. Indessen ist aus diesen französischen Quellen nicht einmal



Desaix befehligte die 7., früher Dufour genannte Division, und zugleich die übrigen bei Manheim auf-

mit voller Sicherheit die Stärke der Truppen Pichegrus zu bestimmen möglich, welche damals vor Manheim aufgestellt waren. Der Marschall Gouvion Saint Cyr, in seinen Mémoires sur les campagnes des armées du Rhin et de Rhin-et-Moselle, Tome II.; campagnes de 1794 et 1795, erwähnt dieser Gefechte gar nicht; obwohl sie im Centrum des Heeres vorfielen, zu dessen linkem vor Mainz stehenden Flügel er selbst mit seiner Division gehörte, und obwohl bei der Verfassung dieser Memoires ihm, als damaligem königlich französischem Kriegsminister, alle im Dépot de la guerre vorfindigen Feldakten zu Gebote standen. Die einzige, auf diese Ereignisse sich beziehende Stelle auf Seite 215 führt die Vertheilung der eilf Divisionen an, aus welchen die Rhein- und Mosel-Armee bestand, und sagt dabei: „Deux autres (divisions) étaient „avant de Mannheim; elles se sont battues d'abord „contre les troupes de Clerfayt et ensuites contre celles de Wurmser, quand les premières se sont resserrées sur l'armée à la quelle elles appartenaient „et qui se trouvait oposée à celle de Jourdan. Tous „les jours elles étaient aux coups de fusils, et ont „soutenu quelques actions sanglantes.“ — Wir müssen hier bemerken, daß der Brigadegeneral Dusirat, welcher nach den östreichischen Originalberichten über das am 24. September vorgefallene Treffen bei Handschuhsheim aus Irrthum unter den Todten angeführt wurde, — Jominis und Saint Cyrs keineswegs zu bezweifelnden Angaben zufolge, — das Leben nicht verlor, sondern den Gefechten bei Manheim mit der 7. Division beiwohnte. Hiernach ist die jenen General betreffende Stelle im V. Hefte der militärischen Zeitschrift 1832, Seite 147 Zeilen 6 und 7 von oben, zu berichtigen. —

gestellten Truppen. Pichegru selbst hatte sich die oberste Leitung des ganzen Centrums vorbehalten. Dasselbe lagerte, in so weit es auf dem rechten Rheinufer stand, vor der Stadt in einem Halbkreise, dessen beide rückwärts gebogene Enden an den Rhein stießen. Der Neckar durchschnitt diese Posizion senkrecht in zwei ungleiche Theile, deren bei weitem kleinerer sich vom rechten Neckar-Ufer bis an den Rhein ausdehnte. Die Brigade der 5. Division stieß mit dem rechten Flügel bei Neckarau an den Rhein. Die 6. Division stand in der Mitte. Dann folgte links die 7. Division, von welcher die Brigade Cavrois jenseits des Neckars bei Feidenheim und auf dem Galgenberge stand, und den äußersten linken Flügel bildete. Hinter dieser Bogenlinie lagerte die Mehrzahl der Reiterei, 12 Eskadrons, vereint als Reserve. Die Vorposten hielten die Linie von der Ziegelei am Rheine links über Kefferthal, Ilvesheim, Seckenheim, Strengelhof gegen Schwetzingen, Brühl, rechts bis Ketsch am Rheine, — gegenüber der kaiserlichen Vorpostenlinie, welche von Schriesheim über Ladenburg, Neckarhausen, Engelheim, Schwetzingen und Hockenheim, bis an die Kreich lief. —

Am 17. Oktober ließ der Gen. d. Kav. Graf Wurmser das ganze Korps in eine Linie vor Heidelberg und Schriesheim zusammen rücken, und die Kolonnen bilden. Um sechs Uhr Abends setzten sich diese in Bewegung. Um diese den Franzosen desto gewisser zu verbergen, war mit Einbruch der Dämmerung die Vorpostenkette weiter vorgeschoben, und durch Aufstellung mehrerer Zwischenposten verstärkt worden. Es war den Truppen verboten, ein Feuergewehr zu laden; denn nur mit Bajonett und Säbel sollten sie

den Feind anfallen. Bei Schwetzingen machten die II. Haupt-, die IV. und V. Sturmkolonne, — vor Edingen die I. Haupt-, die I., II. und III. Sturmkolonne, — dann bei Kefferthal die erste, und bei den Straßheimer Höfen die zweite Abtheilung der VI. Sturmkolonne Halt.

Am 18. Oktober um ein Uhr nach Mitternacht brachen die sämmtlichen Kolonnen wieder auf. Nur die VI. Sturmkolonne hatte die Weisung, erst dann vorzurücken, wenn sie das Feuer der bei Feidenheim aufgestellten französischen Truppe vernehmen würde. — Die Nacht war sternenhell, und verdeckte daher die Bewegungen der Östreicher nur wenig. Alle zwischen dem linken Neckarufer und dem Rheine vorrückenden Kolonnen stießen nach zwei Uhr Morgens fast zu gleicher Zeit auf französische Posten. Diese feuerten ihre Gewehre ab, und zogen sich dann zurück. Die Östreicher rückten, ohne einen Schuß zu thun, in möglichster Stille weiter. — Es hatte sich um eben diese Zeit ein so dichter Nebel auf der Gegend gelagert, daß man kaum einige Schritte vor sich sehen konnte, und die Aufstellung des Feindes nur allein aus dem Anrufen und dem Feuergeben der feindlichen Posten errathen mußte. Auf französischer Seite erfolgte keine Anordnung zu einem geregelten Widerstande, oder zur Unterstützung der Vorposten. Daher geschah es, daß mehrere französische Pikets in den Zwischenräumen der östreichischen Kolonnen stehen blieben, und abgeschnitten wurden. Zwar hatten die französischen Truppen in ihren Lagern die Waffen ergriffen; aber die Anführer hielten dieselben in Unthätigkeit zurück, und harrten noch immer der weitern Entwickelung des Angriffs.

Zur linken Hand hatte Gen. Baron Hotze mit der II. Haupt- und der mit derselben vereinigten IV. Sturmkolonne bereits die französischen Posten aus dem Stengelhofe und dem Relaishause vertrieben, und rückte jetzt gegen Neckarau vor. Er wurde hier von der dort aufgestellten Brigade der 5. Division mit einem heftigen Kartätschen- und Granatenfeuer empfangen. Major Simich, welcher mit den Serbiern in Hotzes linker Flanke marschirte, wurde verwundet und zurückgedrängt. Gen. Hotze ließ nun seine Truppen halten, und ordnete sie zum stürmenden Angriff in drei Theile. Diese drangen dann auch von drei Seiten in das Dorf ein, schnitten die Feinde von Manheim ab, tödteten viele derselben, und machten 15 Offiziere mit 300 Mann gefangen. Der Gen. Baron Kaim mit den Truppen der IV., und der Oberst Marquis Lusignan mit der V. Sturmkolonne, hatten bei diesem Angriff thätigst mitgewirkt, und der Letztere den benachbarten Wald erobert. Auf dieser Seite endete das Gefecht erst gegen Mittag mit einer wechselseitigen Kanonade. —

Zur rechten Hand warf Gen. Devay mit der I. Haupt- und der mit derselben vereinigten III. Sturmkolonne die französischen Posten aus Friedrichsfeld und Seckenheim, und marschirte in dem Raume zwischen der Schwetzinger und Heidelberger Straße vor. Mehrere feindliche Pikets wurden von seinem Vortrab überrascht und zersprengt.

Um vier Uhr Morgens rückten Gen. Hotze über Neckarau, Gen. Devay Feidenheim vorbei, immer näher gegen Manheim. Die bei Neckarau geschlagenen Truppen der 5. französischen Division, und die anstossende, rechtsstehende Brigade der 6. Di-

vision waren bereits bis auf das Glacis des Platzes zurückgewichen. Aber im Centrum hielten sich Davoust mit dem linken Flügel der 6., und Dusitat mit der rechtsstehenden Brigade der 7. Division noch in ihrer Stellung, und empfingen den Gen. Devay mit einem lebhaften Feuer. Nun begannen auch die Östreicher ihre Gewehre zu laden, und jenes Feuer zu erwiedern. Bei dem die ganze Ebene bedeckenden Nebel schossen sie im Dunkel nach allen Richtungen, und so fielen dann auch Schüsse in die eigenen, zur Seite sich bewegenden Kolonnen. Da verbreitete sich Verwirrung; der Zusammenhang der Kolonnen ging verloren; die Vorrückung stockte; die Truppen kamen aus der Fassung. Gen. Devay mußte seine Kolonne halten, und zwischen den beiden Straßen aufmarschiren lassen, um ferneren Unfällen vorzubeugen. Ein Theil der 6. französischen Division griff jetzt die neben dieser Hauptkolonne links vorgerückte Seitenkolonne an, und drückte die 4 Kompagnien Slavonier zurück. Doch die hinter derselben stehende I. Sturmkolonne des Gen. Davidovich nahm dieselben auf. Jetzt rückten auf der Manheimer Straße längs dem Neckar der Oberst Baron Bender mit 2 Bataillons Kaunitz, und Oberstlieutenant Graf Klenau mit 2 Eskadrons Kaiser Dragoner vor, und fielen ein großes, links von dieser Straße sich ausdehnendes französisches Lager an. Die Grenadiere eroberten dasselbe mit dem Bajonett. Klenau machte mehrere glänzende Angriffe. Die 108. Halbbrigade wurde beinahe ganz aufgerieben, ihre Fahne erobert, Gen. Oudinot gefangen. Gleichzeitig hatte Gen. Baron Davidovich, mit Erzherzog Karl Infanterie und einigen Zügen von Kinsky Chevaulegers, rechts das Lager gegen-

über von Feidenheim erobert. Klenau verfolgte die fliehenden Feinde bis auf das Glacis. —

Der FML. Baron Quosdanovich war mit den beiden Abtheilungen der VI. Sturmkolonne unter dieser Zeit ebenfalls vorgerückt. Das Regiment Lobkowitz Chevaulegers umringte bei Feidenheim einen Theil der Brigade Cavrois, und unternahm drei Angriffe auf dieselbe. Dieser General leistete tapferen Widerstand, bahnte sich, nachdem er großen Verlust erlitten, doch einen Weg, und erreichte fliehend den Brückenkopf am Neckar. Die französischen Lager bei Feidenheim, in welchem 400, und auf dem Galgenberg, in dem 2000 Mann standen, wurden angegriffen. Auf dieses letztere Lager machte Gen. Frehlich mit Erdödy Husaren und Lobkowitz Chevaulegers mehrere Angriffe, und diese drangen endlich, von 1 Bataillon Gyulai, 1 Bataillon Erzherzog Karl unterstützt, in dasselbe ein. Die kaiserlichen Reiter verfolgten die Franzosen bis an den Brückenkopf. — Unter dem ununterbrochenen Kanonenfeuer der nächsten Festungswerke ließ Gen. Bajalich auf dem Galgenberge eine Batterie aufwerfen. Aber Gen. Desaix schickte eine starke Kolonne aus dem Brückenkopfe vor, welche den Galgenberg erstieg, und die Arbeiter, so wie die zu deren Unterstützung aufgestellte Infanterie, vertrieb. Die Franzosen wurden jedoch gleich darauf von 2 Eskadrons Erdödy mit Nachdruck angegriffen, und in den Brückenkopf zurückgeworfen. — Das Geschützfeuer der Östreicher wendete sich nun gegen diese Schanze, und zwei Haubitzgranaten fielen in die Stadt, deren eine im Springen eine Weibsperson tödtete. —

So waren also die beiden feindlichen Flügel ge-

schlagen, und nur im Centrum hatten sich die Brigaden Davoust und Dusirat noch in ihrer Stellung erhalten. Aber der Nebel, der sich seit Tagesanbruch noch mehr verdichtet hatte, hinderte die Kaiserlichen, die errungenen Vortheile zu benützen. Die vorgehabte Erstürmung der Stadt hätte nur nach der schnellsten Ausführung des Überfalls der Lager, und bei dem genauesten Zusammenwirken aller Sturmkolonnen gelingen können. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte keine Überraschung mehr statt finden, und so war also von dem Angriff auf die Stadt ein Erfolg durchaus nicht mehr zu hoffen. Daher befahl Gen. d. Kav. Graf Wurmser, die ferneren Angriffsbewegungen einzustellen. —

Um zehn Uhr Vormittags begann sich der Nebel zu heben. Der französische Feldherr überblickte dann die Aufstellung der kaiserlichen Kolonnen in dem Halbkreise von dem Galgenberge über Kefferthal, Ilsesheim bis Neckarau, und fand sich dadurch bewogen, Befehl zum Rückzug seines Centrums zu ertheilen. Um diesen zu decken, ließ er längs dem linken Neckarufer einen Schwarm von Plänklern vordringen. Diese wurden aber, nach einem heftigen Gefechte, von den kaiserlichen leichten Truppen zurückgeworfen. — Nun führte Desaix 12 Eskadrons zum Angriff gegen die I. Hauptkolonne in die Fläche zwischen den beiden Straßen vor. Die kaiserliche Reiterei warf sich denselben entgegen. Den ersten Angriff machten Oberst Daniel mit $1\frac{3}{4}$ Eskadrons Szekler, und Major Baron Trach mit 2 Eskadrons Wurmser Husaren. Ein feindliches Dragoner-Regiment kam diesen Truppen in die Flanke, und nöthigte dieselben zum Weichen. Gen. Devay schickte den Major Graf Kinsky mit 2 Eskadrons

Kinsky Chevaulegers zur Unterstützung nach. Ihm folgte der Oberst Stipsics mit noch 2 Eskadrons Kinsky. Diese nahmen die gewichenen Husaren auf, welche sich schnell wieder raillirten. Nun wurde der dritte Angriff auf die feindliche Reiterei ausgeführt, dieselbe geworfen, die nächste rechts zu ihrer Unterstützung aufmarschirte Infanterie durchbrochen, und, nachdem über 300 Mann niedergesäbelt worden, der Rest gänzlich zersprengt. Während dieses Reitergefechts hatten Davoust und Dusirat ihren Rückzug ausgeführt, und sich unter den Kanonen des Platzes aufgestellt. —

Nachmittags ließ Pichegru noch einen Ausfall aus dem Brückenkopfe nach dem Galgenberge machen. Dem Gen. Desaix gelang es, die Truppen des Gen. Bajalich von diesem Punkte zu verdrängen. Die Franzosen behielten den Rabenstein und den Galgenberg besetzt. — Mit diesem Ausfall endete das Gefecht. Das Feuer hörte auf allen Seiten auf. Die kaiserlichen Truppen ordneten sich in dem Halbkreise, mit welchem sie Manheim umgaben. Der rechte Flügel lehnte sich bei der Ziegelei an den Rhein. Die Linie lief dann vorwärts Kefferthal und Feidenheim an das rechte Ufer des Neckars, dann jenseits, vom linken Ufer vor Seckenheim, über beide Straßen, und der linke Flügel lehnte sich bei Neckarau wieder an den Rhein.

	Bat.	Komp.	Esk.
Den rechten Flügel von	7	6	26
befehligte FML. Quosdanovich, das Centrum und den linken Flügel von . .	14	8	32
FML. Graf Latour. Das ganze Blockadekorps zählte also	21	14	58

Die Kaiserlichen begannen sogleich, mit Benützung al-

ler vortheilhaften Terrängegenstände, ihre Linie zu verschanzen.

Der Verlust, welchen die Östreicher in diesem Treffen erlitten, belief sich

an Todten auf . .	8 Off.	103 Mann	161 Pferde
an Verwundeten .	29 „	497 „	244 „
an Vermißten . .	— „	27 „	29 „
in Allem auf	37 Off.	627 Mann	434 Pferde.

Der ungemein stärkere Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten ist nicht genau bekannt, wurde aber in den Berichten des Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf mehr als 1500 Mann geschätzt. Die Östreicher hatten 20 Offiziere, darunter den Gen. Oudinot, dann 502 Mann gefangen; wodurch sich der Gesammtverlust der Franzosen auf ungefähr 2000 Mann ergäbe. Die Östreicher hatten eine Fahne, drei Kanonen, fünf Munizionskarren, und alle Zelte der verschiedenen Lager erobert. —

Am 19. Oktober erließ Gen. d. Kav. Graf Wurmser eine schriftliche Aufforderung an den französischen Kommandanten von Manheim. Gen. Desaix bestättigte noch am nämlichen Tage den Empfang, und zeigte an, daß er hierüber die Befehle des eben abwesenden Obergenerals Pichegru einholen müsse. Am 22. Oktober theilte Gen. Desaix Pichegrus abschlägige Antwort mit. Nun wiederholte Gen. d. Kav. Graf Wurmser am 23. die Aufforderung, und drohte mit einem Bombardement. Pichegru aber blieb bei dem Entschlusse, die Stadt zu vertheidigen. Er ließ von seinem rechten Flügel immer mehr Truppen am Rheine herab, gegen Manheim marschiren. Auch forderte er sowohl die bei beiden französischen Armeen anwesenden Volksrepräsen-

tanten, als die Regierung in Paris auf, die vier, seinen linken Flügel bildenden, vor Mainz stehenden Divisionen durch Truppen von Jourdans Heere ablösen zu lassen, damit er die Ersteren ganz zur Vertheidigung Manheims verwenden könne. Da die Bewegungen des rechten Flügels von Pichegrus Heere, und die daraus erfolgte Verminderung der am linken Ufer des Oberrheins stehenden französischen Truppen, dem Gen. d. Kav. Grafen Wurmser sogleich bekannt wurden, so zog er ebenfalls noch mehrere Truppen gegen Manheim. Gen. Petrasch marschirte am 22. Oktober mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons von Offenburg auf Brühl, am 23. bis Kuppenheim, am 24. nach Mühlberg. Zum Ersatz kamen nach Offenburg 2 Bataillons und 6 Eskadrons Kürassiere von Grötzingen. Von Stollhofen rückte am 23. ein Kürassier-Regiment nach Seckenheim, — ein anderes Regiment Kürassiere am nämlichen Tage von Brühl nach Stollhofen. Die Reserve bei Offenburg zählte also jetzt nur noch 6 Bataillons, 12 Eskadrons. — Am 26. Oktober traf der Gen. Petrasch mit seiner Brigade im Lager bei Neckarau ein. Am 28. kamen die vom FM. Graf Clerfayt zurückgeschickten 3 Bataillons der Brigade Karaczay vom Maine ebenfalls wieder auf dem rechten Flügel der Oberrhein-Armee an. — Der FM. Graf Clerfayt hatte beschlossen, die Bezwingung von Manheim durch alle in seiner Macht liegenden Mittel zu befördern. Da das aus dem Breisgau herabziehende Belagerungsgeschütz noch weit entfernt war, so befahl er, aus den Zeughäusern von Mainz 24 Zwölfpfünder, nebst der erforderlichen Munizion, dem Gen. d. Kav. Graf Wurmser zuzuschicken.

Um Manheim zu belagern, mußte der Gen. d. Kav.

Graf Wurmser sich vor Allem des Galgenberges bemeistern; da diese Höhe, wegen ihrer geringen Entfernung von dem Brückenkopfe am Neckar und von den Stadtmauern, den Östreichern einen trefflichen Stützpunkt zu künftigen Angriffsarbeiten bot. Wurmser trug, weil der die am rechten Neckarufer aufgestellten Truppen befehligende FML. Quosdanovich erkrankt war, die Eroberung des Galgenberges dem Gen. Baron Meszaros auf. Am 27. Oktober vor Tagesanbruch stellten sich Scharfschützen und Infanterie-Abtheilungen an dem Ravin nächst dem Galgenberge auf, und begannen ein lebhaftes Gewehrfeuer, das die Franzosen eben so thätig erwiederten. Die Kaiserlichen zählten binnen einer Stunde 1 Todten und 13 Verwundete. — Um fünf Uhr sprengten einige Eskadrons Erdödy und Szeckler Husaren nach jener Höhe, unaufgehalten durch das Gewehrfeuer und einige Kanonenschüsse der Feinde, und verjagten die französischen Posten vom Galgenberge. Die nächststehenden französischen Truppen und die gegenüberliegenden Werke des Platzes beschossen, von sechs Uhr an, die Höhe aus ihrem Geschütze. Gen. Meszaros erwiederte dieses Feuer gar nicht. — Um neun Uhr Vormittags brach eine starke feindliche Reiterkolonne aus der Neckarschanze hervor, jagte, von vielen Tirailleurs begleitet und von mehreren Kanonen unterstützt, den Galgenberg hinan, und verdrängte die kaiserlichen Husaren wieder. Da die Höhe und deren Zugänge durch das feindliche Geschütz auf das wirksamste bestrichen wurden, so wollte Gen. Meszaros an diesem Tage keinen neuen Versuch machen, dieselbe einzunehmen. Das Kanonenfeuer dauerte bis zwei Uhr Nachmittags, das Geplänker bis in die Nacht.

Die Reiterei des Gen. Baron Meszaros zählte an Todten 1 Mann, 11 Pferde, an Verwundeten 1 Offizier, 15 Mann und 32 Pferde. —

Pichegru ließ nun auf diesem, für die Vertheidigung Manheims so wichtigen, Punkte durch eine große Anzahl Arbeiter eine Verschanzung beginnen, die 4 bis 5 Bataillons fassen sollte. Wären diese Arbeiten zu Stande gebracht, die Batterien erbauet und mit Geschütz versehen worden, so konnten die Franzosen von dort aus durch ihr Feuer die Angriffsarbeiten der Kaiserlichen am rechten Neckar-Ufer sehr erschweren, jene am linken Ufer in der Flanke beschießen, — so oft es denselben beliebte, über ihre Neckarbrücken Truppen nach dem rechten Ufer ziehen lassen, und vom Galgenberge herab die Stellung des angreifenden Korps durch nachdrückliche Ausfälle beunruhigen. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser befahl dem FML. Graf Latour daher am 28. Oktober, um drei Uhr Morgens des 29. Oktobers die Gen. Petrasch und Davidovich, mit 5 Bataillons, 6 Eskadrons, über den Neckar zu FML. Baron Quosdanovich nach Feidenheim zu senden. Um sieben Uhr Abends sollte Gen. Meszaros den Galgenberg nochmals angreifen, und FML. Graf Latour auf dem linken Ufer den Feind beunruhigen. Dieser trug dem Gen. Baron Hotze auf, gegen Abend mit dem linken Flügel des Korps, von Neckarau aus, die französischen Posten zu allarmiren, dieselben mit seiner auf der Schwezinger Straße vorzuschickenden Artillerie lebhaft zu beschießen, und die leichten Truppen längs dem Rheine gegen die Stadt vordringen zu lassen. Gen. Devay sollte zur nämlichen Zeit auf der Heidelberger Straße eine Batterie aufstellen, und Manheim beschießen. —

Gen. Baron Meszaros bildete vier Angriffskolonnen. Die I. bestand aus dem Grenadier-Bataillon Bideskuty, und sollte gegen die linke Flanke, — die II., Oberstlieutenant Bayer mit 1 Bataillon Klebeck, und die III., Major Majetany mit 1 Bataillon Sztarray, gegen die Fronte, — die IV., Oberst Malowetz mit 1 Bataillon Klebeck, gegen die rechte Flanke der französischen Verschanzung vorrücken. Gen. Frehlich leitete die beiden rechten, Gen. Petrasch die zwei linken Kolonnen. Die I. Kolonne sollte sich bemühen, den auf dem Galgenberge aufgestellten Franzosen den Rückweg nach der Neckarschanze abzuschneiden. — Zur Unterstützung des Angriffs wurden 2 Bataillons, und 2 andere dazu bestimmt, gleich nach Eroberung des Galgenberges auf demselben den Batteriebau zu beginnen. Auch sollte zu den Angriffen so viel Kavallerie verwendet werden, als die Umstände fordern würden. Gen. Frehlich wurde angewiesen, auf dem äußersten rechten Flügel durch die Slavonier längs dem Rheindamme einen falschen Angriff gegen die Manheimer Gärten ausführen zu lassen. —

Um sieben Uhr Abends gab der gewöhnliche Retraiteschuß das Signal zum Aufbruch. Die Scheinangriffe der Gen. Hotze und Devay begannen mit einem lebhaften Feuer. Etwas später rückten die Sturmkolonnen vor. Zugleich ließ Gen. Frehlich durch das Bataillon Slavonier, längs dem Rheine hinauf, den Scheinangriff ausführen, und den Brückenkopf am Neckar bedrohen. — Um halb acht Uhr begann der eigentliche Angriff. Die Kolonnen erstiegen die Höhe. Die auf derselben postirten 3 französischen Bataillons verließen die angefangenen Verschanzungen, in welchen die Stür-

mer eine Kanone eroberten, — und flohen dem Brückenkopfe zu. Die verfolgenden Östreicher drangen mit den Flüchtigen zugleich in den Brückenkopf ein. Desaix vermochte es nicht, seine Truppen zu ordnen. Sie eilten in größter Verwirrung über die Neckarbrücke der Stadt zu. Die Eroberung des Galgenberges und der Neckarschanze war schon um dreiviertel auf acht Uhr vollendet. — Östreichische Freiwillige verfolgten die Franzosen über die Brücke bis an die Pallisaden, und an das Neckarthor, welches sie vergeblich zu erbrechen versuchten. Hier endlich wurden sie durch das Kartätschenfeuer der nächsten Werke aufgehalten, und zogen sich in den eroberten Brückenkopf zurück.

Gen. Meszaros befahl, die Brücke zu zerstören. Die feindlichen Geschütze im Brückenkopfe wurden nun gegen dieselbe gewendet; doch die Pontons waren mit eisernen Ketten unter sich so fest verbunden, daß sie den Wirkungen des Geschützes widerstanden. — Der Brückenkopf lag unter dem Kanonenfeuer der Wälle, und wurde die ganze Nacht lebhaft beschossen. Dennoch hielten ihn die Östreicher zehn Stunden, bis zum Morgen des 30. Oktobers, besetzt. Da es beim Tage nicht möglich gewesen wäre, diese Schanze in solcher Nähe der feindlichen Werke zu behaupten, wurde dieselbe in der Morgendämmerung geräumt. Von den acht eroberten Kanonen wurden sieben, die auf Schiffslafetten standen, und aus dieser Ursache, dann auch, weil die meisten in den Brückenkopf gebrachten kaiserlichen Artilleriepferde erschossen worden, nicht zurückgeführt werden konnten, vernagelt, — die achte aber zurückgeschafft. — Während der Nacht hatte der Ingenieur-General Baron Lauer die Höhe des Galgenberges auf einer

Strecke von sechzehnhundert Schritten getrennt, und so konnte am Tage der Batterienbau schon gedeckt fortgesetzt werden. —

Der Verlust der Franzosen in diesem Gefechte ist nicht genau bekannt. Eine bedeutende Menge derselben war gefallen; denn die Sieger machten in der Hitze des Sturmes nur wenige Gefangene. — Die Östreicher

zählten an Todten .	4	Off.	52	Mann	23	Pferde
an Verwundeten . .	11	„	243	„	39	„
an Vermißten . .	—	„	21	„	—	„
Zusammen	15	Off.	316	Mann	62	Pferde.

Sie hatten in Allem 9 Kanonen erobert, — davon aber 7 vernagelt im Brückenkopfe zurückgelassen. —

III.

Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809.

Von einem Offizier des kaiserlich-östreichischen Generalquartiermeisterstabes.

Noch keine Stimme hat sich bis jetzt in Östreich erhoben, um die vielen in dem Werke des General Pelet „Mémoires sur la guerre de 1809“ enthaltenen irrigen Angaben, und die auf solche gegründeten Behauptungen zu widerlegen; welch Letztere selbst dem blinden Zufalle oft zuschreiben, was bloß das Verdienst des östreichischen Heeres und seiner Führer war. *) Die

*) So z. B. nimmt Gen. Pelet keinen Anstand, dem östreichischen Heere den bei Aspern errungenen Sieg abzusprechen, kühn behauptend, der Kaiser Napoleon habe die Schlacht abgebrochen, wozu ihn die durch die Gewalt des Stromes und durch einige herabgeschwommene Mühlen bewirkte Zerstörung seiner Brücke über die Donau bei Kaiser-Ebersdorf veranlaßte. — Das die Östreicher Sieger in dieser Schlacht blieben, ist weltbekannt. Nicht so bekannt dürfte es jedoch seyn, daß die Brücke, von der Gen. Pelet spricht, nicht durch die bloße Gewalt des Stromes, weder von einigen zufälligerweise, — wie der General meint, — herabgeschwommenen Mühlen, sondern durch mehrere schwer beladene Schiffe zerrissen wurde, welche unter der Leitung des Hauptmanns Friedrich von Magdeburg vom

Geschichte, als die treue Verkünderinn der Thaten und der Schicksale der Fürsten und der Völker, verlangt gebieterisch die Berichtigung solcher Angaben, die dem Geiste der Wahrheit nicht strenge treu geblieben. Das östreichische Heer aber fordert die Lorbeerzweige wieder, welche eine kühne Hand aus seinem Siegeskranze, den blutiger Schlachten Ruhm durch Jahrhunderte ihm geflochten, riß, um mit dem Raube fremde Schläfe zu schmücken. *)

Der Mangel an ächt geschichtlichen Quellen aus dem Kriege von 1809, in Bezug auf die östreichische Armee, ist in Pelets Werke, — mit Ausnahme der in Stutterheims Geschichte von demselben Feldzuge, im ersten Theile, behandelten Epoche, — zu sichtbar, als daß dieser Umstand den Verfasser jener Mémoires über manche fehlerhafte Angaben nicht entschuldigen sollte. Allein in seinen Treffen- und Schlachtgemälden tritt oft poetische Begeisterung ob der tapfern Thaten sei-

---

Generalquartiermeisterstabe († am 8. Novembers 1810) gegen dieselbe getrieben worden waren.

Anmerkung des Verfassers.

*) Die militärische Zeitschrift hat sich von jeher bestrebt, die östreichische Kriegsgeschichte aus den Originalquellen getreu darzustellen, und die irrigen Angaben auswärtiger Schriftsteller, welche so oft dem bewährten Waffenruhme unsers Heeres zu nahe traten, zu berichtigen. In ihren achtzehn Jahrgängen (1811—1813; 1818—1832) sind bei hundert in diesem Geiste bearbeitete ganze Feldzüge, und außer diesen noch viele einzelne merkwürdige Schlachten, Belagerungen und andere militärische Ereignisse enthalten.

Anmerkung der Redakzion.

ner Waffengefährten an die Stelle geschichtlicher Treue, und verleitet den General, in den Feuerguß seiner Rede Fikzionen mit einzuschmelzen, die, weil sie hervorstechende Glanzpunkte in dem Gemälde sind, würdig wären, daß sie die Geschichte aufzeichnete, und kommende Geschlechter eifersüchtig bewahrten, wenn sie nicht, von dem Lichte der Wahrheit beleuchtet, erblaßten, und gleich glänzenden Luftgebilden verschwänden.

Das Verdienst der Ahnen ist der Stolz der Nachkommen, — ihr Ruhm auch der Ruhm später Generazionen und ganzer Völker, die von ihnen abstammen. Solch ein Vermächtniß muß aber wahr seyn, soll es anders dem wachsend prüfenden Geiste der Jahrhunderte nicht erliegen. Die große That kann alsdann der Sprache Schmuck entbehren. Dieser ziert sie selten; er schadet oft vielmehr. Im Kleide der Dichtung wird das Wahre oft zur Fabel. — Schwebten diese ernsten Betrachtungen dem Geiste des Verfasser der Memoires vor, als er in denselben dem tapfern Heere und dem Volke, welchem er angehört, ein glänzendes Denkmal jener für sie ruhmvollen Epoche zu bauen beflissen war; so hätte dieses Denkmal schon bei seinem Entstehen die Weihe der Jahrhunderte empfangen, und würde durch den unparteischen Geist geschichtlicher Forschungen nicht erschüttert, wohl aber befestigt werden.

Den unbefangenen Verfasser dieser Blätter leitet bei diesen Bemerkungen kein anderes, als ein reges dem erhabenen Zwecke der Geschichte huldigendes Gefühl für Wahrheit, und die ernste Meinung, daß der Ruhm der Völker ein Gemeingut für die Menschheit, so wie ihre Demüthigung eine Lehre für dieselbe sey. Wenn er es demnach unternimmt, seine in Bezug auf das

Werk des Gen. Pelet aufgestellten Behauptungen vor der Hand durch eine treue Darstellung des Treffens von Ebelsberg, die von jener des Generals in vielen Beziehungen abweicht, nur zum Theile nachzuweisen; so ist er dabei bloß von den ausgesprochenen Ansichten geleitet. Absichtlich wählte er das Treffen von Ebelsberg, welches, wie bekannt, minder glücklich für die Östreicher endigte. Allein ihre Anstrengungen waren heldenmüthig, und verdienen eine ehrenvolle Stelle in den Blättern der Geschichte. Der Verfasser behält es sich vor, in der Folge, wenn es seine Verhältnisse gestatten sollten, noch mehrere Ereignisse des denkwürdigen Kreises von 1809 zu dem ausgesprochenen Zwecke zu bearbeiten.

Die in Stutterheims Werke „der Krieg von 1809“ enthaltene Schilderung des Treffens von Ebelsberg, mehrere schriftliche Urkunden, als: Tagebücher und Tapferkeitszeugnisse, und mündliche Mittheilungen unparteischer Männer die an diesem Treffen auf eine eben so thätige als glänzende Weise Theil nahmen, und deren damalige Stellung sie in den Stand setzte, von dem Gange des Gefechtes in den Hauptmomenten sichere Kenntniß zu haben; — ferner, die in Hormayrs Archiv für Geographie und Historie, Jahrgang 1813, enthaltene Schilderung dieses Treffens, so wie in mancher Hinsicht Pelets Memoiren selbst, sind die Quellen, aus welchen der Verfasser die Materialien für die vorliegende Geschichte des Treffens von Ebelsberg schöpfte. Dieser sind noch am Schlusse einige Bemerkungen in der Absicht beigefügt, um mehrere irrige Angaben des Gen. Pelet in Bezug auf den Gang des Gefechtes und der während demselben eingetretenen

Ereignisse zu berichtigen, und dessen Behauptung zu widerlegen, daß die Erstürmung des Überganges über die Traun bei Ebelsberg eine von dem Kaiser Napoleon dem Marschall Massena gebotene, und durch den damaligen Gang der Kriegsereignisse und die Natur des Kriegsschauplatzes nothwendigerweise bedingte Unternehmung gewesen sey. —

Die Kriegsereignisse an der Abens und den beiden Ufern der Laber hatten das östreichische Heer aus dem Angriff in die Vertheidigung versetzt, und zum Rückzuge gezwungen. Die Hauptmacht, unter den Befehlen des Generallissimus Erzherzog Karl, zog auf der Straße von Regensburg, über Cham, nach Böhmen; indeß FML. Baron Hiller das fünfte und sechste Armee- und das zweite Reserve-Korps hinter den Inn, und FML. Baron Jellachich seine 9000 Mann starke Heeresschar nach Salzburg führten. — Vergebens waren Hillers Anstrengungen, das ihm überlegene französische Hauptheer vom weitern Vordringen gegen die östreichischen Erblande abzuhalten. Das glückliche Gefecht bei Neumarkt, und des FML. Jellachich Vorprellen bis München, blieben, da der Rückzug der östreichischen Hauptmacht nach dem Innern der Monarchie beschloßen war, ohne entscheidenden Einfluß auf den Gang der sich rasch einander drängenden Ereignisse. Zu schwach war Hillers kleines Heer, um die Linie des Inns von Burghausen bis Passau zu vertheidigen; sie mußte verlassen, und der Rückzug nach Linz, und, als die mit dem Erzherzoge Generallissimus daselbst beabsichtigte Vereinigung nicht

Statt finden konnte, von da hinter die Traun, um so rascher ausgeführt werden, als Gen. Dedovich, der den Übergang über den Inn bei Scharding überwachen sollte, hinlänglichen Grund zu haben glaubte, das Gefecht mit dem Feinde vermeiden zu müssen, und daher von diesem wichtigen Punkte gewichen war.

Von Linz nach Kleinmünchen erstreckt sich eine Ebene, anderthalb Stunden lang, die südlich an der Traun und ihren breiten Auen endiget. Diese wird von zwei Mühlbächen durchschnitten, welche bei Kleinmünchen auf der Poststraße 7 Klafter breit überbrückt sind. In einer Entfernung von 80 Klaftern von dem zweiten Bache, beginnt die 294 Klafter lange Jochbrücke über die Traun, welche letztere durch Regengüsse im Gebirge in der Nacht vom 2. Maj sehr angeschwollen war. Durch ein Thor, das nur für einen Wagen gangbar ist, gelanget man in den Markt Ebelsberg. Gleich links am Thore erhebt sich zwischen zwei Mauern ein steiler Fußweg, 4 Schritte breit und 176 lang, in das alte Schloß. Dieses liegt auf einer Anhöhe, die, 18 bis 20 Klafter über die Brücke erhaben, an vielen Stellen beinahe senkrecht sich längs dem Flusse, in einiger Entfernung vom Ufer, bis an den Schildenberg (auch Schellenberg genannt) hinzieht, und gegen die Landseite zu eine Fläche bildet. Auf dieser Seite wird das Schloß sowohl durch eine doppelte alte Mauer, als auch durch zwei trockene Graben, die 5 bis 8 Klafter tief sind, geschützt. Über beide sind Brücken geschlagen, von welchen die eine 12, die andere 14 Klafter lang ist. Der innere Hof bildet ein beinahe regelmäßiges Viereck, dessen größte Seite eine Länge von 44 Schritten hat. Die Gemäuer waren alt, und die Dächer mit Schin-

deln gedeckt. — Außer den beiden großen Eingängen: dem Wasser- und Landthor, führt auch noch aus dem Zwinger ein bedeckter hölzerner Gang hinab in das Wirthshaus zum Stern auf dem Marktplatz. Dieser ist 150 Schritte lang und 60 breit, und macht den größern Theil des Marktes aus, da ihn nur kleine und schmale Gässen vom Brücken- und Ennser-Thore trennen. Durch Letzteres geht in gerader Richtung der Weg in den Vormarkt, der zwischen einer sanften Anhöhe und der Krems liegt, aus welcher ein breiter Mühlbach sich im Markte, nahe der großen Brücke, in die Traun ergießt. Hart am Fuße der Höhen des Schlosses, in das auch hier Stufen hinaufführen, zieht die Poststraße durch einen 270 Schritte langen Hohlweg, der nur für einen Lastwagen breit ist. In der Mitte desselben fällt ein zweiter schmälerer, der sich hinter den Leichenacker herzieht, quer in denselben hinein. Zwischen dem Leichenacker und der Fahrstraße nach dem Schlosse, erreicht die Poststraße in einer schiefen Wendung das Flachfeld, und ½ Stunde weiter, in ziemlich sanfter Steigung, den Kamm des Schildenberges, der die ganze Gegend von Ebelsberg in einem Halbzirkel von einer Stunde umfaßt; da dessen beide Spitzen die Traun und den Kremsbach berühren. *) —

---

*) Diese Beschreibung des Marktes und der Gegend von Ebelsberg ist aus der bereits erwähnten, im Archiv für Geographie, Historie, u. s. w. enthaltenen Schilderung des Treffens von Ebelsberg entlehnt. Wir haben sie mit den in Händen habenden Militär- und Cataster-Aufnahmen von jener Gegend sorgfältig verglichen, und geprüft, und da wir eine vollkommene Übereinstimmung derselben mit diesen Aufnahmen, selbst in dem

Es war am 3. Mai, als FML. Baron Hiller mit dem größten Theile seines, durch die vielen Gefechte bis auf 30,000 Mann verminderten, Heeres um vier Uhr früh in der Absicht von Linz aufbrach, um die Traun bei Ebelsberg zu überschreiten. Das zweite Reserve-Korps eröffnete den Zug; ihm folgten das fünfte und sechste Armee-Korps. An diese schloß sich später die Brigade Bianchi an, die auf der Linzer Hauptstraße, von Wilhering kommend, die Nachhut hielt.

Die Vorhut hatte noch nicht Kleinmünchen erreicht, als sie in ihrem Marsche durch einen großen Zug von Geschütz, Packwagen, und Troßknechten mit Packpferden, welche den Weg zur Traunbrücke bedeckten, aufgehalten wurde. Diese hatten die Nacht auf dem linken Traunufer zugebracht, und waren nun im Abzuge über die Brücke nach dem jenseitigen Ufer begriffen. Nur mit großer Mühe und Anstrengung gelang es der Vorhut, sich und dem nachrückenden Heere durch die ordnungslosen und buntgedrängten Haufen von Menschen, Wagen und Pferden einen Weg über die Brücke und durch den Markt, nach den jenseits desselben gelegenen Höhen, zu bahnen. — Wir glauben auf diesen Umstand um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als derselbe, wie wir seiner Zeit bemerken werden, mit Ursache des für die Östreicher ungünstigen Ausganges des Treffens war.

---

kleinsten Detail fanden, so glaubten wir solche unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, und theilen dieselbe, mit Ausnahme einiger unbedeutender Änderungen, ihrem vollen Inhalte nach, so wie sie der Verfasser schrieb, hier mit.

Während die Brigade Bianchi über die Traun ging, begannen die auf dem linken Ufer dieses Flusses befindlichen östreichischen Vortruppen, unter den Generalen Graf Radetzky und Baron Vincent, das blutige Vorspiel zum Treffen von Ebelsberg, Eines der hartnäckigsten, daß die Kriegsgeschichte neuerer Zeit aufzuweisen hat.

In diesem Augenblicke, etwa um halb zehn Uhr Morgens, — war die Aufstellung der Östreicher folgende:

Auf dem rechten Traunufer. Das fünfte und sechste Armeekorps, aus den Brigaden Reinwald, Weißenwolf, Froeauf, Bianchi, dem ersten, zweiten und dritten Bataillon der Wiener Freiwilligen, und aus den Truppen des Gen. Dedovich bestehend, lagerten sich, mit Ausnahme einiger Bataillons, die auf den sanften Höhen südlich von Ebelsberg schlagfertig aufgestellt wurden, willkührlich in mehreren Linien hinter dem Schlosse und dem Hohlwege, und schickten sich zum Abkochen an. — Das Schloß, in welchem sich das Hauptquartier befand, wurde von 3 Kompagnien des zweiten Bataillons von Lindenau (jetzt Nassau Nr. 29) unter dem Oberstlieutenant Pflüger, — die der Brücke zunächst gelegenen Häuser mit den Tags zuvor eingerückten svetichischen Scharfschützen und einigen Abtheilungen des walachisch-illyrischen Regiments besetzt. Dieses stellte sich, unter Oberst Gratze, in der Ebene unter dem Schlosse, hart am Flusse auf. Wir wissen nicht, warum der Thurm des Brückenthors unbesetzt geblieben. Auf der Anhöhe unter dem Schlosse stand eine Batterie Sechspfünder zur Bestreichung der Brücke. — Das vierte, fünfte und sechste Bataillon der Wiener

Freiwilligen, unter Oberstlieutenant Küffel, Major Graf Salis und Major Managetta, nahmen ihre Aufstellung, das vierte und sechste östlich vom Friedhofe, den Eingang desselben vor ihrer Front, das fünfte südwestlich in geringer Entfernung von demselben. Diese Bataillons waren am 1. Mai bei Wels über die Traun, und am 2., der erhaltenen Weisung gemäß, nach Ebelsberg gezogen. — Das zweite Reservekorps nahm eine Aufstellung bei Asten, zu beiden Seiten der Heerstraße von Ebelsberg nach Enns.

Auf dem linken Traunufer deckte Gen. Graf Radetzky mit dem Regimente Erzherzog Karl Uhlanen und 2 Bataillons Gradiskaner die Straße von Wels: die Uhlanen vor Kleinmünchen, zu beiden Seiten der Straße; die Gradiskaner südlich von dieser, mit dem rechten Flügel an Kleinmünchen, mit dem linken in den Auen der Traun. Rittmeister Hohenegg, von den Uhlanen, hielt mit 2 Kompagnien Gradiskaner und 1 Eskadron Uhlanen die Vorwache auf der Welser Straße. Gen. Radetzky war mit Tagesanbruch, von Marchtrenk kommend, vor Kleinmünchen eingetroffen, nachdem er den Tag zuvor bei Wels den Franzosen mehrere glänzende Gefechte in der Absicht geliefert hatte, um dem über Gaisensham sich zurückziehenden Gen. Baron Schustek den Rückzug nach der Welser Straße frei zu halten. — Gen. Baron Vincent behauptete mit dem Regiment Rosenberg Chevaulegers, und der Infanterie-Brigade Hofmeister, aus den Regimentern Splenn (dermalen Mecsery Nr. 51) und Benjowsky (jetzt Leiningen Nr. 31) bestehend, die Ebene zwischen Kleinmünchen und dem Scharlinzer Walde in der Absicht, um Schusteks Rückzug nach der Brücke

von dieser Seite zu decken. Die Plänkler und einige Abtheilungen der Infanterie hielten den Wald von Scharlinz und diesen Ort. Das Regiment Rosenberg postirte sich auf dem rechten Flügel der in der Ebene aufgestellten Infanterie zu beiden Seiten der Linzer Straße. Das 3. Bataillon von Spleny besetzte Kleinmünchen. — Vom Gen. Baron Schustek, welcher auf dem Rückzug von Gaisensham, auf der Straße von Grießkirchen nach Wels, den er am Abend des 2. antrat, begriffen war, hatte man noch keine Nachricht. Man zweifelte bereits an der Möglichkeit seiner Vereinigung mit dem Hauptkorps bei Ebelsberg.

Gegen diese Aufstellung der Östreicher rückten auf dem linken Traunufer der Marschall Massena mit der Division Claparede, die leichte Reiterbrigade Marulàz an ihrer Spitze, auf der Straße von Linz vor; dieser folgte die Division Legrand. Der Marschall Bessieres führte mehrere Brigaden leichter Reiter, welchen die Brigade Piree voranging, auf der Straße von Wels vor. An diese schloß sich das Korps des Gen. Oudinot.

Auf dem rechten Ufer der Traun rückte an demselben Tage der Marschall Lannes, auf des Kaisers Geheiß, mit der Division Gudin nach Kremsmünster und Steyer, indeß der Kaiser selbst, mit den Divisionen Molitor und Nausouty, längs dem rechten Traunufer gegen Ebelsberg zog. Ihm ging Gen. Durosnel mit einer etwas über 1000 Mann starken Reiterabtheilung voran.

Wie wir schon früher bemerkten, waren nach neun Uhr früh die Vortruppen der Östreicher auf dem linken Traunufer mit jenen der Franzosen bereits im

Kampfe begriffen, und noch war man über das Schicksal Schusteks und seiner Truppen in Ungewißheit. Dieser hatte am 2. seinen Rückzug von Gaisensham angetreten. Da aber Wels von den Franzosen bereits besetzt, und Gen. Radetzky zur Verlassung von Marchtrenk gezwungen worden war, so konnte Schustek nicht mehr auf die Welser Straße debouchiren. Er zog daher von Gaisensham nach Maria Scharten, und als er diesen Ort von den Franzosen besetzt fand, von da weiter auf Feldwegen, in der Richtung von Pasching, nach Leondingen. Von hier gelang es ihm, sich dem Gen. Radetzky, auf der sogenannten Ochsenstraße, unbemerkt von den Franzosen zu nähern. Das Husaren-Regiment Kienmaier (jetzt Sachsen-Koburg Nr. 8), von seiner Kolonne, welchem die Infanterie Brigade Hohenfeld, — aus den Regimentern Jordis (jetzt Großherzog von Baden Nr. 59) und Klebek (nun Richter Nr. 14) bestehend, — folgte, debouchirte in dem Augenblicke von dem Plateau von Ober-Hart auf die Heerstraße von Kleinmünchen, als die leichte Brigade Piree, — Bessieres Vorhut, — die Vortruppen des Gen. Graf Radetzky angriff. Gen. Schustek warf sich derselben mit dem Regimente Kienmaier Husaren und einer halben Fußbatterie in der Absicht entgegen, um dem Fußvolke seiner Kolonne den Zugang zur Brücke von Ebelsberg frei zu halten. Er brachte die französische Reiterei zum Weichen; die Brigade Hohenfeld zog über die Brücke nach Ebelsberg ab, mit Ausnahme eines Bataillons von Klebek, welches die Nachhut hielt, nicht mehr Zeit hatte, die Brücke zu erreichen, und gefangen wurde.

Kurze Zeit nach dem Angriffe von Kienmaier Hu-

saren, und noch während dem Übergange der Brigade Hohenfeld über die Traun, gingen die Franzosen, durch die nachrückenden Reiter-Brigaden verstärkt, abermals gegen Kleinmünchen vor, und entsendeten eine leichte Brigade in der Richtung von Darr, welche, von dem in der Nähe dieser Häuser gelegenen Frauenfelder Gehölze gedeckt, gegen die rechte Flanke der auf der Straße von Wels aufgestellten östreichischen Husaren und Uhlanen unbemerkt vorrücken, und solche umgehen sollte. Diese französische Brigade wurde von dem Obersten Graf Klebelsberg, an der Spitze von 4 Eskadrons und einigen leichten Geschützen, bis an den Fuß der Höhen von Ober-Hart zurückgeworfen. —

Während diesen Gefechten auf der Straße von Wels, drängten die auf der Straße von Linz vorgerückte, französische leichte Reiter-Brigade unter Marulaz, und die Division Claparede, bei der Massena sich befand, die östreichischen Vortruppen aus dem Scharlinzer Walde. Erstere rückte, östlich von der Linzer Heerstraße, gegen die rechte Flanke des Regiments Rosenberg Chevaulegers vor. Da mit Schusteks Abzug über die Traun der Zweck der Aufstellung der Östreicher in der Ebene von Scharlinz erreicht war, so zogen sich diese nach Kleinmünchen und hinter den Mühlgraben zurück, von nun an bloß auf die Sicherung des eigenen Rückzuges bedacht. Die Franzosen wurden im weitern Vorrücken durch das heftige Feuer der Östreicher aus Kleinmünchen und den zwei an dem Vereinigungspunkte der Linzer mit der Welser Straße gelegenen Häusern aufgehalten. Die Division Claparede ordnete sich nun in der Ebene, Kleinmünchen gegenüber, zum Angriff auf diesen Ort. Diese Bewegung, so wie

der bisherige rasche Gang des Gefechtes, ließen über die wahre Absicht des Marschall Massena, die Brücke von Ebelsberg zu erobern, und den Übergang über die Traun mit stürmender Hand zu erzwingen, keinen Zweifel mehr übrig. FML. Hiller ertheilte daher dem Hauptmann Baron Simbschen vom Generalquartiermeisterstabe den Auftrag, die Brücke zu zerstören, nachdem sämmtliche auf dem jenseitigen Ufer befindlichen Truppen über dieselbe gegangen seyn würden. Wir werden seiner Zeit sehen, welche Umstände diesen wackern Offizier an der Erfüllung dieses Auftrages hinderten.

Da es, wie wir bereits bemerkten, nicht Hillers Absicht war, sich auf dem linken Traunufer zu behaupten, und die daselbst aufgestellten östreichischen Truppen, nach der Vorrückung der Division Claparede und von Bessieres leichten Reiter-Brigaden, auf einem zu beschränkten Terränabschnitte fochten, als daß ihre Reiter noch mit Vortheil zur Deckung des Rückzuges zu verwenden gewesen wären, so setzte Gen. Vincent das Regiment Rosenberg Chevaulegers zum Rückzuge über die Brücke in Bewegung.

In diesem Augenblicke begann der Angriff der Franzosen auf Kleinmünchen. Marschall Massena setzte auf seinem linken Flügel das Feuer mehrerer Geschütze der jenseits der Traun unter dem Schlosse von Ebelsberg aufgestellten östreichischen Batterie entgegen. Gen. Cohorn führt die Bataillons der Scharfschützen vom Po und aus Korsika zum Angriffe vor, und erobert nach einem hartnäckigen Kampfe die von den Östreichern besetzten Häuser und Gärten von Kleinmünchen. Die Hauptkolonne des Marschalls folgt rasch Cohorns Bewegung, und die Brigade Hofmeister wird von ihr

zum weichen gebracht. — Gen. Radetzky, mit Recht besorgt, durch diesen gelungenen Angriff der Franzosen von der Brücke abgeschnitten zu werden, schloß sich nun mit den Husaren, Uhlanen und den Gradiskanern den sich zurückziehenden Truppen des Gen. Vincent an, mit Ausnahme einiger Abtheilungen, die den Rückzug deckten.

Mittlerweile war es aber noch nicht gelungen, die Hauptstraße und den Platz von Ebelsberg von den noch immer im Rückmarsch begriffenen Fuhrwerken zu räumen, die, wie wir bereits früher bemerkten, den Durchzug des östreichischen Heeres bedeutend verzögert hatten. Die Spitze des über die Traun gegangenen Regiments Rosenberg Chevaulegers wurde von diesem Hinderniſſe zum Stehen gebracht. Dieser Aufenthalt verursachte ein heftiges Gedränge der nachrückenden Truppen auf der Brücke. — Ein verhängnißvoller Augenblick! — Er war Ursache, daß die angeordnete Zerstörung der Brücke nicht ausgeführt werden konnte, und die Franzosen sich derselben bemeisterten.

Diese folgten rasch den von Kleinmünchen sich zurückziehenden Östreichern. Gen. Vincent stellte zur Deckung des Rückzuges die Regimenter Spleny und Benjowsky zu beiden Seiten des Einganges der Brücke auf. Gegen diese waren nun sämmtliche Anstrengungen der Division Claparede gerichtet. Sie leisteten den tapfersten Widerstand; allein ausgesetzt dem überlegenen Feuer einer Truppe, die sie überflügelte, wurden sie endlich, nachdem sie 12 Offiziere und 200 Mann an Todten, 19 Offiziere und 390 Unteroffiziere und Gemeine an Verwundeten, und eine nicht geringere Anzahl an Gefangenen verloren hatten, zum Rückzuge gezwungen. Die Fahnen dieser beiden Regimenter wurden durch die

Tapferkeit und Entschlossenheit des Feldwebels Kaspar Feuchtner und des Korporal Anton Bogdan von Benjowsky, der Korporale Theodor Moldawan und Franz Szabo und des Gemeinen Szegran von Spleny gerettet.

Indeß war es dem Regimente Rosenberg, das wir in Ebelsberg verlassen hatten, gelungen, sich und den Nachfolgenden einen Weg durch die daselbst angehäuften Wagen zu bahnen, und mit dem beihabenden Geschütze die Stellung des Hauptkorps zu erreichen. Allein der Stillstand in der Kolonne hatte zu lange gewährt; das heftige Gedränge auf der Brücke dauerte noch immer fort; Reiter und Fußgänger suchten, in dicht gepreßten Haufen, zu gleicher Zeit über dieselbe zu gehen, während einige Abtheilungen östreichischer Uhlanen, Husaren und Gradiskaner, von der Brücke abgeschnitten, sich in die Traun warfen, und schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen suchten. Der Korporal Alexander Zubow, von Erzherzog Karl Uhlanen, eilt mit ungefähr 50 Mann einer Abtheilung Gradiskaner zu Hilfe, die, hart von den Franzosen gedrängt, mit der Fahne der Brücke zueilen. Diese ist aber bereits vom Feinde besetzt, und daher der Rückzug auf derselben unmöglich. Die Uhlanen sprengen in den Strom. Auf Zubows Geheiß hält sich an jedes Pferd ein Gradiskaner an, und schwimmend erreichen sie glücklich mit der Fahne das andere Ufer. Zubow kehrt mit mehreren Uhlanen zurück, und aufs Neue sind mehrere Gradiskaner der feindlichen Gefangenschaft entrissen. So lange sich diese halten, wird das Hin- und Herschwimmen fortgesetzt, und auf diese Art werden ein Offizier und 108 Unteroffiziere und Gemeine gerettet. (Siehe

der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1811, III. Heft.)

Im Augenblick des heftigsten Gedränges stürzt sich Gen. Cohorn, ihm zur Seite Campy, Massenas Adjutant, an der Spitze der Korsikaner Schützen und der Tirailleurs vom Po auf die mit Östreichern bedeckte Brücke. Zwanzig schwere Geschütze, die ihr Feuer auf die unter dem Schlosse aufgestellte östreichische Batterie richten, begünstigen sein kühnes Unternehmen. Im Sturmschritte rückt Cohorn auf der Brücke vor, und dringt zu gleicher Zeit mit den Östreichern in Ebelsberg ein; allein seine Brigade unterliegt beinahe dem lebhaften Feuer der Östreicher aus den Häusern. — Massena läßt sie durch die 2. Brigade unter Gen. Lesuire und die 3. unter Fiçatier unterstützen. In dicht geschlossener Kolonne dringen nun diese drei Brigaden, Cohorn stets der Vorderste, — ungeachtet des lebhaften Feuers der Östreicher aus den Häusern, die sie nur nach der hartnäckigsten Gegenwehr ihnen entreißen, — auf den Platz, und durch das Ennser Thor nach dem jenseitigen Ende des Vormarktes vor; indeß ein Theil derselben sich längs der Traun, und vom Ennser Thore her, zum Angriff gegen das Schloß wendet, und solches im ersten Anlaufe zu erobern droht; eine andere Abtheilung aber die Vorrückung der Hauptkolonne rechts unterstützt. — Schon hatten die Franzosen die Höhen des Schlosses, und das Flachfeld am jenseitigen Ausgange des Vormarktes, gewonnen, den rechts vom Hohlwege gelegenen Friedhof besetzt, und suchten in dieser Richtung gegen den linken Flügel der auf dem Schildenberge aufgestellten östreichischen Bataillons vorzudringen. Es bedurfte nur noch eines gelungenen Angriffes

von dieser Seite, um sie zu Meistern des Flachfeldes zu machen, und ihre Gegner zum Rückzuge zu zwingen.

In diesem entscheidenden Zeitpunkte, — es war halb zwölf Uhr, — führen Oberstlieutenant Küffel das vierte, und Major Graf Salis das fünfte Wiener Freiwilligen-Bataillon, und Major Paumgarten, Adjutant des sechsten Armeekorps, das zweite Bataillon von Lindenau, — die Größe des Augenblicks schnell begreifend, — zum Angriff den siegenden Franzosen entgegen. Oberstlieutenant Küffel stürmt, unterstützt von 2 Kompagnien des sechsten Wiener Freiwilligen-Bataillons, den Friedhof. Seine des Krieges ungewohnte Schar weicht zwar bei der ersten feindlichen Decharge, die Mehrere aus ihren Reihen leblos zu Boden streckt, zurück. Sie sammelt sich jedoch in geringer Entfernung schnell um ihre Fahne wieder, und durch das Wort und Beispiel ihres Führers vom Neuen ermannt und begeistert, rückt sie zum zweiten Male zum Angriff vor. — Im nämlichen Augenblick führt auch Major Salis sein Bataillon in gleicher Absicht, längs dem Fuße der Höhen, gegen die linke Flanke und den Rücken des Friedhofes. Sein lebhaftes Feuer gibt hiervon den Freiwilligen unter Küffel die Kunde, und unter dem Rufe: „Ha! unsere Brüder unter Salis!“ stürzen sich diese mit der blanken Waffe auf den Feind. Seine Reihen werden durchbrochen, der Friedhof mit dem Bajonett erstürmt, und die Franzosen von der Anhöhe und in den Hohlweg hinabgestürzt. Dasselbe Feld, auf dem kurz zuvor Küffels Schar schnell gewichen, war nun eben so schnell der Schauplatz vieler tapfern und herrlichen Thaten, mit welchen sie den frühern Fehler rühmlichst sühnte, und die bis dahin von den Linientruppen minder geachtete

Landwehr wurde von nun an den versuchtesten Veteranen an die Seite gestellt.

Während Küffel die Franzosen von der Höhe herab verfolgt, rückt Salis auf der Straße von Gottschaling, und zwischen dieser und dem Mühlbache, gegen den Vormarkt vor. In den Gässen, den Häusern, und auf den Seitenwegen entspinnt sich nun ein mörderisches Gefecht. Tapfer ist die Gegenwehr der Franzosen, die jede Hecke, jede Mauer, jedes Haus hartnäckig vertheidigen. Aber eben so muthvoll und ungestüm ist der Angriff der Freiwilligen, die das Beispiel ihrer tapfern Führer begeistert. Unentschieden währet der Kampf um den Besitz des Vormarktes, als plötzlich Major Paumgarten den Ausgang desselben zu Gunsten der Östreicher wendet. Dieser führte das zweite Bataillon von Lindenau, befehligt vom Hauptmann Krall, zu eben der Zeit auf der Heerstraße Cohorns Kolonne entgegen, als Küffel nach dem ersten mißlungenen Angriff seine Schar wieder um ihre Fahne sammelte, FML. Hiller und Oberstlieutenant Radossevich das Heer auf dem Schildenberge in Schlachtordnung zu stellen beflissen waren. Ein rascher Angriff mit dem Bajonette bringt Unordnung in die dichten Reihen der Franzosen; sie weichen, und ein Theil derselben flüchtet in die nächsten Häuser des Vormarktes, aus welchen sie ein lebhaftes Feuer auf die Östreicher unterhalten. Doch nichts vermag Paumgarten und seine tapfere Schar in ihrem Siegeslaufe zu fesseln; die Häuser werden von ihr erobert, und Cohorns Kolonne unaufhaltsam vor sich her durch den Vormark nach dem Ennser Thor, und durch dieses in den Markt zurückgedrängt. Hier vereinigte sich Paumgarten mit Salis, der, wie wir bereits wissen,

den Angriff auf den Vormarkt in der linken Flanke, mit eben so viel Einsicht als Tapferkeit leitete, und gleichzeitig mit Paumgarten das Ennser Thor erreichte.

Während dieser Ereignisse auf dem Flachfelde und im Vormarkte hatten auch die Besatzung im Schlosse und die in der Nähe desselben aufgestellten Truppen einen lebhaften Kampf gegen die auf dieser Seite vordringenden Franzosen mit eben so glänzendem Erfolge bestanden. Diese stürmten die Höhen und das Schloß von drei Seiten. Auf dem Fußwege vom Brückenthore her scheitert zu wiederholtenmalen ihr muthiger Angriff an der Tapferkeit der Besatzung des Schlosses. Einer Abtheilung war es jedoch schon gelungen, auf der gedeckten Treppe aus dem Wirthshause zum Stern in den Zwinger des Schlosses vorzudringen; da wirft sich der Feldwebel Werthheim mit 30 Mann ihr rasch entgegen, und stürzt sie in den Graben hinab. Ein gleiches Schicksal hatte eine zweite Schar, die den gefährlichen Gang auf diesem Punkte nochmals versuchte.

Eine Abtheilung Franzosen unternimmt es gleichzeitig, durch den Schloßgraben die Anhöhe zu gewinnen, indeß eine andere dieselbe von der Wasserseite her erklimmt. Jene wird vom Hauptmann Siegler von Karl Schröder (jetzt König Wilhelm der Niederlande Nr. 26), an der Spitze einiger Kompagnien galizischer und mährischer Ergänzungsmannschaft, mit gefälltem Bajonette aus dem Graben, und über die Höhe hinabgetrieben. Letztere dringt aber, da sie von der ihr gegenüberstehenden Abtheilung des walachisch-illyrischen Regiments keinen ernsthaften Widerstand erfährt, schnell vorwärts, und droht, das Schloß und die östreichischen Truppen im Graben, zu umgehen. Da eilt Haupt-

mann Simbschen vom Generalquartiermeisterstabe zu dem in der Nähe aufgestellten Infanterie-Regimente Mitrowsky (jetzt Prinz Würtemberg Nr. 40), und befiehlt im Namen des Erzherzogs Ludwig dem Oberstlieutenant Graf Salins, unverweilt anzugreifen, und den Feind über die Anhöhe hinabzuwerfen. Im Sturmschritte rückt das dritte Bataillon unter Salins und Simbschens Anführung vor, und in wenigen Augenblicken waren die Franzosen von der Anhöhe, die sie bereits erklimmt, vertrieben, und bis in die Nähe der Traunbrücke verfolgt, wohin nun auch Siegler vordringt. Eine Verrammlung, welche die Franzosen hier an der engsten Stelle in Eile angelegt hatten, und nun mit der größten Anstrengung vertheidigten, hinderte die Östreicher unter Simbschen und Siegler, bis zur Brücke selbst vorzudringen. Ihr lebhaftes Musketenfeuer, das sie gegen die Brücke unterhalten, bringt aber den auf derselben zurückgehenden Franzosen einen empfindlichen Verlust bei.

Die Feinde waren nunmehr durch die glänzende Tapferkeit der östreichischen Scharen unter Küffels, Salins, Paumgartens, Sieglers und Simbschens Anführung zwar aus dem Vormarkte und von den Höhen verdrängt, und hatten in diesen Gefechten 25 Offiziere und 1100 Mann bloß an Gefangenen verloren. Allein so lange sie im Besitze des Marktes blieben, war das Schicksal des Tages noch nicht entschieden. — Schon dringen einzelne Abtheilungen der Östreicher in den Markt ein, und in ordnungslosen Haufen stürzen die Franzosen der Brücke zu, als das 18. und 26. französische Infanterie-Regiment von Legrands Division, in geschlossener Kolonne vorrückend, Letztern auf der Brü-

cke begegnen. Das Zurückweichen der Einen und das Vorrücken der Andern brachte Stillstand in die dichtgepreßte Masse, während die aus dem Markte weichenden Franzosen den Kampf mit den nachrückenden Östreichern fortsetzten.

Dieß war der günstige Augenblick, der, von dem östreichischen Feldherrn mit Einsicht und Entschlossenheit benützt, die bis jetzt noch schwebende Siegesfrage zu seinem Vortheile entschieden hätte. Auch mangelte es nicht an erfahrnen Männern aus seiner nächsten Umgebung, die ihn an die Gunst des Augenblickes, jedoch vergebens, mahnten. — Wir wollen nicht untersuchen, welche Ansichten den kriegserfahrnen FML. Hiller in dem Entschlusse leiteten, das Kriegsglück, das ihm die Hand zum Siege bot, unversucht zu lassen, und sind bloß der Meinung, daß ein rascher und kräftiger Angriff mit frischen Truppen, auf die im Markte und auf der Brücke hart bedrängten Franzosen, die Östreicher unfehlbar zu Meistern des Marktes und der Brücke gemacht hätte. —

Bald war der Stillstand auf der Brücke durch das ungestüme und kräftige Vorwärtsdrängen von Legrands frischer Truppe gebrochen, und diese betritt nun von Neuem die blutige Bahn, auf der kurz zuvor Claparedes tapfere Schar vor den Östreichern gewichen war. Schon sehen sich Letztere, von dem überlegenen Gegner gedrängt, abermals zur Räumung des Marktes gezwungen. Nur ein Mittel blieb ihnen jetzt noch übrig, um die Gefahr abzuwenden, die Hillers Heere drohte, wenn Massena noch am nämlichen Tage den Übergang über die Traun und den Durchzug durch Ebelsberg mit Reiterei und Geschütz, erzwang. — Ebelsberg wurde

von den Östreichern den Flammen preisgegeben. Johann Gabella, Unteroffizier vom 4. Artillerie-Regimente, unternahm das kühne Wagestück, den von den Franzosen besetzten Theil des Marktes, am Brückenthore, anzuzünden. Mit einer Haubitzgranate in der Hand eilt er nach dem Brückenthore, schleudert in ein zunächst der Brücke gelegenes Haus das zündende Geschoß, nachdem er es früher in Brand gesteckt, und kehrt, ungeachtet eines Hagels von Musketenkugeln, der gegen ihn gerichtet ist, unverletzt wieder zurück. In kurzer Zeit stand das Haus und ein Theil des Marktes in Flammen. — Nur wenige Jahre später, und wir sahen der stolzen Czaren Stadt an den Ufern der Moskwa ein gleiches Schicksal von den Händen ihrer eigenen Söhne bereitet, und bewunderten den Heldensinn eines Volkes, das den ehrwürdigen Sitz seiner Ahnen, das Pantheon seines Ruhmes und seiner Größe, in der Liebe zum Glauben seiner Väter, seinem Fürsten und Vaterlande zum Opfer brachte.

Gabellas kühne That war kaum vollbracht, als Legrand an der Spitze seiner Truppen in den Markt vorrückt. Zwei Bataillons vom 26. Infanterie-Regimente entsendete er links, gegen die Anhöhe und das Schloß, indeß er selbst mit der Hauptkolonne nach dem Marktplatze eilt. Eine Abtheilung unterstützt zur Rechten diese Bewegung. Zwei Kanonen werden von den Franzosen auf dem Marktplatze aufgestellt, und auf den Eingang des Ennser Thores gerichtet, die Häuser mit Schützen besetzt, und die von den Höhen herabführenden Eingänge verrammelt, während sie auf dem linken Traunufer ihre Batterien vermehren, und aus denselben ein lebhaftes Feuer gegen die auf den Anhöhen des

Schlosses gestellten Östreicher unterhalten. Auch die Östreicher verstärkten sich ihrer Seits, und machen neue Anstalten zur Erstürmung des Marktes. Major Paumgarten führt 2 Kanonen durch den Vormarkt gegen das Ennser Thor vor. Diesen folgen das dritte Bataillon von Stuart (dermalen Lilienberg Nr. 18) und eines von Jordis auf den Kampfplatz. Nur mit Mühe bahnte sich das Geschütz den Weg durch die vielen Todten, welche die Straßen füllen. Hauptmann Simbschen stellte eine Batterie östlich vom Schlosse auf. — Mit heldenmüthiger Aufopferung stürmen Paumgarten und Salis an der Spitze der Truppen durch das Ennser Thor in den Markt. Ein mörderisches Kartätschen- und Musketenfeuer schmettert die Stürmenden nieder. Der Rest dieser Tapfern weicht in den Vormarkt zurück. Hier wurde Paumgarten der linke Arm von einer Musketenkugel zerschmettert. — Eben so brechen sich die ungestümen Angriffe der Franzosen auf den Vormarkt und die Anhöhe des Schlosses an dem Muthe und der Tapferkeit ihrer Gegner. Leichen bezeichnen jedesmal die Bahn, auf der sie vorgeschritten, und von den Stürmenden kehren stets nur Wenige zu ihren Waffenbrüdern in den Markt zurück. Doch stets wird der blutige Angriff von beiden Seiten, obschon fruchtlos, wieder erneuert; die Nachrückenden treten an die Stelle ihrer gefallenen Waffengefährten, vom glühenden Eifer getrieben, den Tod ihrer Brüder im Blute der Gegner zu rächen. Aber auch sie überlassen bald, im rühmlichen Falle, die blutige Sühnung ihren sie überlebenden Waffengenossen. So wogte der blutige Kampf in und um Ebelsberg bereits drei Stunden, ohne Entscheidung, wer siegen, wer unterliegen werde, — ohne aber auch

den Muth der Truppen zu beugen. Mit der Dauer des Gefechtes scheint der Muth der Kämpfenden zu wachsen; der Kampf nähret hier den Kampf, und artet endlich in ein regelloses Gemetzel aus.

Nochmals bot sich nun dem FML. Hiller die Gelegenheit dar, das Schicksal des Tages zu seinen Gunsten zu entscheiden. Ein lebhaftes Bewerfen des bereits brennenden Marktes mit Haubitzgranaten, dem ein rascher, entschlossener Angriff mit frischen Truppen auf die im Markte eingeengten und durch das Feuer aus den Wurfgeschützen alsdann hart bedrängten Franzosen gefolgt wäre, hätte diese ohne Zweifel zur Verlassung des Marktes und zum Rückzuge über die Brücke gezwungen. Doch Beides unterblieb, und der günstige Augenblick ging abermals ungenützt vorüber. —

Mit der höchsten Erbitterung wurde, wie wir bereits wissen, von beiden Seiten um den Besitz des Marktes und des Schlosses gefochten. Die Division Claparede war durch den mehrstündigen Kampf größtentheils aufgerieben. Allein mit jedem Augenblicke mehrt sich die Anzahl der Franzosen in Ebelsberg durch frische Truppen von der Division Legrand, die über die Brücke ihren fechtenden Brüdern zu Hilfe eilen. Stark gelichtet waren nun auch die Reihen der ohne Unterstützung fechtenden östreichischen Bataillons, und ihre bisherige Anstrengungen zu groß, als daß solche ihre physischen Kräfte nicht endlich hätten erschöpfen sollen. Der FML. Fürst Reuß befahl daher dem Regimente Beaulieu (dermalen Erzherzog Stephan Nr. 58), die Besatzung des Schlosses, und die im Vormarkte kämpfenden Truppen abzulösen. Der Ruf zur Ablösung wird aber von Letztern für einen Befehl zum Rückzuge gehalten. Im Wah-

ne, das Heer sey bereits im Abzuge nach Enns begriffen, räumt der größte Theil der Östreicher den Vormarkt, dem Flachfelde und den Höhen des Schildenberges zueilend. — Die Früchte so vieler herrlichen Thaten waren nun mit einem Male für die Östreicher verloren. Es war fünf Uhr als sie den Vormarkt geräumt hatten. Dieser wurde von den Franzosen besetzt. Gleichzeitig rückten die auf der Schloßseite bisher im Kampfe begriffen gewesenen 2 Bataillons gegen das Schloß vor, welches die Östreicher bereits verlassen hatten; das Thor von der Wasserseite wird von den Franzosen eingehauen, und das Schloß von ihnen besetzt. Schon hatten sie nun das Flachfeld wieder gewonnen; allein der unerwartete Anblick des auf dem Schildenberge schlagfertig aufgestellten östreichischen Heeres, das sie bereits in voller Flucht nach Enns wähnten, hielt sie vom weitern Vordringen ab. Die links und rechts von Ebelsberg vorgerückte französische Infanterie bildete zwei Vierecke, um in dieser Ordnung sich gegen den Angriff der ihr gegenüber, auf beiden Seiten der Heerstraße, aufgestellten östreichischen Reiterei zu verwahren.

So standen beide Theile einander gegenüber, im Begriff, das blutige Werk des Tages auf dem neuen Wahlplatze fortzusetzen, als FML. Hiller die Nachricht von der Vorrückung des Marschalls Lannes gegen Steyer und Enns und der Divisionen Nausouty und Molitor auf dem rechten Traunufer gegen Ebelsberg erhielt. Unter diesen Umständen glaubte er, das Gefecht nicht unnützer Weise verlängern zu dürfen. Es standen ihm zwar noch sein ganzes zweites Treffen, das unangetastet geblieben war, und das zweite Reservekorps zu Gebote, um den Kampf fortzusetzen. Wahrscheinlich hätte ein abermali-

ger Angriff der Östreicher, da er mit frischen Truppen und mit Übermacht unternommen werden konnte, das Kriegsglück wieder zu ihren Gunsten gewendet. Allein bei der bekannten Vorrückung von Lannes, Nausouty und Molitor, welcher nur durch eine kräftige Offensive in der Richtung von Wels begegnet, die aber in diesem Augenblicke nicht ausgeführt werden konnte, war die Stellung der Östreicher nicht mehr haltbar, und ein ferneres Blutvergießen zwecklos. FML. Hiller ordnete daher den Rückzug an.

Die auf dem Schildenberge zu beiden Seiten der Straße aufgestellte östreichische Reiterei verließ zuerst die Stellung. Die Regimenter Kienmaier Husaren und Erzherzog Karl Uhlanen stellten sich auf dem jenseitigen Abhange des Schildenberges wieder auf, und beschützten den Rückzug der Infanterie, der in geschlossenen Kolonnen mit der größten Ordnung ausgeführt wurde. Vier Eskadrons von Liechtenstein Husaren, welche General Nordmann, auf seinem Rückzuge nach Steier, dem FML. Hiller zugesendet hatte, vereinigten sich mit dem Überreste der leichten Truppen. Die Brigade Bianchi behauptete den rechts von der Chaussee gelegenen Theile der Stellung so lange, bis das Bataillon von Kerpen (jetzt Langenau Nr. 49) unter Major Obrien, die letzte Abtheilung, welche den Kampfplatz verließ, nachdem dasselbe einen dreimaligen Angriff der Franzosen mit dem Bajonette zurückgewiesen hatte, abgezogen war. Die Brigade Bianchi folgte alsdann dem Rückzuge des Heeres auf der Heerstraße nach Enns. Ein Bataillon von Mitrowsky, unter dem Major Graf Kinsky, wurde zur Deckung des weitern Rückzuges am Ausgange der Wegenge, die vom Schildenberge bis

in die Nähe von Asten beinahe eine Stund dauert, aufgestellt. Nachdem es mehrere Angriffe der Franzosen abgeschlagen hätte, zog es sich ebenfalls auf der Hauptstraße nach Enns zurück.

Das Feuer hatte in Ebelsberg gewaltige Fortschritte gemacht. Der größere Theil des Marktes stand bereits in Flammen, und diese droheten, die Traunbrücke zu ergreifen. Die Franzosen trugen daher aus Vorsicht zwei Joche ab. Der Ingenieur-Hauptmann Czessas schlug sogleich eine Laufbrücke, mittelst welcher die Verbindung mit dem rechten Ufer wieder hergestellt war. Die französische Reiterei und Artillerie versuchten es vergebens, durch die Straßen des brennenden Marktes vorzurücken. Das 19. französische Regiment der Jäger zu Pferde, welches schon die Hauptstraße von Ebelsberg erreicht hatte, mußte wieder über die Brücke zurückkehren.

Gen. Durosnel, welcher, wie wir bereits wissen, die Vorhut der auf dem rechten Traunufer, von Wels, nach Ebelsberg vorrückenden Divisionen Nausouty und Molitor führte, vereinigte sich mit der Division Legrand während dem Angriffe auf das am Ausgange des Defilees aufgestellte Bataillon von Mitrowsky. Es ist uns unbekannt, warum FML. Hiller die Brücken über die Krems und Gotschalling nicht abbrechen ließ, da doch diese Maßregel zur Sicherung der linken Flanke seiner Stellung wesentlich beigetragen hätte. Dieser Umstand beschleunigte die noch an dem nämlichen Tage erfolgte Vereinigung von Nausouty mit Massena. — Gen. Durosnel rückte mit einigen Bataillons und 2 leichten Regimentern, die Östreicher verfolgend, über die Höhen des Schildenberges, gegen das zweite bei

Asten aufgestellte Reservekorps vor. Gen. Kienmaier ließ die Regimenter Rosenberg Chevaulegers und Knesevich Dragoner auf der Ebene von Asten vorgehen, während das Grenadier-Bataillon Kirchbetter in der Richtung von St. Florian sich bewegte, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen. Dieses Manöver gelang vollkommen; die Franzosen zogen sich nach dem Schildenberge zurück, und das zweite Reservekorps, nachdem es bis zehn Uhr Abends in seiner Aufstellung bei Asten verblieben war, folgte dem Rückzuge des östreichischen Heeres über die Enns. —

So endigte das Treffen von Ebelsberg, in welchem die Glanzpunkte des Gefechtes nicht die Frucht höherer taktischer Kombinazionen, sondern bloß das Werk der heldenmüthigen persönlichen Tapferkeit und Ausdauer der Soldaten, wie der Führer, beider Heere waren. Dieses Treffen gehört zu den seltenen Beispielen eines im Angesichte des Gegners mit offner Gewalt erzwungenen Flußüberganges. Es liefert einen neuen glänzenden Beweis, daß in der Ausführung solcher und ähnlicher Kriegsunternehmungen bloß die moralische Tüchtigkeit der Truppe den Ausschlag gebe. Die weisesten taktischen Anordnungen scheitern, wo diese mangelt.

Das Treffen von Ebelsberg war für beide Theile mit einem empfindlichen Verluste verbunden. Die Östreicher verloren:

an Todten . . .	29	Off.	537	Unteroff. u. Gem.
an Verwundeten	56	„	1675	„ „ „
an Gefangenen .	31	„	2185	„ „ „
Gesammverlust	116	Off.	4397	Unteroff. u. Gem.

Unter den Erstern befanden sich der Major Radubitzky und der Rittmeister Gavenda von Kienmaier Hu-

saren und der Lieutenant Leo Freiherr von Seckendorf vom vierten Bataillon der Wiener Freiwilligen.

Wenn auch der Ausgang des Treffens die Siegesfrage zu Gunsten der Franzosen entschied, so fehlte es doch auch den Östreichern nicht an eroberten Trophäen, die dem Stolze der gallischen Sieger eine um so empfindlichere Wunde schlagen mochten, als sie von diesem Treffen nur eine einzige ähnliche aufzuweisen hatten. Zu diesen gehören drei von den Östreichern eroberte französische Adler. Pelet versichert zwar, die Franzosen hätten zwei östreichische Fahnen genommen. Wir wissen jedoch nur von einer, die dem gefangenen Bataillon von Klebek angehörte. Französischer Seits gibt Gen. Pelet den Verlust bloß mit 4 bis 500 Todten und 1000 Verwundeten an. Unter den Erstern befanden sich die Obersten Cardenaux und Lenty; die Obersten Robin, Clouard und Salmon wurden verwundet. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß der Verlust der Franzosen bedeutender gewesen seyn mußte, da die Division Claparede, auf ihrem Rückzuge von der ihr auf der Brücke entgegengerückten Division Legrand aufgehalten, durch das Feuer und den Angriff der Östreicher mit der blanken Waffe, größtentheils aufgerieben wurde. Die Östreicher nahmen 1400 Mann von dieser Division gefangen. Wir schätzen daher den französischen Gesammtverlust, mit Rücksicht auf die Stärke der Division Claparede vor dem Gefechte, auf 4000 Mann.

Der unglückliche Markt war am Abende dieses ereignißvollen Tages in einen glühenden Schutthaufen verwandelt. Doch schöner als es früher gestanden, entstieg Ebelsberg der Asche wieder. Der segensreiche Einfluß von Östreichs kaiserlichem Herrscher verwischte

hier bald die blutigen Spuren des Krieges. Nur die in den Gebäuden zahlreich eingemauerten Geschützkugeln, und die von Flintenkugeln durchlöcherten Schilde der Häuser, welche man emsig aus dem Schutte zog, und die ihre vorigen Stellen wieder einnehmen, sind jetzt noch die einzigen sichtbar mahnenden Zeichen an den blutigen Kampf, den Östreichs für Fürst und Vaterland begeisterte Söhne gegen die ungestüme Tapferkeit eroberungssüchtiger Fremdlinge, wenn auch nicht glücklich, doch rühmlich bestanden hatten. —

Bemerkungen

über die in Pelets Memoiren enthaltene Schilderung des Treffens von Ebelsberg.

I. In der Einleitung zur Darstellung dieses Treffens ist Gen. Pelet vor Allem besonders bemüht, französischerseits die Nothwendigkeit der Erstürmung des Überganges über die Traun bei Ebelsberg nachzuweisen, um dadurch den Marschall Massena vor dem ihm gemachten Vorwurfe, das Leben vieler Tapfern in jenem Treffen unnöthigerweise aufgeopfert zu haben, zu verwahren.*) Als der vorzüglichste Beweggrund zu Massenas rascher That wird dessen Absicht angeführt, die Vereinigung seines Gegners mit dem östreichischen Hauptheere bei Mauthausen, durch ein schnelles Vorrücken über die Traun und auf der Straße von Enns, zu vereiteln. Wir erfahren jedoch von dem Verfasser (Gen.

---

*) Als der Kaiser Napoleon die Kunde von dem Treffen bei Ebelsberg erhielt, sagt er: „Masséna prit le taureau par les cornes.“

Pelet) zu gleicher Zeit, daß der Kaiser Napoleon in seinen aus Braunau am 30. April und 1. Mai an den Marschall erlassenen Befehlen diesen auf das schon damals beabsichtigte, und am 3. Mai von Lannes, Nansouty und Molitor ausgeführte Manöver aufmerksam macht. Die darauf bezügliche Stelle dieses Schreibens lautet folgendermassen: „Si l'ennemi veut défendre la Traun, il prendra la position avantageuse d'Ebelsberg, mais il en sera chassé par le passage opéré à Lambach; etc." — Lannes und Bessieres wurden am 2. Mai von diesem, an Massena erlassenen Schreiben unterrichtet, und diesen Marschällen aufgetragen, sich mit Massena in Verbindung zu setzen.

Unter diesen Umständen haben wir hinlänglichen Grund zu glauben, daß Massena von dem Übergange bei Wels und der auf dem rechten Traunufer unternommenen Offensive bereits am 2. Mai, also am Vortage des Treffens, unterrichtet war. Der spätere Befehl des Kaisers an den Marschall (dessen Erhalt am 3. früh), den Feind nach Enns zu verfolgen, konnte nur für den Fall gelten, als FML. Hiller, wegen Lannes, Nansoutys und Molitors Vorrückung, zur Räumung der Posizion von Ebelsberg sich entschlossen hätte. Derselbe enthielt aber keinen Auftrag, den Übergang daselbst zu erstürmen.

Die von dem Kaiser angeordnete und am 3. Mai ausgeführte Bewegung nach Kremsmünster und Enns, in den Rücken, und gleichzeitig längs dem rechten Traunufer in die linke Flanke der Stellung von Ebelsberg wurde aber, wie das früher angeführte Schreiben des Kaisers an den Marschall vom 2. Mai deutlich ausspricht, für hinreichend gehalten, um den FML. Hiller zur Ver-

lassung seiner Stellung zu zwingen, und demnach dessen vorausgesetzte Vereinigung mit dem östreichischen Hauptheere bei Mauthausen, wenn auch nicht ganz zu verhindern, doch äußerst schwierig zu machen, ohne daß es hierzu des von Massena gelieferten blutigen Treffens bedurfte.

Das bisher Gesagte dürfte zur Widerlegung jener Gründe genügen, welche Pelet aus den gegenseitigen Verhältnissen beider Heere, und aus der örtlichen Natur des Kriegsschauplatzes an der Traun, in der Absicht schöpfet, um des Marschalls Unternehmung zu rechtfertigen. Wenn ferners Pelet in derselben Absicht sagt: „Selon les principes de la guerre, Masséna ne doit „voir, que l'exécution précise des ordres „qu' il a reçus et l'ennemi qui est de„vant lui," so bemerken wir bloß, daß in Beziehung auf das Erstere der Erlaß eines Auftrages an den Marschall zur Eroberung des Überganges bei Ebelsberg nicht erwiesen, Letzteres aber wohl recht schön gesagt, allein nicht immer auch richtig sey.

Gen. Pelet scheint, selbst die Unhaltbarkeit seiner aufgestellten Behauptungen zu fühlen, indem er bei dieser Gelegenheit auf des Marschalls Kampflust mit den Worten: „l'indomptable Masséna ne connut „jamais d'obstacles," und weiter „Masséna doit at„taquer; cet avis est celui, qu' il à toujours pré„féré," hinweiset, und dadurch deutlich genug ahnen läßt, daß der Schlüssel zu jenem Ereignisse in dem feurigen Karakter des Marschalls liege. Jene Worte, so einen herrlichen Zug sie auch zu dem Gemälde des tapfern Marschalls liefern, den das französische Heer mit Recht: „l'enfant cheri de la victoire" nannte, wür-

den hier, wenn bloß die vom Gen. Pelet angeführten Gründe ihn zu seinem Entschlusse geleitet hätten, doch nur als eine schmeichelhafte Apologie über eine, alsdann unzeitige, Unternehmung, gelten die, wie so viele andere, nur durch den glücklichen Erfolg aus der Ursache als gerechtfertiget angesehen worden wäre, weil man nach gelungener That selten die Todesopfer zählt, welche durch die ungeduldige Kampflust des Führers gefallen.

Kriegerischer Ungestüm ziert allerdings den Soldaten im Kampfe; doch höhere Ansichten, und nicht der Pulse flüchtiger Schlag, müssen den Feldherrn im Rathe leiten, wo es sich um die Ausführung einer Unternehmung handelt, in welcher das Leben von vielen tausend Tapfern mit einem Wurfe in die Todesurne geschleudert wird.

Gen. Pelet hielt es, wie wir bisher gesehen haben, für nothwendig, Massenas Entschluß zum Treffen von Ebelsberg zu rechtfertigen. Wir haben es bis jetzt unternommen, die zu diesem Zwecke von ihm angeführten Gründe zu widerlegen, und würden keinen Augenblick zaudern, in jenem Treffen bloß eine, wie wohl glänzende, doch sehr unzeitige Improvisazion eines ruhmsüchtigen Generals zu erblicken, wenn wir nicht eine zu hohe Meinung von dem Karakter und dem Feldherrntalente des kriegserfahrnen Marschalls hätten, als daß wir in der Befriedigung eines blinden, ungemessenen Ehrgeizes das Motiv seines damaligen Verfahrens suchen sollten. Mochte auch immerhin seine Heldenseele, — wie Pelet sagt, — in ihrem Innersten entrüstet gewesen seyn, in diesem Feldzuge bis zum Tage von Ebelsberg noch keine Gelegenheit zu einer glänzenden Waffenthat gefunden zu haben, so sind wir

dennoch sehr geneigt zu glauben, daß nur die berechnende Weisheit des Feldherrn, und nicht der feurige Pulsschlag des Kriegers den Marschall in seinem Entschlusse geleitet habe. Folgende Betrachtungen, die dem Gen. Pelet entgangen sind, dürften diese Meinung begründen.

Wenn uns die Aufstellung der Östreicher unter Vincent und Radetzky, auf dem linken Traunufer, als eine zur Aufnahme von Schusteks Truppe, und zur Deckung ihres Überganges über die Traun, nothwendige Maßregel erscheint; so erblicken wir doch in dieser zu gleicher Zeit, und vielleicht nicht mit Unrecht, den nächsten Anlaß zu Massenas Entschlusse, sich des Überganges über die Traun bei Ebelsberg mit stürmender Hand zu bemeistern. Massenas richtigem militärischem Scharfblicke konnte es nicht entgehen, daß bloß die Macht irgend eines wichtigen Ereignisses die Östreicher zur Beziehung der für sie gefährlichen Stellung bei Kleinmünchen, vor einem bei 2000 Schritte langen und nur wenige Schritte breiten Defilee, gezwungen habe. Eben so wenig konnte er sich unter diesen Umständen über seine eigene günstige, und die nachtheilige Lage seines Gegners, so wie über das wahrscheinliche Gelingen eines Angriffs auf jene Stellung und dessen wichtige Folgen, täuschen. Es war vorauszusehen, daß wenn dieser mit Nachdruck und Lebhaftigkeit Statt fände, die Franzosen zu gleicher Zeit mit ihren Gegnern in Ebelsberg eindringen, und die Zerstörung der Brücke verhindern würden. Massena benützte daher den günstigen Augenblick zu einer Unternehmung, zu deren gelungener Ausführung es aber Cohorns ungestümer Tapferkeit bedurfte. Gen. Pelet hat demnach Unrecht, wenn er bei die-

ser Gelegenheit Cohorns Verfahren mit den Worten: „le général Cohorn avait engagé le combat avec trop de chaleur" zu rügen scheint. Unter den bekannten Umständen konnte der Angriff nie zu lebhaft und zu rasch seyn, sollte anders der beabsichtigte Zweck errungen werden. Wir sehen daher in der Art, wie solchen Cohorn erreichte, bloß ein glänzendes und sehr nachahmungswürdiges Beispiel.

Einen höhern Zweck aber als die Erreichung eines bloß taktischen Vortheiles, des Besitzes eines Übergangs über die Traun, erblicken wir noch in Massenas Entschlusse zu dem Treffen von Ebelsberg. Durch die Zerstörung der Brücke, falls solche den Östreichern gelungen wäre, würde FML. Hiller, da er von Massena durch das gewaltige Hinderniß der Traun getrennt, von diesem nichts zu besorgen gehabt hätte, in der Verfassung gewesen seyn, mit dem größten Theile seines Heeres den bei Wels über die Traun gegangenen, und auf der Straße nach Ebelsberg vorrückenden, weit schwächern Divisionen Nausouty und Molitor entgegen zu gehen, diese anzugreifen, und sie zum Rückzuge über die Traun zu nöthigen. Die Zerstörung der Brücke bei Wels war alsdann, bei der für die Östreicher günstigen Beschaffenheit des rechten Traunufers, eine leicht zu lösende Aufgabe. Diese Bewegung hätte auch Lannes, der sich zu jener Zeit bei Kremsmünster auf der Straße nach Steyer befand, zu einem, unter den alsdann für die Östreicher obwaltenden günstigen Verhältnissen, für ihn nachtheiligen Treffen, und zum Rückzuge über die Traun gezwungen.

Weniger als zwei Tage waren hinreichend, um dieses folgenreiche Manöver auszuführen. Während die-

ser Zeit wäre es Massena, der keine Pontons bei sich hatte, um so weniger gelungen, eine Brücke über die Traun zu schlagen, als der Fluß damals ein schwer zu überwältigendes Hinderniß bildete, und es auf dem rechten Ufer nur einiger gut placirten Batterien und der Wachsamkeit einiger Bataillons bedurfte, um den Übergangsversuch zu vereiteln.

Die Zerstörung der Brücke von Ebelsberg wäre auf diese Weise zum wichtigen Wendepunkt in dem Gange der Kriegsereignisse geworden. Das zum Theil geschlagene französische Heer brauchte alsdann mehrere Tage, um den Übergang über die Traun abermals zu bewerkstelligen. Hillers Vereinigung mit dem östreichischen Heere unter dem Erzherzog Generalissimus, bei Mauthausen oder Krems, so wie die Rettung von Östreichs Hauptstadt, wären die wahrscheinlichen Folgen dieses Manövers gewesen. Die Vereitlung dieser entscheidenden Offensive des Gegners mußte nothwendigerweise der nächste Zweck der Unternehmungen des Marschalls seyn. Dieser Zweck konnte aber nur durch den von ihm erzwungenen Übergang über die Traun erreicht werden, und ist demnach, wie uns dünkt, der rechtfertigende Anlaß zu dem von Massena gelieferten Treffen.

Die vom Gen. Pelet aufgestellten Ansichten, um dieses Treffen als eine nothwendige Folge der aus eben diesen seinen Ansichten sich ergebenen strategischen Kombinationen darzustellen, erscheinen nunmehr aus der Ursache um so weniger richtig, weil die Möglichkeit der von uns ebengedachten östreichischen Offensive, da Pelet auf dieselbe nicht im geringsten hinweiset, — außerhalb seinem militärischen Kalkül lag, und folglich, bei dieser von ihm nicht vorausgesetzten Offensive des

östreichischen Generals, die bekannte Vorrückung von Lannes, Molitor und Nansouty allein schon hinreichend gewesen wäre, die Verlassung der Stellung von Ebelsberg von den Östreichern und ihren Rückzug nach Enns zu erzwingen, ohne daß hierzu ein Angriff von Seiten des Marschalls Massena nöthig wurde.

II. In dem sonst wohlgelungenen Bilde, welches Pelet von der Gegend von Ebelsberg entworfen, finden wir bloß folgende Angaben zu berichtigen: a) die Straße, welche von der Traun durch Ebelsberg zieht, erreichte damals, in gerader Richtung fortlaufend, das jenseitige Ende des Vormarktes, — von da bloß in einer Wendung in einem beinahe geraden Zuge den Kamm des Höhenzuges vom Schellenberge, und nicht, wie Pelet sagt: „daß dieselbe in einer doppelten Rampe die Höhe erstieg." — b) Von dem oberhalb der Stadt gelegenen Schlosse kann die durch dieselbe ziehende Hauptstraße nicht eingesehen werden; daher dann auch die in Ebelsberg auf dieser Straße vorrückenden französischen Kolonnen von dem Feuer der Besatzung des Schlosses nicht erreicht werden konnten. — Gen. Pelet versichert uns das Gegentheil.

III. Was die von den Östreichern getroffenen Vertheidigungsanstalten betrifft, so weichen Pelets Angaben von den uns zuverläßig bekannten wesentlich im Folgenden ab: Es war weder das Brückenthor geschlossen, wie der General behauptet, noch der Eingang in die Stadt von dieser Seite auf irgend eine andere Art gesperrt. Unter dem Schlosse stand nur eine Batterie; der General sieht deren eine Menge. Das Schloß selbst hatte bloß 3 Kompagnien von Lindenau zur Besatzung, und war nicht in haltbaren Vertheidigungsstand gesetzt wor-

den. — Kleinmünchen war nicht von 4 Bataillons Linien-Infanterie, wie Pelet angibt, sondern nur von 1 Bataillon Spleny vertheidiget.

Gen. Pelet schließt seine Beschreibung der Stellung von Ebelsberg mit folgenden Worten: „Nous examinames dans ses détails cette position, qui eut été inattaquable pour d'autres que des Français." — Das östreichische Heer wird es dem General um so mehr Dank wissen, daß er seinen Waffengefährten die Suprematie unter den Tapfersten unseres Zeitalters auf eine so bescheidene Weise zueignet, als es die nämlichen Primaten des Ruhmes waren, die in den Tagen des 21. und 22. Mai desselben Jahres den Waffenbrüdern jener Wackern erlagen, die der General, in seiner Schilderung des Treffens von Ebelsberg, voll Mitleid und Rührung „les malheureux" nannte, weil sie den Tod in den Fluten der Traun der feindlichen Gefangenschaft vorzogen.

Wenn Pelet mit der ihm eigenthümlichen Begeisterung für seine Kriegsgenossen, in jedem Soldaten des französischen Heeres einen Achill erblickt, so weckt auch in der Brust jedes Kriegers und Vaterlandsfreundes, welchem Volke er auch angehören mag, die heldenmüthige Ausdauer der Regimenter Spleny und Benjowsky, die vor der Traunbrücke von Ebelsberg einen lebendigen Brückenkopf bildeten, und die großartige Aufopferung der östreichischen Scharen unter Hermann und Hensel auf dem Predil und bei Malborghetto, das Andenken an die heilige Schar der 300 thebanischen Jünglinge, die in der Schlacht von Cheronea sich dem Heldentode für ihr geliebtes Vaterland weihten.

IV. In Hinsicht auf den von Pelet geschilderten

Gang des Gefechtes beschränken wir uns bloß auf die Berichtigung jener irrigen Angaben, die wesentliche Glanzpunkte des Treffens berühren. Zu diesem Ende theilen wir hier, um die sonst nothwendig werdenden öftern wörtlichen Anführungen zu vermeiden, die Schilderung des französischen Erzählers im Auszuge mit, in welchem jene Angaben mit gewissenhafter Treue enthalten sind.

Gleich einem reißenden Wildstrome, der im mächtigen Gefälle fortbrauset, und in seinem eiligen Laufe alles verwüstet und zerstört, was ihm Widerstand bietet, — läßt Gen. Pelet Cohorns Brigade, ihren wackern General an der Spitze, über die Brücke den zurückweichenden Östreichern nacheilen. Ihrem tapfern Ungestüm setzt das geschlossene Brückenthor (?) eine eherne Grenze entgegen, während das Feuer der Östreicher aus den Häusern, und aus ihren Batterien (?) unter dem Schlosse, vielfachen Tod in ihre dicht gepreßten Reihen bringt, ohne den Muth dieser Tapfern zu beugen. Der beharrlichen französischen Tapferkeit ist aber kein Hinderniß unüberwindlich, und in wenigen Augenblicken sprengen der Äxte mächtige Schläge das Thor (?). — Nun dringt Cohorn, wie der Gott des Krieges, an der Spitze der Seinigen in den Markt; die Östreicher fliehen, und er durchzieht mit seiner Truppe in eiligen Schritten den Engweg der nach den Höhen jenseits des Vormarktes führt, und droht, das Schloß im ersten Anlaufe zu erobern. Von den Östreichern, die sich vom ersten Schrecken (?) erholt hatten, wieder zum Rückzuge nach der Brücke gezwungen, betritt nun Legrand mit seiner Division die blutige Bahn, die Cohorn kurz zuvor so ruhmvoll durchlaufen hatte. Legrand rückt im Sturm-

schritte durch die mit Getödteten und Verwundeten angefüllten Straßen des brennenden Marktes auf die Höhen; er stürmt das Schloß; das Thor wird auch hier mit Äxten gesprengt, in das Innere desselben eingedrungen, das Schloß erobert (?), und mit der blanken Waffe in der Faust die Besatzung kriegsgefangen gemacht. (?) Das auf den Höhen aufgestellte erste Treffen der Östreicher wird zu gleicher Zeit auf das zweite geworfen (?), und dieses behauptet sich nur mit Mühe gegen die Siegeswuth des Gen. Legrand. —

Wer wird wohl der glänzenden Tapferkeit, welche die Franzosen in dem Treffen von Ebelsberg entwickelten, nicht die wohlverdiente Bewunderung gerne zollen? — Wer sieht aber auch nicht, daß in Pelets Erzählung von diesem Treffen: die Sprengung der Thore unter dem lebhaften Feuer der Östreicher, — die Erstürmung des Schlosses mit der blanken Waffe, und die gleichzeitige Überwältigung des ersten östreichischen Treffens die hervorstechenden Glanzpunkte in diesem Schlachtgemälde sind? — Indem wir unsere Leser nochmals auf die vorliegende Geschichte dieses Treffens verweisen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß diese Glanzpunkte rein poetische Geburten der lebhaften Phantasie des französischen Erzählers sind, der bei der Darstellung solcher Kriegsszenen eben so wenig als gewisse italienische Theaterdichter dem dramatischen Effekte der sogenannten colpi di scena (Schlagpunkte der Szenen) zu entsagen geneigt ist. —

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Schick v. Siegenburg, Anton, Oberst v. Don Pedro J. R., z. GM. bef.
Herbert-Rathkeal, Heinrich Baron, Oberst v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. GM. detto.
Harting, Franz v., Oberst v. 2. walach. Gr. J. R., q. t. z. 1. walach. Gr. J. R. übers.
Wirker v. Wackerfeld, Ignaz, supern. Oberst v. Lilienberg J. R., z. Kommandanten des R. ernannt.
Meraviglia, Anton Graf, Obstl. v. Kaiser Chevaul. R., z. Oberst im R., mit Beibehaltung seiner Anstellung bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Rainer, bef.
Gläser, Joseph Edler v., Obstl. v. Kaiser Chevaul. R., z. Oberst u. Regimentskommandanten detto.
Hermanny v. Heldenberg, Franz, Obstl. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. Oberst des 2. walach. Gr. J. R. detto.
Feuerstein, Anton Graf, Maj. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Obstl. bei Kaiser Chevaul. R. detto.
Lichnovszky, Wilhelm Graf, Maj. v. Prinz Wasa J. R., z. Obstl. im R. detto.
Roth, Karl, Maj. v. walach. illyr. Gr. J. R., u. General-Kommando-Adjutant im Banat, z. Obstl. im R. detto.
Dittrich, Friedr., Hptm. v. 2. walach. Gr. J. R., z. Maj. beim 1. Szekler Gr. J. R. detto.
Karaczay v. Wallje-Szaka, Joseph Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Chevaul. R., z. Maj. im R. detto.
Sanches de la Cerda, Eugen, Hptm. v. 11. Jägerbat., z. Maj. bei Prinz Wasa J. R. detto.
Aron v. Bistra, Franz, Hptm. v. 1. walach. Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

schritte durch die mit Getödteten und Verwundeten angefüllten Straßen des brennenden Marktes auf die Höhen; er stürmt das Schloß; das Thor wird auch hier mit Äxten gesprengt, in das Innere desselben eingedrungen, das Schloß erobert (?), und mit der blanken Waffe in der Faust die Besatzung kriegsgefangen gemacht. (?) Das auf den Höhen aufgestellte erste Treffen der Östreicher wird zu gleicher Zeit auf das zweite geworfen (?), und dieses behauptet sich nur mit Mühe gegen die Siegeswuth des Gen. Legrand. —

Wer wird wohl der glänzenden Tapferkeit, welche die Franzosen in dem Treffen von Ebelsberg entwickelten, nicht die wohlverdiente Bewunderung gerne zollen? — Wer sieht aber auch nicht, daß in Pelets Erzählung von diesem Treffen: die Sprengung der Thore unter dem lebhaften Feuer der Östreicher, — die Erstürmung des Schlosses mit der blanken Waffe, und die gleichzeitige Überwältigung des ersten östreichischen Treffens die hervorstechenden Glanzpunkte in diesem Schlachtgemälde sind? — Indem wir unsere Leser nochmals auf die vorliegende Geschichte dieses Treffens verweisen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß diese Glanzpunkte rein poetische Geburten der lebhaften Phantasie des französischen Erzählers sind, der bei der Darstellung solcher Kriegsszenen eben so wenig als gewisse italienische Theaterdichter dem dramatischen Effekte der sogenannten colpi di scena (Schlagpunkte der Szenen) zu entsagen geneigt ist. —

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Schick v. Siegenburg, Anton, Oberst v. Don Pedro J. R., z. GM. bef.
Herbert-Rathkeal, Heinrich Baron, Oberst v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. GM. detto.
Harting, Franz v., Oberst v. 2. walach. Gr. J. R., q. t. z. 1. walach. Gr. J. R. übers.
Wirker v. Wackerfeld, Ignaz, supern. Oberst v. Lilienberg J. R., z. Kommandanten des R. ernannt.
Meraviglia, Anton Graf, Obstl. v. Kaiser Chevaul. R., z. Oberst im R., mit Beibehaltung seiner Anstellung bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Rainer, bef.
Gläser, Joseph Edler v., Obstl. v. Kaiser Chevaul. R., z. Oberst u. Regimentskommandanten detto.
Hermanny v. Heldenberg, Franz, Obstl. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. Oberst des 2. walach. Gr. J. R. detto.
Feuerstein, Anton Graf, Maj. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Obstl. bei Kaiser Chevaul. R. detto.
Lichnovszky, Wilhelm Graf, Maj. v. Prinz Wasa J. R., z. Obstl. im R. detto.
Roth, Karl, Maj. v. walach. illyr. Gr. J. R., u. General-Kommando-Adjutant im Banat, z. Obstl. im R. detto.
Dittrich, Friedr., Hptm. v. 2. walach. Gr. J. R., z. Maj. beim 1. Szekler Gr. J. R. detto.
Karaczay v. Wallje-Szaka, Joseph Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Chevaul. R., z. Maj. im R. detto.
Sanches de la Cerda, Eugen, Hptm. v. 11. Jägerbat., z. Maj. bei Prinz Wasa J. R. detto.
Aron v. Bistra, Franz, Hptm. v. 1. walach. Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Aulich, Joseph, Hptm. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Maj. im Korps bef.
Mayern, Franz, Obl. v. detto, z. Hptm. im Korps detto.
Schirl, Heinrich, Obl. v. Kaiser J. R., z. Kapl. beim Fürstenwärther J. R. detto.
Fleischhaker, Emerich, Rgts.-Kad. v. Kaiser Alexander J. R., z. F. im R. detto.
Hemmelmayer, Franz, Obl. v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. im R. detto.
Baumgarten, Karl Edler v., } Ul. v. detto, z. Obl.
Schwarz, Alois, } detto detto.
Hendling, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Haan, Edmund Baron, }
Schwerthelm, Karl, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hablin, Eduard, exprop. Gem. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Meichelböck, Joseph, Patrullführ. v. Kaiser Jäger R., z. F. bei Deutschmeister J. R. detto.
Wyzykowski, Jakob, Kapl. v. der Landwehr v. Bentheim J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Piattolli, Friedrich v., Kapl. v. Bentheim J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.
Zaufal, Johann, Obl. v. Bentheim J. R., z. Kapl. im R. detto.
Handel, Heinrich Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.
Kowienski, Alex., Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto.
Annoni, Franz Conte, Ul. v. Kaiser Uhl. R., z. Obl. bei Bentheim J. R. detto.
Kempski v. Rogoszyn, Johann, F. v. Bentheim J. R., z. Ul. im R. detto.
Maubech, Michael, Ul. v. Erzh. Rainer J. R., z. Obl. im R. detto.
Zürchauer, Anton Edler v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Rumerskirch, Julius Baron, k. k. Kad. v. Richter J. R., z. F. im R. detto.
Glavasch, Stephan, Kapl. v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Schön, Florian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Veith, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Thurn, Alexander Graf, z. F. bei Hohenlohe J. R. ernannt.
Vetter, Heinrich, Feldw. v. Lilienberg J. R., z. F. im R. bef.

Schulz, Johann, Obl. v. Hochenegg J. R., z. Kapl. im R. bef.

Sametz, Anton, } Obl. v. detto, z. Kapl. bei der
Fischer, Friedrich, } Landwehr des R. detto.

Gumberz, Karl, } Ul. v. Hochenegg J. R.,
Demuth v. Hantesburg, Anton Jul., } z. Obl. im R. detto.

Peltszarski, Stephan, } F. v. detto, z. Ul. detto
Ortenburg, Johann Graf, } detto.

Benko, Franz Ritter v., Ul. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Obl. beim 1. Banal Gr. J. R. detto.

Brazza, Ludwig Graf, F. v. der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Ul. in der Landwehr des R. detto.

Weymann, Nikol., Rgts.-Kad. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Wachtfeidl, Joseph, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Bannagel, Peter, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Laterner, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Le Fort, Gustav Chev. v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pesty, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Khu, Karl, expropr. Pionier, z. F. bei Strauch J. R. detto.

Czech v. Czechenherz, Anton, Kapl. v. Trapp J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Hermann, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Schmidt, Leopold, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Nitsche, Joseph, Kapl. v. Esterhazy J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Weinecke, August, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Szalay de Posfa, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Marenzi, Karl Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gaszner, Karl, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Fest, Ludwig, F. v. Benczur J. R., z. Ul. im R. detto.

Forst, Simon, Kapl. v. Mariassy J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Degenfeld-Schomburg, Gustav Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. bei Radossevich J. R. detto.

Bernard, Joseph, Obl. v. Mariassy J. R., z. Kapl. im R. detto.

Kalotay, Michael v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Simmelmayer v. Pikauf, Karl, Ul. v. Mariassy J. R., z. Obl. im R. bef.

Kubinszky, Karl, | F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Habermann Edler v. Habersfeld, Joseph, |

Kiß, Paul v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Pergen, Ludwig Graf, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Lesta, Peter, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Latterer v. Lindenburg, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zellinger, Karl, Kapl. v. Don Miguel J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Albinski, Georg Edler v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Muhr, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Märschel, Peter, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Petzker, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Zichy v. Vasonykeö, Otto Graf, F. v. Würtemberg J. R., z. Ul. bei Albert Gyulai J. R. detto.

Voith v. Voithenberg, Joseph Baron, Kad. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Boten, Heinrich, Bombardier, z. F. bei Watlet J. R. detto.

Mniszek, Adam Graf, F. bei Wellington J. R., z. Ul. bei Don Pedro J. R. detto.

Debeefve v. Schwertfeld, Franz, k. k. Kad. v. Wellington J. R., z. F. im R. detto.

Mankoß, Wasil, | Ul. v. Gollner J. R., z. Obl. im R. detto.
Rossari, Karl, |

Frühwirth, Alois, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pavel, Franz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Lavartovich, Adam, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Waida, Johann v., Kad. v. detto, z. Garde u. Ul. bei der königl. ungrischen adeligen Leibgarde detto.

Fanz, August, Feldw. v. Söldenhofen J. R., z. F. bei Langenau J. R. detto.

Schönschütz, Joseph, | Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptl. im R. dto.
Thanhoffer, Johann v., |

Demtsa, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Paccassi, Heinrich Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Dostal, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Mayer, Paul, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Mökeln, Johann v., Kapl. v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Klein, Joseph, Obl. v. Fürstenwärther J. R., z. Kapl. im R. bef.
Reverony, Herkules, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kotschill, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Badallich, Georg, F. v. Minutillo J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Schriffer, Franz, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. im R. detto.
Zellerin, Johann, Oberjäg. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Erzh. Stephan J. R. detto.
Haye, Klement de la, Rgts.-Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Erzh. Stephan J. R. detto.
Benisch, Franz, Ul. v. Großh. v. Baden J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.
Engl, Julius v., F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Salm-Reiferscheid-Dyk, Prinz, z. Ul. bei Großh. Baden J. R. ernannt.
Herwey v. Kirchberg, Friedr., Kad. v. Feuerwerks-korps, z. F. bei Großh. Baden J. R. bef.
Dedovics, Joseph v., Kapl. v. Prinz Wasa J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Blaho, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Störk, Karl Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Radzivill, Alex. Fürst, Ul. v. detto, z. Obl. bei Kaiser Kür. R. detto.
Tscheinerth, Michael, F. v. Prinz Wasa J. R., z. Ul. im R. detto.
Ingelheim, Jos. Graf, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. bei Prinz Wasa J. R. detto.
Chicha, Lazar, k. k. Kad. v. Prinz Wasa J. R., z. F. im R. detto.
Wutzel, Joseph, Obl. v. Saint Julien J. R., z. Kapl. im R. detto.
Demellits v. Kulits, Joseph, Obl. v. detto, z. Platz-Obl. in Brood übers.
Gyurits, Daniel, } Ul. v. Saint Julien J. R., z. Obl. im R. bef.
Loy v. Sternschwert, Hermann, }
Damjanich, Johann, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Willemßen, Rudolph, }
Angermann, Karl, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Hillebrand, Franz Ritter v., 2. Rittm. v. Kaiser Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Pongracz v. St. Miklos u. Ovar, Franz Baron, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Gunstenau v. Schützenthal, Emil, Obl. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Kapl. beim 1. Banal Gr. J. R. bef.
Brenner v. Flammenberg, Ernst, Ul. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Obl. im R. detto.
Zaremba, v., Korp. v. detto, z. Ul. detto detto.
Eberan, Johann, 2. Rittm. v. vacant O'Reilly Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Baudiß, Eugen v., } Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto
Eötvös, Paul v., } detto.
Wieser, Joseph, Rgts.-Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Baldassari, Franz, 2. Rittm. v. Nostiz Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Balestrieri, Sebast., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Brudermann, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Ciuli, Joseph, Korp. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kiß v. Elemer et Ittebe, Ernst, } 2. Rittm. v. König v. Sardinien Hus. R., z. 1.
Kiß, Johann v., } Rittm. im R. detto.
Skrem, Martin, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Annoni, Franz Conte, Obl. v. Wieland Hus. R., z. 2. Rittm. bei König v. Sardinien Hus. R. detto.
Porz, Anton, Ul. v. König v. Sardinien Hus.-R., z. Obl. im R. detto.
Liptay v. Bölesháza, Paul, Kad. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Grubzy, Franz v., Garde u. Ul. der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, bei Sachsen-Koburg Hus. R. eingetheilt.
Escherich, Hermann Baron, Kad. v. Fiquelmont Drag. R., z. Ul. bei König v. Preußen Hus. R. bef.
Lipthay de Kißfalud, Georg, Garde u. Ul. der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, bei Palatinal Hus. R. eingetheilt.
Mohr v. Ehrenfeld, Karl, } Kad. v. 4. Jägerbat.,
Korb v. Weidenheim, Karl Ritter, } z. Ul. im Bat. bef.
Haußner, Ludwig, Obl. v. 10. Jägerbat., q. t. z. Veroneser Monturs-Kommission übers.
Civich v. Rohr, Ignaz, F. v. Oguliner Gr. J. R., z. Ul. im R. bef.
Kattich, Daniel, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Terbojevich, Gregor, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Trechich, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Peullich, Gregor, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Borichkovich, Johann, Ul. v. Brooder Gr. J. R., z. Obl. im R. bef.
Faro, Johann, Munizionär der Artill., z. Ul. beim Brooder Gr. J. R. detto.
Martich, Johann, Obl. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Markovich, Adolph v., Kad. v. Prinz Wasa J. R., z. F. beim 1. Banal Gr. J. R. detto.
Radossevich, Jakob, Ul. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Henner v. Hennersfeld, Franz, k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 1. Artill. R. detto.
Slawick, Joseph, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 2. Artill. R. detto.
Sikora, Fabian, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim Venezianer Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Görlich, Johann, Obl. v. 4. Artill. R., z. Kapl. beim Karlsburger Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Scharf, Johann, } Obl. v. Pensionsstand, beim nieder-
Steindl, Karl, } östreichischen Grenzkordon eingetheilt.
Waida, Johann v., Kad. v. Gollner J. R., z. Ul. u. Garde bei der königl. ungrischen adeligen Leibgarde bef.
Bucovich, Joseph, Obl. v. Pensionsstand, eingetheilt bei der Landwehr v. Großh. Baden J. R., tritt in die Pension zurück.

Pensionirungen.

Schlottheim, Friedrich Wilh. Graf, FML. u. Divisionär in Mantua.
Brandenstein, Eduard Iwo Chev., Obstl. u. Grenadier-Bataillons-Kommandant v. Bianchi J. R., mit Oberst Kar. ad hon.
Dekin v. Kinthal, Franz, Obstl. v. Bentheim J. R., mit Oberst Kar. ad hon.
Belrupt, Franz Graf, Obstl. v. Liechtenstein Hus. R.
Hoffmeister, Karl v., Maj. v. Kaiser Chevaul. R., mit Obstl. Kar. u. Pension.
Mostpöck, Jos., Hptm. v. Bentheim J. R.
Jablonsky, Jos., Hptm. v. Trapp J. R.
Stieber v. Stürzenfeld, Eman., Hptm. v. Mariassy J. R.
Csolnakosy v. Csolnakos, Johann, Hptm. v. Radossevich J. R.

Schwäger, Wilhelm, Hptm. v. Prinz Wasa J. R.
Geramb, Johann Chev., 1. Rittm. v. Kaiser Kür. R.
Gilowsky v. Urazowa, Franz, 1. Rittm. v. vacant O'Reilly Chevaul. R.
Lässovich, Franz, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Beczich v. Rustenberg, Xaver, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Merk, Leopold, Kapl. v. Erzh. Karl J. R.
Zahlhas, Joseph Ritter v., 2. Rittm. v. vacant O'Reilly Chevaul. R.
Domitrovich, Blas., Kapl. v. 1. Banal Gr. J. R.
Greif, Anton, Obl. v. Mayer J. R.
Toccafondi, Jos., Obl. v. Gollner J. R.
Löbl, Joseph, Ul. v. 1. Artill. R.

Quittirungen.

Mühlberg-Schack, Wilhelm, Hptm. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Palocsay, Joseph v., 1. Rittm. v. König v. Sardinien Hus. R., mit Kar.
Mittermüller, Daniel, Ul. v. Minutillo J. R.
Dunay, Karl v., Ul. v. König v. Preußen Hus. R.
Zedtwitz, Thaddäus Graf, Ul. v. 4. Jägerbat., mit Kar.
Streit v. Streitschwert, Georg, F. v. Kaiser Alexander J. R.
Betta, Felix v., Kapl. v. Armeestand, legt den Offiziers Kar. ab.

Verstorbene.

Kunert Edler v. Kunertsfeld, Johann, Oberst v. Bombardierkorps.

Seelinger, Max. v., titl. Oberst
Holievacz, Stephan v., titl. Oberst
Wuchetich, Thomas v., Obstl.
Krapf, Franz v., Maj.
Nehem, Karl v., Maj.
Vandoni, Markus, Maj.
Lindner, Anton, Maj.
Bobenheim, Jakob, Maj.
Mollnar, Johann, titl. Maj.
Szallo de Kezeli Pollyan, Michael, titl. Maj.
Stephanetz, Mathias, titl. Maj.
} v. Pensionsstand.

Cywinski de Puchalla, Johann, Hptm. v. der Landwehr v. Bentheim J. R.
Wagraholsky, Johann, Hptm. v. Kutschera J. R.
Gallina, Karl, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Koneczny, Georg, Hptm. v. Fürstenwärther J. R.
Devance, Ferdinand, Hptm. v. Erzh. Stephan J. R.
Gölbey v. Kiß-Gölbö, Anton, 1. Rittm. v. Szekler Hus. R.
Wolf v. Minenburg, Kajetan, Hptm. v. Mineurkorps.
Milbek, Wenzel, Obl. v. Erzh. Rainer J. R.
Krauß v. Ehrenfeld, Karl, Obl. v. Savoyen Drag. R.
Blasovsky, Johann, Obl. v. 4. Garnisonsbat.
Begini, Gerhard, Ul. v. Wimpffen J. R.
Pögler v. Thalheim, Vinzenz, Ul. v. der Landwehr v. Lilienberg J. R.
Mayer, Joseph, Ul. v. 4. Artill. R.
Richter, Heinrich, Ul. v. 2. Garnisonsbat.
Kern, Gustav, F. v. Minutillo J. R.
Mihich, Anton, F. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Millakara, Demeter, F. v. 1. Banal Gr. J. R.

Nachricht.

Diejenigen Herren Pränumeranten in den Provinzen, welche die Hefte der militärischen Zeitschrift monatlich durch die Briefpost erhalten, wollen in dem Falle, als Sie im Laufe des Jahres Ihren Aufenthaltsort verändern, die im Umschlage jedes Heftes genau angegebenen Maßregeln treffen, damit die nächsten Hefte denselben von Seite des Postamtes Ihres früheren Standortes nachgesendet, für die folgenden Hefte aber die Adressen von der Redakzion nach Bedarf geändert werden können. —

Oestreichische militärische
Zeitschrift.

Achtes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo
> et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1832.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.



I.

Die Begebenheiten in und um Mantua
vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli.

(Fortsetzung.)

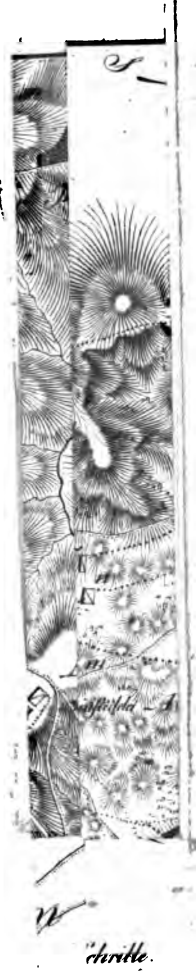
Seit den letzten Tagen des Novembers waren die beiden sich gegenüberstehenden Heere fast ganz unthätig geblieben. Die Franzosen schickten zwar Anfangs Patrullen nach Vicenza. Nachdem jedoch die kaiserlichen Vortruppen denselben zweimal hintereinander immer neun Mann abgefangen hatten, so unterblieben auch diese Patrullen, und die Franzosen zogen sich mit ihrem rechten Flügel etwas zurück. Dessen vorderste Posten standen nun in San Martino, Caldiero, Bevilaqua. Der linke Flügel hatte die Stellung von Rivoli inne, und dessen Vorposten hielten, auf der Höhe des Montebaldo, die Orte Ferrara und Madonna della corona besetzt. —

Der FZM. Baron Alvinzy empfing Anfangs Jänner 1797 mehrmals aus Mantua Briefe und mündliche Botschaften vom FM. Grafen Wurmser. Dieser erklärte seinen Entschluß, sich auf das äußerste zu halten, drang jedoch zu gleicher Zeit darauf, daß der Entsatz baldigst versucht würde. Die Schilderungen der in Mantua herrschenden Noth waren erschütternd. Um die Mitte des Jänners mußten alle Nahrungsmit-

tel aufgezehrt seyn. Der Feldmarschall konnte auch, mit der aufs Äußerste erschöpften Garnison, beinahe gar nichts Ernstliches mehr zur Beförderung des Entsatzes unternehmen. — In den ersten Tagen des Jänners erhielt der FZM. Baron Alvintzy aus Wien den Befehl, seine Operazionen zum Entsatz von Mantua unverzüglich zu beginnen. Obwohl die rauhe Jahreszeit, der mit Thauwetter wechselnde Frost, die kurzen Tage, die ganz verderbten Straßen, und die geringe Frist, welche ihm, seit Ende November, gewährt worden, um das Heer neu zu organisiren, der Wiedereröffnung der Operazionen große Hindernisse entgegensetzten, so war doch die Lage Mantuas so bedenklich geworden, daß der letzte Versuch zur Rettung dieses Platzes nicht länger aufgeschoben werden durfte.

Eine Vorrückung aus dem Etschthale, durch Übersteigung des Montebaldo und Eroberung der Stellung von Rivoli, konnte entscheidende Vortheile herbeiführen. Nur bei dieser einzigen Stellung war ein hartnäckiger Widerstand zu erwarten; da Rivoli einer jener ausgezeichneten strategischen Punkte ist, wo sich eine geringe Truppenzahl gegen eine weit überlegene angreifende Macht mit Erfolg vertheidigen kann. Aber mit der Eroberung dieser Stellung waren auch alle Hindernisse besiegt, und mit dem weiteren Vordringen des östreichischen Heeres in die Ebene die Blockade Mantuas wahrscheinlich aufgehoben. Eine solche Unternehmung mußte jedoch durch die schwierige Ersteigung rauher Gebirge in der strengen Winterszeit, und durch die, mehrere Tage zu ertragende Entbehrung der nöthigsten Bedürfnisse, für die Truppen sehr erschwert werden. Solche Hindernisse standen einer Vorrückung durch die ve-

d
n
di
te
ten
dief
wor
Anf
brin
Verl
Gen
schlug
theilen
lichen





nezianische Ebene gegen die Etsch, zwischen Legnago und Verona, zwar nicht im Wege. Aber dort hätte man ohne Zweifel auf die feindliche Hauptmacht getroffen, und derselben im offenen Felde eine Schlacht liefern müssen. Eben diese sollte jedoch aus wichtigen Gründen vermieden, oder erst dann geliefert werden, wenn bereits einige, theilweise errungene Vortheile das Selbstvertrauen der Truppen erhöht, und den Muth der Gegner herabgestimmt hätten. — Die Tage von Castiglione und Arcole dienten zur Warnung. Diese Schlachten waren durch die geringe Manövrirfähigkeit der meist neu errichteten kaiserlichen Bataillons am Ende verloren gegangen, wenn gleich durch den Muth und die Standhaftigkeit ihrer Krieger der Sieg den Feinden lange streitig gemacht und sehr theuer verkauft worden war. Die Mängel der Organisazion, der große Abgang an leitenden Offizieren, die Ungeübtheit der Truppen, u. s. w., hatten den nachtheiligen Ausgang des letzten dreitägigen Kampfes bei Arcole herbeigeführt. — Binnen der vier Wochen des Dezembers 1796 hatten sich die Truppen zwar etwas erholt, und die Zahl der Streiter war durch die eingetroffenen Verstärkungen bedeutend vermehrt worden; aber jene Mängel konnten in dieser kurzen Frist wohl nicht aus dem Grunde gehoben worden seyn. Man wollte also diese Armee nicht gleich Anfangs zu einem entscheidenden Kampfe in offenem Felde bringen, wo die Fehler einer einzigen Abtheilung den Verlust der Schlacht herbeiführen konnten. Der Chef des Generalquartiermeisterstabes, Major von Weirother, schlug vor, die Armee in mehrere große Massen zu vertheilen, und diese zur Beunruhigung der ganzen feindlichen Aufstellung, von Brescia bis Legnago, so zu

verwenden, daß mehr die von den Generalen abhängende Leitung der Massen, ihr gleichzeitiges, den Feind überraschendes und verwirrendes Erscheinen auf vielen Punkten, und der physische Stoß derselben im Ganzen, entscheiden, — der Ausgang also nicht unmittelbar und allein von den, diese strategischen Bewegungen begleitenden, taktischen Gefechten abhängen sollte. Den Hauptschlag versetzte Major Weirother auf den rechten Flügel, nach dem äußerst beschwerlichen und in dieser Jahreszeit kaum gangbaren Felsengebirge des Montebaldo. Wenn der Feind diesen Hauptzug des Operazionsplanes nicht errieth; wenn es gelang, durch die auf verschiedene Punkte seiner langen Linie: gegen Brescia, Verona, Legnago, gerichteten kleineren oder Scheinangriffe denselben über den wahren Angriffspunkt zu täuschen, so war als nächste Folge zu hoffen, daß die bei Rivoli stehende Division Joubert, von jeder Unterstützung entfernt, dem auf den entscheidenden Tag versparten Angriff der kaiserlichen Hauptmacht unterliegen müsse. Die gänzliche Aufreibung dieser Division, welche der Operazionsplan im Detail vorzeichnete, und die mit einer gegen dieselbe verwendeten örtlichen, dreifachen Übermacht auch wohl bewirkt werden konnte, hätte ohne Zweifel den eiligen Rückzug des französischen Heeres und die Befreiung Mantuas herbeigeführt.

Die Täuschung des Feindes, welche die Vereinzelung seiner Streitkräfte bewirken, und dadurch den Östreichern auf dem wahren Angriffspunkte die Übermacht sichern sollte, wurde nun mit eben so viel Umsicht als Erfolg vorbereitet. Der FZM. Baron Alvinzy begab sich mit seinem Gefolge nach Padua, und hielt dort Musterung über die in jener Gegend aufge-

stellten Truppen. Auch zog er zum Scheine einige Verstärkungen nach Padua und Bassano; indeß jedoch viele Bataillons vom linken Flügel durch das Val suggana nach Trient rückten. — Die Franzosen ließen sich wirklich durch die auf dem östreichischen linken Flügel mit vielem Lärm unternommenen Scheinbewegungen täuschen. Sie glaubten, daß die Hauptabsicht der Östreicher gegen die untere Etsch gerichtet sey. Daher zog die Division Massena von Villafranca wieder nach Verona. Die Division Augereau erhielt Befehl, sich beim ersten Anschein einer Vorrückung des östreichischen linken Flügels um Legnago zu versammeln. Dadurch wurde die Division Joubert von der übrigen französischen Macht getrennt, und dem Angriff eines dreimal so starken östreichischen Korps bloßgestellt, welches sich indeß im südlichen Tirol vereinigt hatte.

Auf die gegenseitige Stellung der beiden Heere bauete der Major Weirother seinen Angriffsplan, welchen wir hier im gedrängten Auszuge mittheilen.

Im Eingange wird bemerkt: „Die Stellung der Armee in Tirol, à cheval der Etsch, und die von derselben besetzten Posten zu Artiglione und auf einem Theile des Montebaldo, geben derselben den Vortheil, daß sie nur den ganzen Montebaldo zu gewinnen, und den Feind von Rivoli zu verdrängen hatte, um sodann in der Ebene zwischen Verona und Peschiera vorzudringen, und bei gleichen Vor- und Nachtheilen des Terrāns eine Schlacht versuchen zu können, von deren glücklichem Ausgange der Entsatz von Mantua abhängen wird. Hier werden nun alle Kräfte verwendet. Eine entfernte Kolonne wird zwar diese Unternehmung maskiren. Doch dießseits wird auf deren Mitwirkung gar

nicht gerechnet. Ihre nicht unbeträchtliche Stärke wird hingegen im Stande seyn, den Feind irre zu führen. Dieß ist Alles, was man von ihr erwartet. Der Nichterfolg ihres Zweckes wird die Operazionen des Hauptkorps nicht hemmen."

„Die Stellung des kaiserlichen Korps bei Padua gibt die Mittel, Legnago und den rechten Flügel des Feindes zu bedrohen. Wenn zugleich im Centrum ein Theil des Korps von Bassano gegen Verona vorrückt, so muß der Feind die Wiederholung jenes im November mißlungenen Manövers vermuthen. Ob er sich gleich in Acht nehmen wird, sich gegen das Etschthal zu schwächen, so wird er doch dem Vordringen des kaiserlichen linken Flügels an der unteren Etsch nicht freien Lauf lassen, um so weniger, wenn er erfahren wird, daß derselbe Pontons mit sich führt. Die Ausdehnung dieses Flügels wird den Feind vermuthen machen, daß dadurch die Deckung der linken Flanke eines Hauptangriffes gegen Verona bezwecket werde. Wenn nun, bei dieser scheinbaren Wiederholung des im November nicht gelungenen Manövers, die zur Verstärkung der Armee im Etschthale erforderlichen Truppen in dem nämlichen Augenblicke von Bassano dahin (an die Etsch bei Trient) ziehen werden, als der Rest derselben gerade über Vicenza vorrückt, so können wir mit Gewißheit annehmen, daß unsere Absicht dem Feinde vollkommen unbekannt bleiben werde." —

Auf diese Grundlage wurden nun die folgenden Dispoſizionen zum Entsatz von Mantua entworfen.

Das Korps bei Padua, unter den Befehlen des FMLts. Marquis Provera, besteht aus

	Bat.	Esk.
Wiener Freiwilligen	1	—
Alvinzy Infanterie	1	—
Anton Esterhazy Infanterie	1	—
Thurn Infanterie	1	—
Fünftes Warasdiner Grenzer	1	—
Sechstes Karlstädter Grenzer	1	—
Samuel Gyulai Freikorps	1	—
Joseph Kolloredo Infanterie	2	—
Viertes Warasdiner	1	—
Meszaros Uhlanen	—	$\frac{1}{2}$
Erdödy Husaren	—	6
In Allem	10	$6\frac{1}{2}$

oder Infanterie . . . . 8379 Mann
Kavallerie . . . . 718 „
Zusammen 9097 Mann.

Das Korps hat außer den Bataillonskanonen noch eine Reserve von 10 Geschützen, und 25 Pontons sammt Zugehör, bei sich.

Dieses Korps soll am 7. Jänner von Padua vorrücken, am 9. bei Legnago eintreffen, und sich dieser Stadt entweder durch Einverständniß, Überrumpelung, oder durch offene Gewalt zu bemächtigen suchen. Wenn dieses nicht gelänge, muß eine Pontonsbrücke ober- oder unterhalb Legnago, außer dem Kanonenbereich des Platzes, geschlagen, der Übergang ausgeführt, die Brücke wieder abgebrochen, und dann nach Nogara vorgerückt werden. Wenn aber Legnago genommen worden, so wird der Marsch durch diese Stadt ausgeführt, in welcher ein entschlossener Kommandant mit einer kleinen Besatzung zurückbleibt. — Von der Zeit an, als FML. Provera in Nogara eingetroffen wäre, könnte

er auf eine bedeutende Erleichterung seiner weiteren Bewegungen rechnen; indem eben damals, am fünften Tage nach seinem Aufbruche von Padua (also am 12. Jänner), die Operazionen im Etschthale mit solchem Nachdrucke beginnen werden, daß der Feind von dort aus nichts mehr gegen Mantua entsenden kann, — ja die früher vielleicht dahin abgeschickten Verstärkungen nach seinem linken Flügel zurückrufen müßte. — Von Nogara marschirt das Korps über Castellaro, und vereinigt sich über Due castelli mit der Besatzung von Mantua, die demselben mit einem Ausfall entgegen kommen wird. — Wenn der Feind mit ansehnlicher Macht von Villafranca anrückt, so könnte sich FML. Provera, nach Umständen, bei Ponte molino über den Tartaro ziehen, und bei Governolo über den Mincio gehen. — Sollte FML. Provera bei Boara, wegen größerer Nähe dieses Punktes, über die Etsch gehen, und über Labadia und Arqua, zwischen dem Tartaro und dem Po, vorrücken wollen, so müßte er immer den Marsch so schleunig als möglich nach Mantua auszuführen suchen. Der Erreichung dieses Hauptzweckes dürfte im Nothfalle das Geschütz, und auch der Pontonstrān, aufgeopfert werden. Denn erst nach der Vereinigung des Korps mit der Besatzung vermag es FM. Wurmser, der französischen Armee in den Rücken zu fallen, und sie zum eiligen Rückzuge über den Mincio zu zwingen. — Am 7. Jänner, dem Tage des Aufbruchs, schickt der FML. Marquis Provera das achte Warasdiner Bataillon an die Piave nach Lovadina zurück. Eben dorthin geht das Gepäcke dieses Korps und jenes von Bassano, und dessen Bewachung ist dann jenem Bataillon (293 Mann) übertragen. —

Das Korps bei Bassano, unter dem Befehl des Gen. Bajalich, besteht aus dem

	Bat.	Esk.
fünften Banal Grenzer	1	—
vierten Banater Grenzer	1	—
fünften „ „	1	—
sechsten „ „	1	—
Spleny Infanterie	2	—
48 Mann von Mahony Jäger	—	—
Erzherzog Joseph Husaren	—	1
Zusammen	6	1

oder an Infanterie	6081	Mann
Reiterei	160	„
Zusammen in	6241	Mann.

Diese Kolonne nimmt nur ihr Liniengeschütz und die dazu gehörige, auf Tragthiere geladene, Munizion mit sich. — Die übrigen bisher noch bei Bassano gestandenen 9 Bataillons, 5½ Eskadrons, so wie der Überrest des Geschützes, gehen am nämlichen Tage, an welchem Gen. Bajalich von Bassano aufbricht, nämlich am 7. Jänner, durch das Val suggana nach dem Etschthale ab. — Gen. Bajalich muß, wenn es der Feind nicht hindert, am fünften Marschtage vor Verona eintreffen, von San Michaele aus sich rechts in das lessinische Gebirge werfen, und dadurch die linke Flanke der Hauptarmee decken. Kommt ihm aber der Feind aus Verona entgegen, so muß er denselben rasch angreifen, ihn zu schlagen, und bei der Verfolgung in Verona einzudringen suchen. Hält der Feind sich in der Stadt ruhig, so soll Gen. Bajalich trachten, sich derselben durch List, Überrumpelung oder Einverständniß zu bemächtigen. Hat er Verona in Besitz, so erwartet er,

daß die Armee über Bussolengo oder gegen Villafranca vorrückt, läßt dann 1 Bataillon in der Stadt als Besatzung zurück, und schließt sich mit seinen übrigen Truppen dem linken Flügel der Armee an. — Ist es dem Gen. Bajalich nicht möglich, die Stadt zu gewinnen, so blockirt er dieselbe auf dem linken Ufer der Etsch. — Würde er vor dem Feinde weichen müssen, so nimmt er den Rückzug ins Gebirge, und zieht sich in die Stellung zwischen Lugo und Breonio. — Es kann auch der Fall eintreten, daß Gen. Bajalich gleich Anfangs auf seinem Vormarsche von Bassano einem überlegenen Feinde begegnet, und vor demselben sich zurückziehen muß. In dieser Lage wirft der General ein Paar Bataillons in die rückwärtigen Gebirge von Feltri und Belluno, und deckt mit den übrigen die Brücke über die Piave bei Lovadina. Auch bei einer solchen Lage der Dinge setzen die unter dem Gen. Fürst Reuß von Bassano durch das Val suggana ziehenden 9 Bataillons, 5½ Eskadrons, sammt dem bei Bassano vorhandenen Reservegeschütze und einigen Pontons, ihren Marsch unaufgehalten fort, und müssen am siebenten Tage, nämlich am 13. Jänner, bei Avio und Belluno eintreffen. —

Ein eigenes kleines Korps wird zur Besetzung des Val suggana bestimmt, unter den Befehlen des Gen. Graf Mitrovsky. Dasselbe besteht aus dem

vierten Karlstädter Grenzer	. .	1 Bat.	— Esk.
zweiten Banal „	. .	1 „	— „
dritten „ „	. .	1 „	— „
vierten „ „	. .	1 „	— „
Erzherzog Joseph Husaren	. . .	— „	½ „
Zusammen		4 Bat.	½ Esk.

oder an Infanterie . . . . 3497 Mann
an Kavallerie . . . . 73 „
Zusammen in 3570 Mann.

In dem Falle, als die Kolonne des Gen. Bajalich sich in das Gebirge zu werfen genöthigt würde, sollen das Liniengeschütze der dortigen sechs Bataillons und die bei jener Kolonne eingetheilte Eskadron Husaren sich mit dem Korps des Gen. Mitrovsky vereinigen. — Man darf annehmen, daß das Val suggana oder Brentathal, durch die Vorrückung der Armee rechts im Etschthale und des Korps Bajalich links von Bassano gegen Verona, auf der Fronte hinreichend gedeckt sey, und daß es auch wahrscheinlich der Feind nicht versuchen wird, in die linke Flanke des in diesem Thale aufgestellten Mitrovskyschen Korps über Feltri und Belluno einzudringen; da dieser feindlichen Abtheilung durch die Gebirgskolonne (Bajalich) der Rückzug abgeschnitten werden konnte. Sollte dieser Fall dennoch eintreten, so haben die in den Eingängen und Schluchten der linken Flanke aufgestellten Truppen des Gen. Mitrovsky ihre Posten hartnäckigst zu vertheidigen. Wenn sich ihr Widerstand endlich doch fruchtlos erwiesen hätte, und nicht länger fortgesetzt werden könnte, sollen sich die verschiedenen Abtheilungen vereinigen, und dann den Rückzug nach Trient antreten. Auf diesem sollen sie den Franzosen das Vordringen Schritt vor Schritt erschweren, und wenn sie endlich in der Nähe von Trient eingetroffen sind, den nachfolgenden Feind so lange von der Stadt abhalten, bis alle Magazine und Vorräthe nach Botzen zurückgeschafft seyn würden. Mit dieser hartnäckigen Vertheidigung würde so viel Zeit hingebracht werden, daß indeß die Hauptarmee den Entsatz von Mantua und

die Vereinigung mit der Garnison schon bewirkt haben, und dadurch das feindliche, in das Val suggana eingedrungene Korps abgeschnitten seyn dürfte. —

Am Garda-See, zu Riva und Torbole, war ein 1244 Mann zählendes Bataillon Toskana, unter Oberst Bianchi, aufgestellt, um diese beiden Orte und die benachbarten Ufer des Sees gegen feindliche Landungen zu schützen. —

Gen. Baron Loudon sammelt ein kleines Korps bei Tione, das aus

walachisch-illyrischen Grenzern .	6 Komp.	— Esk.
Jellachich Infanterie	4 „	— „
Erzherzog Joseph Husaren . .	— „	½ „
Zusammen	10 Komp.	½ Esk.

oder aus Infanterie	799 Mann
Reiterei	76 „
In Allem	875 Mann

besteht. Dasselbe soll, während des Vorrückens der Hauptarmee im Etschthale, Tirol von der Seite von Brescia und vom Lago d'Idro, jedoch nicht durch eine feste Aufstellung, sondern durch stäte Bewegungen, und durch eine Diversion nach der Gegend von Brescia, sichern. Es muß mit besonderer Sorgfalt das Val di Ledro bewachen. — Wenn der Feind mit Macht vordränge, hat Gen. Loudon Riva möglichst lang zu vertheidigen, und dadurch die rechte Flanke der Armee zu decken. Würde er auch hier verdrängt, so soll er 2 Kompagnien in das Schloß von Stenico werfen, und mit seinen übrigen Truppen in dem Defilee von Sant Alberto den Zugang nach Trient vertheidigen. Er darf dann aber, bei seiner geringen Stärke, keine Truppen nach Santa

Maria di Campiglio und Mellé schicken; da ohnehin der Feind in dieser rauhen Jahreszeit wohl nicht daran denken wird, in jene Gebirgsgegend vorzudringen. —

Die Hauptarmee wird aus 29 Bataillons, 29 Kompagnien leichter Truppen, und 14½ Eskadrons bestehen, 28,000 Streiter zählen, und in sechs Kolonnen getheilt seyn.

Die I. oder äußerste rechte Kolonne wird von dem Oberst Marquis Lusignan befehligt, und besteht aus

Gyulai Freikorps	—	Bat.	12	Komp.
Lattermann Infanterie	1	„	—	„
Mitrovsky „	1	„	—	„
Klebek „	2	„	—	„
In Allem	4	Bat.	12	Komp.

oder 4556 Mann; dann 1 Offizier mit 20 Pionieren.

Diese Kolonne soll sich am 10. Jänner bei Brentonico gesammelt haben. Am 11. soll sie über San Giacomo und Valentino den Montebaldo ersteigen, und auf dem Kamm desselben, über Pozzo di stella und Pozzo di Mama, bis auf die Höhe des am Fuße des Garda-Sees liegenden Ortes Malsessine vorrücken. — Am 12. marschirt sie immer auf dem höchsten Rücken fort, bis Caprino. In dem Falle jedoch, als der Feind den Marsch der II. Kolonne in der Stellung von Madonna della corona und Ferrara aufzuhalten versucht, muß die I. Kolonne dieselbe umgehen, und den dort stehenden Feind vertreiben helfen. Sollte die Kolonne den Ort Caprino, wegen der Länge und der Beschwerlichkeit des Marsches, an diesem Tage nicht erreichen, so bleibt sie auf den Anhöhen

hinter Pezzena (Besseno) stehen. — Am 13. hat die Kolonne den Angriff auf den linken Flügel der Stellung von Rivoli auszuführen. Sie soll dieselbe über Pezzena und Costermann umgehen, und mit der zweiten Kolonne zur Vertreibung des linken Flügels der Gegner zusammen wirken. —

Den Befehl über die II. oder mittlere Kolonne führt Anfangs Oberst Wolf, später Gen. Liptay. Sie besteht aus

Gyulai Freikorps	— Bat.	6 Komp.
Devins Infanterie	1 „	— „
Huff „	1 „	— „
Jellachich „	2 „	— „
In Allem	4 Bat.	6 Komp.

oder 5065 Mann; dann 1 Offizier mit 20 Pionieren.

Sie sammelt sich am 10. Jänner zu Avio. Durch die dortige Schlucht ersteigt sie am 11. den Montebaldo, rückt auf Santa Maria della neve vor, und bivouacquirt die Nacht zwischen Artiglione, Monte cerbiole und Monte fasole. — Am 12. rückte sie rechts gegen Aqua nera vor, und gewinnt die linke Flanke der feindlichen Stellung bei Madonna della corona. Wenn der Feind durch den raschen Angriff sich zum Rückzug bewogen findet, so rückt die Kolonne über Ferrara nach Pazzon, und stellt sich zwischen der I. Kolonne rechts und der Markus-Kapelle links. — Am 13. greift sie in dem Momente, wenn die I. Kolonne den linken Flügel der Franzosen bei Rivoli umgeht, die Fronte desselben an. —

Die III. oder linke Kolonne, unter Gen. Köblös, zählt in

Mahony Jäger	— Bat.	6 Komp.
Ude (komponirtes Grenadier-Bataillon)	1 „	— „
Brechainville Infanterie	1 „	— „
Erbach „	1 „	— „
Preiß „	2 „	— „
Also in	5 Bat.	6 Komp.

4138 Mann; mit 1 Offizier und 20 Mann Pionieren.

Die Kolonne sammelt sich am 11. in Belluno, ersteigt durch die dortige Schlucht am 12. den Berg, erstürmt das vom Feinde noch besetzte Dorf Ferrara, und greift die Stellung von Madonna della corona in der Fronte an. Ist diese Stellung dem Feinde entrissen, so rückt die III. Kolonne bis an die Markus-Kapelle vor, und dehnt sich mit dem linken Flügel bis an den äußersten Felsenrand gegen das Etschthal. — Über die nun vereinigten drei ersten Kolonnen übernimmt dann der Gen. Baron Seckendorf das Kommando. — Am 13. neckt diese Kolonne Anfangs den bei Rivoli stehenden Feind durch Scheinangriffe, und gewinnt dadurch den ersten beiden Kolonnen die Zeit zur Umgehung des linken Flügels. Später soll die III. Kolonne das französische Centrum mit möglichstem Nachdruck angreifen, und um diese Zeit wird auch die IV. Kolonne bereits auf der Höhe des Gebirges eingetroffen seyn, und sich mit der III. vereiniget haben.

Diese IV. Kolonne befehligt Gen. Ocskay. Sie besteht aus

Grenadieren	1 Bat.	— Esk.
Deutschmeister Infanterie	1 „	— „
Fürtrag	2 Bat.	— Esk.

	Übertrag	2 Bat.	— Esk.
Lattermann Infanterie	. . . . .	2 „	— „
Uhlanen	. . . .	— „	2 „
Erdödy Husaren	. . . .	— „	4 „
Stabsdragoner	. . . .	— „	2 „
	In Allem	4 Bat.	8 Esk.

oder an Infanterie	. . . .	2692 Mann
an Reiterei	. . . .	829 „
	Zusammen	3521 Mann;

nebst 1 Offizier mit 20 Pionieren.

Diese Kolonne rückt am 12. Jänner in Belluno ein, und dann, während die anderen Kolonnen die Stellung von Madonna della corona erobern, bis Croara vor. — Am 13. marschirt sie auf der Straße längs der Etsch gegen Rivoli. Die Infanterie erstürmt die französischen Batterien. Dann bricht die Reiterei durch, und verfolgt die geworfenen feindlichen Truppen. — Die Infanterie schließt sich nun links der III. Kolonne an. Alle vier Kolonnen beziehen eine Stellung, in welcher sie die Ankunft der fünften Kolonne erwarten.

Die V. Kolonne wird aus den von Bassano durch das Brentathal marschirenden Truppen gebildet, und das Kommando derselben dem Gen. Fürst Reuß übergeben. Sie besteht aus

zweiten Siebenbürger Walachen	.	1 Bat.	— Esk.
dritten „ „	.	1 „	— „
fünften Karlstädter Grenzer	. .	1 „	— „
siebenten „ „	. .	1 „	— „
Kallenberg Infanterie	. . . . .	1 „	— „
Ulrich Kinsky „	. . . . .	1 „	— „
Fürtrag	.	6 Bat.	— Esk.

Übertrag	6 Bat.	—	Esk.
Wilhelm Schröder Infanterie . .	1 „	—	„
Deutschmeister „ . .	2 „	—	„
Erzherzog Joseph Husaren	— „	2½	„
Wurmser Husaren	— „	3	„
In Allem	9 Bat.	5½	Esk.

oder an Infanterie . . . . 6986 Mann
an Kavallerie . . . . 885 „
Zusammen 7871 Mann;
nebst 1 Offizier mit 20 Pionieren.

Diese Kolonne muß am 13. Jänner bei Belluno eintreffen, und am 14. in die Stellung bei Rivoli vorrücken. — Hier bilden sich dann die fünf Kolonnen der Hauptarmee in eine neue Schlachtordnung, mit einer Vorhut, zwei Treffen und einem Reservekorps, und halten sich zur Vorrückung in die Ebene bereit. — Der FML. Quosdanovich ist bestimmt, Anfangs die Bewegungen der IV. und V. Kolonne besonders zu leiten, nach der Vereinigung der Hauptarmee aber das erste Treffen zu befehligen. —

Die VI. Kolonne, unter Gen. Bukassevich, wird gebildet aus

	Bat.	Komp.	Esk.
Kroaten verschiedener Regimenter .	—	5	—
drittem Karlstädter Grenzer	1	—	—
Erzherzog Anton Infanterie	1	—	—
Nadasdy Infanterie	1	—	—
Erzherzog Joseph Husaren	—	—	½
Zusammen	3	5	½

oder an Infanterie . . . . 2795 Mann
an Kavallerie . . . . 76 „
In Allem 2871 Mann;
dann 1 Offizier mit 20 Pionieren.

Gen. Vukassevich hat am Morgen des 11. Jänners seine 11 Kompagnien Kroaten von Ala links über Peri und Breonio in das Gebirge zu senden; wodurch sie die linke Flanke der Hauptarmee decken. Sie suchen zugleich die Verbindung mit dem über Vicenza gegen Verona vorrückenden Korps des Gen. Bajalich auf. Erscheint dasselbe an diesem Tage noch nicht in jener Gegend, und werden die Kroaten vom Feinde angegriffen und zurückgedrückt, so ziehen sie sich auf die 2 im Etschthale marschirenden Bataillons der VI. Kolonne zurück, und diese vertheidigt dann die Etschstraße, besonders die fliegende Brücke bei Vo, auf das hartnäckigste. Wird aber die Verbindung mit Gen. Bajalich hergestellt, so rücken die Kroaten der VI. Kolonne im Gebirge, die 2 Bataillons im Thale, in gleicher Höhe mit den auf dem rechten Ufer marschirenden Kolonnen I., II. und III. vor. — Auch im Falle, wenn zwar die Verbindung mit Gen. Bajalich nicht erreicht würde, die Kroaten aber sich im Gebirge erhielten, marschiren die 2 Bataillons im Etschthale immer vor, und zwar am 12. Jänner bis Peri und Dolce, so weit es die Aufstellung des Feindes am rechten Ufer zuläßt. Am 13. sucht Gen. Vukassevich den Angriff der IV. Kolonne auf Rivoli durch Geschützfeuer zu unterstützen, und am 14. geht er über die Etsch, und vereinigt sich mit der Hauptarmee. —

Das Liniengeschütz der ersten drei Kolonnen wird bei Chizzola auffahren, und dort die weiteren Befehle erwarten. — Am 10. muß für diese drei Kolonnen eine auf Maulthieren geladenen Munizionsreserve in Brentonico bereit seyn, und am 11. über San Giacomo und Valentino, zur Disposizion des Gen. Baron

Seckendorf, vorrücken. Eine zweite Munizionsreserve, nebst einigen Zwölfpfündern, sieben- und zehnpfündigen Haubitzen, und einer Kavallerie-Batterie, muß am 10. Jänner über Santa Margaritta, herwärts Ala, — am 11. bei der Schiffbrücke von Peri stehen, am 13. der Armee nach Rivoli folgen. —

Die Disposizion schrieb auch die Maßregeln vor, welche die verschiedenen Kolonnen zu nehmen hätten, wenn zufälliger Weise der Feind der Armee entgegen käme; — wenn er auf dem linken Etschufer in die Gebirge von Tirol, Friaul und Kärnten mit einzelnen Abtheilungen, — oder wenn er mit seiner Hauptmacht auf beiden Ufern der Etsch, rechts gegen Serravalle, links auf Chizzola, dann auf dem Montebaldo bis San Valentino, vordränge. In dem ersten Falle sollten die offensiven Operazionen thätigst fortgesetzt werden; da durch deren Gelingen alle jene entsendeten feindlichen Abtheilungen abgeschnitten wurden. Im zweiten Falle sollte die Armee sich in ihren großen Massen versammeln, und dann würden die den Umständen des Augenblicks angemessenen offensiven Operazionen angeordnet werden. Wenn der Feind aber die obengenannten Punkte genommen hätte, und über dieselben vordränge, so wären vor Allem die Stellung bei Calliano durch die Gen. Fürst Reuß und Weidenfeld, die Höhen bei Brentonico durch die Gen. Ocskay und Vukassevich und Oberst Beust, mit ihren Truppen auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Die weiteren Befehle würden ebenfalls nach den obwaltenden Umständen ertheilt werden. —

Am 10. Jänner waren die Stärke und Vertheilung sämmtlicher, zur operirenden Armee in Tirol und Friaul gehörenden, und in ihrem Bereich auch wirklich

anwesenden Truppen, — wobei also die von Bregenz auf dem Marsche zur Armee begriffenen Abtheilun-

	Mann Inf.	Reitern	Summe Mann
gen mit	992	144	1136
dann das bei Lovadina an der Piave stehende Bataillon mit .	293	—	293
und die Besatzung von Bregenz mit	790	76	866
In Allem	2075	220	2295

nicht mitgerechnet worden sind, — folgende:

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann Infanterie	Reiterei	Zusammen.
Korps des FML. Marquis Provera	10	—	6½	8,379	718	9,097
Korps des GM. Bajalich	6	—	1	6,081	160	6,241
Korps des GM. Graf Mitrovsky	4	—	½	3,497	73	3,570
Besatzungen von Torbole und Riva	1	—	—	1,244	—	1,244
Abtheilung des GM. Loudon .	—	10	½	799	76	875
Der Hauptarmee:						
I. Kolonne .	4	12	—	4,556	—	4,556
II. „ .	4	6	—	5,065	—	5,065
III. „ .	5	6	—	4,138	—	4,138
IV. „ .	4	—	8	2,692	829	3,521
V. „ .	9	—	5½	6,986	885	7,871
VI. „ .	3	5	½	2,795	76	2,871
Die operirenden Truppen zusammen	50	39	22½	46,232	2817	49,049

Die durch die Disposizion jedem der zehn operirenden Heerestheile vorgeschriebenen Bewegungen sollten folgende Resultate von Tag zu Tag hervorbringen:

Am 7. Jänner, Abmarsch des FML. Provera von Padua, — der Generale Bajalich und Fürst Reuß von Bassano.

Am 8. Jänner, Fortsetzung des Marsches dieser drei Kolonnen.

Am 9. Jänner kömmt FML. Provera vor Legnago an, — Gen. Bajalich nach Villanova.

Am 10. setzt FML. Provera über die Etsch. — Gen. Bajalich rückt gegen Verona, bis Caldiero, San Giacomo, San Vitale. — Alle Theile der Hauptarmee sind in Bewegung. Die I. Kolonne sammelt sich bei Brentonico, — die II. bei Avio.

Am 11. Jänner rückt FML. Provera auf Nogara vor. — Gen. Bajalich erscheint vor Verona. — Die I. und II. Kolonne der Hauptarmee ersteigen den Montebaldo. Die III. Kolonne sammelt sich bei Belluno. Die VI. Kolonne auf dem linken Ufer entsendet eilf Kompagnien Kroaten in das lessinische Gebirge gegen Verona. — Gen. Loudon setzt seine Abtheilungen gegen Brescia und Bergamo, nach Salo, Vobarno, Odole und ins Val trompia, in Bewegung.

Am 12. Jänner wird von der I., II. und III. Kolonne die französische Stellung bei Madonna della corona angegriffen. Die IV. Kolonne rückt über Belluno bis Croara. — FML. Provera marschirt auf Castellaro. — Gen. Bajalich greift Verona an. — Gen. Loudons Abtheilungen dringen in die venezianische Ebene hinab.

Am 13. trifft Fürst Reuß mit der V. Kolonne in

Belluno ein. — Die I., II., III. und IV. Kolonne greifen die feindliche Stellung bei Rivoli an, und erobern dieselbe. — Die VI. Kolonne sucht vom linken Ufer durch ihr Geschützfeuer den Angriff auf Rivoli zu unterstützen. — FML. Provera vereinigt sich mit der ihm durch einen Ausfall über Due Castelli entgegen gekommenen Besatzung Mantuas.

Am 14. Jänner stossen die V. und VI. Kolonne in der erkämpften Stellung von Rivoli zur Hauptarmee. Diese bildet nun eine neue Schlachtordnung, die aus einer Vorhut, zwei Treffen und einem Reservekorps besteht. —

Am 15. Jänner rückt die Hauptarmee in die Ebene hinab. —

Der FZM. Baron Alvintzy versammelte am 4. Jänner alle Generale und Kolonnen-Kommandanten zum Kriegsrath in Bassano, entdeckte denselben die beschlossene Unternehmung, und gab jedem Anführer einer Kolonne oder eines selbstständigen Korps einen schriftlichen Verhaltungsbefehl, nebst mündlichen Erläuterungen. — So wie bisher ein strenges Geheimniß über das ganze Vorhaben gehalten worden war, so wurde dasselbe auch jetzt noch allen Beisitzern aufgetragen. Dieser Befehl wurde auch so pünktlich vollzogen, daß die sämmtlichen Kolonnen der Hauptarmee an den Orten, von welchen aus sie zum Angriff vorrücken sollten, anlangten, ohne die mindeste Kenntniß von ihrer bevorstehenden Verwendung zu haben; ohne zu wissen, ob sie selbst zu einer offensiven Unternehmung geführt werden würden, oder nur einem vom Feinde zu erwartenden Angriff begegnen sollten? — Der Verfolg die-

ser Geschichte wird zeigen, daß dem französischen Feldherrn wirklich das Vorhaben der Östreicher ganz unbekannt blieb, und daß er durch dasselbe völlig überrascht wurde. —

Wir schreiten nun zur Darstellung der großen Bewegungen, welche auf der langen Linie von Padua bis Tione begonnen, und dann jeden Tag wirklich ausgeführt wurden, — der Gegenbewegungen der Franzosen, und der dabei vorgefallenen Gefechte.

Am siebenten Jänner.

Jene Kolonnen, welche die weitesten Strecken zurückzulegen hatten, brachen an diesem Tage auf: FML. Provera von Padua gegen Legnago, — Gen. Bajalich von Bassano auf Vicenza, — Gen. Fürst Reuß ebenfalls von Bassano durch das Val suggana gegen Trient. — FML. Provera gelangte an diesem Tage bis Monselice, und mit dessen Vorhut stand der Gen. Prinz Hohenzollern in Este. Die außerordentlich schlechten Wege machten die Fortschaffung der Pontons beinahe unmöglich, und so war es dann zu besorgen, daß vielleicht die Schlagung einer Brücke über die Etsch zu der festgesetzten Zeit noch nicht ausführbar werden dürfte. — Die letzte Depesche, durch welche der FZM. Alvintzy dem FM. Grafen Wurmser die Annäherung des Entsatzes anzuzeigen versuchte, gelangte nicht mehr in den Platz. Der Bote hatte den Kreis der die Festung einschließenden Franzosen nicht durchdringen können. Diese hatten ihre Wachsamkeit verdoppelt, und aus den anderthalb Stunden im Umkreise der Festung gelegenen Dörfern die Bewohner mit ihrem Vieh und Lebensmitteln zurückgeschafft, da-

mit die Besatzung bei künftigen Ausfällen nirgend Mittel, ihre Subsistenz, und somit ihren Widerstand, zu verlängern, finden könne. Der zurückkehrende Bote übergab in Monselice jenes Billet dem FML. Provera. — FZM. Alvintzy ließ in Trient und Roveredo einige tausend Paar Steigeisen verfertigen, um der Mannschaft die Erklimmung des mit vielem Schnee und Eis bedeckten Montebaldo zu erleichtern. — Die Aufstellung und Stärke der französischen Armee war an diesem Tage noch unverändert die nämliche, wie wir sie zu Ende Dezember 1796 bereits mitgetheilt haben. (Siehe VI. Heft, Seiten 257—260.) —

Die in der Disposizion erwähnte Überrumpelung von Legnago wurde mit Umsicht vorbereitet. Achtzehn verläßliche und entschlossene Leute, theils Unteroffiziere, theils Gemeine, waren unter der Vorhut des FML. Provera ausgesucht, und als Landleute verkleidet worden. Sie hatten sich in den letzten Tagen einzeln in die Festung geschlichen. Ein ins Einverständniß gezogener Bürger, an welchen sie angewiesen waren, sollte denselben die passendste Stunde angeben, in welcher sie die Wache an dem gegen Este führenden Thore überraschen und sich desselben bemächtigen könnten. Eine Abtheilung von 600 Freiwilligen, mit 1 Zug Uhlanen und 40 Husaren, war zur Ausführung des Überfalls bestimmt. Diese marschirte in der Nacht vom 6. auf den 7. Jänner von Este in die Gegend von Merlara vor, und hielt sich dort den ganzen Tag sorgfältigst versteckt. Die Überrumpelung sollte am 8. Jänner in demselben Momente ausgeführt werden, wenn der Gen. Prinz Hohenzollern mit Proveras Vorhut den feindlichen an der Togna aufgestellten Vortrab anfallen würde. Am Vormittag des

7. Jänners bekamen die Franzosen zwar im Allgemeinen Nachricht, daß das Korps des FML. Provera in Anmarsch sey; Augereau hatte jedoch keine Ahnung von dem gegen Legnago bereiteten Überfall. Nachmittags aber erhielt der Gen. Prinz Hohenzollern die Meldung, daß die in Legnago befindlichen verkleideten Soldaten verrathen worden, daß sie jedoch alle, mit Hilfe des erwähnten einverstandenen Bürgers, aus der Stadt glücklich entkommen seyen. Noch am nämlichen Abend trafen diese Leute in Casale ein. —

Am achten Jänner.

Der Gen. Bajalich setzte den Marsch auf Montebello, — Gen. Fürst Reuß durch das Val suggana, — FML. Provera bis Saleto, dessen Vorhut nach Montagnana fort. Mit der Letztern (3 Bataillons, 4½ Eskadrons) stieß der Gen. Prinz Hohenzollern, eine Stunde vor Legnago, bei Bevilaqua, auf starke Abtheilungen von dem Vortrabe der Division Augereau. Mit diesen war der Adjutant-General Duphot aus jener Festung vorgerückt, um den Marsch der Östreicher zu rekognoszіren. Der größte Theil der Division war bereits bei Legnago eingetroffen. Ihre Vorhut hatte sich längs den Bächen Fratta und Togna aufgestellt. Es entspann sich hier ein heftiges Gefecht. Die linke Seitenkolonne, unter Oberst Piaczek, vertrieb den Feind aus den Dörfern Casale, Merlara und San Salvador. Nur in Bevilaqua, dessen Schloß die Franzosen stark besetzt hatten, vertheidigten sie sich hartnäckig. Die Östreicher warfen sich in den Togna-Bach; aber dessen Tiefe machte es ihnen ganz unmöglich, denselben zu durchwaten. — Gegen Mit-

tag rückten die Franzosen, welchen Augereau selbst zwei Halbbrigaden zur Verstärkung zugeführt hatte, vor, und griffen die östreichische Avantgarde an. Als aber Augereau von dem Vordringen der kaiserlichen Seitenkolonnen Kunde erhalten, zog er diese Truppen wieder über die Togna zurück. Duphot behielt die Orte San Zeno, Minerbe, und Bosco besetzt. — Augereau stellte sodann einen großen Theil der Division bei Ronco auf. — Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten ist nicht bekannt. In Bevilaqua war ihr General Stever gefallen; 3 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen. — Die Östreicher zählten 9 Todte, 58 Verwundete, 13 Gefangene. Ihr Verlust betrug also in Allem 79 Mann, dann 20 todte oder verwundete Pferde. —

Am neunten Jänner.

FML. Marquis Provera beschloß, den feindlichen auf 3000 Mann geschätzten Vortrab aus den Orten San Zeno, Minerbe und Bosco zu vertreiben. Um vier Uhr Nachmittags griff Gen. Prinz Hohenzollern mit der Vorhut in vier Kolonnen an, schlug den Feind in die Flucht, machte 300 Mann, worunter 15 Offiziere, gefangen, eroberte 3 Kanonen und mehrere Munizionskarren, und verfolgte die Flüchtlinge theils gegen Legnago, theils rechts bis an die Etsch bei Bonavigo. — Nach diesem glänzenden Gefechte trat dennoch beim Proveraischen Korps ein Stillstand der Bewegung ein, und der Übergang der Etsch, — dessen möglichste Beschleunigung der FZM. Baron Alvintzy dem FML. Marquis Provera durch die Schreiben vom 4. Jänner aus Bassano, vom 8. Jänner aus Trient, und vom 10. Jänner um

eilf Uhr Vormittags aus Roveredo, auf das dringendste empfohlen hatte, — wurde erst vier Tage später, in der Nacht vom 13. auf 14. Jänner, wirklich ausgeführt. Die höchst schwierige Fortbringung des Geschützes und der Pontons war die nächste Ursache dieser Zögerung. Die zweite war die Anwesenheit der Division Augereau in Legnago und Ronco, welche zwar, nach den mitgetheilten Standesausweisen, nicht stärker als das östreichische Korps, aber durch die Etsch gedeckt, auf den einer Vertheidigung fähigen Punkt Legnago gestützt, und dadurch ihre defensive Kraft verdoppelt war. Auch befand sich Augereau im Besitz der Brücken an diesen beiden Orten, und war dadurch in der Lage, nach Gefallen Übergänge und Angriffe auf den Flanken und im Rücken des östreichischen Korps auszuführen. — Am 10. blieb FML. Provera mit seinem Hauptquartier in Montagnana, dessen Vorhut in San Zeno stehen. Am 11. Morgens wurden der zum Übergange vorgeschlagene Punkt Anghiari und das linke Ufer der Etsch oberhalb Legnago rekognoszirt. Um Mittag meldete FML. Provera dem FZM. Alvinzy, „daß er den Brückenschlag bei Anghiari noch nicht vollzogen, weil anderthalb Stunden links von diesem Punkte, in Legnago, Gen. Augereau mit einem Theile seiner Division, — fünftehalb Stunden rechts, in Ronco, 3000 Mann derselben aufgestellt, — Anghiari mit 200 Franzosen, und so alle Punkte am rechten Ufer des Flusses mit starken Piketen, und zum Theil mit Geschütz, besetzt seyen. Augereau könnte, von Legnago aus, nach dem nur fünf Stunden entfernten Este, im Rücken des Korps, eine Diversion unternehmen. Provera wolle also auf eine sich allenfalls ergebende günstige

Gelegenheit, auf einen Sieg des Heeres bei Rivoli, — warten, um dann den Übergang auszuführen.“ — Am 12. Jänner hatte Provera den Brückenschlag wirklich schon befohlen; doch gab er gleich darauf wieder einen Gegenbefehl, und ließ die im Zuge nach Anghiari begriffenen Pontons in Bevilaqua Halt machen. — Aus Augereaus Meldung an den französischen Oberfeldherrn, von Legnago am 9. Abends, geht hervor, daß dieser General der Meinung war, „FML. Provera wolle ihn, durch die drohenden Manöver, hier nur täuschen, festhalten, den Übergang weit von Legnago abwärts ausführen, — dann Ferrara besetzen, sich den Rückzug in den Kirchenstaat sichern. — Dabei sey es aber doch möglich, daß Provera Absichten auf Legnago habe. Daher sammle Augereau einen großen Theil seiner Division zu Zevio, Ronco und Legnago. Der Brückenkopf bei Ronco sey noch nicht beendiget, und jener bei Castagnaro, am gleichnamigen Flusse, noch wenig vorgeschritten.“ —

Gen. Bajalich ließ am 9. Jänner den Oberst Augustinetz mit 4 Bataillons durch das Gebirge marschiren; indeß er selbst mit 2 Bataillons, 1 Eskadron und dem Geschütze auf der Hauptstraße vorrückte, und am 9. in Villanova anlangte. Den ihm zugekommenen Nachrichten zufolge lagen in Verona selbst 4000 Franzosen, und vor der Stadt, auf den Höhen bei San Martino, lagerte eine Vorhut von 1500 Mann.

Gen. Loudon hatte die Truppen seiner Abtheilung am 8. und 9. bei Tione gesammelt. —

Der zehnte Jänner.

Der französische Oberfeldherr Bonaparte befand sich am 10. Jänner noch in Bologna, als er

die Meldung von den Angriffen erhielt, welche die Östreicher am 8. und 9. auf die Vorhut der Division Augereau bei Legnago ausgeführt hatten. Er befahl sogleich, daß der Gen. Lannes mit 2000 Mann der zu Bologna befindlichen mobilen Kolonne über Ferrara nach Rovigo marschiren solle, um die Division Augereau zu verstärken. Er selbst trat dann die Reise nach Verona an, welches der Mittelpunkt seiner Stellungen war. Im Vorbeigehen ordnete er beim Blockadekorps vor Mantua Alles an, damit dasselbe die Östreicher, wenn diese der Festung sich nahen sollten, in guter Verfassung empfange. —

Gen. Bajalich schob am 10. seine Vorposten über Caldiero und Vago bis San Giacomo vor, und detaschirte links gegen Arcole. Die 4 Bataillons, welche der Oberst Augustinetz durch das Gebirge führte, trafen am nämlichen Tage, nach den mühsamsten Märschen, im Val dei Lassi zu San Vitale, unterhalb Velo, ein. Sie hatten sich rechts mit der am linken Ufer der Etsch bei Borghetto aufgestellten Kolonne des Gen. Vukassevich bereits in die nöthige Verbindung gesetzt. — Am Abend um zehn Uhr warf sich plötzlich ein französischer Reiterhaufe auf die Vorhut des Gen. Bajalich, und jagte auf der Straße bei San Giacomo vor. Der Anführer, ein Rittmeister, wurde jedoch getödtet, und seine Schar, mit Verlust mehrerer todten und gefangenen Reiter und Pferde, zurückgeworfen. —

Die Kolonnen, welche die Hauptarmee zu bilden bestimmt waren, standen am 10. Jänner theils an oder nächst ihren Sammelplätzen vereint und in Bereitschaft; theils waren sie noch im Zuge nach denselben begriffen.

Die I. Kolonne stand in Brentonico, — die II. in Avio; — die III. nahte Belluno; — die IV. bewegte sich noch zwischen Roveredo und Ala; — die V. setzte den Marsch durch das Val suggana gegen Trient fort; — die VI. stand bei Ala und Borghetto, und ihre Kroaten unterhielten links durch das Gebirge die Verbindung mit dem Korps des Gen. Bajalich. —

Die eingelaufenen Kundschaftsnachrichten und die eigene Überzeugung verschafften den Östreichern die Gewißheit, daß der Feind von dem Umfang ihrer Bewegungen und von ihren wahren Absichten nicht unterrichtet, und durch die gleichzeitigen Angriffe an der unteren Etsch wirklich getäuscht sey. — Auf dem Montebaldo hielt Gen. Joubert die Stellung von Madonna bella corona und Ferrara mit kaum 2000 Mann besetzt. Die übrigen Truppen seiner Division waren im capriner Thale und gegen Rivoli in Kantonirungsquartiere vertheilt. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter Feldmarschall Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Mit dem Plane von Mainz.

Der FM. Graf Clerfayt hatte das Gerücht verbreiten lassen, daß er mit dem größten Theile seines Heeres am Maine, in den Gebieten von Hessen-Darmstadt und Nassau, die Winterquartiere beziehen wolle. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß der Feldmarschall wenigstens nicht eher zu neuen Operazionen schreiten werde, als bis der Gen. d. Kav. Graf Wurmser Manheim erobert hätte. Am 27. Oktober kamen die beiden Treffen der k. k. Hauptarmee im Lager bei Wikert, am 28. Vormittags das Reservekorps in jenem bei Wisbaden an. Noch am 27. Oktober begab sich der Feldmarschall in Geheim nach Mainz, und rekognoszirte ganz unbemerkt die Höhen am linken Rheinufer, auf welchen die französische Blockadearmee aufgestellt war. In der Nacht kehrte er nach Wisbaden zurück, wo am 28. die Disposizion zum Angriff jener Linien entworfen wurde. Durch deren Eroberung sollte

der Entsatz von Mainz vollendet, und dann Manheim auch vom linken Rheinufer angegriffen werden.

Die Franzosen hatten den Bau der Verschanzungen, welche Mainz auf dem linken Ufer des Rheines umschlossen, schon in der zweiten Hälfte des Oktobers 1794 angefangen. Der rechte Flügel dieser Linien begann auf dem östlichen Rande der Höhen von Laubenheim, in einiger Entfernung vom Flusse. Sie liefen in beinahe gerader Richtung gegen Westen auf dem Kamme der Höhen über Höchtsheim bis jenseits Marienborn fort, wendeten sich dann in einem stumpfen Winkel gegen Norden, und zogen sich quer über die Anhöhen nächst Drais und Findheim an den Gonsenheimer Bach. Von dem verschanzten Dorfe Gonsenheim dehnte sich der linke Flügel über die Anhöhen vor Monbach, und lief dann zwischen diesem Dorfe und Budenheim hinab an den Rhein. Diese ganze Linie (auf dem beigefügten Plane A. A. A.) würde mit ihren vielfachen Krümmungen und Einbiegungen in gerader Richtung eine Länge von zwei deutschen Meilen betragen haben. *) Sie folgte durch eine Menge von

---

*) In der älteren östreichischen militärischen Zeitschrift, Wien 1808, in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, im zweiten Hefte, findet sich bereits ein Aufsatz unter dem Titel: Erstürmung der Linien vor Mainz den 29. Oktober 1795. Derselbe enthält eigentlich eine kurze Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, von welcher nur die zwölf Seiten 153—165 der Darstellung der Schlacht bei Mainz gewidmet sind. — Der vorliegenden ausführlichen Schilderung dieses Sieges wurde der Plan, welcher schon jene Skizze im Jahre 1808 begleitet hatte, zur leichtern Übersicht aller Bewegungen nochmals beigegeben.

aus- und einspringenden Winkeln, ununterbrochen aneinanderhängend, den vielfachen Wendungen jenes Höhenzuges, — senkte sich jedoch, wo die Einbiegungen zu stark waren, und eine zu bedeutende Zurückziehung der Werke gefordert hätten, auch in die Thäler und Schluchten hinab. In dieser Hauptlinie gab es weder auf dem rechten Flügel, noch im Centrum, ein selbstständiges Werk, welches durch eigene Brustwehren und Graben ganz umschlossen, oder auch nur im Rücken mit Pallisaden verwahrt gewesen wäre. Nur auf der Strecke des linken Flügels zwischen Gonsenheim und Monbach war die früher am Rande der Höhen längs dem Gonsenheimer Bache angelegte Linie, seit dem Verluste des Hartberges am 30. April, von den Franzosen verlassen worden. Sie hatten dann statt derselben, auf den rückwärts von Gonsenheim und oberhalb Monbach gegen Budenheim gelegenen, abgeholzten Höhen zwei Reihen unzusammenhängender, aber sich wechselseitig unterstützender, selbstständiger, geschlossener und zum Theil mit Wolfsgruben umgebener Redouten angelegt. Der rechte Flügel und das Centrum der Linie wurden dann ebenfalls sehr verstärkt, vor dieselben viele einzelne, zum Theil mit Pallisaden geschlossene Schanzen gelegt, und diese durch eine dreifache Reihe von Wolfsgruben unter sich und mit dem Hauptwalle verbunden. Dieses geschah besonders auf dem höchsten Punkte und Schlüssel der Stellung zwischen Laubenheim und Höchtsheim, vor welchem auf den vorspringenden Höhen gegen Weissenau und gegen die Ruinen der Kirche zum heiligen Kreuz starke Verschanzungen erbauet worden waren. Eben eine solche dreifache Reihe von Wolfsgruben lief vor dem rechten Flügel und dem Centrum, von Lau-

benheim bis an den Gonsenheimer Bach, ununterbrochen fort. — Vorwärts des Centrums, gegen Bretzenheim, zwischen Marienborn und Gonsenheim, wurde an einer neuen kürzern Linie gearbeitet, die aus einem zusammenhängenden sägeförmigen Walle bestand, aber zur Zeit des Angriffs noch nicht vollendet war, und also auch nicht vertheidigt wurde. (Im Plane I. I.) — In dem Raume, welchen diese befestigte Linie durch ihre Krümmung einschloß, waren noch viele kleine Schanzen erbauet worden, welche zur Unterstützung der gegen die Festung aufgestellten Vorpostenkette dienten. —

Diese Stellung wurde wegen ihrer zur Vertheidigung günstigen, den Angriff in der Fronte erschwerenden Lage für sehr stark gehalten. Die Franzosen hatten auch die gewöhnlichen Mittel zur örtlichen Verstärkung der Fronte nicht gespart; indem die Schanzen hier und da dreifach hintereinander lagen, der Zugang durch mehrere Reihen von Wolfsgruben gesperrt, an einigen Orten auch Flatterminen angebracht waren. Die Werke waren überflüssig mit Geschütz versehen, und die ganze Zahl der in denselben verwendeten Feuerschlünde wurde verschieden von 160 bis 200, darunter beinahe die Hälfte von schwerem Kaliber, angegeben. Die Menge der Vertheidiger war sehr bedeutend. Doch glaubten die feindlichen Generale, daß dieselbe mit der Länge der Linie und der Anzahl der Werke nicht im genügenden Verhältnisse stehe. Sie hatten daher alle ihre Bataillone in die Verschanzungen vertheilt, nirgend Reserven von Infanterie aufgestellt, konnten hierzu nur ihre Reiterei verwenden, und die Angreifenden hatten, wenn sie die Linie an einem Punkte durchbrachen, jenseits derselben keinen neuen und kräftigen Widerstand mehr

zu befürchten. Auch mangelten im Rücken der Hauptlinie große, geschlossene, eine starke Besatzung fassende, einer selbstständigen und längeren Vertheidigung fähige Schanzen, von welchen die durchbrechenden Gegner bis zur Ankunft solcher Reserven hätten beschäftigt und im Vordringen aufgehalten werden können. Es mußte also wahrscheinlich die ganze Linie verlassen werden, sobald eine starke Kolonne der Angreifer den Hauptwall auf irgend einem Punkte überstieg; denn diese nahm dadurch die übrigen Theile der Linie im Rücken.

Die Linien waren von dem linken Flügel der französischen, vom Gen. Pichegru befehligten, Rhein- und Mosel-Armee besetzt. Derselbe bestand aus den vier Divisionen Courtot, Gouvion Saint Cyr, Mengaud und Reneauld. Das Kommando dieser Blockadearmee hatte früher der Gen. Schaal, dann nach dessen Abberufung, Anfangs Oktober, provisorisch der Gen. Gouvion Saint Cyr geführt. Aber seit 17. Oktober hatte Pichegru den Gen. Schaal nochmals mit dem Kommando des Korps beauftragt. Dieser General war jedoch seiner Stellung überdrüssig, und hatte bereits wieder die Ablösung angesucht, wobei er Gouvion Saint Cyr als den tauglichsten für den Oberbefehl bringend empfahl. Noch am 28. Oktober, dem Tage vor dem Angriff, äußerte Schaal in einem Schreiben an Saint Cyr (welches in dessen Mémoires, Tome II., pages 513—514, als Nr. 65 der pièces justificatives mitgetheilt wird) die lebhafteste Begierde, seines Kommandos baldigst enthoben zu werden, und dasselbe an Saint Cyr übertragen zu sehen. Auch spricht er eine so vortheilhafte Meinung über die Lage des Heeres und die Stärke der Linien aus, daß wir dieses ganze

Schreiben in der Anmerkung mitzutheilen für zweckmäßig halten. *)

Die vier Divisionen hatten damals folgende Stellungen inne. Die Division Courtot dehnte sich von Laubenheim bis Höchtsheim aus, und das Quartier dieses Generals war in Bodenheim. — Die Division Saint Cyr stand von Höchtsheim bis Marienborn, und des Generals Quartier war in Nieder-Ulm. — Die Division Mengaud war

---

*) „Le général Pichegru m'a promis qu'il s'occuperait de „me remplacer. Je crois qu'il a jeté les yeux sur vous, „mon cher Saint-Cyr, pour ce commandement; il „me dit de vous pressentir sur cela. Veuillez me mander vos intentions, et je les lui transmettrai. Je sais „parfaitement qu'il n'y a que vous ou le général Desaix sur lesquels il songe à fixer son choix. Vous „connaissez parfaitement le pays, l'esprit des troupes, „et toutes les ressources dans les différents cas qui „peuvent se présenter, et à ces titres vous y avez des „droits non équivoques. — Lorsqu'on m'endossa ce „commandement, il y a neuf mois, le général Kleber „m'envoya un ordre. Le général Pichegru y met des „formes plus justes et plus naturelles. Car si on avait „voulu me consulter, dans le temps, je n'aurais pas „accepté probablement. — Aujourd'hui les circonstances ont bien changé. Il paraît que les vivres et „les fourrages sont assurés; les lignes sont faites et „armées; l'ennemi entreprendrait avec plus „de succès par-tout ailleurs qu'ici. Vous „connaissez d'ailleurs l'ensemble de la besogne aussi „bien que moi, et j'aurais grand plaisir d'annoncer „au général Pichegru votre acceptation, sans vouloir „vous y déterminer, ni influencer votre décision, „quoique j'y voie le bien public."

zwischen Marienborn und Gonsenheim aufgestellt, und die Division Reneauld dehnte sich auf dem linken Flügel über Monbach bis an den Rhein aus. — Von der zur Verstärkung der Blockadearmee von Jourdan abgeschickten Division Poncet war die erste, am 27. Oktober angelangte, Halbbrigade der Division Reneauld auf dem linken Flügel, die zweite Halbbrigade, welche am Abend des 28. Oktobers eintraf, der Division Courtot auf dem rechten Flügel zugetheilt, und letztere links vom Dorfe Höchtsheim aufgestellt worden. Die beiden übrigen Halbbrigaden waren am 29. Oktober noch nicht angekommen. Die beiden ersten Halbbrigaden mögen in 6 oder 7 Bataillons gegen 5000 Mann gezählt haben.*) — Nach dem Standes-

*) Diese zwei letzten Halbbrigaden stießen erst am 7. November bei Rockenhausen, unter der Führung des Brigadechefs Rivet, zu der Rheinarmee (Gouvion Saint Cyr Mém. T. II. p. 227). — In den Piéces justificatives des II. Tome dieser Memoiren befindet sich unter Nr. 98 ein summarischer Standesausweis der Sambre- und Maas-Armee vom 5. und 6. September, in welchem die Division Poncet mit 15 Bataillons, oder 9305 Mann Infanterie, 493 Reitern, 378 Mann von der Artillerie und dem Geniewesen, zusammen also mit 10,176 Mann aufgeführt ist. Jomini theilt in seiner Histoire de guerres de la rév. Tome VII., in der Beilage zur Seite 197, einen Standesausweis der Sambre- und Maas-Armee vom 1. Oktober mit, nach welchem die Division Poncet aus vier Halbbrigaden oder 12 Bataillons und zwei Dragoner-Regimentern bestand, die Brigaden von den Generalen Schlatter und Soult befehligt wurden, und die Stärke der Division sich auf 9384 Mann belief. Da nun die Hälfte

ausweise vom 28. Oktober, der sich in dem erbeuteten Wagen des Volksrepräsentanten Merlin unter dessen Schriften vorfand, zählte das Belagerungsheer 52 Bataillons, 3 Regimenter Artillerie zu Fuß und 3 zu Pferde, 2 Regimenter Sappeurs, 2 Kompagnien Mineurs, und 5 Regimenter Reiterei. Der Marschall Gouvion Saint Cyr gibt im II. Bande seiner mehrerwähnten Memoiren, auf Seite 228, die Stärke der Belagerungsarmee mit 52 Bataillons, 4 Reiterregimentern an. Aber in den piéces justificatives theilt er unter Nrn 100 die Situation des divisions devant Mayence

---

dieser Division am 28. Oktober bei der Belagerungsarmee vor Mainz wirklich eingetroffen war, so wurde auch für dieselbe die Hälfte des früheren Standes der ganzen Division als Zuwachs berechnet. — Jomini sagt auf pag. 251: „Indépendamment de ces forces (du Gén. Schaal), le général Poncet venait d'amener 12 bataillons de l'armée de Sambre et Meuse; mais arrivées de la veille, ne connaissant ni les positions ni la tâche qui leur seraient assignées, ces troupes devaient être spectatrices de l'affaire, sans y prendre part." — Diese Stelle wird durch Gouvion Saint Cyr hinreichend berichtigt. Denn nur die Hälfte der Division war am 28. Oktober vor Mainz eingetroffen; diese Truppen waren vereinzelt, und auf die beiden Flügeln vertheilt worden, und nahmen ohne Zweifel eben den Antheil am Kampfe, wie die Divisionen, welchen sie zugewiesen waren. — Aus der gehaltlosen und mit Unrichtigkeiten überfüllten Erzähzählung, welche die Victoires et conquêtes in T. V. auf nicht vollen drei Seiten (17—20) von diesem großen Ereigniß liefern, konnte auch nicht die geringste Erläuterung über zweifelhafte Punkte oder Widersprüche der verschiedenen Berichte geschöpft werden.

sous les ordres du Général Schaal vom 23. Oktober mit, in welcher fünf Reiterregimenter namentlich aufgeführt sind. Nach diesem Standesausweise ist die Stärke der vier Divisionen mit 52 Bataillons, 23 Eskadrons, dann einschlüssig der Artilleristen, Sappeurs und Mineurs, mit 30,867 Mann ausgewiesen. Indeß sagt der Marschall auf Seite 228, daß der ausrückende Stand der „Combattans" nur gegen 25,000 Mann betragen habe. Jomini gibt weder einen Standesausweis, noch überhaupt die Stärke des Belagerungsheeres im Detail an. Nur hatte er schon aus der Epoche von Jourdans Vordringen an den Main um die Mitte Septembers die Namen und Stellungen der vier Divisionen vor Mainz (T. VII. p. 189), und am Ende dieses Monats deren Gesammtstärke mit 28,000 Mann, (p. 197) angegeben. Wir glauben, diese Zahl von 28,000 Mann, als die mittlere zwischen den beiden von Gouvion Saint Cyr angeführten, für den ausrückenden Stand der vier Divisionen Schaals annehmen zu dürfen. Hierzu sind dann die zwei angelangten Halbbrigaden der Division Poncet mit 5000 Mann zu rechnen, und somit ergibt sich die ganze Stärke der am Morgen des 29. Oktobers in den Linien vor Mainz zum Kampfe bereiten Franzosen auf 33,000 Mann. —

Außer den bereits angedeuteten Fehlern, welche in der Anlage der Linie selbst begangen worden, — der ungenügenden Besetzung und dem Abgang von Reserven wegen Unzulänglichkeit der Truppen bei der großen Ausdehnung, — endlich der geringen Thätigkeit des sich nach seiner Ablösung sehnenden Generals Schaal, war auch noch der Übelstand eingetreten, daß mehrere Generale, aus Liebe zur Bequemlichkeit, sich in weit

hinter der Linie gelegene Dörfer einquartierten. So hatte der Oberbefehlshaber Schaal sein Hauptquartier in dem zwei Stunden entfernten Ober-Ingelheim, — Gouvion Saint Cyr in Nieder-Ulm, — Courtot in Bodenheim, u. s. w. Die Reiterei, die einzige als Reserve vorhandene und zur Unterstützung verwendbare Truppe, lag ebenfalls in ziemlicher Ferne, in den Dörfern an der Selz, in die Quartiere vertheilt. Die Darstellung der Schlacht wird erweisen, welche Folgen diese Übelstände mit sich brachten.

Ungeachtet die Franzosen ein ganzes Jahr Zeit gehabt hatten, die Umgegend von Mainz genau kennen zu lernen, und die allmälig errichteten Schanzen dem Terrän anzupassen, so hatten sie doch, unbegreiflicher Weise, einen schwachen Punkt der Linie gar nicht erkannt, oder wenigstens nichts gethan, um denselben zu sichern. Diese gefährliche Stelle befand sich am äußersten Ende des rechten Flügels. Derselbe war nur bis Laubenheim, und nicht bis an das Ufer des Rheines, ausgedehnt, und dadurch das Defilee von Weissenau offen gelassen worden. Unterhalb der Höhen von Laubenheim, in dem, zwischen denselben und dem Rheinufer sich ausdehnenden, tiefen Wiesengrunde der Jungfelder Aue, läuft die von Mainz über Weissenau und Oppenheim gegen Worms führende Straße. Der zwischen Laubenheim und dem Ufer schon fünfzehnhundert Schritt breite, und gegen Bodenheim sich noch bedeutend erweiternde Thalgrund war durch die von den Franzosen auf den Laubenheimer Höhen angelegten Schanzen nicht gesperrt oder hinreichend bestrichen, und von den Truppen der Division Courtot nicht besetzt. In Oppenheim stand zwar eine Abtheilung von der 5., das

linke Ufer von Manheim abwärts, über Worms, bis gegen Mainz bewachenden Division Beaupuy mit Geschütz, welche aber zu entfernt war, um den rechten Flügel der Blockadearmee gegen eine Unternehmung aus Mainz zu sichern. Die Kaiserlichen konnten auf jener Straße Laubenheim, und somit den rechten Flügel der Franzosen umgehen, und die den Schlüssel der Stellung bildenden Höhen bei Höchtsheim und heiligen Kreuz im Rücken nehmen. Der Ingenieur-General Saint Hillier, welcher die Linien angelegt und deren Bau begonnen, so wie der Oberst Catoire, welcher denselben größtentheils beendigt hatte, ehe er nach den Antillen abgerufen ward, (G. Saint Cyr Mém. T. II, p. 173; 229 — 230) sind in der Folge von den Franzosen bitter getadelt worden, daß sie den rechten Flügel der Linien nicht an den Rhein schlossen, sondern das Defilee von Weissenau unbewacht ließen. Der Feldmarschall Graf Clerfayt bemerkte diesen Fehler, und gründete auf dessen Benutzung seinen Angriffsplan. Diesen verheimlichte er mit solcher Sorgfalt, daß, außer sehr wenigen Eingeweihten, Niemand davon Kenntniß erhielt, Niemand die geringste Vermuthung von der entscheidenden Unternehmung hatte, welche am nächsten Morgen ausgeführt werden sollte, und daß die Truppen der Armee, als sie nach Mainz zu marschiren beordert wurden, ihre nächste Bestimmung noch keineswegs ahneten. —

Am 28. Oktober gegen Abend erhielten verschiedene Truppen der bei Wikert gelagerten beiden Treffen und der erst am Vormittage bei Wisbaden eingetroffenen Reserve des Heeres, so wie des von dem FML. Grafen Erbach befehligten Beobachtungskorps im

Rheinthäle, den Befehl, um sieben Uhr, — ein Theil der schweren Reiterei aber noch später in der Nacht, nach Kassel, am rechten Ufer bei Mainz, zu marschiren. Schon um zwei Uhr Nachmittags waren von der Armee-Artilleriereserve 12 Zwölfpfünder, 8 siebenpfündige Haubitzen, und alles im Park befindliche Kavalleriegeschütz eben dahin aufgebrochen. — Gleichzeitig wurde der größte Theil der Besatzung, dann von der Artilleriereserve des Platzes 8 Achtpfünder und 8 zehnpfündige Haubitzen, zum Ausrücken beordert. FML. Baron Zehentner blieb mit den übrigen Truppen der beiden Treffen des Heeres im Lager bei Wikert, — von dem Reservekorps die Grenadierbrigade des GM. Grafen Kolowrat-Liebsteinsky im Lager bei Wisbaden, — der größte Theil des vom FML. Grafen Erbach befehligten Observazionskorps in seinen Stellungen längs dem Rheine, — endlich in der Festung der kurmainzische Generallieutenant von Rieb mit 6 Bataillons der Besatzung zurück. Diese Letztern sollten vor Beginn des Angriffs die Werke der Festung besetzen. In der Ingelheimer Aue stand ein Bataillon fränkischer Kreistruppen, und in der unteren Spitze derselben war eine Batterie von 6 Zwölfpfündern und 4 Haubitzen angelegt worden.

Die Hauptzüge der Disposizion bestanden darin, daß am 29. Oktober mit Tagesanbruch durch Scheinangriffe auf Monbach und Gonsenheim die Aufmerksamkeit des Feindes nach seinem linken Flügel gezogen werden solle. Gleich darauf würde jedoch der Hauptangriff gegen dessen rechten Flügel gerichtet werden. Eine kleine Kolonne würde über den Rhein setzen, und Laubenheim umgehen, eine Hauptkolonne durch das Defilee von Weissenau, dann über Laubenheim in die rechte

Flanke der Hauptstellung vorbringen, eine andere die Höhen bei Höchtsheim und heiligen Kreuz in der Fronte erstürmen. Während hier der Schlüssel der Stellung erobert würde, sollte links die Umgehung des rechten feindlichen Flügels mit bedeutender Macht vollendet, und der Angriff besonders im Rücken mit größtem Nachdruck fortgesetzt werden. Die gesammten zum Angriff bestimmten Truppen wurden in drei Hauptkolonnen, eine Reserve, und mehrere kleinere Kolonnen getheilt, deren Zusammensetzung und Verwendung durch die Disposizion auf folgende Weise bestimmt wurde:

Kolonne auf den Kanonierschaluppen.

Kommandant: Major Williams vom Generalquartiermeisterstabe.

Zur Führung der Truppen wurden demselben der Major Kempelen und Oberlieutenant Diemar vom Generalquartiermeisterstabe, dann der Oberlieutenant Ennhuber vom Ingenieurkorps beigegeben.

Wurmser Freikorps . . .	2 Komp.	393 Mann
Salzburger Infanterie . . .	3 „	250 „
Karl Schröder Inf. (jetzt Lattermann Nr. 7)	2 „	295 „
Mainzer Husaren	— „	20 „
Zusammen	7 Komp.	958 Mann,

darunter 20 Reiter.

Der Major Williams sollte seine Kolonne am rechten Rheinufer bei Ginsheim sammeln. Sieben Kanonierschaluppen und mehrere andere Fahrzeuge lagen bei Mainz in Bereitschaft, um diese Truppen aufzunehmen, und sie dann den Rhein hinauf zu führen. Oberhalb Laubenheim würde die Kolonne landen, den Platz der Ausschiffung sogleich durch mitgebrachte spanische

Reiter sichern, und von den beigegebenen Sappeuren dessen Verschanzung beginnen lassen. Dann sollte diese Kolonne das Dorf Bodenheim angreifen und besetzen.

I. Hauptkolonne. Kommandant: der Gouverneur von Mainz, Generalmajor von Neu.

Zur Führung der Truppen waren ihm beigegeben der Oberstlieutenant von Zach des Pionierkorps und Major von Mayer des Generalquartiermeisterstabes.

V o r t r a b.

Oberst: Baron Johann Knesevich, von Wurmser Freikorps.

Erste Abtheilung.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Wurmser Freikorps	—	4	—	786
Jordis Inf. R. (Gr. H. Baden Nr. 59).	1	—	—	908
Keglevich Uhlanen (Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 2) . .	—	—	2	300
Zweite Abtheilung.				
Legion Erzherzog Karl	—	2	—	268
Lütticher Inf.	—	1	—	127
Haupttruppe.				
Erstes Treffen: GM. Graf Wolkenstein.				
Pioniere	—	1	—	120
dann 300 Mann mit Faschinen und Schanzzeug.				
Pellegrini Inf. R. (Langenau Nr. 49)	2	—	—	1617
Wenkheim Inf. R. (Herzogenberg Nr. 35)	1	—	—	894
Fürtrag	4	8	2	5020

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Übertrag	4	8	2	5020
Zweites Treffen. Der fränkische GM. Rheingraf Salm.				
Kur-Köllner Inf.	1	—	—	492
Kur-Mainzer Inf. R. Hatzfeld	1	—	—	636
Wenkheim Inf. R.	1	—	—	893
Drittes Treffen: GM. Graf Nauendorf.				
Olivier Wallis Inf. R. (Herzog von Nassau Nr. 29)	2	—	—	1567
Keglevich Uhlanen	—	—	4	600
Zusammen	9	8	6	9208

Mann, darunter 900 Reiter.

Dieser Kolonne wurden, außer dem Liniengeschütze der Truppen, noch von der Artillerie-Reserve drei Batterien, jede von 4 zwölfpfündigen Kanonen und 2 Haubitzen, zugetheilt.

Der Vortrab sammelt sich beim Dorfe Weissenau hinter den Vorposten, — die Haupttruppe hinter den Weissenauer Schanzen. Die erste Abtheilung des Vortrabs rückt links in der Tiefe auf der Straße gegen das Dorf Laubenheim, die zweite rechts auf dem Rande der Anhöhen vor. Die Aufgabe dieser ganzen Kolonne ist, das Dorf Laubenheim und die nächst diesem Dorfe liegenden verschanzten Höhen, ohne einen Schuß zu thun, einzunehmen.

II. Hauptkolonne. Kommandant: FML. Baron Staader. FML. Baron Bruggläch.

Zur Führung der Truppen waren der Kolonne beigegeben der Oberstlieutenant Marquis Chasteler

vom Ingenieurkorps und Major Pokorny vom Generalquartiermeisterstabe.

Vortrab.

Oberst: Baron Peter Knesevich, vom Warasdiner Kreutzer Regiment.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann.
Erstes komponirtes Warasdiner Bataillon	—	3	—	701
Kur-Mainzer Jäger	—	1	—	75
Haupttruppe.				
Erstes Treffen: Oberst von Schellenberg des Inf. Reg. Manfredini.				
Pioniere	—	1	—	120
Außerdem 300 Arbeiter mit Faschinen und Schanzzeug.				
Manfredini Inf. (Fürst Alois Liechtenstein Nr. 12) . .	2	—	—	1480
Strassoldo Inf. (Luxem Nr. 27)	1	—	—	774
Zweites Treffen: GM. Baron Riese.				
Kur-Mainzer Inf. R. Gymnich	1	—	—	664
Kur-Mainzer Inf. R. Rieb .	1	—	—	606
Mitrovsky Inf. R. (Herzog von Würtemberg Nr. 40) . .	$1\frac{1}{6}$	—	—	1068
Drittes Treffen: GM. von Gruber.				
Hohenlohe-Kirchberg (Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17)	2	—	—	1511
Blankenstein Husaren (König von Würtemberg Nr. 6)	—	—	2	323
Fürtrag	$8\frac{1}{6}$	5	2	7322

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Übertrag	$8\frac{1}{6}$	5	2	7322
Kavalleriedetaschement der Festung von 600 Husaren der Regimenter Blankenstein, Barko (König von Preußen Nr. 10) und Mainzer .	—	—	2	600
Zusammen	$8\frac{1}{6}$	5	4	7922

Mann, darunter 923 Reiter.

Außer dem Liniengeschütze, wurden dieser Kolonne noch eine Batterie von 4 schweren Haubitzen, dann eine zweite von 4 Zwölfpfündern und 2 Haubitzen, von der Reserve beigegeben.

Der Vortrab ordnet sich vor dem Marienborner Schlage, und greift die Höhe von heiligen Kreuz an. Die Haupttruppe stellt sich in dem verschanzten Lager von der Elisabeth- bis zur Zahlbacher Schanze. Sie marschirt dann durch den Marienborner und Zahlbacher Schlag dem Vortrabe nach, und sobald dieser die Schanze von heiligen Kreuz eingenommen hat, eilt die Haupttruppe vor, um die Höchtsheimer Höhen zu bestürmen.

III. Hauptkolonne oder Reserve. Kommandant: FML. Graf Colloredo-Mels.

Zur Führung der Truppen: Hauptmann Picking des Generalquartiermeisterstabes.

Vortrab.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
GM. Graf Mercandin.				
Erstes komponirtes Warasdiner Bataillon	—	3	—	701
Fürtrag	—	3	—	701

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Übertrag	—	3	—	701
Franz Kinsky Inf. R. (Graf Anton Kinsky Nr. 47) . .	1	—	—	771
Blankenstein Husaren . . .	—	—	2	322
Haupttruppe.				
Erstes Treffen: GM. von Specht.				
Franz Kinsky Inf. R.	2	—	—	1542
Wenkheim	1	—	—	642
Bamberger Infanterie . . .	1	—	—	664
Zweites Treffen: FML. Baron Schmerzing; — GM. Bar. Kospoth, Prinz Karl Lothringen und Graf Riesch.				
Kaiser Karabiniere (Kaiser Franz Kürassiere Nr. 1) . . .	—	—	6	781
Albert Karabiniere (Prinz Friedrich von Sachsen Kür. Nr. 3)	—	—	6	776
Royal Allemand	—	—	2	353
Nassau Kürassiere (Graf Auersperg Kür. Nr. 5)	—	—	6	889
Zusammen	5	3	22	7441

Mann, darunter 3121 Reiter.

Außer dem Liniengeschütze, folgten dieser Kolonne noch eine Batterie von 4 Zwölfpfündern und 2 Haubitzen, eine zweite von 4 Achtpfündern, und eine Kavalleriebatterie.

Der Vortrab formirt sich in der Nacht bei Zahlbach. Dessen nächste Bestimmung ist, Bretzenheim zu nehmen, und dann gegen das Centrum der feindlichen

Linie zu demonstriren. Von dem ersten Treffen werden sich rechts die 2 Bataillone Wenkheim und Bamberger mit dem schweren Geschütze in den Zahlbacher Schanzen, — die 2 Bataillons Franz Kinsky, dann vom zweiten Treffen 2 Eskadrons Nassau Kürassiere, links in der Tiefe an der gegen Marienborn führenden Straße hinter den Vorposten aufstellen, welche Letztere den Auftrag hatten, die französischen Vedetten und Pikets anzugreifen und zurückzuwerfen. — Der FML. Baron Schmerzing bleibt mit den übrigen 18 Eskadrons auf dem rechten Ufer des Rheines vor Kassel stehen, und erwartet dort die weiteren Befehle über seine Verwendung.

(4.) Nebenkolonne des Oberstlieutenants von Klein.

Manfredini J. R. . . . . . 1 Bat., 800 Mann.

Diese formirt sich auf dem Hartberge, und hat den Scheinangriff auf Gonsenheim auszuführen; wobei die dort aufgestellten Kavallerie-Vorposten mitwirken.

(5.) Nebenkolonne des Majors von Monbach.

	Bat.	Komp.	Mann
Lacy Inf. R. (Prinz Leopold beider Sicilien Nr. 22)	1	—	756
Eine Abtheilung der Mainzer Garnison	—	2	200
Zusammen	1	2	956

Diese Kolonne stellt sich hinter der Hartmühle auf, und hat, im Verein mit den dortigen Kavallerie-Vorposten, den Scheinangriff auf das Dorf Monbach zu unternehmen.

(6)

Abtheilung von den Truppen des GM. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen.

Zur Führung der Truppen beigegeben: Hauptmann Ernst vom Generalquartiermeisterstabe.

	Komp.	Esk.	Mann
Wallachen	6	—	966
Lacy Inf. R.	1	—	150
Waldeck Dragoner Reg. (König von Baiern Nr. 2)	—	1	154
Zusammen	7	1	1270

Mann, darunter 154 Reiter.

In der Disposizion wird einer vorher beschlossenen Mitwirkung eines Theiles der am rechten Rheinufer von Walauf bis Bingen aufgestellten Brigade des GM. Fürsten Hohenlohe, welche zu dem Beobachtungskorps des FML. Graf Erbach gehörte, zwar nicht gedacht. Da aber die obenangeführten Truppen über den Fluß geschifft, und zu einem Scheinangriff gegen den äußersten linken Flügel des Feindes bei Budenheim, dann zur Bedrohung seiner linken Flanke, mit großem Erfolge verwendet wurden, so müssen sie hier den wirkenden Streitkräften beigezählt werden.

(7)

Von dem Reservekorps wurden, außer den schon angeführten 6 Esk. Albert Karabiniere und 2 Esk. Royal Allemand, dann auch noch:

Der FML. Baron Werneck und GM. Welsch mit

Ulm Grenadieren	1 Bat.	480	Mann
Frankenbusch „	1 „	528	„
Kreisern „	1 „	553	„
Riera „	1 „	484	„
Zusammen	4 Bat.	2045	Mann

in die Festung gezogen, und hatten die Bestimmung, sich in Bereitschaft zu halten, um nöthigen Falls sogleich zur Unterstützung vorzurücken.

Wiederholung
der am 29. Oktober zum Angriff bestimmten Truppen.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Kolonne auf den Kanonierschaluppen	—	7	—	958
I. Hauptkolonne	9	8	6	9208
II. Hauptkolonne	$8\frac{1}{6}$	5	4	7922
III. Hauptkolonne oder Reserve	5	5	22	7441
Nebenkolonne des Oberstl. v. Klein	1	—	—	800
Nebenkolonne des Majors v. Montbach	1	2	—	956
Abtheilung von den Truppen des GM. Fürst Hohenlohe	—	7	1	1270
Grenadierreserve	4	—	—	2945
In Allem	$28\frac{1}{6}$	32	33	30,600

Mann, darunter 5118 Reiter.

Der Feldmarschall Graf Clerfayt hatte die persönliche Leitung des gesammten Angriffs übernommen. Der FZM. Graf Wartensleben begleitete den Oberbefehlshaber während der Vorbereitungen zum Angriff, so wie auch während der Schlacht selbst, und ging ihm mit Rath und That an die Hand. Die Oberleitung der gesammten Artillerie führte der GM. Graf Kollowrat-Krakowsky. —

In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober waren die gesammten Truppen in voller Bewegung, um die Kolonnen zu bilden, und die Stellungen einzunehmen, aus welchen sie dann zum Angriff vorrücken sollten. Die

Regimenter des Heeres zogen über die Rheinbrücke und durch die Stadt. Die Nacht war sehr hell, und begünstigte also diese Bewegungen ungemein; welche hingegen dem Feinde durch die Stadt selbst verborgen wurden. Den Truppen war die möglichste Stille empfohlen worden. Ein stürmischer Westwind begünstigte auch noch das Geheimniß, indem derselbe, von feindlicher Seite herkommend, jedes Geräusch verwehte. So hatten also die Franzosen auch nicht die geringste Ahnung von dem bevorstehenden Angriff, und wurden vollkommen überrascht.

Noch während der Nacht wurden mehrere neue Befehle erlassen. Da die ersten Treffen der Hauptkolonnen zugleich mit ihren Avantgarden vorrücken, die beiden übrigen Treffen jeder Kolonne als Reserven folgen sollten, so wurde den ersten Treffen befohlen, ihr Liniengeschütz zurückzulassen; weil dieses nur die Raschheit des Angriffs, von dem das Gelingen abhing, gehindert hätte. Dann wurde nochmals befohlen, kein Feuergewehr zu laden. Die 4 beim dritten Treffen der I. Hauptkolonne eingetheilten Eskadrons Uhlanen wurden dem Vortrabe zu dessen Verstärkung beigegeben.

Am 29. Oktober um ein Uhr nach Mitternacht traf der FM. Graf Clerfayt in der Weissenauer Schanze ein, und erließ von hier aus die letzten zur Formirung der Kolonnen nöthigen Befehle. — Um fünf Uhr Morgens waren die Avantgarden der Hauptkolonnen auf die Linie der Vedetten vorgerückt, und in angemessener Entfernung hinter denselben standen die Kolonnen in Bereitschaft, sobald das bestimmte Signal, — die Kanonade bei Monbach, — erschallen würde, die denselben durch die Disposizion

vorgezeichneten Bewegungen zu beginnen. — Wir werden nunmehr die Bewegungen jeder Kolonne, und die Fortschritte derselben, durch alle Momente der Schlacht verfolgen. —

1.

Kolonne des Major Williams.

Am Abend des 28. Oktobers waren die sieben Kanonierschalüppen und sieben Transportschiffe hinter der Stadt Mainz am linken Ufer des Rheines versammelt. Um zehn Uhr Nachts fuhren dieselben in größter Stille nach dem rechten Ufer, und wurden dann den Rhein aufwärts, hinter der Insel Nonnen-Aue, nach Ginsheim gezogen. Dort wurden die sieben Compagnien Infanterie und 20 Husaren, aus welchen Williams Kolonne bestand, eingeschifft, und dann die Fahrt hinter der Molzberger und Jakobsberger Aue fortgesetzt. Auf der Höhe der Benzels-Aue angelangt, fuhren die Schiffe um die obere Spitze der Jakobsberger Aue, und dann quer über den Fluß. Sie legten dessen Breite, durch die Gewalt des Stromes selbst und durch die Anwendung der Ruder fortgetrieben, aufs schnellste zurück. Am 29. Oktober um vier Uhr Morgens landeten sie am linken Ufer, zwischen Markhof und Nackenheim, hinter dem Rheindamme. Kein französischer Posten bewachte den Fluß, und die Landung wurde daher, ohne mindeste Störung, ganz unbemerkt vom Feinde ausgeführt. (Auf dem Plane a. a.) Die sieben Kanonierschaluppen stellten sich dann in einer Linie quer über den Fluß, mit angemessenen gleichen Zwischenräumen, so auf, daß in der Folge die Franzosen, durch die Entfernung getäuscht, die irrige Meinung faßten, die Kaiserlichen hätten dort in der

Nacht eine Brücke über den Rhein geschlagen. Dadurch wurde bei denselben die Besorgniß erregt und genährt, daß eine große Menge kaiserlicher Truppen, durch ununterbrochenen Marsch über die vermeinte Brücke, in ihre rechte Flanke vordringen könne. — In dieser Linie warfen dann die Schaluppen ihre Anker aus. Die Transportschiffe aber ankerten unterhalb derselben, nächst dem Landungsplatze. —

I. Hauptkolonne.

Der Oberst Baron Johann Knesevich marschirte mit dem durch die ganze Reiterei der Kolonne verstärkten Vortrab durch Weissenau gegen Laubenheim (auf dem Plane b. b.). — Gen. von Neu führte die Haupttruppe selbst durch das Neu-Thor von Mainz hinaus, und ließ dieselbe vorwärts der Weissenauer Verschanzung in ihren drei Treffen staffelförmig aufmarschiren (c. c.). —

II. Hauptkolonne.

FML. Baron Staader zog mit derselben durch das Gau-Thor und den Marienborner Schlag hinaus, und stellte seine Truppen zwischen diesem Schlage, der Elisabethschanze und den Ruinen der Kirche von heiligen Kreuz, ebenfalls in ihren drei Treffen, staffelförmig so auf, daß der rechte Flügel des dritten Treffens, auf dem die Reiterei stand, sich bis an den von Höchtsheim nach Zahlbach herablaufenden Bach ausdehnte (d. d.).

III. Hauptkolonne.

Der FML. Graf Colloredo-Mels ließ den Vortrab durch Zahlbach gegen Bretzenheim vorrücken. Die Haupttruppe zog theils durch das Gau-, theils durch das Münster-Thor. Die Infanterie mar-

schirte theils rechts auf den zwischen der Festung und dem Dorfe Zahlbach liegenden Höhen, in den Zahlbacher Schanzen, theils links an der Marienborner Straße, und an eben derselben auch ein Theil der Reiterei, — der andere in dem Thale, welches sich von Höchtsheim und Zahlbach gegen das am Fuße des Hartberges gelegene Gartenfeld zieht, bei dem Aureushofe und dem Kloster Dahlheim auf (f. f.).

IV. Die Nebenkolonne des Oberstlieutenants von Klein marschirte durch das Münster-Thor, und stellte sich auf dem Hartberge. Von der Nebenkolonne

V. des Majors Montbach zog 1 Bataillon durch das Münster-Thor, und postirte sich rechts vom Hartberg, hinter der Hartmühle. Die dazu gehörigen zwei Kompagnien der Mainzer Besatzung waren durch das Raimundi-Thor marschirt, und stellten sich auf dem rechten Flügel, am linken Rheinufer bei der Ziegelei auf (g. g.). —

Nach halb sechs Uhr Morgens wurde das Zeichen zum Angriff von der Batterie in der Ingelheimer Aue gegeben; indem sie das Dorf Monbach auf das lebhafteste beschoß. Auch das Geschütz auf dem Hartberge begann gleich darauf das Feuer gegen jenes Dorf. Der Major von Montbach drang nun mit seinem Bataillon Lacy und den zwei Compagnien der Mainzer Besatzung vor, griff die Franzosen in dem verschanzten Dorfe von drei Seiten an, und eroberte dasselbe (g. g.). — Sobald das Bataillon dem Dorfe nahe gekommen war, hörte das Feuer aus den Batterien des Hartberges und der Ingelheimer Aue gänzlich auf. Denn man befürchtete, durch dasselbe jetzt die eigenen Truppen zu beschädigen, und wollte auch durch die für eine Weile

eintretende Stille das zweite Signal allgemein hörbar und verständlich machen. — Schon dieser erste Scheinangriff hatte, außer seinem örtlichen Gelingen, auch noch die beabsichtigte moralische Wirkung auf die Franzosen hervorgebracht. Ihre Aufmerksamkeit wurde nämlich, als das Kanonenfeuer gegen Monbach begann, nach jener Seite hingelenkt, und von ihrem rechten Flügel setzten sich sogleich 6 Bataillone, nebst einer Abtheilung der Reserve-Kavallerie, dahin zur Unterstützung in Marsch. Auf dem linken Flügel selbst zog der Gen. Reneauld den größten Theil seiner auf dem Kordon am linken Rheinufer, von Budenheim abwärts gegen Bingen, aufgestellten Truppen eilends an sich, und ließ am Flusse nur schwache Posten stehen. —

Mit dem Schlage der sechsten Morgenstunde gaben drei schnell auf einander folgende Kanonenschüsse in der Ingelheimer Aue das zweite Signal, welches die Eroberung von Monbach verkündigte, und gesammten Kolonnen andeutete, den Hauptangriff zu beginnen.

Der Major Williams war seit fünf Uhr mit seinen sieben Compagnien in Bewegung. Zuerst hatte er Nackenheim besetzt. Gegen sechs Uhr nahte er, noch immer von den Franzosen unbemerkt, dem Dorfe Bodenheim. Als das zweite Angriffssignal erschallte, drangen die Kaiserlichen plötzlich von mehreren Seiten in das Dorf ein (a. a.). Hier hatte bekanntlich der Kommandant der auf dem rechten Flügel stehenden neunten französischen Division, Gen. Courtot, sein Quartier, und in dem Dorfe lag eine geringe Anzahl Infanterie und Reiterei zu dessen Bedeckung. Aber nicht die mindeste Anstalt war für die

Sicherheit dieses Postens getroffen. Panischer Schreck verbreitete sich; die Infanteristen flüchteten durch die Gärten; die wenigen hier einquartirten Reiter wurden durch das rasche Vordringen der Östreicher von einander abgeschnitten, zerstreut, zum Theil niedergemacht, einige gefangen. Gen. Courtot selbst wäre beinahe in die Hände der Wurmserischen Freipartisten gefallen, und entkam mit genauer Noth in das Lager seiner Division. (Gouv. S. Cyr. T. II. p. 233.) Major Williams blieb nun mit seiner Abtheilung, fernere Befehle erwartend, einstweilen in dem Dorfe stehen. — In dem Momente, als Bodenheim angefallen worden, hatten auf dem Rheine die sieben Kanonierschaluppen ein heftiges Kanonenfeuer begonnen, welches seinen einzigen Zweck: des Feindes Verwirrung zu erhöhen, vollkommen erfüllte. —

Der Oberst Baron Johann Knesevich rückte mit der einen Abtheilung des Vortrabs der I. Hauptkolonne links auf der Straße, mit der andern Abtheilung rechts über die Höhe, gegen das Dorf Laubenheim vor (b. b.). Dieser Stützpunkt des rechten Flügels der Division Courtot war mit zwei Reihen Wolfsgruben umgeben und stark besetzt. Aber die Franzosen waren auf keinen Angriff gefaßt. Sie selbst hatten sich seit lange, zu ihrer Bequemlichkeit, durch die Wolfsgruben mehrere Wege gebahnet, auf welchen nun die Kaiserlichen ohne viele Mühe gegen das Dorf vordrangen. Knesevich hatte mit der auf der Straße marschirenden Abtheilung drei Abschnitte überstiegen. Seine Uhlanen warfen, durch das Feuer einer Batterie unterstützt, die feindliche Kavallerie zurück. Nun griff die Infanterie das Dorf an, das zu gleicher Zeit von

einigen leichten Truppen zu beiden Seiten umgangen, und durch die Kolonne Williams, von Bodenheim her, im Rücken bedroht wurde. Sobald Laubenheim erobert war, sammelte Oberst Knesevich seine Truppen schnell vor dem Orte, um dann weiter auf den Laubenheimer Höhen vorzurücken, und die Umgehung in der rechten Flanke der Division Courtot zu beginnen. Zugleich schickte Gen. Baron Nauendorf zwei Eskadrons Uhlanen (b. b.) links nach Bodenheim. Die Rittmeister Graf Esterhazy und Schmuttermeyer fanden dieses Dorf bereits von Major Williams besetzt, und zogen daher auf der Manheimer Straße weiter am Rheinufer hinauf, über Nackenheim, Nierstein gegen Oppenheim. Der Kommandant des Beobachtungskorps am linken Rheinufer, FML. Graf Erbach, ließ damals bei Geinsheim 1 Bataillon Slavonier-Grenzer über den Rhein schiffen. Dieses griff, vereint mit jenen Uhlanen, Oppenheim an, vertrieb die französischen Truppen von der 5. Division Beaupuy, welche dieses Städtchen besetzt hielten, aus demselben, eroberte 4 Kanonen, und machte viele Gefangene. —

Gen. Neu rückte mit seinen auf den Höhen von Weissenau staffelförmig aufgestellten drei Treffen in möglichster Stille und im Eilmarsche vorwärts. Der Gen. Graf Wolkenstein griff mit dem ersten Treffen, in ganzer Fronte und ohne einen Schuß zu thun, die zwei großen Schanzen an, welche auf der Höhe von Laubenheim vor der französischen Hauptlinie lagen (c. c.). Mit kühner Verachtung des feindlichen Feuers wurden von den Soldaten der Bataillone Pellegrini und Wenkheim die Pallisaden ausgerissen, die Wolfsgruben ausgefüllt. Dann drangen sie von hinten in die

Schanzen ein, und stießen alle Franzosen, die sich nicht durch die Flucht gerettet hatten, mit den Bajonetten nieder. Das Geschütz dieser Schanzen fiel in die Hände der Stürmer, welche dann über die Vorwerke hinaus und gegen die Hauptlinie der Division Courtot vorrückten. Dieser französische General war indeß aus seinem überrumpelten Quartiere Bodenheim bei dem rechten Flügel der Division angekommen, wo der Brigadegeneral Scherb einstweilen den Widerstand geleitet hatte. Courtots Fassung wurde noch mehr erschüttert, als die Kaiserlichen Laubenheim und die vorliegenden Schanzen eroberten. Die Flotille des Major Williams machte ihm durch ihr Manöver glauben, daß hier eine Brücke über den Rhein geschlagen worden sey, über welche eine bedeutende kaiserliche Kolonne gehen, und sich in seine rechte Flanke und auf seinen Rückzugsweg werfen würde. —

Der Oberst Baron Peter Knesevich war mit dem Vortrab der II. Hauptkolonne rechts und links neben der zerstörten Kirche von heiligen Kreuz vorbeigerückt (d. d.). Der Rittmeister Neubauer griff mit seiner Eskadron Barko Husaren die französischen Vorposten an, und diese wurden in ihre Schanzen zurückgetrieben, eine derselben, sammt den darin befindlichen Geschützen, von den Husaren erobert. Knesevich mit den Warasdinern und den Mainzer Jägern, und Oberst Schellenberg mit dem ersten Treffen, marschirten, — von dem tapfern, mit dem Terrän wohl bekannten, Ingenieuroberstlieutenant Marquis Chasteller geführt, — ohne einen Schuß zu thun, gegen die Anhöhe. Das Leibbataillon von Manfredini umging die rechts am Abhang des Berges liegende Redoute,

und das Oberstbataillon des nämlichen Regiments griff dieselbe rechts und von vorne an. Das Bataillon von Strassoldo stürzte sich auf die zweite Verschanzung, links von heiligen Kreuz. Unter dem heftigsten Kartätschen- und Gewehrfeuer des Feindes wurden beide Schanzen erobert, und die dieselbe vertheidigende 14. leichte Halbbrigade, obwohl sie von einigen andern Truppen der Division Courtot unterstützt worden, in die Flucht geschlagen. Die Fliehenden retteten sich hinter den Hauptwall bei Höchtsheim, zu dem rechten Flügel der Division Saint Cyr. — FML. Staader rückte nun mit dem zweiten und dritten Treffen zur Unterstützung nach (d. d.). Da durch den Angriff des ersten Treffens zwischen den Bataillons von Manfredini und Strassoldo ein leerer Raum entstanden war, wurden die Bataillone Mitrovsky und Gymnich aus dem zweiten Treffen schnell vorgeführt, und jene Lücke ausgefüllt. — Das Gelingen des Angriffs auf den Hauptwall zu befördern, wurde aus dem dritten Treffen der Oberst Dal'Aglio, mit dem Leibbataillon von Hohenlohe und den 4 Eskadrons Husaren, rechts über den Höchtsheimer Bach gesendet, um die westlich von Höchtsheim gelegenen Schanzen anzugreifen (e. e.). — Der Feldmarschall Graf Clerfayt hatte sich anfangs an die Spitze dieser Hauptkolonne gesetzt. Nachdem der Angriff auf die feindlichen Vorwerke so glänzend ausgeführt worden, stellte er sich mit seinem Gefolge nächst der zur rechten Hand gelegenen Schanze auf. Er blieb hier, — als auf dem wichtigsten Punkte, wo es sich um die Eroberung des Schlüssels der feindlichen Stellung, und somit auch um die Entscheidung der Schlacht handelte, — unter dem heftigsten feind-

lichen Kanonen- und Haubitzenfeuer, bis die Linie bei Höchstheim überwältigt war, und der Rückzug der Franzosen begann. —

Der Vortrab der III. Hauptkolonne wurde von dem Gen. Graf Mercandin über Zahlbach zum Angriff des Dorfes Bretzenheim vorgeführt, und dabei von zwei Eskadrons Kaiser Karabiniere unterstützt. In zwei Kolonnen umgingen die 2 Eskadrons Blankenstein Husaren des Vortrabs rechts, die 2 Eskadrons Karabiniere links das Dorf. Die Infanterie (3 Kompagnien Warasdiner, 6 Kompagnien Franz Kinsky) griff dasselbe in der Fronte an, und nahm es, nach bedeutendem Widerstande, mit Sturm (k. k.). Der FML. Graf Colloredo-Mels ließ nun die ganze Kolonne über Bretzenheim hinausrücken, und stellte sie in einer sich von der Marienborner Straße bis an den Gonsenheimer Bach ausdehnenden Linie auf (l. l.). Dieser Aufstellung gegenüber lag zunächst die neu begonnene, aber nicht vollendete, und daher auch nicht besetzte französische Linie (I. I.). Hinter derselben aber jener Theil der französischen Hauptlinie, welcher sich von Marienborn bis Gonsenheim erstreckte, und von dem linken Flügel der Division Saint Cyr, dann dem rechten der Division Mengaud, oder der Brigade Eckmeier, besetzt war. Das zahlreiche feindliche Geschütz begrüßte die aufmarschirenden Oestreicher mit einem sehr lebhaften Feuer. Daher ließ auch FML. Graf Colloredo seine ganze Linien- und Reserveartillerie vorfahren, und die Schanzen mit solcher Wirkung beschießen, daß die in denselben aufgestellten Truppen entmuthigt, und das Gelingen der folgenden Angriffe vorbereitet wurde. —

Unterdessen hatte der Oberstlieutenant Klein mit seiner Nebenkolonne, nämlich mit dem dritten Bataillon des Regiments Manfredini, von 2 auf dem Hartberge aufgestellten Eskadrons Albert Karabiniere unterstützt, das von dem rechten Flügel der Division Reneauld vertheidigte Gonsenheim angegriffen, die Schanzen und das Dorf sammt allem Geschütze erobert (g. g.). Der linke Flügel dieser Division hatte bereits, nachdem Major Montrach das Dorf Monbach erobert, seinen Rückzug gegen Findheim begonnen. —

Der Befehlshaber der Blockadearmee, General Schaal hatte, wie aus seinem aufgefangenen Schreiben an Pichegru erhellt, um halb sieben Uhr früh in seinem so weit entfernten Hauptquartiere Ober-Ingelheim die erste Meldung von dem Angriff erhalten, welchen östreichische Truppen um halb sechs Uhr gegen seinen linken Flügel bei Monbach unternommen. Er hielt denselben für einen unbedeutenden Ausfall der Besatzung. Aber um halb acht Uhr Vormittags schickte er ein zweites Schreiben an Pichegru ab, und meldete demselben, daß die letzteingetroffenen Rapporte einen allgemeinen Angriff der Kaiserlichen gegen seine ganze Linie angezeigt hätten, und daß der äußerst heftige Regen es bisher gehindert habe, den Kanonendonner im Hauptquartier zu vernehmen. Schaal fügte hinzu: „er begebe sich nun in die Stellung, um die Östreicher auf allen Punkten zurückzuschlagen." — Dennoch traf dieser General erst dann auf dem Schlachtfelde ein, als der rechte Flügel der Linie bereits erobert, das Centrum in größter Gefahr waren. Ohne Zweifel trug diese Abwesenheit des Oberbefehlshabers sehr viel dazu bei,

den Widerstand der seiner obersten Leitung entbehrenden französischen Divisionen zu entkräften, und deren Verwirrung und endliche Flucht herbeizuführen. —

2.

Die Kolonne des Major Williams stand noch immer in dem eroberten Bodenheim (a. a.), die von der I. Hauptkolonne entsendeten 2 Uhlanen-Eskadrons und das vom FML. Graf Erbach über den Rhein geschickte Bataillon Slavonier in Oppenheim.

Der Vortrab der I. Hauptkolonne hatte sich nach der Einnahme von Laubenheim auf den hinter diesem Dorfe sich erhebenden Anhöhen in Linie aufgestellt, und schloß sich in der Folge, als die Kolonne selbst den rechten Flügel der französischen Stellung überwältigt hatte, rechts derselben an (h. h.). —

Gen. Neu schritt, nach der Eroberung der feindlichen Vorwerke, zum Angriff des Hauptwalles. Gen. Graf Wolkenstein folgte mit dem ersten Treffen den aus den vorliegenden Schanzen geschlagenen Feinden nach. Er wurde aber von einem verheerenden Kartätschen- und Kleingewehrfeuer empfangen. Die dreifachen Reihen der Wolfsgruben verzögerten das Vordringen, und die bei Überschreitung dieses Hindernisses lange aufgehaltenen Bataillons von Pellegrini und Wenkheim erlitten bedeutenden Verlust. Ein plötzlich eintretender starker Regen trug dazu bei, indem er den Boden schlüpfrig machte, das Vordringen zu erschweren (i. i.).

Nun befehligte Gen. Neu den Gen. Rheingrafen Salm, mit dem zweiten Treffen das erste zu unterstützen. Der Oberst von Brixen führte sein Bataillon Kur-Köllner im Eilschritte rechts, hinter einem Ravin, gegen die feindliche Hauptlinie; das Kur-Mainzi-

sche Bataillon Hetzfeld und das Bataillon Mannheim schlossen sich dem ersten Treffen an. Die beiden Treffen wiederholten nun vereint den Angriff mit der größten Tapferkeit. Der Feind setzte sein Feuer mit immer gleicher Lebhaftigkeit fort, ohne daß die Kaiserlichen dasselbe auch nur mit einem Schusse erwiedert hatten. Gen. Wallenstein stieg vom Pferde, und drang an der Spitze der Seinigen bis an die Wallsgraben vor. Nun wurde mit höchster Anstrengung daran gearbeitet, dieselben auszufüllen, die Pallisaden umzuhauen, Wege in den Graben zu bahnen. Kaum waren diese Hindernisse beseitigt, so stürzten sich die Stürmer in den Graben hinab, und kletterten aus demselben die Brustwehren hinan. Hier fiel der Gen. Graf Wallenstein, von einer Flintenkugel getroffen, als er Einer der Ersten die Krone des Walles erstiegen hatte.

Ein Theil des rechten Flügels der Division Courtot, ohnehin schon durch den Verlust von Bodenheim und Laubenheim entmuthigt, und mit Besorgnissen für seine rechte Flanke erfüllt, ergriff nun die Flucht. Ein anderer Theil stellte sich auf dem gegen Höchtsheim sich neigenden Abhang der Höhen in einem zurückgebogenen Haken auf (R.). So war der rechte Flügel der verschanzten Linie verlassen, und das gesammte dort gestandene Geschütz fiel den Siegern in die Hände. — Gen. Courtot suchte nun, den geschlagenen Theil seiner Truppen in dem Haken vor Höchtsheim wieder zu sammeln. Jenseits der eroberten Linie, dem Haken Courtots gegenüber, stellte Gen. Neu seine Kolonne in den drei Treffen hintereinander auf (i. i.), und der Vortrab schloß sich an den linken Flügel des ersten Treffens mit seinem rechten Flügel an (h. h.). —

Gleichzeitig mit der ersten Hauptkolonne war auch der FML. Baron Staader mit der II. Hauptkolonne von dem eroberten Vorwerke hinter heiligem Kreuz gegen die Linie links von Höchtsheim vorgerückt. Die Obersten Peter Knesevich und Schellenberg drangen mit dem Vortrab und ersten Treffen, durch eine vorliegende Vertiefung des Terräns, die jenseitigen Höhen, auf welchen der Hauptwall lag, hinan, und bis an die Wolfsgruben vor. Hier scheiterten jedoch ihre Anstrengungen unter dem Regen der Kartätschen. Sie vermochten es nicht, durchzubrechen, und mußten endlich in jene Vertiefung zurückweichen. — Dort ordneten sich die Bataillone von Manfredini und Strassoldo wieder, und Augenzeugen des immer lebhafter werdenden Kampfes der I. Hauptkolonne, stürmten sie zum zweiten Male die Höhen hinauf. Auch jetzt wurden sie durch das heftige Feuer des Feindes zurückgetrieben, und wichen nochmals in jene Vertiefung. Aber der Muth des hier widerstehenden linken Flügels der Division Courtot sank, als gleich nach diesem abgewiesenen Sturme der rechte Flügel derselben Division durch die I. Hauptkolonne aus der Linie bei Laubenheim vertrieben worden. Die Besorgnisse der französischen Soldaten waren um so größer, weil sie wohl wußten, daß ihre ganze Infanterie auf der Linie vertheilt, nirgendwo eine Reserve zu ihrer Aufnahme aufgestellt, ja nicht einmal eine einzige Verschanzung im Rücken der Hauptlinie angelegt worden sey, welche den Abmarsch der Truppen hätte decken können.

Der Vortrab der I. Hauptkolonne bedrohte in seiner Stellung vorwärts Laubenheim (h. h.) die rechte Flanke des im Haken (B.) gestellten Theiles

der Division Courtot, und den Rücken des der II. Hauptkolonne entgegenstehenden linken Flügels derselben, mit Umgehung und Angriff. FML. Staader benützte diesen günstigen Zeitpunkt, und befahl dem ersten und zweiten Treffen der II. Hauptkolonne, nunmehr einen dritten Sturm auszuführen. Die beiden Treffenkommandanten Gen. Baron Riese und Oberst von Schellenberg stellten sich zu Fuß, mit dem Degen in der Faust, an die Spitze ihrer Bataillone von Manfredini, Strassoldo, Mitrovsky und Gymnich. Kaiserliche und Mainzer rückten mit gleicher Entschlossenheit vor (d. d.), und fanden jetzt nicht mehr jenen kräftigen Widerstand wie früher. Der Graben wurde durchschritten, die Brustwehre erklettert; die Franzosen, welche sich nicht früh genug gerettet, wurden mit dem Bajonnet niedergestossen. Nun erstürmte vom dritten Treffen das Oberstbataillon von Hohenlohe das verschanzte Dorf Höchtsheim selbst, und der mit dem Leibbataillon dieses Regiments und den Husaren über den Gonsenheimer Bach gesandte Oberst Dal' Aglio eroberte die rechts von Höchtsheim liegenden Vorwerke und die dortige Hauptlinie (e. e.).

Die ganze Infanterie der II. Hauptkolonne ordnete sich jenseits der eroberten Linie: die beiden ersten Treffen links von Höchtsheim, hintereinander, — vom dritten Treffen das Oberstbataillon von Hohenlohe vorwärts, das Leibbataillon rechts von diesem Dorfe (k. k.). Diese Linie bildete einen eingehenden stumpfen Winkel mit der zuletzt von der I. Hauptkolonne eingenommenen Stellung (h. h. i. i.). — Die 4 Eskadrons Husaren, unter den Majors Revay und Hersany vom Regiment Blankenstein, erwarteten die Herstellung der

Kommunikazionen nicht. Diese Reiter brachen einzeln durch die Linien der Wolfsgruben, zogen dann durch die aufgesprengten Barrieren des Hauptwalles, formirten sich jenseits der Schanzen, rechts von der Infanterie (k. k.), und eilten dann der gewichenen Division Courtot nach, welche sich auf den nach Gau-Bischofsheim, Dingshof und Ebernheim führenden Wegen in großer Verwirrung zurückzog. Mit Mühe gelang es den französischen Generalen, ihre Truppen in einiger Entfernung wieder zum Halten zu bringen, und sie in eine Linie zu ordnen, deren rechter Flügel sich an den Wildbach stützte, und die links durch ein zweites Treffen und einige Reiterei verstärkt ward (C. C.).

Die Husaren wendeten sich nun gegen den rechten Flügel der Division Saint Cyr. Als Höchtsheim und die zu beiden Seiten anliegenden Linien von den Kaiserlichen erobert, und die Division Courtot in die Flucht getrieben worden, wurde dadurch auch die Stellung Saint Cyr in die Flanke genommen und im Rücken bedroht. Die rechtsstehende Brigade Duverger verließ daher ihre Schanzen, und stellte sich in einem zurückgebogenen Haken auf, dessen linker Flügel sich an das Chausseehaus lehnte, der rechte sich in der Richtung gegen Ebernheim ausdehnte (A. D.). Das Dorf Marienborn und die von demselben nach Wintersheim und Nieder-Ulm führende Straße lagen im Rücken des Hakens. Gouvion Saint Cyr stellte dann einen Theil der in der Linie links folgenden Brigade Hourel hinter Duverger als zweites Treffen auf, und deckte den rechten Flügel des Hakens mit der reitenden Artillerie und dem zweiten Chasseur-Regimente. — Die östreichischen Husaren griffen gleich darauf die Brigade

Duverger an, und hieben ein. Das Chasseur-Regiment warf sich den Husaren entgegen, rettete die Brigade, und nach einem kurzen Reitergefechte schlossen sich die Husaren wieder der Infanterie ihrer Kolonne an (k. k.). Als sich dann die Chasseurs weiter vorwagten, wurden sie von den Husaren mit großem Verluste gegen Ebernheim zurückgeworfen. —

Der Feldmarschall Graf Clerfayt war bisher, auf den von ihm gewählten Standpuncte, in dem eroberten Vorwerke hinter heiligen Kreuz Zeuge der glänzenden Thaten der beiden ersten Hauptkolonnen gewesen. Der rechte Flügel der feindlichen Stellung war überwältigt, die rechte Flanke und der Rücken des Centrums gefährlich bedroht. Um diese günstigen Ereignisse möglichst zu benützen, ließ der Feldmarschall 2 Eskadrons Kaiser Karabiniere von der Marienborner Straße herbeiholen, und stellte sie auf dem rechten Flügel der Husaren der II. Kolonne auf (k. k.). —

Wir haben die III. Hauptkolonne in einer Linie vor Bretzenheim aufmarschirt verlassen, welche sich links gegen Marienborn, rechts bis an den Gonsenheimer Bach ausdehnte (l. l.). Das ganze Geschütz dieser Kolonne beschoß den gegenüberliegenden Theil der feindlichen Linie, welche mit ihrer zahlreichen Artillerie dieses Feuer auf das lebhafteste erwiederte. — Als der FML. Graf Colloredo-Mels die hartnäckige Vertheidigung der Franzosen bei Höchstheim und die damals noch bedenkliche Lage der II. Hauptkolonne bemerkte, forderte er die in Mainz stehenden Truppen zur Unterstützung auf. Der FML. Baron Werneck rückte sogleich mit 2 Batäillons seiner Grenadiere aus der Stadt. Doch bis zu seinem Eintreffen war der kri-

tische Moment bereits vorübergegangen, und der Schlüssel der feindlichen Stellung von der II. Hauptkolonne erobert worden. — Der französische Obergeneral Schaal war nun endlich auf dem Schlachtfelde angekommen, und ließ alle bis jetzt aus den nächsten Dörfern zusammengebrachte Kavallerie über Marienborn, auf der Straße, in einer Kolonne vorrücken (F.). Der Gen. Specht stellte sich mit 2 Bataillons Franz Kinsky (l.) auf dem linken Flügel zwischen Bretzenheim und Marienborn auf, um diese heranziehende feindliche Reiterei zu empfangen. Das erste aus Marienborn vorprallende Reiterregiment wurde von diesen Bataillons mit heftigem Feuer begrüßt und zurückgeschlagen. Bald traf jedoch die Mehrzahl dieser Reiterei ein. FML. Baron Schmerzing rückte derselben mit einem Theile der kaiserlichen Kavallerie entgegen; Major Revay mit 2 Eskadrons Blankenstein Husaren von der II. Hauptkolonne fiel diesen Feinden in die rechte Flanke; 4 Eskadrons Nassau Kürassiere führten den Hauptangriff aus. Die feindliche Reiterei wurde geworfen und entfloh. Aber FML. Schmerzing ward durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet, und endete gleich darauf sein Leben. —

Der Oberstlieutenant Klein aus Gonsenheim und Major Montbach aus dem von ihm eroberten Monbach zogen mit ihren beiden Kolonnen und den ihnen beigegebenen 2 Eskadrons Albert Karabiniere der auf allen Punkten (E. E.) weichenden Division Reneauld nach. Klein marschirte zwischen Gonsenheim und den Ruinen der Einsiedelei auf. Major Montbach verfolgte die Feinde in der Richtung gegen Findheim, und zog sich dann links zu des

Oberstlieutenants Klein Kolonne bei der Einsiedelei (m. m.). —

Dem im Rheingau aufgestellten Gen. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen war zwar durch die Disposizion keine Mitwirkung zu dem großen Unternehmen vorgeschrieben, jedoch derselbe durch mündlichen Befehl angewiesen worden, während des Ausfalls durch Überschiffung eines Theiles seiner wenigen Truppen eine Demonstrazion gegen den linken Flügel des französischen Belagerungsheeres auszuführen. Es wurden daher am 28. Oktober hierzu die vorläufigen Anstalten getroffen. Da jedoch die Franzosen alle größeren Rheinschiffe am linken Ufer bewacht hielten, so konnten fürs Erste nur einige wenige Nachen zusammengebracht werden. — Als Fürst Hohenlohe sich am 29. Vormittags von dem glücklichen Fortgange des Ausfalls und von der Eroberung der zwischen heiligen Kreuz und Höchtsheim liegenden Höhen überzeugt hatte, ließ er die bei Schierstein, Walauf und Ellfeld aufgestellten Abtheilungen vom Infanterie-Regimente Lacy auf jenen Nachen über den Rhein setzen. Von dem linken Ufer wurden dann in aller Eile einige größere Fahrzeuge nach dem rechten geschafft, und die bei Erbach, Hattenheim und Östrich gestandenen 3 Kompagnien Walachen, nebst einigen Dragonern von Waldeck, übergeschifft. Diese Truppen vertrieben verschiedene, am linken Rheinufer von der Division Reneauld noch zurückgebliebene Posten, nahmen die Schanzen bei Budenheim und auf der Anhöhe von Haidesheim, und bedrohten die linke Flanke der in den Waldungen, welche sich von dort bis über Gonsenheim und Findheim ausdehnten, sich haltenden Truppen vom linken Flügel der Division Reneauld. —

Indeß hatte sich Hohenlohes Abtheilung, durch fortgesetzte Überschiffung, bis zu einer Stärke von 7 Kompagnien, 1 Eskadron vermehrt. Ein kleiner Theil derselben rückte von Budenheim gegen Findheim vor, und nahte sich links den Kolonnen des Oberstlieutenants Klein und Majors Montbach bei den Ruinen der Einsiedelei (n. n.). Der größere Theil, welcher seine Überschiffung um Mittag vollendet hatte, wurde aber, am Rheine hinab, über Nieder-Ingelheim, Algesheim und Okenheim vorgeschickt. — Die Truppen des Gen. Fürst Hohenlohe hatten während ihrer Vorrückung am 29. Oktober bei 40 Franzosen getödtet, 18 gefangen, und 3 Kanonen, 4 Munizionswagen erobert. —

Die nächste Aufgabe der beiden Kolonnen Montbach und Klein war es, im Verein gegen die linke Flanke der Division Reneauld vorzudringen, und dadurch den Rückzug des französischen linken Flügels möglichst zu beschleunigen. Hierzu sollte dann der Theil von Hohenlohes Truppen, welcher sich denselben bei der Einsiedelei angeschlossen, nach Möglichkeit mitwirken. Der Haupttheil derselben aber operirte immer weiter rheinabwärts gegen Bingen. — Nur die geringe Zahl der dem Gen. Reneauld gegenüberstehenden kaiserlichen Truppen war Ursache, daß diese Division auf ihrem in Zerstreuung und Verwirrung gegen Findheim fortgesetzten Rückzuge nicht mit Nachdruck verfolgt wurde, und daher auch keinen bedeutenden Verlust erlitt. —

3.

Ungeachtet der großen Vortheile, welche die kaiserlichen Kolonnen bereits erfochten hatten, hielt sich auf dem rechten Flügel der feindlichen Armee die Division

Courtot noch in ihrer Stellung zwischen Hechtsheim und Ebersheim (C. C.), — dann die Division Gouvion Saint Cyr in und um Marienborn (D. A. A.). Der Feldmarschall Graf Clerfayt befahl nun der I. und II. Hauptkolonne, den Sieg zu vollenden, den Feind in seiner rechten Flanke zu umgehen, in der Fronte anzugreifen, und dadurch die ganze feindliche Armee zum Rückzug hinter die Selz zu zwingen.

Gen. Neu verstärkte den Vortrab der I. Hauptkolonne mit der Kolonne des Major Williams, und übertrug das Kommando dieser Truppen dem Gen. Graf Nauendorf. Dieser erhielt den Befehl, am Rande der oberhalb Bodenheim und Gau-Bischofsheim sich hinziehenden Höhen gegen Ebersheim vorzurücken, und somit den rechten französischen Flügel zu umgehen (o. o.). Sobald Gen. Nauendorf seinen Marsch angetreten hatte, rückten auch das zweite und dritte Treffen auf dem nämlichen Wege in die rechte Flanke der Division Courtot, und stellten sich in derselben auf. Das erste Treffen marschirte aber mit ganzer Fronte gegen diese französischen Division vor, wobei demselben der Wildbach bis jetzt noch rechts und vor der Fronte blieb (o. o.).

Die Bewegungen der II. Hauptkolonne waren ebenfalls zunächst gegen die Division Courtot gerichtet. In gleicher Höhe mit dem ersten Treffen der I. Hauptkolonne, und nur durch den Wildbach von demselben geschieden, rückte FML. Baron Staader mit den 5 Bataillons des ersten und dritten Treffens dieser Kolonne gegen Courtot vor, und stellte dieselben dann in einer Linie so auf, daß die 3 Bataillons

des ersten Treffens links, die 2 des dritten Treffens rechts zu stehen kamen. Das zweite Treffen stand in zweiter Linie hinter dem ersten. Auf dem rechten Flügel des dritten Treffens marschirten die 2 Eskadrons Kaiser Karabiniere und 4 Eskadrons Husaren in einem rückwärts gebogenen Haken auf. Der Vortrab zog sich durch Höchtsheim, und stellte sich hinter dieser Reiterei (p. p.).

Als die Division Courtot die gegen sie gerichteten Bewegungen der beiden kaiserlichen Kolonnen wahrnahm, ergriff sie in größter Unordnung die Flucht nach Ebernheim (G. G.). Vier Eskadrons Uhlanen von der I. Hauptkolonne verfolgten die Fliehenden, hieben viele derselben nieder, und machten noch weit mehr gefangen. —

Indeß hielt sich die ganze Division Saint Cyr noch in und um Marienborn. Daher wurden die 6 Eskadrons der II. Hauptkolonne, und hinter denselben der Oberst Baron Peter Knesevich mit dem Vortrab zur Unterstützung, beauftragt, auf dem nach Klein-Wintersheim und Ober-Ulm führenden Wege vorzurücken, und dadurch die Stellungen der Division Saint Cyr in ihrer rechten Flanke zu umgehen (p. q.).

Die den rechten Flügel des ersten Treffens des Hakens (D. A.) bildende Brigade Duverger trat nun, unter dem Schutze ihrer Artillerie, den Rückzug gegen Klein-Wintersheim an, und wurde von den Husaren verfolgt. Die Brigade verlor während dieses Marsches viele Leute, die von den Husaren theils niedergehauen, theils gefangen wurden. Duverger nahm sodann eine neue Stellung hinter Klein-Wintersheim, in welcher er links mit der Brigade Houel, — die unter-

dessen ebenfalls ihre Fronte gegen die II. kaiserliche Kolonne gewendet hatte, und mit ihrem linken Flügel an das Chausseehaus reichte, — in Verbindung blieb. — Der Boden war durch den Regen so durchweicht worden, daß die kaiserliche Reiterei sich nur mit großer Schwierigkeit bewegen konnte. Die Division Saint Cyr erhielt sich daher noch beinahe eine Stunde in ihrer Stellung von Klein-Wintersheim bis auf die Höhen nächst Marienborn.

Gouvion Saint Cyr hatte zwischen eilf und zwölf Uhr noch gar nichts von dem Oberbefehlshaber Gen. Schaal vernommen. Derselbe hatte sich zum linken Flügel begeben, und als er sich von dessen Lage überzeugt, der 10. und 11. Division den Befehl zum Rückzug ertheilt. (Gouv. St. Cyr. Mém. Tome II. p. 241.) Bekanntlich hatte sich die 11. Division Reneauld durch die Scheinangriffe der schwachen Kolonnen Klein und Montbach, und durch die Flankenbewegung eines geringen Theiles der Truppen des Gen. Fürst Hohenlohe, aus allen ihren Posten und Schanzen verdrängen lassen. Ihre Flucht wurde jetzt noch beschleunigt, als einige Abtheilungen Hohenlohes, die sich in Haidesheim gesammelt, durch den Budenheimer Wald in Reneaulds Rücken vordrangen. — Die 10. Division Mengaud war noch im Besitz ihrer Schanzen, da diese bisher gar nicht angegriffen worden. Dagegen war Saint Cyr in seiner Stellung bei Marienborn und Klein-Wintersheim um so gefährlicher in seiner rechten Flanke bedroht. Dennoch deckte diese 9. Division, so lange sie sich in ihrer Aufstellung erhielt, den Abmarsch Mengauds und Reneaulds. Um daher den Abzug Saint Cyrs zu beschleunigen, mußte derselbe auf seinem linken Flügel

ernstlich bedroht werden. Der Major Kengyel mit den 3 Kompagnien Warasdinern des Vortrabs der III. Hauptkolonne rückte gegen die von Mengauds Truppen besetzte Strecke der Linie zwischen Marienborn und dem Gonsenheimer Bache vor. Er bestürmte die vor Drais und Findheim gelegenen Verschanzungen, wurde hierbei von dem Kürassier-Regiment Nassau unterstützt, und da diese französische Division ohnehin schon im Abschmarsch begriffen war, so eroberte er um so schneller diese Schanzen sammt allem in denselben befindlichen Geschütze. — Gouvion Saint Cyr, dessen Division nun auch in der linken Flanke und im Rücken einem Angriff bloßgestellt war, trat den Rückzug um zwölf Uhr an. Zuerst zog sich die rechte Brigade Duverger nach Nieder-Ulm. Dann stieß die linke Brigade Houel durch Ober-Ulm zu ihr. Das zweite Chasseur-Regiment und die leichte Artillerie deckten diese Bewegungen. Gegen zwei Uhr Nachmittags war die Division auf den Höhen nächst Nieder-Ulm, hinter der Selz, bei ihrem Park vereinigt. —

4.

Um Mittag hatte der FM. Graf Clerfayt sämmtlichen Kolonnen befohlen, mit ihrer Reiterei und leichten Infanterie das fliehende feindliche Heer zu verfolgen. Nun rückte Gen. Nauendorf der Division Courtot, mit dem Vortrab der I. Hauptkolonne und des Major Williams Abtheilung, über Ebernheim bis gegen Nieder-Ulm nach, und stellte sich zwischen diesen beiden Orten in einer Linie auf (r. r.). Er schickte dann seine Patrullen über die Selz, gegen die Nahe. Courtot setzte seinen Rück-

zug ununterbrochen fort. Er hielt nicht einmal bei Alzey an, sondern lagerte sich erst am Abend bei Kirchheim-Polland, vier deutsche Meilen vom Schlachtfelde. — Gen. Beaupuy rückte mit der 5. Division aus der Gegend von Manheim über Worms gegen Guntersblum vor, um den rechten Flügel der Blockade-armee aufzunehmen und zu unterstützen. —

Gouvion Saint Cyr ließ seine gesammten Pulverwagen im Parke bei Nieder-Ulm anzünden, und führte seine Division dann in zwei Kolonnen nach Gau-Obernheim. Einzelne kaiserliche Reiterabtheilungen drangen, während des Marsches Saint Cyrs durch die Ebene, mehrmalen zwischen dessen Kolonnen ein, wurden aber von dem zweiten Chasseur-Regiment aufgehalten, welches den Rückzug ihrer Infanterie durch einen Angriff auf die Verfolger zu decken suchte. Dieser scheiterte jedoch, und jenes Regiment wurde dann in der allgemeinen Verwirrung gegen die obere Selz mit fortgerissen. — Die Mehrzahl der Kavallerie der II. Hauptkolonne marschirte auf den Höhen links von Marienborn, in einer Linie auf, und an ihrem linken Flügel, gegen Klein-Wintersheim, stellte sich Oberst Peter Baron Knesevich mit der Infanterie des Vortrabs (s. s.). —

Gen. Schaal ordnete jetzt an, daß Gen. Mengaud mit seiner Division und den links an ihn stossenden Bataillons der Division Reneauld die im Centrum vordringenden Östreicher angreifen solle. Er wollte dadurch den Rückzug des rechten Flügels zu erleichtern suchen. Gleichzeitig ertheilte er dem durch die kaiserlichen Nebenkolonnen immer mehr gedrängten Gen. Reneauld Befehl, den Rückzug seines linken Flügels

möglichst zu beschleunigen. Doch diese Dispositionen kamen nicht mehr zur Ausführung. Beide Divisionen zündeten nach und nach ihre meisten Pulverwagen an, damit sie nicht den Kaiserlichen in die Hände fielen, und ließen auch das wenige Geschütz, welches sie aus den Verschanzungen mit fortgebracht, aus Mangel an Bespannung stehen. Die Division Mengaud floh über Findheim und die Selz nach Spiesheim. Von der Division Reneauld folgte die rechtsstehende Brigade der Division Mengaud über Wackenheim und Groß-Wintersheim; indeß Reneauld selbst mit der linken Brigade auf der nach Bingen führenden Straße bis Nieder-Ingelheim marschirte. Nachdem beide Brigaden die Selz überschritten, vereinigte sich Reneauld, erst um zehn Uhr Nachts, auf den Höhen von Spiesheim mit der Division Mengaud. —

Der größte Theil der Kavallerie der III. Hauptkolonne war in Bewegung gesetzt, um der Division Mengaud zu folgen. Die erste Kolonne von 2 Eskadrons Nassau Kürassieren zog durch Marienborn, eine zweite von 4 Eskadrons Kaiser Karabinieren rechts neben diesem Dorfe vorbei, Beide unter den Befehlen des Gen. Kospoth; die dritte von 2 Eskadrons Royal Allemand und 4 Eskadrons Albert Karabinieren, unter dem Gen. Prinz Karl von Lothringen, auf dem Wege gegen Drais (t. t.). Nachdem diese 12 Eskadrons die verlassenen feindlichen Verschanzungen überschritten hatten, marschirten sie auf den Höhen zwischen Marienborn und Drais in einer Fronte auf (t. t.). —

Der französische Oberbefehlshaber Gen. Schaal

hatte indeß den Gen. Kuhn mit aller Reiterei, welche noch nicht entflohen war, zur Deckung des Rückzugs neben Rindheim aufgestellt (H. H.). Gegen diesen wurde der Gen. Graf Riesch mit noch zwei Abtheilungen gesendet, und zwar ging die Erste von 4 Eskadrons Nassau Kürassieren (u.) gerade über Drais vor, die zweite, aus 2 Eskadrons Blankenstein Husaren und den 3 Kompagnien Warasdinern des Vortrabs bestehend (v.), rechts neben Rindheim vorbei. Der Oberstlieutenant Wavasor griff jene feindliche Nachhut mit 5 Zügen Kürassieren und 2 Zügen Husaren zweimal ohne Erfolg an. Während er zum dritten Male auf diese Feinde losging, war denselben auch schon eine andere Kürassier-Eskadron in den Rücken geeilt, und so wurde dann der dritte Angriff, von allen Seiten zugleich, mit größtem Nachdruck ausgeführt. Jetzt wurden die französischen Reiter geworfen, ein Theil niedergehauen, ein anderer, nebst dem Gen. Kuhn, gefangen, der Rest gänzlich zersprengt. Nach dieser Niederlage der französischen Reserve nahmen die kaiserlichen Truppen, welche sich dabei so glänzend hervorgethan, eine Stellung vorwärts Rindheim, welche im Plane mit w. w. bezeichnet ist. —

Sowohl die III. Hauptkolonne, als die Nebenkolonnen Klein und Montbach, und die Brigade des Gen. Fürst Hohenlohe, schickten den Divisionen Mengaud und Reneauld mehrere Reiterabtheilungen über die Selz nach. Das zur Division Mengaud gehörige 21. Kavallerie-Regiment sah sich von diesen Abtheilungen auf allen Seiten geneckt, endlich umrungen, und mußte sich durchschlagen. Es verlor, eben so wie das 19. Dragoner-Regiment bei der

Division Reneauld, in diesen Gefechten noch sehr viele Leute. Die Haupttruppe der beiden Nebenkolonnen marschirte auf den Höhen rechts rückwärts von Findheim auf (x.). —

Die französische Armee hatte in der Nacht folgende Stellungen eingenommen: Die von Worms herabgerückte 5. Division Beaupuy gelangte mit ihrer Spitze bis Guntersblum, auf der am Rheine nach Mainz führenden Straße. Die 8. Division Courtot hatte das weit hinter der Linie liegende Kirchheim-Polland erreicht. Die 9. Division Gouvion Saint Cyr stand mit dem linken Flügel bei Gau-Odernheim an der Selz, mit dem rechten bei Hillersheim. Zwischen diesem Orte und dem von Beaupuy besetzten Guntersblum blieb, durch den weitern Rückzug Courtots, eine Lücke offen, die nun durch mehrere starke, von den Divisionen Beaupuy und Saint Cyr entsendete Abtheilungen besetzt wurde. — Die 10. Division Mengaud dehnte sich rechts bis an die Selz bei Odernheim, links bis Spiesheim, auf der von Nieder-Ulm nach Alzey führenden Straße, — endlich die 11. Division Reneauld von Spiesheim links, indem sich ihr linker Flügel etwas zurückbog, an den Wies- und Appel-Bach aus.

Gen. Courtot hielt sich auch in Kirchheim-Polland noch nicht für sicher genug, und zog sich am Morgen des 30. Oktobers über die Pfrim und Eis bis Grünstadt, zwei Meilen von Worms, zurück, wo er die Trümmer seiner Division sammelte. So wie Courtots Truppen über die Selz gelangt waren, und von der kaiserlichen Reiterei nicht mehr verfolgt wurden, plünderten sie alle Dörfer, welche sie durchzogen. Die ver-

einzelten Soldaten der übrigen Divisionen ahmten dieses Beispiel nach. Da die französischen Verpflegs- und Kommissariats-Beamten unaufhaltsam bis hinter die Sarre geflohen waren, so standen durch einige Tage alle Zweige der Heeresverwaltung still. Keine Vorkehrungen für den Unterhalt der Truppen wurden getroffen, und diese suchten sich ihren Bedarf bei den Bewohnern der Gegend; wobei dann mancherlei Ausschweifungen vorfielen, und die Kriegszucht ungemein litt. (Mém. de Gouv. St. Cyr, T. II. p. 245—246.) —
Der FM. Graf Clerfayt hatte sich Nachmittags auf seinen linken Flügel zum Gen. Baron Nauendorf nach Ebernheim begeben, und ordnete selbst die Aufstellung der Vorpostenlinie von Oppenheim nach Selzen (Selzheim), und dann längs der Selz, über Nieder-Ulm, Ober- und Nieder-Ingelheim, bis zu ihrem Einfluß in den Rhein. Die übrigen Truppen sämmtlicher Kolonnen bezogen ein Lager in zwei Treffen auf der Höchtsheimer Höhe, mit dem linken Flügel an das Dorf Laubenheim, mit dem rechten an die Marienborner Straße gelehnt, das Höchtsheimer Thal vor der Fronte, die Ruinen vom heiligen Kreuz im Rücken. In dieses Lager rückten am 30. Oktober auch die bei Wikert und Wisbaden zurückgelassenen Truppen des Heeres ein.

Da die Franzosen Bingen eiligst geräumt, und sich vom Rheinufer auf Creuznach gezogen hatten, so besetzte der Gen. Fürst Hohenlohe am Morgen des 30. Oktobers Bingen und den diese Stadt, so wie den Ausfluß der Nahe, beherrschenden Rochusberg. Dieser General hatte eine von Koblenz, zur Verstär- ... adearmee, gegen Mainz vorrückende fran-

zösische Kolonne von 6 Bataillons mit 6 Kanonen (vermuthlich zur Division Poncet gehörig), welche von der am vorigen Tage vorgefallenen Schlacht noch nichts wußte, in die Flucht getrieben, und derselben einige Gefangene und viele Gewehre abgenommen. In Bingen wurde eine Anzahl Rheinschiffe und ein Fourragemagazin vorgefunden. Der Gen. Fürst Hohenlohe ließ nun die noch im Rheingau zurückgebliebenen Truppen seiner Brigade ebenfalls über den Fluß schiffen. Am 31. Oktober wurden die leichten Truppen der Brigade auf Stromberg, und gegen Rheinbellen am Hundsrück, auf der Straße nach Simmern, vorgeschickt, und in Bretzenheim (am Einflusse des Güldenbaches in die Nahe, auf dem Wege nach Creuznach) ein beträchtliches Munizionsmagazin erbeutet. —

Der Verlust der Kaiserlichen und Reichstruppen in der Schlacht des 29. Oktobers bestand in Todten 2 Generalen: FML. Baron Schmerzing und GM. Graf Wolkenstein, dann

	Offiz.	Mann	Pferde
	4	154	64
Verwundeten	72	1108	49
Vermißten	1	124	—
Zusammen in 2 Generalen	77	1386	113

Der Verlust der Franzosen ist nicht genau bekannt. Gefangen wurden 1633 Mann, — darunter Gen. Kuhn, und ein zweiter ungenannter General, der gleich darauf an seinen Wunden starb, — dann 1 Oberst, 3 Oberstlieutenants, 44 Hauptleute und 103 Lieutenants. Die Zahl der Todten und Verwundeten wurde in den gleichzeitigen Berichten auf

3000 Mann geschätzt; wornach der Gesammtverlust der Franzosen bei 4500 Mann betragen hätte.

An Geschützen wurden von den Kaiserlichen erobert

73	vier=	pfündige Kanonen,
33	acht=	
6	zwölf=	
2	sechzehn=	
13	Haubitzen	
11	Mörser	
138	Feuerschlünde.	

Die Franzosen hatten bei ihrem Rückzuge über 300 Munizionskarren selbst in die Luft gesprengt. Bei 250, größtentheils gefüllte, solche Karren, dann 144 Artilleriefuhrwerke, Feldschmieden, Vorrathslafetten und Bagagewagen fielen in die Hände der Sieger. Diese erbeuteten auch, theils unmittelbar in den Linien, theils in den Depots zu Höchtsheim, Nieder=Ulm, Alzey, Ingelheim, Bretzenheim an der Nahe, u. s. w. bedeutende Magazine von Lebensmitteln, Kriegs= und Belagerungsgeräthen jeder Art, fertiger Munizion, Pulver, Kugeln, Bomben, — mehrere tausend Stücke Schanzzeug, und eine Menge Gewehre, welche die Fliehenden von sich geworfen hatten. —

So war dann die Hauptfestung Mainz nach einjähriger Blockade gänzlich befreit, — das feindliche Heer in die Flucht geschlagen, und die Waffen, welche das mächtigste Bollwerk des deutschen Rheines bezwingen sollten, waren Trophäen der Befreier geworden. — Mit so reichen Früchten lohnte der Sieg, welchen das strategische Talent des östreichischen Feldherrn weise vor=

bereitet, und der glänzende Muth der Truppen kühn errungen hatte. — Die Höhen um Mainz und der vaterländische Strom waren Zeugen der Heldenthaten jener Söhne Östreichs und vieler anderer deutscher Gaue, welche in dieser Schlacht als treue Waffenbrüder unter des Kaisers Panier vereint gefochten. Sie Alle wetteiferten, es einander an Tapferkeit zuvorzuthun, und die Adler leiteten sie zum Siege. Jene Höhen, die sie mit ihrem Blute düngten; jene Gräber, wo die im Kampfe Gefallenen ruhen; — sie sind Monumente für die Ewigkeit. Den Deutschen der kommenden Jahrhunderte wird diese heilige Stätte der Ahnen Sieg verkünden, und sie zu gleichen Thaten mahnen. —

III.

Literatur.

Das königlich preußische Exerzierreglement für die Kavallerie im Vergleiche mit dem kaiserlich östreichischen.

(Schluß.)

Fünftes Kapitel.

Bewegungen in Linie.

Der Frontmarsch geschieht unter den nämlichen Beobachtungen, wie bei der Eskadron ist gesagt worden. Bei mehreren Regimentern nimmt der niedere Kommandant bis zum Eskadronschef das Kommando vom höhern ab. — Der Marsch rückwärts geschieht, wie eben vom Frontmarsch gesagt; nur wenn es die Nothwendigkeit erfordert, geschieht es durch die Rechtsumkehrung, sonst durch die Rechtsumkehrtschwenkung mit Zügen. — Wollte man mit dem Marsch rückwärts eine Evoluzion verbinden, und ein Regiment in Eskadrons-Kolonnen zurückgehen lassen, so wird mit Zügen rechtsumkehrt geschwenkt, und in den Eskadronen mit Zügen rechts abgebrochen. Die 4 Eskadrons-Kolonnen behalten auf dem Marsche rückwärts ihre Distanzen mit der Richtung rechts. Zur Herstellung wird mit Zügen rechtsumkehrt geschwenkt, und dann deployirt und in die vorige Frontlinie aufmarschirt. — Der Marsch auf der Diagonale geschieht von Regimentern, wie für die Eskadron vorgeschrieben ist. — Das Schließen zu Pferde wird von einzelnen Eskadronen auf Zugsbreite ausgeübt. Soll-

ten ein oder mehrere Regimenter gezwungen seyn, auf diese Entfernung sich seitwärts zu bewegen, so wird dieß durch rechts- oder linksum bewirkt. Soll ein Regiment die Marschdirekzion ändern, so wird die Linie dazu mit Eskadronen gebrochen; es wird mit Eskadronen rechts oder links geschwenkt; worauf dann der Aufmarsch hinter der Fronte folgen kann, der mit Eskadronen wie mit Zügen ausgeführt wird.

Die Attake eines oder mehrerer Regimenter kann in Linie, in Echellons, oder in Kolonne stattfinden. Die Attake in Linie, sie mag in paralleler Richtung mit dem Feinde oder schräge auf eine seiner Flanken gemacht werden, wird von einem oder mehreren Regimentern so ausgeführt, wie bei der Eskadron gesagt worden ist. Die Intervalle werden auch bei der Attake beibehalten. Die Richtung ist bei mehreren Regimentern nach jenem, welches benannt wird. — Das Ausfallen des vierten Zuges, oder die Verfolgungsattake durch diesen, wird bei der Attake eines Regiments von allen vier Zügen der vier Eskadronen gemacht, wie es bei der Eskadron vorgeschrieben ist. — Die Attake mit auseinander gehender Linie ist eine Verfolgung des Feindes en debandade, welche auf das Marsch! auseinander! geschieht. Die Standarten bleiben mit dem Eskadronschef und 3 Rotten von beiden Seiten zurück, folgen langsam, und dienen zum Vereinigungspunkte nach dem Appell! — Zum Sammeln wenden die Leute ihre Pferde Links umkehrt; ohne auf die ursprüngliche Rangirung zu sehen, kömmt es hier nur darauf an, ohne Zeitverlust einen großen Haufen zu bilden. Soll die erste Rangirung vorgenommen werden, so wird kommandirt: Rangirt Euch! worauf das erste Glied 3 Schritte vorrückt, jeder einzelne Mann seine alte Stelle einnimmt, und das zweite Glied auf das Kommando: Glied richt Euch! sich dem ersten im Schritt auf die Distanz anschließt. — Bei jeder Attake mit einem oder mehreren Regimentern lassen sich während dem Choc die vor der Fronte befindlichen Kommandeurs,

Adjutanten und Trompeter durch die Fronte in ihre Intervalle aufnehmen.

Eine Anmerkung zu diesem Artikel sagt: daß es bei jeder Attake in Linie von wesentlichem Nutzen ist, wenn hinter jedem Flügel eine verhältnißmäßige Abtheilung, um den Feind zu überflügeln, oder ihn in Flanke und Rücken zu nehmen, so wie sich selbst gegen derlei Manöver zu sichern, nachfolgt; welches nach Umständen am besten durch Kolonnen in Zügen ausgeführt wird. Sollen diese attakiren, so sollen sie vorher über die Flügel hin hinter der Fronte aufmarschiren, und jeder Zug, wie er aufmarschirt ist, für sich attakiren. — Das östreichische Reglement läßt in diesem Falle die Flügelabtheilungen der attakirenden Fronte in Echellons folgen, mit denen dann jedes beliebige Manöver ausgeführt werden kann. Zur Überflügelung des Feindes würde sich auf die vierte oder fünfte Rotte links oder rechts in Staffel gesetzt, und nach der Aufschwenkung attakirt werden; eine Bewegung, die im preußischen Reglement nicht vorkömmt.

Die Attake in Echellons ist jene, die von Abtheilungen ausgeführt wird, die sich in einer Entfernung von 50 Schritten dergestalt folgen, daß der rechte oder linke Flügel der folgenden Abtheilungen mit Berücksichtigung des Intervalles, — wenn es bei Eskadronen und Regimentern der Fall ist, — immer senkrecht auf den linken oder rechten Flügel der vorgehenden Abtheilung, je nach der Direkzion der Attake, gerichtet seyn muß. Jede Abtheilung attakirt für sich.

Zur Attake in Kolonne setzt sich ein Regiment in Eskadronskolonne, und behält die durch die Abschwenkung sich ergebende Distanz bei. Die erste Eskadron führt ihre Attake für sich aus; im Verhältniß, wie sie vorgeht, folgen ihr die andern, um nicht weit entfernt zu seyn, die erstere zu unterstützen, und, wenn sie geworfen würde, die Attake zu erneuern. Beim Exerziren wird für diesen letzten Fall bei der ersten Eskadron kommandirt: Eskadron Rechts und Linksum! Marsch! Die zwei Züge des rechten Flügels machen rechts-, die des linken Flügels linksum; die Teten

dieser beiden Kolonnen schwenken rechts- und linksum, und beide Kolonnen marschiren rechts und links rückwärts, bis neben die letzte Eskadron. Dort setzen sie sich zu dreien; die Tete der Kolonne rechten Flügels schwenkt zweimal rechts, die des linken Flügels zweimal links; hierauf marschiren die zwei Züge rechten Flügels links, die andern rechts in der Direkzion der Tete, nach dem dritten Abschnitte, achten Kapitel, auf. Die Attake in Kolonne wird vorzüglich gegen Infanterie-Quarrés auf die Winkel derselben vorgeschrieben. — In dem östreichischen Reglement besteht keine bestimmte Vorschrift zu einer Attake in Kolonne. Im Gegentheil wird für den sich ereignenden Fall große Vorsicht anempfohlen.

Das Abbrechen aus der Linie bei Terränhindernissen, geschieht bei größern Fronten eben so, wie es für kleine im dritten Abschnitt, fünften Kapitel vorgeschrieben ist.

Die Frontveränderung durch Drehungen, bei welchen die Mitte des Regiments die Achse macht, nennt das preußische Reglement Achsschwenkungen, das östreichische Reglement gebrochene Schwenkung auf der Mitte. Der Regiments-Kommandeur avertirt: Regiment! Achsschwenkung rechts! Hierauf schwenkt der rechte Flügel des Regiments, jede Eskadron auf Kommando ihres Chefs, mit Zügen rechtsumkehrt. Der Regiments-Kommandeur kommandirt sodann: Regiment! mit Zügen rechts schwenkt! Marsch! Halt! ferner: Regiment links marschirt auf! Marsch! Die Eskadronschefs wiederholen das Kommando. Der erste Zug der dritten Eskadron, als der der Achse, bleibt halten; die Züge beider Flügel deployiren links: jene des linken Flügels gleich in die Frontlinie des stehen gebliebenen rechten Zugs der dritten Eskadron, jene des rechten Flügels mit Beibehaltung der Abschwenkungsdistanz bis auf die Höhe des zweiten Gliedes des stehen gebliebenen ersten Zugs der dritten Eskadron in eine Linie; worauf der Eskadrons-Kommandant mit Zügen rechtsumkehrt schwenken! Marsch! Halt! Augen links! kommandirt, und die Züge wieder in die

Frontlinie einrücken. — Nach dem östreichischen Reglement geschieht diese Bewegung nur mit halben Eskadronen und mittelst der Rechtsumkehrung des einen Flügels. — Sollen in Preußen mehrere Regimenter diese Art von Frontveränderung machen, so schwenkt nur Eines auf die beschriebene Art um die Achse; die andern marschiren mit Zügen ab, und in dem von jenem Regimente bezeichneten Alignement auf. — Alle anderen Arten, die Front zu verändern (als die ganz entgegengesetzte Front mit Beibehaltung der Zugsordnung und dergleichen anzunehmen), werden durch den Abmarsch mit Zügen und Wiederaufmarsch im neuen Alignement ausgeführt.

Sechstes Kapitel.

Formazion und Gebrauch der Kolonne.

Bei einem oder mehreren Regimentern werden Kolonnen auf die nämliche Art formirt, wie bei der Eskadron ist gesagt worden. Nur müssen auch immer die Regiments-Intervalle beibehalten werden. — Die Formazion der geschlossenen Kolonne oder Massen geschieht a) durch Abschwenkung nur mit Eskadronen; es wird dabei nach dem Trompetensignal auf Zugsdistanz angeritten; b) durch das Hintereinanderziehen der Eskadronen. Hierzu kommandirt der Regiments-Kommandeur: Regiment! rechts — links — in Kolonne in Eskadronen Marsch! Die erste Eskadron bleibt stehen; die andern werden von ihren Chefs, nach gemachtem rechts- oder linksum, auf Zugsdistanz hinter die erste Eskadron geführt, und durch Front! hergestellt. Die Bewegung geschieht in Trab. — Wenn die Kolonne auf diese Art mit Zügen gebildet wird, so rückt der erste Zug um seine Breite vor; das Übrige geschieht, wie gesagt. — Die Formirung der Kolonne aus der Mitte entweder mit Eskadronen oder mit Zügen, welches immer vorher bestimmt werden muß, geschieht auf das Kommando des Regiments-Kommandeurs: Regiment! nach der Mitte in Kolonne! Mit Zügen links und rechts schwenkt! Marsch! Der vierte Zug der zweiten

und der erste Zug der dritten schwenken nicht mit, sondern gehen, nach vollendeter Schwenkung der andern, auf das Kommando des Regiments-Kommandeurs: Gerade aus! vor; die andern folgen mit sukzessiver Rechts- und Links-Zusammenschwenkung den beiden ersten nach. Nach dem östreichischen Reglement wird diese Bewegung durch die Haltung und Ziehung der nachfolgenden Abtheilungen gegen die Mitte bewirkt. — Die Formirung der Kolonne aus der Mitte auf der Stelle geschieht, wie eben von dieser Formirung auf einen oder den andern Flügel ist gesagt worden; die zwei mittlern Züge des Regiments gehen um Zugsbreite vor; die andern ziehen sich durch links- und rechtsum hinter die mittlern Züge. Bei mehreren Regimentern wird diese Bewegung aus der Mitte der Linie gemacht.

Siebentes Kapitel.

Bewegungen mit der Kolonne.

Die Bewegung mit der Kolonne in rechts- und linksum, in Eskadronen und in Zügen geschieht nach den Grundsätzen, wie im dritten Abschnitte, siebenten Kapitel bei der Eskadron gesagt worden ist. Nur muß der Bedacht auf die Erhaltung der Intervalle genommen werden.

Die Schwenkungen während des Marsches mit der geöffneten Kolonne, geschehen immer nach dem dritten Abschnitte, fünften Kapitel, mit beweglichem Pivot. Nach dem östreichischen Reglement wird nur in Zügen mit beweglichem Pivot, in größern Abtheilungen aber mit stehendem Pivot geschwenkt. Die Schwenkung einer geschlossenen Kolonne von Eskadronen geschieht so, daß die erste Eskadron auf das gewöhnliche Kommando mit beweglichem Pivot schwenkt, und alle folgenden Eskadronen die Bewegung der Schwenkung mit der ersten zugleich anfangen, sich durch halb rechts oder halb links hinter der ersten herumziehen, und auf das Halt! oder Gerade aus! Vordermänner nach der vordersten Eskadron nehmen. Dieß ist die ehemalige Massaschwenkung nach dem alten östreichischen Reglement. Gegenwärtig schwenken in Östreich alle Abtheilungen

einer in Masse geschlossenen Kolonne, von Zügen bis zu Divisionen, mit beweglichem Pivot. Alle fangen ihre Schwenkung auf der nämlichen Stelle wie die Erste an. Besteht nach dem preußischen Reglement die Kolonne aus mehreren Regimentern, und soll die Schwenkung auf der Stelle gemacht werden, so schwenkt nur das erste Regiment auf die eben beschriebene Art; die andern Regimenter rücken dem Schwenkenden mit rechts- oder linksum dergestalt nach, daß sie in einer passenden Schwenkung dem schwenkenden Flügel des ersten Regiments auf dem kürzesten Wege folgen, und die Eskadronen von ihren Chefs zum Einschwenken kommandirt werden. Die Schwenkung in der Kolonne von mehreren Regimentern während des Marsches, geschieht von allen, wie von einem ist gesagt worden. Nur fängt jedes folgende Regiment die Schwenkung erst auf der Stelle an, wo das erste geschwenkt hat. Sind die Regimenter während der Schwenkung von dem ersten Regimente abgekommen, so nehmen sie wieder ihre Distanz. — Die Schwenkungen der Kolonne in Zügen, in rechts und linksum, in Abtheilungen zu Dreien und zu Zweien, geschehen mit einem oder mehreren Regimentern wie bei der Eskadron. Der Marsch auf der Diagonale eben so; nur müssen die Distanzen beibehalten werden.

Das Abbrechen aus Eskadronen in Züge kann bei geöffneten Kolonnen von allen Eskadronen gleichzeitig geschehen, und wird, wie im dritten Abschnitt, sechsten Kapitel, bei Eskadronen gesagt ist, bewirkt. In geschlossener Kolonne kann dieß aber nur von einer Eskadron nach der andern geschehen, und zwar von jeder auf der Stelle der ersten. Der Aufmarsch aus Zügen in Eskadronen bei einem wie bei mehreren Regimenter geschieht, wie im dritten Abschnitt, achten Kapitel, von Eskadronen ist gesagt worden. Das Abbrechen aus Zügen in Abtheilungen zu Dreien 2c, und der Aufmarsch in Züge, geschieht bei einem oder mehreren Regimentern nach dem dritten Abschnitte, siebenten Kapitel.

Der Kontremarsch eines in offenen Eskadronskolonnen stehenden Regiments geschieht auf das Kommando des Re-

giments-Kommandeurs: Regiment! Kontremarsch — Marsch! Die Eskadronschefs kommandiren: Eskadron! Kontremarsch! Rechtsum! Marsch! worauf die Eskadrons die Wendung gleichzeitig machen. Der Abmarsch des rechten Flügels jeder Eskadron nach dem Rechtsum, — das Linksschwenken, sechs Schritt Vorgehen und wieder Linksschwenken, geschieht von allen Eskadronen gleichzeitig. Auf das Front des Regiments-Kommandeurs, wenn der rechte Flügel von dem ersten Gliede dahin gekommen ist, wo der linke gestanden, und auf das Wiederholen dieses Kommandos durch die Eskadronschefs, wird sie herstellt. — Der Kontremarsch einer geschlossenen Kolonne in Eskadronen wie in Zügen, bei einem oder mehreren Regimentern, geschieht so, und mit den nämlichen Kommandowörtern, wie es im dritten Abschnitt, achten Kapitel bestimmt ist. Er geschieht stets rechts und im Trabe.

Das Vorziehen eines Flügels während des Kolonnenmarsches in Zügen, ist nach dem preußischen Reglement, daß der letzte Zug der Kolonne der erste werden soll. Auf das Kommando des Regiments-Kommandeurs: Regiment! links marschirt ab, — Marsch, welches vom Eskadronschef wiederholt wird, kommandirt der Offizier des letzten Zuges an denselben: Rechtsum — Marsch, Gradeaus! läßt den Zug um seine Breite rechts gehen, Front machen und vorrücken. Die andern Züge folgen auf gleiche Art, sobald ihr hinterer Zug an ihnen vorbei marschirt ist. Rechts geschieht dieß eben so, wenn früher links abmarschirt war.

Achtes Kapitel.

Die Entwicklung der Kolonne.

Der Aufmarsch aus einer Kolonne in rechts- und linksum kann bei einem und mehreren Regimentern durch das Einschwenken, und durch den Aufmarsch in der Direkzion der Tete geschehen; wie im dritten Abschnitt, achten Kapitel bei der Eskadron gesagt worden.

Eben so der Aufmarsch einer geöffneten Kolonne von

Zügen oder Eskadronen durch das Einschwenken; in beiden Fällen sind die Intervalle zu berücksichtigen. Ferner gleichmäßig der sukzessive Aufmarsch einer geöffneten Kolonne im Alignement der Tete (Aufmarsch hinter der Fronte nach dem östreichischen Reglement), ebenfalls nach dem dritten Abschnitt, achten Kapitel.

Der Aufmarsch einer geöffneten Kolonne durch das Herausziehen der Abtheilungen nach der Tete, die Deployirung nach dem östreichischen Reglement, geschieht bei einer Kolonne mit Zügen auf das Kommando: Regiment links — rechts — marschirt auf! Marsch! — oder auf das Signal zum Deployiren, worauf die Eskadronschefs kommandiren: Eskadron — im Regiment links — rechts — marschirt auf! Marsch! Die erste Abtheilung bleibt in ihrem Tempo; die andern nehmen bei der Ziehung das nächstfolgende stärkere an, welche auf das Kommando des Zugskommandanten: Halb links! Marsch! von allen Zügen zugleich vollzogen, und in die Linie der Tete eingerückt wird. Die Beobachtungen bei der Deployirung sind übrigens ganz die nämlichen, wie sie auch im östreichischen Reglement vorgeschrieben sind; mit dem einzigen Unterschiede, daß nach dem preußischen Reglement die Deployirung während des Marsches geschieht, nach dem östreichischen aber immer erst Halt! kommandirt wird. Bei der Deployirung mit Zügen rückt dann auf das Marsch! der erste Zug noch um seine Breite vor. Bei Kolonnen von größern Abtheilungen als Züge, bleibt die erste Abtheilung stehen. Nach dem preußischen Reglement kann auch auf der Stelle deployirt werden; alsdann aber rückt jede erste Abtheilung um ihre Breite vor.

Die Deployirung aus geschlossenen Kolonnen oder aus der Masse von Eskadronen geschieht, wie nach dem östreichischen Reglement, durch Abschwenkung mit Zügen, Marsch bis auf die Distanz, Aufschwenkung während des Marsches, und Einrückung in die Frontlinie der ersten Eskadron. Der Aufmarsch eines aus der Mitte mit Zügen (eigentlich halben Eskadronen) abmarschirten Regiments geschieht, wie

nach dem östreichischen Reglement, durch die Deployirung rechts und links, und Aufmarsch in die Fronte der beiden mittleren Züge.

Sechster Abschnitt.

Aufstellung einer Brigade.

Nachdem die Vorschriften über die Aufstellung einer Brigade in dem königlich preußischen Reglement für die Kavallerie wörtlich die nämlichen sind, wie jene für die Infanterie, so beziehen wir uns hier auf das, was bei dem Infanterie-Reglement ist gesagt worden.

Signale.

Nach dem königlich preußischen Reglement können einige Bewegungen der Kavallerie auch auf das Trompetenzeichen ohne Kommando gemacht werden. Unter diesen Zeichen sind solche, auf welche die durch sie angeordnete Bewegung gleich ausgeführt wird, — andere, die nur das Kommando des Regiments-Kommandeurs ausdrücken, und denen von den Eskadrons- oder Zugs-Kommandanten nachkommandirt wird.

Allgemeine Bemerkungen.

Im Verlaufe der vorstehenden Vergleichung des königlich preußischen mit dem kaiserlich östreichischen Kavallerie-Exerzier-Reglement haben wir überall den Unterschied gezeigt, zwischen den Bewegungen, die das preußische Reglement anbefiehlt, und jenen, die für den nämlichen Fall in dem östreichischen vorgeschrieben sind. Es bleibt uns nur noch übrig, im Kurzen zu zeigen, welche Manövers das östreichische Kavallerie-Exerzier-Reglement mehr hat als das preußische, ohne uns jedoch in die genauere Beurtheilung über deren Zweckmäßigkeit einzulassen.

Wir haben im Eingange gesehen, daß in Östreich zwei Reglements für das Exerzieren der Kavallerie bestehen:

das Abrichtungs-Reglement, und das eigentliche Exerzier-Reglement.

Wenn das Abrichtungs-Reglement im Wesentlichen nur ausgedehnter enthält, was in den zwei ersten Abschnitten des königlich preußischen Reglements vorkommt, so findet sich in dem Erstern noch eine vollkommene Belehrung über die Behandlung und Abrichtung der Remonten zu Kriegspferden, die dem preußischen Reglement ganz mangelt, — ferner der eigentliche Unterricht in jener Art Reiterei, die den Mann und sein Pferd zum Flankeur bildet, der Unterricht für diese auf der Reitschule im Karakolliren.

Statt des Marsches mit Rechts- und Linksum hat das östreichische Reglement die Reihenmärsche und die Abmärsche mit vieren und mit zweien aus der Mitte. Dann kennt das preußische Reglement nicht die Formirung aus zweien in ein Glied.

Soviel von dem Abrichtungs-Reglement. Im östreichischen Exerzier-Reglement kommen viele Bewegungen vor, die, bei verschiedener Art der Ausführung, doch immer nur den nämlichen Zweck haben, die aber dabei ganz geeignet sind, der Truppe jene Manövrirfähigkeit mitzutheilen, die es dem Kommandanten möglich macht, jene Bewegung aus mehreren vor dem Feinde zu wählen, welche am schnellsten und kräftigsten dem Entzwecke entspricht. Hierher gehören: die verschiedenen Veränderungen der Fronte auf der Stelle; der Ab- und Aufmarsch mit Reihen, welcher im östreichischen Reglement nicht zu den Kolonnenmärschen gezählt wird; die verschiedenen Arten der Formirung der Kolonne vor und hinter der Fronte, durch Abmärsche und durch die Deployirung; die verschiedenen Arten des Abfallens und des Aufmarsches bei Defilee-Passirungen; die Formirung obiger Linien durch den Abmarsch mit Abtheilungen.

Das Nichtvorkommen mehrerer dieser Bewegungen im preußischen Reglement findet darin seine Erklärung, daß es in vielen Fällen der Willkür des Kommandanten überlassen ist, seine ihm unterstehende Abtheilung ohne Rück-

sicht auf die innere Eintheilung der Züge aufmarschiren und sich formiren zu lassen; worüber es im östreichischen Reglement auch nicht an der nöthigen Belehrung im fünfzehnten Abschnitte: vom Aufmarsche mit Abtheilungen in außerordentlichen Fällen, fehlt, deren genaue Befolgung eine wohlgeübte Truppe beurkundet. Das östreichische Reglement gibt zwar keine Vorschrift über die Zusammenstellungen von Brigaden; gewöhnlich aber bestehen diese aus zwei Regimentern derselben Gattung in einer Linie. Im Übrigen berufen wir uns hier wieder auf das, was schon im Vergleiche der beiden Infanterie-Reglements gesagt worden ist.

Maximilian Ritter Thielen,
k. k. Premier-Rittmeister,
dem Generalstabe zugetheilt.

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Chimani v. Mannberg, Anton Baron, GM. u. Brigadier in Pilsen, z. Festungskommandanten in Arrad ernannt.
Nestor, Johann, GM. u. Brigadier in Winkovcze, z. Festungskommandanten in Essegg detto.
Brehm, Samuel v., Obstl. v. Saint Julien J. R., z. Oberst u. Regiments-Kommandanten bei Radossevich J. R. bef.
Csek, Joseph v., Obstl. v. Radossevich J. R. u. Grenadierbat. Kommandant, z. Oberst im R., mit Beibehaltung des Grenadierbat. detto.
Dlauhowesky v. Langendorf, Ernst Baron, 2. Oberst v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. Regiments-Kommandanten ernannt.
Thurn u. Taxis, Friedrich Hannibal Fürst, Maj. v. detto, z. Obstl. im R. bef.
Riepenhoff, Ludwig, Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.
Mederer v. Mederer u. Wuthwehr, Jos., Obstl. v. Don Pedro J. R., z. Oberst im R. detto.
Bürger, Georg, Maj. v. Haugwitz J. R., z. Obstl. bei Don Pedro J. R. detto.
Jordis, Anton v., Obstl v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Oberst im R. detto.
Ludwig, Georg, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.
Parma, Ferdinand, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.
Kesselstatt, Franz Graf, Obstl. v. O'Reilly Chevaul. R., z. Oberst im R. detto.
Stahel, Karl v., Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.
Schwartzenau, Karl Baron, 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Rossi, Alois Chev., Obstl. v. Schneller Chevaul. R., z. Oberst im R. bef.

Haxthausen, Wilhelm Baron, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Stein, Franz, 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Hartlieb, Karl Ritter v., Obstl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Oberst im Korps detto.

Fürstenberg, Friedrich Landgraf, Obstl. v. Sardinien Hus. R., z. Oberst im R. detto.

Mariassy v. Markusfalva, Karl, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Sandor v. Gyarmatha, Karl, 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Ruff, Friedrich v., Obstl. v. Hohenlohe J. R., z. Oberst bei Wimpffen J. R. detto.

Mederer v. Mederer u. Wuthwehr, Konrad, Obstl. v. Trapp J. R., z. Oberst bei Nassau J. R. detto.

Madlener, Heinrich, Maj. v. Trapp J. R., z. Obstl. im R. detto.

Matauschek v. Benndorf, Joseph, Obstl. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., erhält das Grenadierbat. Mederer.

Malkovsky Edler v. Dammwalden, Ignaz, Obstl. u. Kommandant des 7. Jägerbat., z. Oberst bei Kaiser Jäger R. bef.

Ceschi di Santa-Croce, Johann, Obstl. v. Kaiser Jäger R., z. Oberst bei Haugwitz J. R., u. Kommandanten des Grenadierbat. Schmitt detto.

Guittner, Wenzel, Maj. v. Kaiser Jäger R., z. Obstl. im R. detto.

Baltheser v. Löwenfeld, Anton Baron, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Schmitt v. Kehlau, Philipp, Obstl. v. Geppert J. R., z. Oberst im R. detto.

La Renodier Ritter v. Kriegsfeld, Anton, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Martini, Anton Ritter v., Obstl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Oberst bei Esterhazy J. R. detto.

Bossard, Karl, Obstl. v. Liechtenstein J. R., z. Oberst im R. detto.

Scriba, Wilhelm, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Zimmer, Andreas Edler v., Obstl. v. Ingenieurkorps, z. Oberst im Korps detto.

Weiß, Franz, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Martony v. Köszegh, Karl, Maj. v. Ingenieurkorps, z. Obstl. im Korps bef.
Rueber, Ignaz, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.
Schwarzleithner, Karl, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. detto detto.
Braida, Moriz Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Borhek, Joseph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rzikowsky v. Dobrzisch, Leopold Baron, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bongard, Franz, Platz-Obstl. in Salzburg, q. t. nach Josephstadt übers.
Rudtorffer, Franz Ritter v., Maj. v. Generalquartiermeisterstabe, q. t. z. vacant Kutschera J. R. detto.
Lewartow-Lewartowski, Ludwig Baron, Hptm. v. Nassau J. R., z. Maj. bei Prinz Emil von Hessen J. R. bef.
Gritti-Realdi, Georg Conte, Platz-Hptm. in Padua, z. Platz-Maj. ad hon. in Treviso ernannt.
Krolikiewicz v. Rozye, Ludw., 1. Rittm. v. Beschäl Departement, z. Maj. u. Kommandanten des lombard. venez. Beschäl- u. Remontirungs-Departements bef.
Ramming v. Riedkirchen, Wilhelm, 1. Rittm. v. Beschäl-Departement, z. Maj. u. Kommandanten des inneröstr. Beschäl- u. Remontirungs-Departements detto.
Müller v. Löwenfeld, Anton, Hptm., angestellt im Kriegsarchiv, z. Maj. u. Direktor der topographischen Abtheilung desselben detto.
Liechtenstein, Karl Fürst, 2. Rittm. v. Liechtenstein Husf R., z. supern. Maj. bei Würtemberg Husf. R. detto.
Gerold, Joseph, Hptm. v. Bakonyi J. R., z. Maj. im R. detto.
Reinhold, Benno, Hptm. v. Lattermann J. R., z. Maj. im R. detto.
Suplikatz v. Vitez, Stephan, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.
Simbschen, Ferdinand Baron, 1. Rittm. v. Erzh. Johann Drag R., z. Maj. im R. detto.
Bordogni, Andreas, 1. Rittm. v. Nostitz Chevaul. R., z. Platz-Maj. in Salzburg detto.
Lüttichau, Baron, } Maj. v. Pensionsstand, erhalten den Obstl. Karakter ad hon.
Ballieux, } Maj. v. Pensionsstand, erhalten den Obstl. Karakter ad hon.

Lederer, Moriz Baron, Obl. v. Kaiser J. R., z. 2. Rittm. bei König v. Baiern Drag. R. bef.

Josse, Franz, Ul. v. Kaiser J. R., z. Obl. im R. detto.

Singer, Karl, F. v. Erzh. Ludwig J. R., z. Ul. im R. detto.

Stadl, Rudoph Baron, Kad. v. 9. Jägerbat., z. F. bei Erzh. Ludwig J. R. detto.

Eynaten, August Baron, Hptm. bei der Landwehr v. Deutschmeister J. R., als 1. Rittm. z. Ignaz Hardegg Kür. R. übers.

Annoni, Franz Graf, Obl. v. Bentheim J. R., z. 2. Rittm. bei König v. Sardinien Hus. R. bef.

Schutnaire, Ludwig, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto.

Schütz, Sylvester, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kurzweil, Joseph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Brassier v. St. Simon, Ludwig, Kapl. v. Mazzuchelli J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Zichy v. Vasonykeö, Edmund Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. bei Savoyen Drag. R. detto.

Münzer v. Marienborn, Ludwig, Obl. v. Nugent J. R., z. Kapl. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Boudet, Wilhelm v., } Ul. v. Mazzuchelli J. R.,
Wallek v. Werthenfels, Joachim, } z. Obl. im R. detto.

Weckbecker, Rudolph, Ul. v. Göllner J. R., z. Obl. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Letanche, Franz v., F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. im R. detto.

Fioretti, Kad. v. 2. Artill. R., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Pleitner, Ferdinand, Ul. v. Liechtenstein J. R., z. Obl. im R. detto.

Dobler v. Friedburg, Bernhard, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Vauthier, Anton Baron, F. v. Wimpffen J. R., z. Ul. im R. detto.

Brandani Quadrio, Anton, Kapl. bei der Landwehr v. Richter J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Richter, Johann, Obl. v. Richter J. R., z. Kapl. detto detto.

Herold, Anton, } Ul. v. detto, z.
Schneider v. Arno, Ludwig Baron, } Obl. detto detto.

Punkt, Albert, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Novach, Karl, F. v. Richter J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. bef.
Falkenhausen, Alois Baron, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schenk, Anton, Ul. v. Don Pedro J. R., z. Obl. im R. detto.
Janitzki, Anton v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Blaszek, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Litzlhofen, Alois v., Kapl. v. Lusignan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hastreither, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Kutschera, Eduard Baron, F. v. Lilienberg J. R., z. Ul. im R. detto.
Christini, Joseph, Korp. v. detto, z. F. detto detto.
Grünner, Karl, } Ul. v. Prinz Leopold beider Sicilien
Paini, Herkul., } J. R., z. Obl. im R. detto.
Agazzini, Alois, } F. v. detto, z.
Degenhardt v. Wehrburg, Jos., } Ul. detto detto.
Tuna, Joseph, Rgts-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Parma, Dominik, Rgts-Kad. v. 1. Artill. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sicilien J. R. detto.
Adler v. Adlerschwung, Franz, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Merl, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
De Carro, Eduard Ritter, Ul. v. Armeestand, bei Trapp J. R. eingetheilt.
Caspar v. Reichenau, Joseph, Ul. v. König der Niederlande J. R., z. Obl. im R. bef.
Walter, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gaggini, Peter, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Rachovin Ritter v. Rosenstern, Ant., Ul. v. Luxem J. R., z. Obl. bei Mazzuchelli J. R. detto.
Jellinek, Philipp, F. v. Luxem J. R., z. Ul. im R. detto.
Carl, Nepomuk, exprop. Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Cordon, Karl Baron, Kapl. v. vacant Kutschera J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.
Haller, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. im R. detto.
Neuberg, Eduard Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Maricsich, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Horrak, Johann, Kapl. v. Nassau J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.
Dittrich, Franz, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. im R. detto.
De Carro, Peter Chev., Obl. v. Kaiser Uhl. R., z. Kapl. bei Nassau J. R. detto.

Kochen, Jakob, Obl. v. Lusignan J. R., z. Kapl. bei Nassau J. R. bef.
Hakel, Michael, Obl. v. Nugent J. R., q. t. z. 2. Garnisonsbat. übers.
Csala, Ludwig v., Ul. v. Mariassy J. R., z. Obl. bei Nugent J. R. bef.
Schönburg, Hermann Graf, Kapl. v. Leiningen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Leiningen-Westerburg, Christian Graf, Obl. v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Leiningen J. R. detto.
Blössy, Johann, Obl. v. Esterhazy J. R., z. Kapl. bei Gollner J. R. detto.
Horvath de Bibithy, Kolom., Ul. v. Esterhazy J. R., z. Obl. im R. detto.
Hrabowsky de Hrabova, Stephan, F. v. Gollner J. R., z. Ul. bei Esterhazy J. R. detto.
Murmann, Karl, Obl. v. Benczur J. R., q. t. z. Alt-Ofner Monturs-Kommission übers.
Warady Edler v. Theinberg, Franz, Ul. v. Benczur J. R., z. Obl. im R. bef.
Nebracha, Karl Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Frischeisen, Karl, Kapl. v. Palombini J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ambrozowsky, Joseph, Obl. bei der Landwehr v. Palombini J. R., z. Kapl. detto detto.
Röhrich, Joseph, Ul. v. Palombini J. R., z. Obl. im R. detto.
Böhm v. Blumenheim, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Danieck, Heinrich, Korp. v. Fiquelmont Drag. R., z. F. bei Palombini J. R. detto.
Lederer, Wilhelm Baron, F. v. Großh. v. Baden J. R., z. Ul. bei Haugwitz J. R. detto.
Martinovszky, Friedr., Obl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. Kapl. im R. detto.
Mercandin, Alois Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Tomich, Adolph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Größz, Rudolph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Moser, Eduard, Bombard., z. F. bei Würtemberg J. R. detto.
Scheda, Joseph, Rgts.-Kad. v. Watlet J. R., z. F. im R. detto.
Dusek, Anton, Obl. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Kapl. bei Wellington J. R. detto.

Hübsch, Alois, Ul. v. Mayer J. R., z. Obl. im R. bef.
Puteani, Joseph Ritter v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bassy, Johann, Kad. Sappeführ., z. F. bei Mayer J. R. detto.
Mihalfalvai v. Mihalfalva, Joseph, Kapl. v. Gollner J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Batsak, Michael v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hartung, Emil, Rgts.-Kad. v. Fürstenwärther J. R., z. F. bei Gollner J. R. detto.
Bajda, Julius, Rgts.-Kad. v. Mazzuchelli J. R., z. F. bei Gollner J. R. detto.
Paulich, August v., Ul. u. k. ungrischer Leibgarde, bei Erzh. Franz Karl J. R. eingetheilt.
Augesdetzki, Mathias, Feldw. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. F. im R. bef.
Barthe, Alois, Kapl. v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Schon, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Thomas, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Frank v. Frankenberg, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schäfer, Hermann. Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Bentheim-Tecklenburg, Emil Graf, Kapl. v. Minutillo J R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Elgger v. Frohberg, Christoph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Thym, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Laminet v. Arztheim, Moriz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Grohmann, Joseph v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Winkler, Michael v., Rgts.-Kad. v. Langenau J. R., z. F. bei Minutillo J. R. detto.
Patzack, Wenzel, Kapl. v. Erzh. Stephan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hoffmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Nikschich, Marian, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Dominkovich, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Eichmann, Lukas, Kapl. v. Großh. v. Baden J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Spieß, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Dorninger v. Dornstrauch, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wallner, Otto, F. v. der Landwehr v. Großh. v. Baden J. R., z. Ul. detto detto.
Csödi, Joseph, } Feldw. v. detto, z. F. im R. detto.
Hunkel, Otto, }

Du Rieux, Alexis, z. F. bei Großh. v. Baden J. R. ernannt.
Gedeon, Nikolaus v., Ul. u. k. ungrischer Leibgarde, bei Prinz Wasa J. R. eingetheilt.
Brodtrager, Franz, Obl. v. Erzh. Franz Kür. R., z. 2. Rittm. im R. bef.
Stwertnik, Ferdinand Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Winklöhner, Johann, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kehrn, Tobias, Obl. v. Wallmoden Kür. R., z. 2. Rittm. im R detto.
Kaas, Eduard Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Eynaten, August Baron, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg. Kür. R., z. wirkl. Hptm bei der Landwehr v. Deutschmeister J. R. detto.
Lange, Joseph, 2. Rittm. v. König v. Baiern Drag. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Wrede, Adolph Fürst v., Ul. v. detto, z. 2. Rittm. bei Kaiser Uhl. R. detto.
Myß, Friedrich, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Wrede, Moriz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Sperker, Franz, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ehler, Anton, 2. Rittm. v. vacant O'Reilly Chevaul. R., z. 1. Rittm im R. detto.
Hartlaub, Johann, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Zeßner v. Spitzenberg, August Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gedeon, Ladisl. v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Korzeniowsky, Heinrich Edler v., Ul. v. Rosenberg Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Grünwald, Alexander, expropr. Gem. v. detto, z. Ul. detto detto.
Fölkel, Joseph, Ul. v. Fuhrwesenkorps, q. t. z. Kaiser Hus. R. übers.
Glückswerth, Karl, 2. Rittm. v. Erzh. Joseph Hus. R., z. 1. Rittm. im R. bef.
Rabl, Michael, Obl. v. Palatinal Hus. R., z. 2. Rittm. bei Erzh. Joseph Hus. R. detto.
Kinsky, Dominik Graf, Ul. v. Liechtenstein Hus. R., z. Obl. bei Fiquelmont Drag. R. detto.
Cavriani, Johann Graf, }
Apagyi v. Apagy, Balthasar, } 2. Rittm. v. König v. Preußen Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Dirhoff, Christoph, Ul. v. Fuhrwesenkorps, q. t. z. König v. Preußen Hus. R. übers.

Deak, Stephan v., Obl. v. Palatinal Hus. R., z. 2. Rittm. im R. bef.

Bujanovics v. Agg-Telek, Eugen, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Freiburg, Ludwig, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lipthay, Georg v., }

Somsits, Joseph v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Liszt, Franz, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Klebelsberg, Wenzel Graf, 2. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. 1. Rittm. bei Kaiser Uhl. R. detto.

Stahel, Friedrich, } 2. Rittm. v. Kaiser Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Neumann, Joseph, }

Passardy v. Pellert u. Arangos, Anton, } Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Castelnau, Joseph Graf, }

Schreyer, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Viola, Achilles, }

Annoni, Franz Conte, Ul. v. detto, z. Obl. bei Bentheim J. R. detto.

Klebelsberg, Adalbert Graf, Ul. v. 4. Jägerbat., z. Obl. bei Kaiser Uhl. R. detto.

Barni, Georg v., Kad. v. Kaiser Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Jvichich, Gustav v., Kad. v. Rosenberg Chevaul. R., z. Ul. bei Kaiser Uhl. R. detto.

Wussin, Ferdinand, Kad. v. 1. Jägerbat., z. Ul. bei Kaiser Uhl. R. detto.

Wernau, Eduard, Wachtm. bei Kaiser Uhl. R., z. Ul. bei Kaiser Jäger R. detto.

Ditzlhofer, Johann, Ul. v. 10. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Chavich, Peter, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Szahorsky, Jakob, Kapl. v. Szluiner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Baarich, Georg, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Jmöhlich, Theodor, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Romadina, Stephan, }

Heilmann, Anton, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hannig, Eduard v., Kad. v. Czaikistenbat., z. F. beim Warasdiner Kreuzer Gr. J. R. detto.

Baichevich, Gabriel, } Kapl. v. Brooder Gr. J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.
Schokcsevich, Andreas, }

Matz, Bernhard, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Baich, Theodor v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Zinnern v. Burgthal, Karl, Kad. v. 1. wallach. Gr. J. R., z F. beim 1. Banal Gr. J. R. bef.

Kossanich, Adam, F. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Kozell, Alois, Kad. v. Kaiser Kür. R., z. F. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.

Maader, Stephan, Kapl. v. Mineurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.

Schmidt, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Fleckhammer, Emanuel Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schmidt, Max., Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hohensinner, Anton, Oberbrückenmeister v. Pontonierbat., z. Ul. im Bat. detto.

Glaß, Joseph, Unterzeugw. v. Feldzeugamt, z. Oberzeugw. daselbst detto.

Wihlidal, Ignaz, Munizionär v. detto, z. Unterzeugw. detto detto.

<table>
<tr><td>Francesconi, Emegildo, Obl.</td><td></td><td rowspan="2">v. Armeestand</td><td rowspan="8">in Civilbedienstungen übergetreten.</td></tr>
<tr><td>Tonolo, Peter, Ul.</td><td></td></tr>
<tr><td>Aulinger, Sigmund, Obl.</td><td></td><td rowspan="6">v. Pensionsstand</td></tr>
<tr><td>Flanderker, Georg,</td><td rowspan="3">Ul.</td></tr>
<tr><td>Bion, Friedrich,</td></tr>
<tr><td>Bömches, Georg,</td></tr>
<tr><td>Sczucinsky, Felix,</td><td rowspan="2">F.</td></tr>
<tr><td>Riggi, Franz,</td></tr>
</table>

Eypers v. Landrecy, Philipp, Platz-Obl. in Mainz, erhält den Kapl. Kar. ad hon., und bleibt in seiner Anstellung.

Lendel, Ritter v., Rittm. v. Pensionsstand, z. Kasernverwalter in Raab ernannt.

Pensionirungen.

Mecsery, Johann Baron, FML., Divisionär, u. Militärkommandant in Oberöstreich zu Linz.

Mayer v. Heldenfeld, Johann, GM. u. Festungskommandant in Arrad.

Luxer, Peter, Oberst v. vacant Kutschera J. R.

Balz Edler v. Balzberg, Georg, Obstl. v. Hochenegg J. R., mit Oberstens Kar. ad hon.

Brandhuber v. Etschfeld, Johann, Obstl. u. Kommandant des 3. Garnisonsbat., mit Oberstens Kar. ad hon.

Pielsticker, Ludwig, Obstl. v. Coburg Uhl. R.

Pückler, Wilhelm Graf, Maj. v. Erzh. Stephan J. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
Ende, Karl v., Maj. v. Lattermann J. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
Dalquen, Edmund, Platz-Maj. in Josephstadt, mit Obstl. Kar. ad hon.
Weigl, Franz, Maj. v. vacant Kutschera J. R.
Weiß v. Finkenau, Ferdinand Baron, Maj. v. Bakonyi J. R.
Phillipovich v. Freudenberg, Mathias, } Maj. v. Deutsch-banater Gr. J. R.
Schumarsky, Stanisl. v., } Maj. v. Deutsch-banater Gr. J. R.
Tige, Karl Graf, Maj. v. Erzh. Johann Drag. R.
Grafenberg, Joseph, Hptm. v. der Landwehr v. Mazzuchelli J. R.
Eilbergl, Ernst, Hptm. v. Richter J. R.
Hacker, Jakob, Hptm. v. Lusignan J. R.
Moser, Joseph, Hptm. bei der Landwehr v. Nassau J. R.
Walter, Franz, Hptm. v. Leiningen J. R.
Baravalle Edler v. Brakenburg, Jos., Hptm. v. Palombini J. R.
Barta, Franz v., Hptm. v. Gollner J. R.
Waletzko, Johann, Hptm. v. Fürstenwärter J. R.
Kriegern v. Mairdorf, Joseph, Hptm. v. Minutillo J. R.
Marsovsky de Eadem, Joseph, 1. Rittm. v. König v. Baiern Drag. R.
Farkas v. Naay-Joka, Ignaz, 1. Rittm. v. Savoyen Drag. R.
Wagner, Johann, 1. Rittm. v. Erzh. Joseph Hus. R.
Jakobey, Joseph v., } 1. Rittm. v. König v. Preußen Hus. R.
Nemeß de Beharfalva, Johann, } 1. Rittm. v. König v. Preußen Hus. R.
Lehmann, Franz, Hptm. v. 4. Artill. R.
Fichtl, Baron, Rittm. u. Kasernverwalter in Raab.
Größ, Joseph, Kapl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Warnek, Georg, Kapl. v. Bianchi J. R.
Pürker, Friedrich, 2. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Mayr, Franz, Obl. v. Richter J. R.
Reiß, Joseph, Obl. v. Don Pedro J. R.
Neumayer, Franz, Obl. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R.
Jandas, Friedrich, Obl. v. Rosenberg Chevaul. R.
Weigele, Joseph, Obl. v. Palatinal Hus. R.
Senn, Johann, Ul. v. Kaiser Jäger R.
Golliasch, Vinzenz, F. bei der Landwehr v. Prinz Emil v. Hessen J. R.

Quittirungen.

Herrmann, Anton, Hptm. v. Erzh. Ludwig J. R.
Montleard, Moriz Fürst, Hptm. v. Nugent J. R., mit Kar.
Schuster, Franz, 2. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R.
Gorup v. Besanez, Ferdinand Baron, Obl. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R.
Triangi, Anton Graf, Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R., mit Kar.
Kollowrat-Krakowsky, Karl Graf, Obl. v. Vincent Chevaul. R., mit Kar.
Beethoven, Karl v., Ul. v. Erzh. Ludwig J. R.
Mez, Karl, Ul. v. Strauß J. R.
Martin, Robert Chev., Ul. v. Nugent J. R.
Frank, Alfred Ritter v., Ul. v. 12. Jägerbat.

Verstorbene.

O'Reilly, Andreas Graf, General der Kavallerie.
Rosenberg-Orsini, Franz Fürst v., Durchlaucht, General der Kavallerie.
Resch, Christoph, GM. u. Brigadier in Wien.
Galimberti, Liv. Chev., GM. v. Pensionsstand.
Rübel, Ludwig, GM. v. detto.
Benzek, Andreas, GM. u. Festungskommandant in Essegg.
Stika v. Passeka, Joseph, GM. v. Pensionsstand.
Nemeth, Karl v., Obstl. v. Palatinal Hus. R.
Dorsner v. Dornimthal, Franz, } titl. Obstl. v.
Gosztonyi, Stephan v., } Pensionsstand.
Schmidt v. Eichenbusch, } Maj. v. detto.
Zinegg, Baron, }
Weber v. Treuenfels, Joseph, Maj. v. Lilienberg J. R.
Mikulitz, Heinrich Chev., Platz Maj. in Mantua.
Arsiniegvich, Simon, Maj. v. Pensionsstand.
Horth, August, Hptm v. Minutillo J. R.
Fiedler, Johann, 1. Rittm. v. Rosenberg Chevaul. R.
Beana, Andreas v., Hptm. v. 9. Jägerbat.
Dolloschak, Martin, Hptm. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Höppler, Johann, 2. Rittm. v. Palatinal Hus. R.
Beck v. Levenberg, Jakob, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Gallina, Vinzenz, Obl. v. Liechtenstein J. R.
Pfann, Franz, Obl. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R.

Molitor, Michael, Obl. v. König der Niederlande J. R.
Veith, Joseph, Obl. v. Minutillo J. R.
Ruf, Obl. v. Pensionsstand.
Lubinszky, Karl, Ul. v. Mariassy J. R.
Gölbey de Kiß-Gölbey, Alexander, Ul. v. Gollner J. R.
Sterr, Anton, Ul. v. Heinrich Hardegg Kür. R.
Neidhart, Mathias, Ul. v. Pontonierbat.
Rauscher, Peter, Ul. v. 1. Artill. R.
Deimling, Ul. v. Pensionsstand.

Verbesserung im siebenten Hefte.

Seite	Zeile	statt	lies
65	13 v. o.	Kreises	Krieges
67	10 v. o.	wird	werden
72	7 v. u.	Nausouty	Nansouty (welcher Druckfehler noch einigemal vorkömmt)
81	8—9 v. u.	(jetzt König Wilhelm der Niederlande Nr. 26)	(jetzt Lattermann Nr. 7)
82	11—12 v. u.	Salins	Salis
89	10 v. o.	Czessas	Cressac
93	2 v. u.	2. Mai	1. Mai
95	4 v. o.	Unternehmung, gelten die	Unternehmung gelten, die
99	13 v. o.	Wendung in einem	Wendung das Flachfeld, und von da in einem
102	10 v. o.	des Gen. Legrand	des Generals. (Nicht Gen. Legrand, sondern der französische Erzähler wurde hierunter verstanden.)

V.

Ankündigung

der Fortsetzung der östreichischen militärischen Zeitschrift für das Jahr 1833.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1833, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen baldigst zu machen; damit sie nach denselben die Stärke der Auflage bestimmen, und dann den Druck so zeitig im Dezember 1832 beginnen lassen könne, daß das erste Heft mit Anfang Jänners 1833 erscheine.

Die militärische Zeitschrift enthält Abhandlungen über die verschiedenen Zweige der Kriegswissenschaften, — alte und neue Kriegsgeschichte, — militärische Topographie, — Militärverfassungen fremder Staaten, — Memoirs und andere Schriften berühmter östreichischer Feldherrn, — kriegerische Anekdoten und Karakterzüge, — Beurtheilungen militärischer Werke, und die Personalveränderungen in der k. k. Armee.

Die Zeitschrift erscheint in monatlichen Heften, jedes von 7 bis 8 Druckbogen, deren drei einen Band ausmachen. Die Pränumerazion wird nur auf den ganzen Jahrgang angenommen. Der Preis desselben ist auf neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer Konvenzionsmünze festgesetzt, und die dießfälligen Bestellungen geschehen hier in Wien in dem Komptoir des östreichischen Beobachters. In den östreichischen Provinzen nehmen alle k. k. Postämter Bestellungen, gegen Erlag von zwölf Gul-

den 24 Kreuzer Konv. Münze für den Jahrgang, an. — Im Auslande werden die Bestellungen bei den betreffenden Oberpostämtern gemacht. — Alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen, auf Veranstaltung der hiesigen Buchhandlung Johann Gotthelf Heubner, Pränumerazion auf den Jahrgang 1833 der Zeitschrift mit acht Thalen sächsisch (12 Gulden Konv. Münze) an.

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Die diesfälligen Bestellungen werden nur allein bei der Redakzion selbst hier in Wien angenommen.

Die Löblichen Regimenter und Korps und die k. k. Herren Offiziere in den Provinzen können diese Zeitschrift entweder

durch Ihre Regimentsagenten und sonstige hiesige Bestellte, — oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion pränumeriren. —

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Versendung kann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Redakzion selbst mittelst der Briefpost geschehen. Die Löblichen Regimenter und Korps, so wie einzelne Herren Militärs, die ihre Exemplare nicht durch die Briefpost zu erhalten verlangen, wollen die Hefte jedes Monat in dem k. k. Kriegsgebäude, zu ebener Erde, rückwärts gegen die Seizergasse, in dem Kartenverschleißamte, durch Ihre Bestellten mit Vorweisung der Pränumerazionsscheine abholen lassen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exem-

plare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben, wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, für das ganzjährige Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer, — in Allem daher acht Gulden Konvenzionsmünze für ein Exemplar zu erlegen. Für dieses Porto werden die Hefte jedes Monat von der Redakzion durch die Löbliche k. k. Oberst-Hofpostamts-Hauptzeitungs-Expedizion in dem ganzen Umfange der östreichischen Monarchie versendet, und ist dafür keinem Abgabspostamte mehr etwas zu bezahlen. — Die Herren Pränumeranten wollen, bei eintretenden Garnisonsveränderungen, bei dem k. k. Postamte ihrer bisherigen Stazion wegen Nachsendung der vielleicht eben unterwegs befindlichen Hefte die Einleitung treffen, — der Redakzion aber die Ortsveränderung baldigst bekannt machen, damit die folgenden Hefte nach der neuen Stazion der betreffenden Herren Pränumeranten addressirt werden können. Nur durch Beobachtung dieser Vorsicht kann jedem Verluste der Hefte vorgebeugt werden.

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese, jedes Stück zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redakzion zu erhalten. —

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis einschließig 1831, dann der laufende Jahrgang 1832, sind hier in Wien im Komptoir des östreichischen Beobachters, ein jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, — bei den k. k. Postämtern für 12 fl. 24 kr., — in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes für acht Thaler sächsich zu erhalten. — Das Inhaltsverzeichniß jedes einzelnen älteren Jahrganges befindet sich am Schlusse der Hefte 3, 4 und 5 des Jahrganges 1832, — und das wissenschaftlich geordnete Verzeichniß aller in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze am Schlusse des zwölften Heftes 1831.

Die Herren k. k. Militärs erhalten bei der

Redakzion jeden älteren Jahrgang, einzeln, für fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze. Denjenigen Herren k. k. Militärs, welche mehrere, verschiedene, ältere Jahrgänge zugleich abnehmen, werden dieselben im herabgesetzten Preise abgelassen. Es werden nämlich bei der gleichzeitigen Abnahme von drei Jahrgängen, jeder derselben zu vier Gulden, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren älteren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w. — und eine ganze Sammlung der vierzehn Jahrgänge von 1818 bis einschließig 1831, — 39 fl. 24 kr. in Konvenzionsmünze. —

Wien am 15. September 1832.

Die Redakzion
der östreichischen militärischen Zeitschrift.

Oestreichische militärische
Zeitschrift.

Neuntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
Flavius Vègetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1832.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Notizen über Gibraltar.

Gibraltar *) ist ein ungeheurer Felsenkoloß, welcher sich in einer Höhe von 1200 Fuß über die Meeresfläche erhebt, und ein langes Vorgebirge von nahe 1½ deutschen Meilen bildet, das an der Nord- und Ostseite beinahe senkrecht abgeschnitten ist. Man staunt über die fürchterliche Erdrevoluzion, welche dieses Stück von seinem Ganzen getrennt haben mag; denn unmittelbar an den bis zu jener Höhe schroff emporgethürmten Felsen, im Norden, grenzt eine, wenige Schuhe über die Meeresfläche erhobene, sandige Niederung, welche das Vorgebirge mit dem Festlande verbindet. Gegen Westen und Süden dacht sich der Fels in sanfteren Abhängen bis an das Ufer ab, und hier ist es, wo die Stadt Gibraltar, mit beiläufig 4—5000 Einwohnern, und die herrlichen Befestigungen gebaut wurden, welche so mancher Belagerung getrotzt haben.

Schon die Araber erkannten die wichtige Lage des Felsens, und fingen an, ihn zu befestigen. An der Nordwestseite, der einzigen, wo ein Angriff vom Lande

*) Sein Name kommt aus dem Arabischen, und heißt eigentlich Gibel al Tarrif, Felsen des Tarrif, eines maurischen Feldherrn, welcher bei der Invasion der Mauren im Jahre 714 die daselbst gestandene Stadt Heraclea zerstört hat.

aus möglich ist, sieht man noch die Überreste eines alten maurischen Kastells, welches ursprünglich drei Umfassungsmauern hatte, von denen aber nur noch die innerste steht. Als Ferdinand II. den Platz im Jahre 1302 den Mauren abnahm, wurden mehrere Batterien hinzugefügt. Da man aber die eigentliche Angriffsseite vom Lande her ganz unvertheidigt sah, indem wahrscheinlich früher die Steilheit des Felsens als genügendes Schutzmittel betrachtet wurde, so fing man an, im Felsen selbst jene bewunderungswürdigen Gallerien durchzubrechen, welche den Militär insbesondere in Erstaunen versetzen. Im spanischen Erbfolgekriege wurde die Festung im Jahre 1704 an die Engländer übergeben, welche sie gegen manches große Belagerungsheer vertheidigten. Die letzte Belagerung aber im Jahre 1782, bei welcher der englische General Elliot die bekannten schwimmenden Batterien zerstörte, brachte sie endlich in den ruhigen Besitz von England, in welchem sie auch wohl so lange bleiben dürfte, als die englischen Flotten die Oberherrschaft zur See behaupten.

Die Befestigungen erstrecken sich vom Ufer bis beinahe an die Spitze des Berges, woselbst ein Telegraph steht, um die durch die Meerenge segelnden Schiffe zu signalisiren. Von hier aus bis ans Ufer ist der ganze Berg durch eine feste Mauer gleichsam in zwei Theile getheilt, um sich hinter derselben, im Falle die eine Seite schon eingenommen wäre, noch einmal festsetzen zu können. Des steilen Abhanges wegen könnte man gegen selbe nur Staffelbatterien errichten, oder sie mit Leitern ersteigen. Beides hingegen würde den Belagerten so viele Zeit gewinnen lassen, um sich wieder sammeln und hinter derselben verschanzen zu können.

Die Befestigung am Hafen besteht in einem Kronenwerk, welches ganz kasemattirt ist, um die unmittelbar anstoßende See leichter bestreichen zu können. Diese Kasematten sind aber nach Innen zu offen, so zwar, daß die innere Seite der Gallerie bloß auf sehr starken Pfeilern ruht. Dadurch entsteht ein sehr starker Luftzug, mittelst dessen der Rauch sehr bald abgeführt wird. Die Scharten sind durch schwere eiserne Gitter geschlossen, um das Einsteigen zu verhindern, und lassen bloß den Köpfen der Kanonen Raum. Diese sind von sehr schwerem Kaliber, und ruhen auf eisernen Kasemattlafetten. — Von diesem Werke aus, welches aus großen Sandsteinquadern erbaut ist, erstreckt sich auch der Mollo in die See, welcher der Länge nach durch eine ungedeckte Gallerie gespalten wird, aus welcher man in die gegen die Hafenseite errichteten Kasematten gelangt. — Neben diesen Werken reihen sich noch mehrere andere zerstreut am Ufer bis gegen die Südspitze hin, wo sie endlich nur in einzelnen Batterien bestehen, da die Unzugänglichkeit des Ufers jeden Angriff ohnehin unmöglich macht. Alle diese Befestigungswerke sind aufs Beste erhalten, und trotzen den immerwährenden Wellen, selbst bei den heftigsten Stürmen.

Gegen die Landseite zu sind in mehreren Reihen übereinanderstehende Batterien für das schwerste Kaliber errichtet, welche die schmale Erdzunge bestreichen, durch die Gibraltar mit dem festen Lande verbunden ist. Diesen Batterien verdankt das Thor, welches auf dieser Seite in die Stadt führt, den Namen porta de fuego (Feuerthor). — Ober der Stadt, auf einem vorspringenden Felsen, befindet sich noch eine Menge Pöller- und Kanonen-Batterien, welche durch ver-

schanzte Linien verbunden sind. Sie sind, eben so wie die Werke am Hafen, aus Stein erbaut. Auffallend ist es, daß sie gar keine Erd- oder Wasenbekleidung haben. Die Wirkung feindlicher Treffer würde solchermaßen sich verzehnfachen, folglich um so mörderischer seyn. Möglich ist es indeß, daß man die Batterien erst zur Zeit eines feindlichen Angriffes zu bekleiden die Absicht hat, um wenigstens bis dahin große Reparaturen zu ersparen, die sich durch das stark herabströmende Wasser zur Regenzeit an der Bekleidung nothwendig ergeben müßten. —

Die Kanonen in diesen Batterien liegen auf schönen, leicht konstruirten Walllafetten von Eisen. Ihr unterer Theil dreht sich vorne um eine Spindel, und läuft rückwärts mittelst einer Rolle auf einem steinernen Kreisabschnitte, um dadurch der Kanone die horizontale Richtung zu geben. Das Rohr liegt auf einer kleineren Lafette mit vier Rollen, welche sich auf jenem unteren Theile vor- und rückwärts schieben läßt, damit der Rücklauf des Geschützes nicht gehemmt werde. Die Pfalzen aber, in welcher die obere Lafette sich bewegt, sind nach rückwärts etwas erhöht, und bewirken nach dem Schusse das Vorlaufen des Geschützes in seine ursprüngliche Lage. Das Geschütz führt sich also von selbst ein. Die vertikale Richtung wird auf die nämliche Art gegeben, wie bei unseren Festungskanonen, nämlich mittelst der Spindel. Die ganze Lafette ist mit schwarzer Öhlfarbe überstrichen, um sie gegen die Einwirkung der Witterung zu schützen.

An Wurfgeschütz sind Pöller von verschiedenem, meist sehr großem Kaliber, mit konischen Kammern vorhanden. Sie liegen auf einfachen hölzernen, mit Eisen

beschlagenen Schleifen, und man gibt ihnen ihre Elevazion bloß mittelst eines Keils, auf dem sie vorne ruhen, und welcher mit einem Schlägel mehr oder minder hineingetrieben wird.

Von diesen Batterien, die an der Nordwestseite besonders zahlreich angebracht sind, gelangt man durch ein in den Felsen gehauenes Thor in jene Gallerien, von denen bereits oben gesprochen wurde, und die in drei Stockwerken in den nördlichen, faßt senkrechten Abschnitt des Felsens mit bewunderungswürdiger Mühe gehauen sind. Ein rein ausgearbeiteter Gang führt durch die ganze Breite des Felsens, und ist so geräumig, daß man die Kanonen bis an Ort und Stelle mit Pferden transportiren könnte. Neben diesem Gang sind gegen die Außenwand des Felsens eigene Korridors für die Kanonen ausgehauen, die mit Schußlöchern versehen sind, und in welchen sowohl das Geschütz als auch die angemessene Bedienungsmannschaft bequem Platz finden. Die Kanonen liegen auf eisernen Wallafetten, bei welchen aber verschiedene Abweichungen von der obenbeschriebenen Form zu bemerken sind; was am wahrscheinlichsten daher rühren mag, daß man mit der Zeit mancherlei Verbesserungen daran erfunden hat. Sie werden immer mit Vorschlägen geladen, weil die Tiefe des zu beschießenden Objektes eine große Senkung des Rohres erfordert.

Die Munizion ist in einem kleinen Kasten versorgt, welcher sich neben der Kanone im Korridor befindet. Dieser ist zwar mit Eisenblech beschlagen; aber seine Nähe scheint doch bei unglücklichen Zufällen mit sehr viel Gefahr verbunden zu seyn. Bei einem Versuche geschah es, daß sich ein solches Handmagazin entzündete, fünf

Artilleristen bei dem Schußloche hinaus in den Abgrund schleuderte, und einen Offizier nebst mehreren anderen Anwesenden schwer verwundete. — Nebst diesem Übelstande hat auch der Rauch gar keinen andern Abzug als durch das Schußloch. Dadurch würde bei entgegengesetztem Winde der Vertheidiger kaum bestehen können. Die Kanonen dieser obersten Gallerie sind von ungeheurem Kaliber, und scheinen mehr zum Schleudern hohler Projektile verwendet zu werden. In die beiden unteren Gallerien gelangt man mittelst Wendeltreppen. Sie haben im Wesentlichen dieselbe Einrichtung wie die oberste, nur mit dem Unterschiede, daß die Kanonen auf mehr niederen Lafetten stehen, folglich ihre Schüsse horizontal angebracht werden können.

Dieß sind die vorzüglichsten Befestigungen von Gibraltar. Die Hauptpulvermagazine liegen an verschiedenen Orten zwischen den Felsen, wo sie am wenigsten dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, verborgen.

Die Truppen, welche im Jahre 1830 den Dienst der Festung versahen, waren folgende: 1 Regiment Grenadiere, 1 Füsilier-, 1 Bergschotten-, 1 Jäger-, 1 Artillerie-Regiment, und eine Abtheilung Ingenieurs. Diese Truppen werden alle zwei Jahre aus dem Innern des Mutterlandes abgelöst, und stehen unter dem Kommando eines Gouverneurs; damals des General Don. Sie sind in Kasernen bequartiert, die theils am Hafen, theils am südlichen Ende des Felsens sich befinden. Im geschmackvollsten Style gebaut, werden sie außerodentlich rein gehalten. Durch die fast senkrecht an die steile Wand des Berges aufprallenden Sonnenstrahlen ist hier die Hitze zu einem sehr hohen Grad gesteigert, was, durch engeres Zusammenliegen der Mann-

schaft, leicht Krankheiten veranlassen dürfte. Wenn aber aller Vorsorge ungeachtet dennoch Krankheiten einreißen, so kampirt die ganze Garnison in Barracken, auf der schmalen Landzunge gegen Spanien.

Die innere Einrichtung der Kasernen ist nicht nur sehr zweckmäßig, sondern auch sehr schön. Jeder Mann hat sein besonderes, eisernes Feldbett, über welches, statt des Strohsacks, Gurten gespannt sind. Dasselbe hat an der langen Seiten Charniere, wodurch es sich zur Hälfte zusammenlegen läßt. — Das Bettzeug liegt den Tag über auf dem zusammengelegten Bett, und es entsteht dadurch in der Mitte des Zimmers ein breiter Raum, welcher der freieren Bewegung der Mannschaft sehr dienlich ist. Zwischen den Betten sind kleine Tischchen angebracht, und an der Wand Rechen, woran die Montur hängt. Diese ist immer im Tornister gepackt, der aus lackirtem Leder angefertigt ist, und mittelst zweier Kreuzriemen über die Brust befestigt wird. — Auf den Tornister kommt der Mantel, und noch ein kleiner Handkessel in Form eines nach der Axe gespaltenen Zylinders. In diesem Kessel erhält der Mann täglich aus der Menage seine Portion, und ißt für sich. Die Menage aber wird zimmerweise in großen, gewöhnlichen Kesseln gekocht. —

Die Verpflegung der Truppen geschieht aus Magazinen, und die Lebensmittel werden meistens aus Marokko bezogen, mit welchem Lande die Engländer dieserwegen einen eigenen Vertrag abgeschlossen haben. Das Schlachtvieh, welches von dorther um einen sehr geringen Preis angeschafft wird, kommt in große, schön gebaute Stallungen, wo es vor dem Gebrauche gemästet wird. Das zu diesem Behufe nöthige Futter aber

wird auf den sanfteren Abhängen des Felsens gesammelt, woselbst auch etwas Frucht, besonders Hafer, gebaut wird. — Die Garnison bekommt nur dreimal die Woche frisches Fleisch und Brot; die übrigen Tage Salzfleisch und Zwieback. Indeß wird der Mannschaft auch Wein oder mit Wasser verdünnter Rum verabreicht. —

Die Waffen sind von sehr gutem Material, zweckmäßig und schön gearbeitet. Die Gewehrläufe sind mit einem braunen, sehr dauerhaft seyn sollenden Lacke überzogen, und der Schaft ist, gleichwie bei unseren Jagdgewehren, gekrümmt, was das richtige Zielen und Treffen wohl sehr befördern mag. Sie sind, außer Gebrauch, in ledernen Futterals versorgt, und hängen an Riemen an der Wand.

Der Mann ist mit zweierlei Montur versehen: einer weißen zum Hausgebrauche, und der rothen zu Ausrückungen. Seine Kopfbedeckung ist für gewöhnlich, selbst bei kleinen Diensten, eine Kappe, welche die Gestalt eines niederen Czako hat. Wäsche wie Kleider sind von sehr schönem, feinen Materiale.

Jede Kompagnie hat ihr eigenes Schulzimmer. Diese enthalten nicht nur eine kleine Bibliothek für die Unteroffiziere, sondern hängen auch voll Planen und Karten.

Die Offiziere wohnen in eigenen Gebäuden, die in der Nähe ihrer Kasernen sind. In einem dieser Häuser haben sie eine sehr schöne Bibliothek, wo die besten Werke aller Sprachen in drei großen Sälen geschmackvoll geordnet sind, und wo man immer eine große Anzahl Offiziere mit Lesen der Zeitungen, die ein von England nach Malta gehendes Dampfschiff alle vierzehn Tage nach Gibraltar bringt, beschäftiget sieht. — Die

Offiziere müssen regimentweise in Menagen essen, woselbst vom Obersten bis zum jüngsten Offizier Niemand fehlen darf, als die Verheiratheten.

Die Truppen in Gibraltar werden fleißig exerzirt. Die Jäger zeichnen sich sowohl durch ihre Geschicklichkeit im Manövriren, als auch durch ihre sehr zweckmäßige Bewaffnung aus. Sie tragen sehr dunkle grüne Spenser, mit schwarzbeinernen Knöpfen, derlei Pantalons und kleine Czakos, Stutzen mit lackirten Läufen, und kurze Hirschfänger mit schwarzem Riemzeug. Jeder Offizier oder Unteroffizier hat an der Brust ein kleines Pfeifchen, nach Art Jener, wie man sie auf Kriegsschiffen gebraucht. Mit diesen werden in der zerstreuten Schlachtordnung die Zeichen zu den verschiedenen Bewegungen gegeben. Ihr durchdringender Ton macht sie während des stärksten Feuers hörbar, und da man mit denselben so vielerlei Zeichen geben kann, so wird dadurch alles unnöthige Zurufen beseitiget. —

Die abgeschlossene Stellung, welche die Engländer gegen das angrenzende Spanien behaupten, macht, daß die in Gibraltar stazionirten Truppen theilweise immerwährend im Felddienste geübt werden. Die Landzunge nämlich, welche die Festung mit dem festen Lande verbindet, wurde im letzten Friedensschlusse als neutral erklärt; sie darf daher weder von Engländern, noch Spaniern bebaut werden. An den beiden Grenzen dieses Landstriches aber unterhalten beide Nazionen eine immerwährende Vorpostenkette, wie zur Kriegszeit. Mit scharf geladenen Gewehren stehen sich die Posten gegenüber, und bewachen eifersüchtig jede Bewegung ihres Gegners. Die Engländer nehmen es auch sehr genau, und lassen Niemanden, ohne Paß der Regierung, ihr

Gebiet betreten; da hingegen sie selbst meist ungehindert durch die spanischen Posten durchgehen, ja selbst bei dem nahe liegenden Städtchen St. Roche Landhäuser gemiethet haben, die sie während der schönen, in Gibraltar aber ungesunden, Jahreszeit bewohnen. —

Zunächst dem Städtchen St. Roche, welches einst befestiget war, und während der verschiedenen Belagerungen als Hauptdepot diente, sieht man noch die Linien, welche gegen die Werke Gibraltars eröffnet wurden. — Gegenüber von Gibraltar liegt das spanische Städtchen Algeziras, mit einer Rhede, die durch ein paar Strandbatterien und eine kleine befestigte Insel (Isla verde) vertheidigt wird. Daselbst liegt ein Regiment spanischer Infanterie von 3 Bataillons zu 6 Kompagnien, im Allem 1400 Mann stark, und eine Abtheilung Kavallerie, um den Dienst gegen die Festung zu bestreiten.

Ferdinand Freiherr v. Augustin,
Hauptmann im k. k. Linien-Infanterie-Regiment
Nr. 8 Erzherzog Ludwig.

II.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli.

(Fortsetzung.)

Der eilfte Jänner.

An diesem Tage stand, wie schon erwähnt, der FML. Marquis Provera mit seinem Korps vor Legnago, — die Vorhuth in San Zeno, das Hauptquartier in Montagnana.

Gen. Bajalich hatte sich mit 2 Bataillons, 1 Eskadron vor Verona, zu Caldiero, aufgestellt, und die Höhen gegen San Martino und San Michaele besetzt. Die Erscheinung dieser Kolonne, welche ihr ganzes mit sich gebrachtes Geschütz dem Feinde zeigte, verleitete den Gen. Massena zu der Vermuthung, daß der Hauptangriff der Östreicher gegen Verona gerichtet werden würde. — In dem lessinischen Gebirge standen von dem Korps des Gen. Bajalich 1 Bataillon unter Major Zettwitz zu Santa Anna im Val polisella, — 3 Bataillons unter Oberst Augustinetz zu Cero im Val squaranta und zu Stallavene und Alsenago im Val pantena. — Gen. Bajalich erhielt an diesem Tage von dem FZM. Baron Alvintzy den Befehl, „sich keineswegs mit Demonstrazionen zu begnügen, sondern

den angetragenen Überfall auf Verona auszuführen. Sollte diese Unternehmung jedoch durchaus nicht möglich seyn, so dürfe sich Gen. Bajalich mit diesem Versuche nicht begnügen. Er müsse den Feind durch seine Thätigkeit zwingen, denselben durch Verstärkung der Garnison von Verona, oder durch wirkliche Ergreifung der Offensive gegen dieses Korps, Einhalt zu thun. Durch die Zusammenziehung mehrerer Truppen in Verona würde sich also der Feind auf seinem linken Flügel schwächen; wodurch der östreichischen Hauptmacht das Vordringen erleichtert, und diese ihrem großen Ziele näher gebracht werden würde." —

Von den Kolonnen der Hauptarmee bestiegen am 11. Jänner die I. und II. den Montebaldo, und zwar kam die Erstere gegen Abend auf den Höhen zwei Stunden links von Malsessine, — die zweite um ein Uhr Mittags bei Santa Maria della neve und Artiglione an. — Die III. Kolonne blieb noch bei Bellune stehen. Diese drei Kolonnen bildeten bereits, der feindlichen Division Joubert von 10,000 Mann gegenüber, eine Macht von mehr als 13,000 Mann. — Die IV. und V. Kolonne waren im Marsche nach ihrer Bestimmung begriffen. Von der VI. Kolonne stand ein Theil mit Gen. Bukassevich in Ala, — ein Theil in Peri; — ein Theil, — die Kroaten unter Oberst Mirich, — dehnte sich links durch das lessinische Gebirge gegen Verona aus. — Der FZM. Baron Alvinzy kam Abends in Artiglione an. —

Gen. Loudon hatte, um dem ihm gegebenen Auftrag, eine Diversion gegen Brescia zu machen, nach seinen geringen Kräften zu entsprechen, das kleine Korps in einige Abtheilungen geschieden. Diese ließ

er am 11. Jänner auf mehreren Wegen durch das Val d'Idro und Val Vestino bis gegen Salo, Vobarno, Odole und in das Val trompia vorrücken, und bis in die Gegenden von Brescia und Bergamo den möglichsten Lärm verbreiten. —

In der Disposizion war jeder Kolonne für jeden Tag genau vorgeschrieben, bis wohin sie ihre Bewegungen fortzusetzen hatte, und wo sie übernachten sollte. Auf Hindernisse, welche die Jahreszeit und die strenge Witterung, auch wohl feindlicher Widerstand, herbeiführen konnten, war dort keine besondere Rücksicht genommen, sondern die unfehlbare Erfüllung der ertheilten Weisungen vorausgesetzt worden. Nur auf diese, genau berechnete Zeit waren, bei der Truppe selbst, Lebensmittel und Munizion vorhanden. Die Ersteren sollte der Mann, bei den höchst beschwerlichen Bewegungen so vieler Tage, mit sich tragen. — Unter solchen Umständen langten die Kolonnen am 11. und 12. in dem zu jener Jahreszeit wirklich schrecklichen Gebirge des Montebaldo an. Hier zeigte es sich dann, daß mancher Voraussetzung des Operazionsplanes durch die Wirklichkeit nicht mehr entsprochen wurde. Die Truppen hatten auf den anstrengendsten Märschen durch den tiefen Schnee, und bei Erkletterung der steilen, pfadelosen Felsengebirge, ihre Kräfte schon erschöpft. Die Bürde des Proviants war ihnen dabei zur unerträglichen Last geworden, und bei der durch die stäte Bewegung gesteigerten Eßlust hatten sie ihre Vorräthe schon in den ersten Paar Märschen meist aufgezehrt; ohne alle Rücksicht auf die kommenden Tage, in welchen sie sich in sparsam bewohnten, von Lebensmitteln entblößten Gegenden schlagen sollten. Zu den übrigen

Beschwerden mußte sich nun gar bald auch der Hunger gesellen, und die abgemattеten, der Nahrung entbehrenden Soldaten sollten sodann den ausgerasteten Feind angreifen, der sie in einer starken Stellung erwartete. —

Die I. Kolonne hatte am 11. Jänner bei ihrer Vorrückung mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Mit Tagesanbruch stand sie bei Brenzonico zum Abmarsch bereit. Jetzt wurden die anwesenden Pioniere, dann die 200 Mann des Vortrabs, und die an der Spitze der Kolonne zu marschiren bestimmten 400 Mann, mit Steigeisen versehen. Der Marsch ging an dem Torente Sorne und über San Giacomo, San Valentino und Monte Prato. Zu San Valentino wurden 2 Kompagnien vom Gyulaischen Freikorps zurückgelassen, um die dortigen Schanzen zu besetzen, und den vom Lago di Garda über Bocca die Navene heraufführenden Weg zu beobachten. — Wegen des häufig gefallenen Schnees konnte die Kolonne ihren Marsch auf dem Kamme des Montebaldo nicht fortsetzen. Auch wäre es bei dem gänzlichen Mangel an Holz nicht möglich gewesen, auf den mit Schnee und Eis bedeckten Felsenhöhen des Monte Prato zu übernachten. Der Oberst Marquis Lusignan zog sich daher mit einbrechender Nacht wieder etwas tiefer gegen Malsessine herab, und schlug dort, zwei Stunden von jenem Orte entfernt, das Nachtlager auf. Die Kolonne hatte also das ihr für diesen Tag vorgeschriebene Ziel wirklich erreicht. Aber die Mannschaft war durch die ungeheuren Beschwerden dieses Marsches so mitgenommen worden, daß zwar der größere Theil der Kolonne um vier Uhr Nachmittags sich

lagerte, die hintersten Abtheilungen aber erst um eilf Uhr Nachts auf dem Lagerplatze eintrafen. —

Der zwölfte Jänner.

Die Aufgabe der I. Kolonne für diesen Tag war, den feindlichen Posten Ferrara zu umgehen, und denselben erobern zu helfen. Wenn dieser Posten überwältigt worden wäre, sollte der Oberst Marquis Lusignan noch am nemlichen Tage auf Caprino, oder wenigstens auf die Höhen hinter Pezzena marschiren. Die II. Kolonne unter Gen. Liptay, und die III. unter Gen. Köblös, sollten die Stellungen von Ferrara und Madonna della corona angreifen.

Mit Tagesanbruch, um sieben Uhr, zog sich Oberst Lusignan mit der ersten Kolonne vom Lagerplatze weiter hinab gegen Malsessine. Aber noch eine halbe Stunde Weges von diesem Orte entfernt, wendete er sich links, längs dem Garda-See, gegen Somma villa (Villa nova), wo die Kolonne um vier Uhr Nachmittags anlangte. Von hier aus sendete Marquis Lusignan den Oberst Mahodacz mit 1 Bataillon Gyulai Freikorps links über das Gebirge gegen Ferrara und Madonna della corona, mit dem Auftrage, dem bei ersterem Orte stehenden Feinde in den Rücken zu fallen. Die Kolonne selbst setzte den Marsch gegen Caprino fort. Um sieben Uhr Abends traf sie in dem so eben vom Feinde verlassenen Orte Lumini (im Thale zwischen den Bergen Costa bella und Monte Gazzo) ein. Es schien gefährlich, hier stehen zu bleiben. Oberst Lusignan zog also weiter links, und besetzte die Berge zwischen Caprino und Ferrara hinauf, um den Oberst Mahodacz nöthigen Falls zu

unterstützen. Erst Nachts um zehn Uhr kam die Kolonne auf der Höhe des Berges Costa bella an. — Zwei Stunden nach Mitternacht traf dort eine Meldung des Oberst Mahobacz ein: „daß er am Abend schon bis nahe an Ferrara vorgerückt sey, ein feindliches Piket geworfen, und 18 Mann desselben gefangen habe. Doch sey er durch die vielen Lagerfeuer von der Übermacht des Feindes überzeugt, und glaube, daß der Angriff eines einzigen Bataillons wohl nicht von Erfolg seyn dürfte." — Der Oberst Lusignan machte nun seine Disposizion so, daß das Dorf Ferrara am 13. Früh um halb acht Uhr durch 10. Kompagnien in drei Kolonnen gestürmt werden sollte. Mit seinen übrigen Truppen wollte er diese Angriffe unterstützen.

Die Kolonne war den ganzen Tag ohne Unterbrechung marschirt. Das Fortkommen auf dem in der vorigen Nacht frischgefallenen Schnee und über die eisbedeckten Felsen war äußerst schwierig. Die auch im Sommer nur für einzelne Fußgänger brauchbaren Steige waren ganz verweht, und von den schwerbepackten Soldaten kaum zu erklimmen. Es blieben von der Kolonne über 200 Mann aus Erschöpfung zurück, von welchen einige starben. Diese Kolonne hatte die ihr zugetheilte Aufgabe mit aller möglichen Anstrengung zu erfüllen gesucht, aber ihre Bestimmung nicht erreicht. Eine nothwendige Folge dieser Verspätung war es, daß die ganze Operazion, und der Angriff auf Rivoli selbst, um einen Tag verzögert wurde, und daher auch an dem für den sparsamsten Gebrauch berechneten Proviantvorrathe für einen Tag Mangel eintreten mußte.

Der Gen. Köbles hatte durch den Vortrab der III. Kolonne um sieben Uhr Morgens, von

Belluno aus, die französischen Piketer zurückdrücken lassen. Um neun Uhr Vormittags hatte er bereits die Höhen des Monte Albare erstiegen, welche die Schlucht von Ferrara umfassen, und dieselbe von der nebenliegenden Stellung von Madonna della corona trennen. Die II. Kolonne, unter Gen. Liptay, kam erst einige Stunden später auf der Höhe des Gebirges an. Diese beiden Kolonnen waren durch die Disposizion angewiesen, nicht eher ihren Angriff zu beginnen, als bis die I. Kolonne die Umgehung der feindlichen Stellung bei Ferrara ausgeführt haben, und derselben in den Rücken fallen würde. Die Kolonnen II. und III. zählten nach ihrer Vereinigung 9000 Streiter. Vor sich hatten sie die Avantgarde der Division Joubert. Diese war um mehr als zwei Drittheile schwächer, auch durch die unvermuthete Erscheinung der Östreicher überrascht, und ziemlich aus ihrer Fassung gebracht. Die öftreichischen Kolonnen waren auch mit einigen Gebirgskanonen versehen. —

Wie erwähnt, erschien Gen. Köblös mit der III. Kolonne zuerst allein vor der feindlichen Stellung. Noch Vormittags gegen zehn Uhr, um welche Stunde er weder von der I., noch auch von der II. Kolonne ein Zeichen ihres wirklichen Eintreffens erhalten hatte, versuchte er, sich des in der Schlucht liegenden Dorfes Ferrara zu bemeistern, und sich dann durch dasselbe der eigentlichen Aufstellung des Feindes bei Madonna della corona zu nahen. Er ließ zur rechten Hand den Major Peretich mit 6 Kompagnien Gyulai Freikorps und das Grenadier-Bataillon Ude, unterstützt von Oberst Seeau mit 1 Bataillon Erbach, — zur linken das Bataillon Brechainville vorrücken. Diese Truppen gewannen

Anfangs Terrän, verloren es später wieder, und so währte das Gefecht unentschieden durch fünf Stunden fort. Die feinlichen Schanzen von Castelli und Olivetti waren mit schwerem Geschütz besetzt, welches die östreichischen Truppen mit vieler Wirkung beschoß, und ihre kleinen Bergkanonen bald zum Schweigen brachte. — Indessen war die II. Kolonne auf dem Kampfplatz angekommen. Gen. Liptay beschloß, genau die Disposizion zu befolgen, welche vorschrieb, nicht eher anzugreifen, als bis die I. Kolonne im Rücken des Feindes erschienen seyn würde. Daher unterstützte er den Gen. Köblös nicht, und wurde endlich selbst von den Franzosen in seiner Aufstellung beunruhigt. — Gen. Köblös suchte spät Abends noch, die feindliche Stellung rechts über Dossi und die Kapelle von Ferrara zu umgehen. Doch die finstere Winternacht hemmte bald alle Bewegungen. Jede Truppe mußte dort Halt machen, wo das nächtliche Dunkel sie überfiel. Gen. Köblös hatte den halben, gegen Madonna della corona hin liegenden Theil des Dorfes Ferrara behauptet. — Zahlreiche Feuer bedeckten nun diesen Theil des Montebaldo, vermochten es jedoch kaum, die Truppen vor Erstarrung zu schützen. — — So hatten also auch die II. und III. Kolonne die ihnen für diesen Tag vorgeschriebene Aufgabe nicht gelöst; denn die Feinde waren noch im Besitz ihrer Sellung bei Ferrara und Madonna della corona.

Die IV. Kolonne traf in Belluno und Rivalta, die V. in Avio ein. Die Vorposten der Ersteren standen eine halbe Stunde ober Croara, dann bei Brentino deren Unterstützung. FML. Quosdanovich brachte die Nacht in Peri zu. — Der FZM.

Baron Alvinzy erließ am 12. Abends um fünf Uhr, auf der Höhe rechts von Ferrara, an den Oberbefehlshaber der IV. und V. Kolonne, FML. Quosdanovich, einen Befehl, „daß die vordersten vier Bataillons der V. Kolonne (2. und 3. Siebenbürger Walachen, 1 Kallenberg, 1 Ulrich Kinsky) und die zunächst hinter denselben eintreffenden Bataillons die in Belluno stehende IV. Kolonne sobald als möglich ablösen sollten. Mit der Infanterie dieser IV. Kolonne sollte Gen. Ocskay am 13. Jänner mit Anbruch des Tages, durch die Schlucht von Belluno, zur III. Kolonne stoßen, und hinter derselben aufmarschiren, — die Reiterei aber bei der V. Kolonne bleiben."

Mit der linken oder VI. Kolonne der Hauptarmee hatte Gen. Vukassevich die die Chiusa veneta beherrschenden Anhöhen, welche von Santa Anna herablaufen, eingenommen. Seine Vorhut unter Oberstlieutenant Lezzeny stand auf der Höhe von Cavalo, in Chiesa vecchia, — Vukassevich selbst in Dolce. —

Rechts von der Hauptarmee war Gen. Loudon an diesem Tage mit seinen Abtheilungen bis gegen die Mella vorgerückt. —

Gen. Bajalich hatte bekanntlich während seiner Vorrückung den größten Theil seiner Truppen durch die Gebirge der Sette comuni in das Val pantena, Val polisella, u. s. w., mit der doppelten Absicht entsendet, Erstens: um die Verbindung mit der Hauptarmee, und zwar zunächst mit der VI. Kolonne herzustellen, und die linke Flanke der Hauptarmee zu decken, — Zweitens: auf diesem Umwege die Stadt Verona auf der Seite des Castel San Felice und des Thores San Giorgio zu bedrohen. Man hoffte, durch dieses

Manöver die gesammten Truppen der Division Massena in Verona festzuhalten. — Auf den angeführten Befehl des FZM. Baron Alvintzy vom 11. Jänner, griff Gen. Bajalich am 12. mit den 2 Bataillons, 1 Eskadron, welche er bei sich in der Ebene behalten hatte, die in San Michaele vor Verona verschanzte, ihm an Zahl der Truppen und schwerem Geschütze weit überlegene Vorhut Massenas mit Nachdruck an, konnte aber kein Terrän gewinnen. Er wiederholte den Angriff noch ein zweites, und endlich auch noch ein drittes Mal mit größter Entschlossenheit, jedoch vergebens. Nach einem achtstündigen Kampfe wichen die 2 Bataillons. — Massena ließ nun sogleich in ihrer linken Flanke eine Kolonne vorrücken. Aber Gen. Bajalich zog sich in die Stellung von Caldiero zurück, nachdem er 680 Mann verloren hatte. Es waren ihm 6 Kanonen demontirt worden, und davon zwei in die Hände der Franzosen gefallen. Auch mehrere Munizionskarren wurden zusammengeschossen.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Jänner rückte der Major Zettwitz mit 10 Kompagnien Kroaten, aus dem Gebirge von Negrare, durch das Val polisella gegen Verona vor, um die Porta San Giorgio zu überfallen. Er griff den dort aufgestellten feindlichen Posten an. Das Gefecht vor diesem Thore dauerte fast die ganze Nacht ununterbrochen fort. Der Oberst Mirich, welcher von der VI. Kolonne mit 1 Bataillon Karlstädter Grenzer ebenfalls in das lessinische Gebirge gesendet worden, unterstützte den Angriff, der jedoch ohne Erfolg blieb. — Gegen Morgen zogen sich Oberst Mirich und Major Zettwitz mit ihren Truppen in das Gebirge auf Negrare zurück. Es folgten den-

selben 500 Franzosen in das Val polisella nach, und eine andere stärkere Abtheilung lagerte sich auf dem Bergrücken vor der Spitze des Kastells San Felice.

Auch der Oberst Augustinetz war Abends um neun Uhr mit 2 Bataillons Kroaten durch das Val pantena gegen Verona vorgerückt, und warf die französischen Posten, die er auf seinem Wege fand, bis an die Stadtmauern zurück. Diese erhielten aber ansehnliche Verstärkungen aus der Stadt, griffen dann selbst an, und bedrohten die linke Flanke der Kolonne von San Michaele und San Martino aus. Der Oberst führte seine Truppen, von welchen er 3 Offiziere und 300 Mann verloren hatte, im Val pantena bis Stallavene zurück, und stellte die Vorposten bei Grezzano aus. —

Massena hatte bei diesen Gefechten seine ganze Division vor Verona entwickeln müssen, um die wiederholten Angriffe zurückzuweisen. Er traf nun schnell Anstalt, die Stadt gegen einen ernstlichen Angriff einer bedeutenderen Macht in Vertheidigungsstand zu setzen. Viele venezianische Bauern wurden zur Arbeit an den Festungswerken, besonders zur Aushebung und Vertiefung der Graben, Einsetzung der Pallisaden, u. s. w. verwendet. —

Der französische Oberfeldherr Bonaparte war an diesem Tage über Borgoforte und Roverbella in Verona eingetroffen. Er konnte sich also selbst überzeugen, welche geringe Macht die Östreicher gegen diesen Punkt verwendeten. Die Berichte des Gen. Augereau meldeten, daß auch die gegen Legnago vorgerückte kaiserliche Kolonne des linken Flügels in Unthätigkeit verharre. So scheint es also, daß man französischer Seits

leicht hätte erkennen können, daß FZM. Alvinzy auf dem einzigen ihm noch übrigen Wege, nämlich auf dem rechten Flügel über den Montebaldo, seine Hauptmacht vorzuschieben im Plane habe. — Dennoch geht es aus dem Verfolg dieser Ereignisse klar hervor, daß Bonaparte nicht nur am 12., sondern auch den größten Theil des 13. Jänners noch, über Alvinzys Plan ungewiß, und in Hinsicht der gegen denselben anzuordnenden Bewegungen unentschlossen blieb. Daher befahl er dem Gen. Massena, während der Nacht seine ganze Division durch die Stadt auf das rechte Etschufer zurückzuziehen; damit sie in Bereitschaft wäre, überall hin zu eilen, wohin es die Umstände fordern würden. — Der Kommandant von Augereaus Vorhut, Gen. Duphot, trug durch seine Meldungen viel dazu bei, die Ungewißheit des Oberfeldherrn zu vermehren. Duphot hatte versichert, daß das kaiserliche Heer an die untere Etsch ziehe. Er schätzte nur allein den Vortrab der Division Provera, — welche er mit dem Ausdruck „der ersten Linie des Feindes" bezeichnete, — auf 12,000 Mann, und ließ vermuthen, daß eine oder gar noch mehrere Linien nachfolgten. Duphot gab auch an: „der große östreichische Generalstab nahe Legnago. Er habe auch zwei Pontontråns bemerkt; u. s. w." — Bonaparte glaubte also, daß hier die Hauptmacht unter FZM. Alvinzy vorrücke. Auch der geringe Nachdruck, mit welchem an diesem Tage die Angriffe der Östreicher auf dem Montebaldo ausgeführt wurden, bestärkte den französischen Feldherrn in dieser Meinung. (Mém. de Nap. Bon. T. III. p. 451—452.)

Der dreizehnte Jänner.

Joubert traf in der Nacht vom 12. auf den 13. Jänner zu Madonna della corona und Ferrara alle Anstalten, um am kommenden Morgen den Östreichern nachdrücklichen Widerstand zu leisten. Doch um vier Uhr Morgens erhielt er die Meldung, „daß eine östreichische Kolonne (die I.) weit über seine linke Flanke vorgedrungen sey.“ — Dieser General konnte aus den am vergangenen Tage stattgehabten Angriffen der Östreicher mit Sicherheit auf die Operazionen schließen, welche dieselben bei Tagesanbruch gegen ihn auszuführen bemüht seyn würden. Auch mußte er es als gewiß annehmen, daß die Gegner nur mit einer großen Übermacht eine so starke Stellung in so beschwerlicher Jahreszeit anzugreifen wagen durften; auch daß er von der Umgehung mehr zu befürchten habe, als von dem eigentlichen Angriff. Daher entschloß er sich, dem so gefahrdrohenden Kampfe auszuweichen, und die Stellung von Madonna della corona und Ferrara zu räumen. Vom tiefen Dunkel des Wintermorgens eingehüllt, trat er seinen Rückmarsch an. Vorher hatte er noch seine Brücke über die Etsch abzubrechen befohlen, und einen Offizier mit der Meldung von dem, was vorgegangen war, an den Oberfeldherrn abgeschickt.

Der Rückmarsch der französischen Truppen wurde den ganzen Vormittag des 13. Jänners fortgesetzt, ohne daß die nachziehenden östreichischen Kolonnen den Nachtrab derselben erreicht hätten. Joubert stellte endlich seine Division auf den Höhen von Trombalora, hinter dem Val caprina auf. Den Rest des Tages hindurch erwartete er Befehle von Bonaparten, welchen er noch

immer zu Bologna vermuthete, oder wenigstens von dessen Ankunft zu Verona keine Kenntniß hatte. — Um zwei Uhr Nachmittags wußte Gen. Joubert, daß seine linke Flanke durch die I. Kolonne der Östreicher wieder umgangen sey, und daß die am rechten Etschufer herabrückende V. Kolonne auch seinen rechten Flügel mit Umgehung bedrohe. Er schickte nun eine Halbbrigade zurück, um Rivoli, den Schlüssel der ganzen Stellung, zu besetzen. Um vier Uhr fand er sich durch die Fortschritte der östreichischen Flügelkolonnen genöthigt, auch mit seinen übrigen Truppen nach der Ebene von Rivoli zurückzugehen. Damals meldete er dem Oberfeldherrn, was bisher geschehen, mit dem Beisatz: „in der Nacht werde er die Stellung ganz räumen müssen, wenn er nicht bis dahin einen andern Befehl erhielte.“ — Diese Meldung empfing Bonaparte erst spät Abends in Verona, und konnte daher, in Folge derselben, keinen weitern Einfluß mehr für diesen Tag (den 13. Jänner) auf Jouberts Bewegungen ausüben. Zwar hatte er schon, auf die frühere Meldung des Rückzugs von Madonna della corona, einen Befehl erlassen, daß Rivoli behauptet werden müsse. Doch weder dieser Befehl, noch irgend eine andere Weisung, war bis zum Abend dem Gen. Joubert zugekommen. Da dieser sich nun zu schwach fühlte, am nächsten Morgen den entscheidenden Angriff der Östreicher abzuwarten, so entschloß er sich zu der Fortsetzung des Rückzuges über Campara nach Castelnuovo, und trat diesen Marsch mit allen seinen Truppen um zehn Uhr Nachts wirklich an.

In diesem Momente traf endlich ein Befehl Bonapartes ein: „vorwärts des Plateaus von

Rivoli Stand zu halten; indem der Oberfeldherr in Kurzem dort ankommen würde.“ — Joubert ließ nun sogleich die 14., 33., 39. und 85. Linien-Halbbrigaden vor Rivoli aufmarschiren. Der rechte Flügel derselben dehnte sich gegen die Redoute von Castello, und der linke bis an den Fuß der Höhen von Marogna bei den Höfen Campana und Casa nova aus. Von der Vorhut der Division waren die 4. und 22. leichte Halbbrigaden rechts in den Verschanzungen bei der Osteria, dann vorwärts Canale und Dogana vertheilt. Sie hielten Vorposten zwischen Serpole und den Höhen des Monte San Marco. Die 17. leichte Halbbrigade stand links, und dehnte sich bei Brenzone, Montalto und Bettinelli aus, — die 29. leichte Halbbrigade hinter ihr im zweiten Treffen auf den Höhen von Zoane. *) —

Sobald die Vorwachen der II. und III. Kolonne am 13. Jänner, noch im Dunkel des Morgens, durch das Erlöschen der Feuer sich von dem Abmarsch

*) Die Details dieser Aufstellung Jouberts sind aus Jomini Hist. des guerres de la révol. T. IX. p. 270 genommen, und mit seinem bekannten großen, dem Kaiser Alexander von Rußland gewidmeten Plane dieser Schlacht verglichen worden. Die ferneren Bewegungen und Aufstellungen des französischen Heeres wurden nach den offiziellen Berichten des Oberfeldherrn und seiner Generale, nach der Correspondance inédite, den Oeuvres complètes de Napoléon, den Mémoires de Napoléon, und nach Jomini Histoire des guerres de la révolution, — so wie die Operazionen der Östreicher nach den offiziellen Berichten des kaiserlichen Armeekommandanten und der Anführer aller Kolonnen, dargestellt. —

des ihnen gegenüberstehenden Feindes überzeugt hatten, rückten die Gen. Liptay und Köblös demselben nach. Der Disposizion zufolge sollte die II. Kolonne die Anhöhen von Caprino, so wie die III. die Markuskapelle und die von diesem dominirenden Punkte rechts laufenden und mit den Anhöhen von Caprino zusammenhängenden Hügel besetzen, und dadurch sollten die beiden Kolonnen eine Linie parallel mit der Stellung von Rivoli einehmen. Die Höhen der Markuskapelle, so lange der Feind in deren Besitz blieb, standen den kaiserlichen Truppen, welche am rechten Etschufer herabzogen, entgegen, und trennten sie, und die ihr folgende Reiterei, Artillerie und Proviant, von den ersten drei Kolonnen. Daher hing von dem Besitz dieser Kapelle und ihrer Höhen die Entscheidung der Schlacht ab. Joubert hatte entweder, bei Antretung seines Rückzuges von Madonna della corona, diesen wichtigen Punkt zu besetzen unterlassen, oder derselbe wurde von der dort postirten Abtheilung ohne Befehl geräumt. Da aber die II. und III. Kolonne den Franzosen nur langsam folgten, so gewann Joubert Zeit zur Besinnung, und verbesserte dann seinen Fehler. Als gegen Mittag die III. Kolonne endlich der Markuskapelle nahte, fand sie dieselbe von Franzosen stark besetzt. Gen. Köblös ließ diesen Punkt angreifen, vermochte es aber nicht, ihn zu nehmen, und stellte dann seinen linken Flügel auf den benachbarten Höhen auf. Die II. Kolonne postirte sich auf den hinter dem Dorfe Caprino liegenden, und das dortige Thal bildenden Hügeln. *)

*) Jomini sagt, daß die beiden Kolonnen ihre Stel-

Der Oberst Marquis Lusignan war mit der I. Kolonne um fünf Uhr Morgens des 13. Jänners aufgebrochen, und zog in der Richtung von Lumini gegen Ferrara, über das höchste Gebirge des Montebaldo, in den Rücken der feindlichen Stellung. Auf dem Platze seines Nachtlagers ließ er zwei Kompagnien Gyulai Freikorps zurück, um feindliche Abtheilungen, welche vielleicht von Caprino, oder über Lumini, vordringen wollten, aufzuhalten. Auf seinem Marsche hob Lusignan einige feindliche Piketer auf, und versprengte mehrere andere; wobei er 4 Offiziere und 88 Mann gefangen nahm. — Als die Spitze der I. Kolonne um sieben Uhr Morgens gegen Ferrara kam, war dieser Ort bereits von der Division Joubert verlassen. Man sah noch die hintersten französischen Ab-

---

lung an dem Torrente Tasso, zwischen Caprino und den Höhen von Gambarone und Lubiara, nahmen. Er behauptet, daß ihre Vortruppen sich, ohne ein Hinderniß zu finden, auf den so wichtigen Höhen von San Marco in dem Augenblicke festgesetzt hätten, als Jouberts Posten dieselben räumten, um die erwähnte rückgängige Bewegung auszuführen. „Doch sey dieser entscheidende Umstand wahrscheinlich dem östreichischen Generalstabe nicht bekannt geworden.“ (Hist. des guerres de la rev. T. IX. p. 272.) In den Mém. de Nap. Bon. T. III. p. 456 wird ebenfalls erzählt, „daß zehn Kroaten wirklich die Sanct Markuskapelle besetzt hätten, weil sie durch einen gefangenen Franzosen die Räumung derselben erfahren.“ — Diese Besitznahme dürfte jedoch erst am folgenden Tage (14.) vor vier Uhr Morgens geschehen seyn, und dann sind diese wenigen Kroaten, bei der Wiedervorrückung Jouberts, wohl ohne Mühe vertrieben worden. —

theilungen, welche sich von Ferrara durch das tiefe Thal über Pazzone, gegen Caprino und Rivoli zurückzogen. Gleich darauf rückten die Spitzen der II. und III. Kolonne über das Defilee von Ferrara heraus, und die Avantgarden der I. und II. Kolonne stießen zusammen. — Lusignan wendete sich nun wieder zurück auf den Weg von Caprino, um durch das Dorf Lumini nach den Anhöhen hinter Pezzena zu gelangen. In der Zwischenzeit hatte sich zwischen der I. Kolonne und den zurückgelassenen 2 Kompagnien Gyulai eine feindliche Abtheilung von 10 Offizieren und 200 Mann aufgestellt. Diese wurde umringt und gefangen. — Vor Lumini rastete die Kolonne ein paar Stunden, um ihre zerstreuten Abtheilungen einzuziehen. Um ein Uhr Mittags wurde der Marsch durch jenes Dorf, und um den hohen Berg von Castiglione (Castiono) herum, fortgesetzt. Nach vier Uhr traf die Kolonne auf den Anhöhen hinter Pezzena ein. Hier erhielt der Oberst Lusignan um halb fünf Uhr einen von FZM. Baron Alvintzy um drei Uhr Nachmittags aus Caprino erlassenen Befehl, des Inhalts: „daß die I. Kolonne ebenfalls vorrücken, sich mit ihrem linken Flügel hinter Caprino aufstellen, und sich an den rechten Flügel der II. Kolonne anschließen solle." — Nun setzte also Oberst Lusignan seinen Marsch weiter über Pezzena gegen Caprino fort, hinter welchem Orte die I. Kolonne um acht Uhr Abends das Lager bezog. Auf dem Marsche von Lumini her waren noch einige französische Piketer in die Flucht getrieben, und wieder 23 Franzosen gefangen worden. — Die Kolonne hatte seit den letzten drei Tagen auf den so anstrengenden Märschen, und besonders durch die bei dem Mangel

am Holze fast unerträgliche Kälte, bereits viele Leute verloren, die krank oder ganz erschöpft zurückgeblieben waren. —

Auf der rechten Flanke der Armee hatte sich am 13. Jänner Gen. Baron Loudon, — da ihm, von Brescia her, der französische General Morat mit 1700 Mann Infanterie und 50 Reitern entgegen kam, und die Vorposten im Val trompia und Val sabbia zurückdrückte, — nach einem kleinen Gefechte, wieder gegen Sant Antonio und Caffaro am oberen Ende des Lago d'Idro zurückgezogen. Er hatte in dem Gebirge bei Rocca d'Anfo einen Hinterhalt von 200 Mann gelassen. Aber der Feind folgte nicht weiter, als über Barghe nach Nozza und gegen Vestone. — Am 14. Jänner ließ Loudon eine Abtheilung von 200 Mann Infanterie und 30 Pferden nach Vestone rekognosziren. — So blieb dann Gen. Baron Loudon auch den nächsten Tag stehen, wegen der Schwäche seiner Truppe unvermögend, seine Diversion mit einigem Nachdruck fortzusetzen. —

Die Infanterie der IV. Kolonne (Gen. Ocskay) hatte bekanntlich, nach einem am 12. um fünf Uhr Abends vom FZM. Baron Alvintzy auf den Höhen bei Ferrara gegebenen Befehl, am Morgen des 13. durch die Schlucht von Belluno nach der Höhe des Montebaldo marschiren, und sich der III. Kolonne anschließen sollen. Doch diese Ordre kam erst gegen Mitternacht des 12. dem Oberbefehlshaber der IV. und V. Kolonne, FML. Baron Quosdanovich, in Peri zu. Um halb ein Uhr nach Mitternacht des 13. Jänners schickte derselbe dem Kommandanten der V. Kolonne Gen. Fürst Reuß den Befehl, die Infanterie der IV.

Kolonne in Belluno durch eine gleich große Anzahl von Bataillons ablösen zu lassen; worauf jene erst den Marsch auf den Montebaldo antreten konnte. Dieser Befehl scheint dem Gen. Fürst Reuß erst nach Mittag des 13. Jänners zugekommen zu seyn. Denn die IV. Kolonne befand sich, den Vormittag über, im ununterbrochenen Marsche auf der längs dem rechten Etschufer hinablaufenden Straße über Croara gegen Canale, und die V. Kolonne zog hinter derselben auf Belluno hinab. Der Marsch der IV. Kolonne ins Gebirge wurde erst um vier Uhr Nachmittags eingeleitet. Gen. Ocskay kehrte mit seinen 4 Bataillons auf der Etschstraße, über Croara und Preabocco, zurück nach Belluno, und erstieg dann durch die dortige Schlucht den Montebaldo. Um sieben Uhr Abends marschirte er hinter der II. und III. Kolonne so auf, daß sich sein linker Flügel mit der III. Kolonne nächst den sich gegen San Marco dehnenden Höhen, der rechte bei Caprino mit der II. Kolonne verband.

Die V. Kolonne mußte also nach Mittag mehrere Bataillons von Belluno über Preabocco und Croara vorrücken lassen, um die Stellung der IV. Kolonne einzunehmen. — Gegen Abend erhielt Gen. Fürst Reuß den Befehl, 1 Bataillon auf das linke Ufer der Etsch, nach Peri zu schicken, mit den übrigen 8 Bataillonen aber auf Canale vorzurücken. Die Reiterei der IV. und V. Kolonne, in Allem 13½ Eskadrons, folgte den Bewegungen der Infanterie des Gen. Fürst Reuß. Mit Einbruch der Nacht stand der Vortrab der V. Kolonne wirklich schon vor Canale, nahe an den feindlichen Schanzen, welche den Aufgang bei der Osteria della Dogana nach dem Plateau von Rivoli bestrichen.

Gen. Bukassevich rückte mit der VI. Kolonne am Morgen des 13. Jänners auf dem linken Etschufer gegen die Chiusa veneta und Volargne hinab. Am Abend stand er gegenüber von Rivoli, oberhalb Cerain (Ceradino), — Oberst Mirich mit den Karlstädter Grenzern links im Gebirge bei Grezzano, in Verbindung mit dem Korps des Gen. Bajalich. Das von der V. Kolonne nach Peri beorderte Bataillon Deutschmeister sollte, nach seinem Eintreffen, am 14. Jänner 2 Kompagnien nach Santa Anna, 2 nach Breonio entsenden, um den Rücken des Oberst Mirich zu sichern, und ihn nöthigenfalls zu unterstützen. Gen. Bukassevich hielt Pontons in Bereitschaft, um, sobald als die Vorrückung der fünf ersten Kolonnen nach Rivoli glücklich ausgeführt seyn würde, bei Dolce eine Brücke zu schlagen. —

Gen. Bajalich stand mit einem Theil seines Korps bei Caldiero, der andere Theil rechts in den Thälern Polisella und Pantena. Es war zu vermuthen, daß die französischen Generale von den am vorigen Tage gemachten Gefangenen die eigentliche Stärke des Verona bedrohenden Korps erfahren, und daraus erkennen würden, daß hier nur ein Scheinangriff stattgehabt hatte, dessen Zweck es gewesen, die Division Massena zu beschäftigen und in Verona festzuhalten. Ungeachtet dessen ließ der französische Oberfeldherr auch noch am Vormittage des 13. eine Rekognoszirung gegen Caldiero machen. Der Kommandant von Massenas Vorposten, Gen. Le Clerc, rückte mit 400 Reitern, 1500 Mann Infanterie, bis auf Kanonenschußweite von der Stellung vor, wurde aber mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, und stellte sich nun in San Giacomo

und San Martino auf. — Nachmittags erfuhr Gen. Bajalich, daß Massena viele Truppen zur Verstärkung Le Clercs nach San Michaele geschickt habe. Da die gesammten Kroaten noch im Gebirge standen, so waren bei Caldiero nur 1200 Mann Infanterie, 100 Husaren, mit 4 Kanonen, anwesend; viel zu schwach, um diese weitschichtige Posizion zu vertheidigen. Diese sollte, sichern Nachrichten zufolge, am nächsten Morgen vom Feinde mit überlegener Macht angegriffen werden. Eben damals forderte auch FML. Provera den Gen. Bajalich auf, den Übergang, welchen er in der nächstkommenden Nacht bei Anghiari auszuführen gedachte, durch eine Diversion gegen Ronco zu unterstützen. — Unter solchen Umständen fand es Gen. Bajalich nöthig, in der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner nach Villanova zu marschiren. Um den Übergang Proveras bei Anghiari zu begünstigen, schickte er bei seinem Aufbruch eine Abtheilung nach Arcole, durch deren Erscheinen er hoffte, mehrere Truppen Augereaus bei Ronco festzuhalten.

FML. Provera hatte durch sorgfältige Rekognoszirung der Etschufer die Überzeugung gewonnen, daß die Stelle gegenüber vom Dorfe Anghiari die einzige war, wo die Pontons vom Feinde unbemerkt bis an den Damm des Flusses gebracht werden konnten. Dieser Punkt wurde also zum Übergange gewählt, obwohl das Dorf Anghiari von Franzosen besetzt war. Am Morgen des 13. wurde das Korps hinter den bei Minerbe stehenden Vorposten zusammengezogen. — Nachmittags wurden, um die Feinde irre zu führen, einige Pontons und 2 Kanonen nach Nichesola gebracht, und dort mit vielem Lärmen Anstalten zu einem

Übergange getroffen. Sobald es jedoch dunkel war, wurden die Pontons wieder gegen Anghiari zurückgeführt. — Gen. Prinz Hohenzollern brach Nachmittags mit der Vorhut von San Zeno auf, und langte Abends um sieben Uhr am Ufer gegenüber von Anghiari an. Dann setzte sich das Korps von Minerbe in Marsch, und erreichte um zehn Uhr Nachts das Ufer. — Vor Legnago waren nur einige Posten stehen geblieben, welche die Festung auf dem linken Ufer berennt hielten. Rechts nach Bonavigo wurden 9 Kompagnien gesendet, um jene Franzosen aufzuhalten, die vielleicht von Ronco über Albaredo herabrücken würden. —

In der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner standen also die östreichischen Kolonnen I., II., III. und IV. auf dem Montebaldo, in der Linie von Caprino bis an die Höhen von San Marco, der Division Joubert gegenüber. Sie zählten in 17 Bataillons und 24 Kompagnien bei 16,000 Mann. Die V. Kolonne von 8 Bataillons 13½ Eskadrons stand ober Canale, am rechten Ufer der Etsch, ihr gegenüber am linken ein Theil der VI. Kolonne. Der Hauptschlag bei Rivoli, welcher, der Disposizion gemäß, am Vormittage des 13. Jänners hätte ausgeführt werden sollen, mußte nunmehr erst am Morgen des 14. unternommen werden. Dadurch war also im Ganzen ein Tag verloren gegangen. Zwar waren die Truppen bei Anfang der Bewegungen mit Lebensmitteln bis einschlüssig den 14. Jänner versehen worden, und im Etschthale waren die Vorräthe bereit, welche, nach Eroberung der feindlichen Stellung, auf der Straße der Osteria nach Rivoli gebracht werden sollten, um die Truppen aufs Neue zu verpflegen. Jedoch trat der Fall ein, daß viele Soldaten,

wie früher erwähnt wurde, am 13. schon ihr Brot und sonstige Lebensmittel aufgezehrt hatten, und dann eben an dem entscheidenden Tage Noth litten; da in den wenigen Ortschaften der Gegend, welche bereits von den Franzosen ganz ausgesogen worden, gar keine Lebensmittel mehr zu finden waren. Die angestrengten Märsche über die mit Schnee und Eis bedeckten Felsenwüsten, die strenge Kälte, die Freilager, zum Theil, bei dort herrschendem Holzmangel, ohne hinreichende Feuer, hatten dazu beigetragen, die Truppen zu entkräften, und die Hoffnungen herabzustimmen, welche man sonst mit vollem Rechte auf ihre Tapferkeit hätte gründen können.

Aus seinem hinter dem linken Flügel der II. Kolonne, zu Pazzone, aufgeschlagenen Hauptquartiere erließ der FZM. Baron Alvintzy um sieben Uhr Abends die Disposizion für den am nächsten Morgen auszuführenden Angriff, deren Hauptzüge hier folgen: „Die I. Kolonne rückt durch die Gegend von Pezzena, die linke Flanke des Feindes über Costerman umgehend, in dessen Rücken gegen Affi, und deckt sich zugleich rechts gegen den Ort Garda und den See. Sie sucht, die Höhen von Cavagion zu gewinnen, welche bis an das rechte Ufer der Etsch reichen. Sobald sie in deren Besitz sich befindet, ist dem bei Rivoli stehenden Feinde der einzige Rückzugsweg abgeschnitten. — Die II. Kolonne soll später als die III. angreifen, und dann die Höhen vor Caprino, bei Trombalora und Zoana, nehmen, die Feinde von denselben hinab, in die Fläche von Rivoli werfen. — Die III. Kolonne sollte mit Tagesanbruch auf dem höchsten Gebirgsrücken längs der Etsch vordringen, San Mar-

tino, und dann die Markuskapelle, als den Schlüssel der Stellung, erobern, und erst hinter den französischen, gegen das Etschthal gerichteten Batterien von den Höhen in die Fläche von Rivoli herabsteigen. Dadurch hätte sie also die feindliche Stellung in der rechten Flanke umgangen. — Zwischen der III. und II. Kolonne, also am Fuße der Höhen von San Marco, würde die IV. Kolonne vorrücken, die in der Tiefe gelegenen Orte San Michaele und Lubiara, dann alle sonstigen dort von den Franzosen besetzten Häuser erobern, dabei aber der umgehenden III. Kolonne links immer einigen Vorsprung lassen. — Die V. Kolonne sollte, ihrer Vorhut folgend, über Brentino, Preabocco, Croara gegen Canale herabrücken. In dem Momente, als Gen. Fürst Reuß das Gelingen der Angriffe der übrigen Kolonne wahrnähme, müßte er seine Infanterie auf der Straße der Osteria della Dogana das Plateau ersteigen lassen. Diese erstürmt die die Straße bestreichenden Batterien, und dringt dann in der rechten Flanke der Stellung von Rivoli vor. Die Kavallerie bricht, sobald es thunlich, durch die Infanterie, und greift den Feind mit Nachdruck an. — Gen. Vukassevich vereinigt das Geschütz der VI. Kolonne bei Cerain, und beschießt, über den Fluß, die Stellung bei Rivoli im Rücken. Auch sucht er, sich der Chiusa zu bemächtigen. — Während des Kampfes der II., III., IV. und V. Kolonne wird sich die I. Kolonne über die Höhen von Cavagion verbreiten. Sobald die übrigen Kolonnen den Feind in Verwirrung gebracht und geschlagen haben, dringt Oberst Marquis Lusignan von den Höhen herab, und greift den Feind im Rücken nachdrucksvoll an.“ —

und San Martino auf. — Nachmittags erfuhr Gen. Bajalich, daß Massena viele Truppen zur Verstärkung Le Clercs nach San Michaele geschickt habe. Da die gesammten Kroaten noch im Gebirge standen, so waren bei Caldiero nur 1200 Mann Infanterie, 100 Husaren, mit 4 Kanonen, anwesend; viel zu schwach, um diese weitschichtige Posizion zu vertheidigen. Diese sollte, sichern Nachrichten zufolge, am nächsten Morgen vom Feinde mit überlegener Macht angegriffen werden. Eben damals forderte auch FML. Provera den Gen. Bajalich auf, den Übergang, welchen er in der nächstkommenden Nacht bei Anghiari auszuführen gedachte, durch eine Diversion gegen Ronco zu unterstützen. — Unter solchen Umständen fand es Gen. Bajalich nöthig, in der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner nach Villanova zu marschiren. Um den Übergang Proveras bei Anghiari zu begünstigen, schickte er bei seinem Aufbruch eine Abtheilung nach Arcole, durch deren Erscheinen er hoffte, mehrere Truppen Augereaus bei Ronco festzuhalten.

FML. Provera hatte durch sorgfältige Rekognoszirung der Etschufer die Überzeugung gewonnen, daß die Stelle gegenüber vom Dorfe Anghiari die einzige war, wo die Pontons vom Feinde unbemerkt bis an den Damm des Flusses gebracht werden konnten. Dieser Punkt wurde also zum Übergange gewählt, obwohl das Dorf Anghiari von Franzosen besetzt war. Am Morgen des 13. wurde das Korps hinter den bei Minerbe stehenden Vorposten zusammengezogen. — Nachmittags wurden, um die Feinde irre zu führen, einige Pontons und 2 Kanonen nach Nichesola gebracht, und dort mit vielem Lärmen Anstalten zu einem

Übergange getroffen. Sobald es jedoch dunkel war, wurden die Pontons wieder gegen Anghiari zurückgeführt. — Gen. Prinz Hohenzollern brach Nachmittags mit der Vorhut von San Zeno auf, und langte Abends um sieben Uhr am Ufer gegenüber von Anghiari an. Dann setzte sich das Korps von Minerbe in Marsch, und erreichte um zehn Uhr Nachts das Ufer. — Vor Legnago waren nur einige Posten stehen geblieben, welche die Festung auf dem linken Ufer berennt hielten. Rechts nach Bonavigo wurden 9 Kompagnien gesendet, um jene Franzosen aufzuhalten, die vielleicht von Ronco über Albaredo herabrücken würden. —

In der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner standen also die östreichischen Kolonnen I., II., III. und IV. auf dem Montebaldo, in der Linie von Caprino bis an die Höhen von San Marco, der Division Joubert gegenüber. Sie zählten in 17 Bataillons und 24 Kompagnien bei 16,000 Mann. Die V. Kolonne von 8 Bataillons 13½ Eskadrons stand ober Canale, am rechten Ufer der Etsch, ihr gegenüber am linken ein Theil der VI. Kolonne. Der Hauptschlag bei Rivoli, welcher, der Disposizion gemäß, am Vormittage des 13. Jänners hätte ausgeführt werden sollen, mußte nunmehr erst am Morgen des 14. unternommen werden. Dadurch war also im Ganzen ein Tag verloren gegangen. Zwar waren die Truppen bei Anfang der Bewegungen mit Lebensmitteln bis einschlüssig den 14. Jänner versehen worden, und im Etschthale waren die Vorräthe bereit, welche, nach Eroberung der feindlichen Stellung, auf der Straße der Osteria nach Rivoli gebracht werden sollten, um die Truppen aufs Neue zu verpflegen. Jedoch trat der Fall ein, daß viele Soldaten,

wie früher erwähnt wurde, am 13. schon ihr Brot und sonstige Lebensmittel aufgezehrt hatten, und dann eben an dem entscheidenden Tage Noth litten; da in den wenigen Ortschaften der Gegend, welche bereits von den Franzosen ganz ausgesogen worden, gar keine Lebensmittel mehr zu finden waren. Die angestrengten Märsche über die mit Schnee und Eis bedeckten Felsenwüsten, die strenge Kälte, die Freilager, zum Theil, bei dort herrschendem Holzmangel, ohne hinreichende Feuer, hatten dazu beigetragen, die Truppen zu entkräften, und die Hoffnungen herabzustimmen, welche man sonst mit vollem Rechte auf ihre Tapferkeit hätte gründen können.

Aus seinem hinter dem linken Flügel der II. Kolonne, zu Pazzone, aufgeschlagenen Hauptquartiere erließ der FZM. Baron Alvinzy um sieben Uhr Abends die Disposizion für den am nächsten Morgen auszuführenden Angriff, deren Hauptzüge hier folgen: „Die I. Kolonne rückt durch die Gegend von Pezzena, die linke Flanke des Feindes über Costerman umgehend, in dessen Rücken gegen Affi, und deckt sich zugleich rechts gegen den Ort Garda und den See. Sie sucht, die Höhen von Cavagion zu gewinnen, welche bis an das rechte Ufer der Etsch reichen. Sobald sie in deren Besitz sich befindet, ist dem bei Rivoli stehenden Feinde der einzige Rückzugsweg abgeschnitten. — Die II. Kolonne soll später als die III. angreifen, und dann die Höhen vor Caprino, bei Trombalora und Zoana, nehmen, die Feinde von denselben hinab, in die Fläche von Rivoli werfen. — Die III. Kolonne sollte mit Tagesanbruch auf dem höchsten Gebirgsrücken längs der Etsch vordringen, San Mar-

tino, und dann die Markuskapelle, als den Schlüssel der Stellung, erobern, und erst hinter den französischen, gegen das Etschthal gerichteten Batterien von den Höhen in die Fläche von Rivoli herabsteigen. Dadurch hätte sie also die feindliche Stellung in der rechten Flanke umgangen. — Zwischen der III. und II. Kolonne, also am Fuße der Höhen von San Marco, würde die IV. Kolonne vorrücken, die in der Tiefe gelegenen Orte San Michaele und Lubiara, dann alle sonstigen dort von den Franzosen besetzten Häuser erobern, dabei aber der umgehenden III. Kolonne links immer einigen Vorsprung lassen. — Die V. Kolonne sollte, ihrer Vorhut folgend, über Brentino, Preabocco, Croara gegen Canale herabrücken. In dem Momente, als Gen. Fürst Reuß das Gelingen der Angriffe der übrigen Kolonne wahrnähme, müßte er seine Infanterie auf der Straße der Osteria della Dogana das Plateau ersteigen lassen. Diese erstürmt die die Straße bestreichenden Batterien, und dringt dann in der rechten Flanke der Stellung von Rivoli vor. Die Kavallerie bricht, sobald es thunlich, durch die Infanterie, und greift den Feind mit Nachdruck an. — Gen. Vukassevich vereinigt das Geschütz der VI. Kolonne bei Cerain, und beschießt, über den Fluß, die Stellung bei Rivoli im Rücken. Auch sucht er, sich der Chiusa zu bemächtigen. — Während des Kampfes der II., III., IV. und V. Kolonne wird sich die I. Kolonne über die Höhen von Cavagion verbreiten. Sobald die übrigen Kolonnen den Feind in Verwirrung gebracht und geschlagen haben, dringt Oberst Marquis Lusignan von den Höhen herab, und greift den Feind im Rücken nachdrucksvoll an." —

Erst am Abend des 13. Jänners hatte der französische Oberfeldherr Bonaparte endlich eine volle Überzeugung von den eigentlichen Absichten des östreichischen Oberbefehlshabers erlangt. Wenn er auch schon früher aus der Unthätigkeit Proveras geschlossen, daß die Operazion des östreichischen linken Flügels nur eine untergeordnete Absicht habe, und mehr eine Demonstrazion zur Beförderung eines höheren Zweckes sey, so hatten doch im Centrum die lebhaften Angriffe des Gen. Bajalich auf Verona, ihn den 12. Jänner hindurch, und noch den 13. Vormittags, in Ungewißheit erhalten, ob nicht dieser General den Vortrab der östreichischen Hauptmacht befehlige, und diese hinter ihm gegen Verona anrücke. Auch die Rekognoszirung Le Clercs diente, weil dieser General bei Caldiero zurückgeschlagen wurde, nicht dazu, die Zweifel des französischen Oberfeldherrn zu lösen. *) Endlich trafen Abends Meldungen

*) In dieser Ungewißheit schrieb Bonaparte an Joubert, aus Verona am 13. Jänner: „Je vous prie de me faire connaître le plus tôt possible, si vous croyez que l'ennemi a devant vous plus de neuf mille hommes. Il est très-necéssaire que je sache, si l'attaque, que l'on vous fait, est une attaque réelle, égale ou supérieure à vos forces, ou si c'est une attaque secondaire et pour donner le change. L'ennemi nous présente sur Verone à peu prés six mille hommes, que je donne ordre d'attaquer dans le moment. Si vous avez neuf ou dix mille hommes devant vous, ce qui doit réellement être pour oser faire une attaque veritable, il s'ensuivrait qu'il n'aurait pas du côté de Legnago plus de neuf à dix mille hommes. Si cela était, et que votre attaque et celle que je vais faire ici, reussissent ce soir comme il faut, je serai bien loin d'avoir

der Gen. Augereau und Joubert ein. Der Erstere berichtete, daß Provera das linke Etschufer mit Truppen besetzt habe, welche, ohne sonst etwas zu versuchen, sich mit den französischen Posten des rechten Ufers herumschössen. Joubert aber meldete, daß seine Division von einer weitüberlegenen östreichischen Macht angegriffen, und zur Verlassung der Stellung von Madonna della corona gezwungen worden sey. — Nun durchblickte Bonaparte den Plan des FZM. Alvintzy. Nun erkannte er, daß derselbe mit der Hauptmacht gegen Rivoli rücke, und schloß daraus, daß die Kolonnen, welche bei Legnago und Verona erschienen waren, nur von unbedeutender Stärke seyn, und wohl keine höhere Bestimmung haben dürften, als Demonstrazionen auszuführen. Der Oberfeldherr faßte nun den Entschluß, sich um die momentanen Fortschritte, welche diese beiden Korps vielleicht erreichen könnten, weiter gar nicht zu bekümmern, sondern mit seiner Hauptmacht über Rivoli den rechten Flügel der Östreicher anzugreifen.

Der größere Theil der Division Massena wurde noch am 13. Jänner vor Mitternacht nach Rivoli in Marsch gesetzt. In Verona ließ Bonaparte nur die 25. Linien-Halbbrigade unter dem Gen. Chabot zurück, um die Truppen des Gen. Bajalich in ihrer bisherigen Stellung bei Caldiero zu beobachten, die aber gerade um diese Zeit, wie schon erwähnt, nach Villanova abzogen. — Die Reservedivision des Gen. Rey hatte schon am 13. Vormittags den Befehl erhalten, in Eile von Desenzano, durch Peschiera, auf Castelnuovo

---

à craindre qu'ils ne passent l'Adige." — (Oeuvres complètes de Napoléon; Tome I. page 311.)

zu marschiren. — Augereau wurde angewiesen, sich in kein ernstliches Gefecht einzulassen, wenn er von einer bedeutenden Macht angegriffen würde, sondern dieselbe nur thätigst zu beschäftigen. Die Kavallerie-Reservebrigade des Gen. Dugua wurde ihm zugetheilt, und in Villafranca durch die Infanterie-Reservebrigade des Gen. Victor ersetzt. — Nachdem Bonaparte alle diese Bewegungen angeordnet, und dem Gen. Joubert den Befehl gesendet, die Stellung von Rivoli, besonders aber die Markuskapelle, bis zur Ankunft der Verstärkungen zu behaupten, — begab er sich selbst nach Rivoli. *) —

*) Die Mémoires de Napoléon enthalten im Tome III. pages 452—454 folgende Schilderung dieses Momentes: L'ennemi n'avait pas encore démasqué ses projets. Le moment de prendre un parti n'était pas arrivé. Les troupes se tinrent prêtes à faire une marche de nuit. La division campée à Dezenzano se porta le 13. à Castelnovo, pour y attendre de nouveaux ordres. Les nouvelles de la Chièse étaient rassurantes de cette côté. Il pleuvait à grands flots. A 10 heures les troupes étaient sous les armes; mais Napoléon n'était pas encore decidé de quelle côté il les dirigerait: descendraient-elles ou remonteraient-elles les rives de l'Adige? — A dix heures du soir les rapports de Montebaldo et du bas Adige arriverent. Joubert mandait que le 13. à neuf heures etc. (Hier folgen nun die Berichte Jouberts und Augereaus, die oben im Texte bereits aufgenommen worden sind. Dann fahren die Mémoires fort:) Le projet de l'ennemi se trouva dès lors démasqué. Il fut évident qu'il opérait avec deux corps; le principal sur Monte-Baldo et un plus petit sur le bas Adige. La division Augereau paraît suffisante pour disputer et défendre le passage

Der FZM. Baron Alvinzy erfuhr noch vor Mitternacht, daß Joubert bedeutende Verstärkungen unverzüglich erwarte. Es war nun nicht mehr Zeit, die für den nächsten Tag bereits erlassenen Befehle zum Angriff in irgend einem wesentlichen Punkte zu ändern. Eben so wenig konnte der kaiserliche Oberbefehlshaber jetzt noch die zum Angriff bestimmte Macht dadurch verstärken, daß er die V. Kolonne aus dem Etschthale herauf, und auf den linken Flügel gezogen hätte. Nur befahl FZM. Alvinzy noch in der Nacht, daß die IV. Kolonne dem so wichtigen Punkte der Markuskapelle näher rücken solle. —

(Die Fortsetzung folgt.)

---

de la rivière à Provera; mais le danger était imminent du côté de Monte-Baldo; il n'y avait pas un moment à perdre, puisque l'ennemi allait faire sa jonction avec son artillerie et sa cavalerie, en s'emparant du plateau de Rivoli, et que, si on pouvait l'attaquer avant qu'il se fût saisi de ce point important, il serait obligé de combattre sans artillerie et sans cavalerie. Toutes les troupes se mirent donc en marche pour être à la pointe du jour à Rivoli. Le Général en chef s'y rendit lui-même; il y arriva à deux heures du matin. —

III.

Der Feldzug in den Niederlanden 1831.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Die folgenden Blätter enthalten eine Skizze der strategischen Bewegungen, und der Gefechte, welche in dem kurzen Feldzuge des Augusts 1831 zwischen den Holländern und Belgiern vorfielen, bis die Politik der Nachbarn Waffenruhe gebot. Für die militärische Geschichte bleiben diese zwölf Tage immer wichtig, deren Ereignisse wir hier nach den besten vorhandenen Quellen zu schildern versuchen. *) —

Aus den durch die siegreichen Waffen der verbündeten Mächte der französischen Herrschaft entrissenen Län-

*) Die Materialien zu dieser Skizze wurden aus folgenden Werken geschöpft: Dix jours de campagne, ou la Hollande en 1831; par Durand. Amsterdam et Leyden. 1832; — Geschichte der Niederlande, von Dr. F. H. Ungewitter, Leipzig. 1832, 2 Bände; — Schepeler (Oberst K. P. v.) Politische Ansichten und die belgische Revolution, Rotterdam. 1832; 3 Bände. — Le Spectateur militaire du 15. Août 1832, pages 503—521; Aperçu des mouvemens opérés par les armées belges et hollandaises en Août 1831; par un officier du genie belge. Die Orginalberichte, welche der Prinz von Oranien jeden Tag über die militärischen Ereignisse dem König, seinem Vater, erstattet, dienten als Hauptquelle, und wurden sorgfältigst benutzt. —

dern Holland und Belgien war von dem Wiener Kongresse 1814—1815 das Reich der vereinigten Niederlande geschaffen, und Wilhelm von Oranien zu dessen König erhoben worden. Die beiden Völker des neuen Reiches blieben sich jedoch durch Verschiedenheit der Religion, des Staatsinteresse, der Sprache, u. s. w. entfremdet. Holland ist protestantisch, Belgien katholisch, — das Erste ein handeltreibendes, das Zweite ein ackerbauendes Land; der Holländer spricht plattdeutsch, der Belgier französisch. — Die Bemühungen des Königs Wilhelm, die beiden Nazionen allmälig in Eine zu verschmelzen, blieben fruchtlos. Obwohl sich das ganze Reich in kurzer Zeit zu hohem Wohlstande erhob, einten sich doch die Gesinnungen, die Herzen nicht. Die Regierung hatte immer mit einer mächtigen belgischen Opposizion zu kämpfen. Intriguen und Umtriebe aller Art folgten sich in den Ständeversammlungen, erhielten und vermehrten die wechselseitige Abneigung zwischen Holländern und Belgiern. Der Same des Bösen, den Volksverführer durch Rede und Schrift in die Gemüther gelegt, sproßte rasch empor, und führte nach wenig Jahren zur Revoluzion.

Frankreichs Juliustage des Jahres 1830 dienten den Belgiern zum Vorbilde. In Brüssel begann am 25. August desselben Jahres die Empörung, welche sich bald über die meisten belgischen Städte verbreitete. Im September berief der König die Generalstaaten nach dem Haag, und eröffnete am 13. die Sitzungen derselben. Doch die bald darauf erfolgte Abreise der südlichen Deputirten verrieth die Absicht der Belgier, sich von Holland ganz zu trennen. Der Versuch der Holländer, Brüssel wieder zu besetzen (23.—27. September)

scheiterte an dem Widerstande der Bewohner. Alle Ausgleichungsvorschläge fanden in Brüssel kein Gehör. Es bildete sich dort eine provisorische Regierung, die einen Nazionalkongreß zusammenberief. Indessen griffen die Belgier zu Antwerpen am 26. Oktober die von Gen. Chassé besetzte Citadelle und die auf der Schelde liegenden holländischen Schiffe an, und nun erfolgte das Bombardement, welches einen Theil der Stadt verheerte. — Der Kongreß wurde am 10. November in Brüssel eröffnet. —

Um die verwirrten Verhältnisse der Niederlande zu ordnen, traten Anfangs November in London Bevollmächtigte der fünf großen Mächte, welche durch die Traktate von Wien und Paris 1815 das Königreich gegründet, in einer Konferenz zusammen. Die Unterhandlungen wurden eifrig betrieben, führten jedoch nicht zur Ausgleichung der wechselseitigen Forderungen. — Am 25. Februar 1831 wurde Surlet de Chokier zum einstweiligen Regenten Belgiens ernannt, und am 4. Juni der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg zum König gewählt. —

Truppen der beiden Länder standen sich an der Grenze gegenüber. Nach mehreren kleinen Gefechten war, in Folge der Londoner Unterhandlungen, ein Waffenstillstand publizirt worden. Doch häufige Verletzungen hatten stattgefunden. Die holländische Hauptmacht hatte sich bereits unter dem Prinzen Friedrich von Oranien hinter der Waal, als ihrer durch die Festungen Nimwegen, Grave, Herzogenbusch, Breda und Willemstadt starken Vertheidigungslinie, versammelt. Der König und der Prinz Wilhelm begaben sich nach dem Hauptquartier B r e d a, und musterten die Truppen. Nach

des Königs Abreise deutete am 26. Juli ein Tagsbefehl des Prinzen Friedrich den nahen Aufbruch an. Der Prinz Wilhelm übernahm den Oberbefehl, und verkündigte die Eröffnung des Feldzugs, zu Breda, durch den Tagsbefehl vom 1. August. An eben diesem Tage erschien im Haag das königliche Manifest. Als Kriegszweck wurde erklärt: der König wolle, bei der festgesetzten Trennung der südlichen von den nördlichen Provinzen, für Holland billige Grenzen erkämpfen, und somit desto eher einen dauerhaften Frieden herbeiführen.

Am 1. August hatte die holländische Armee folgende Stellungen inne: die erste Division, befehligt vom GL. van Geen, zu Gool bei Breda; — der Herzog von Sachsen-Weimar mit der zweiten Divison an der Ley, gegen Poppel und Weelde; — Gen. Meyer mit der dritten an der Dommel, zu Eyndhoven. Die vierte oder Reserve-Division hatte sich unter dem Befehl des GLts. Cortheyligers bei Best, zwischen Eyndhoven und Boxtel, aufgestellt. Hinter den ersten beiden Divisionen stand Gen. Post mit der Reserve-Kavallerie und Artillerie. — Die von der belgischen Regierung auf der Vertheidigungslinie an der Nordgrenze vorgeschobenen Truppen waren in zwei Heere geschieden, deren rechtes: die Maas-Armee, vom General Daine, — das linke, welches den Namen der Schelde-Armee führte, vom General Tieken van Terhove kommandirt wurde. Die Maas-Armee hatte folgende Posizionen eingenommen: 2 Bataillons des 2. Linien-Regiments zu Venlo; das 3. Jäger-Regiment deckte das Limburgische, indem es Rüremonde, Weert und Bree besetzt hielt. Das

2. Jäger-Regiment war mit der Berennung von Mastricht beauftragt, und in Echellons von Looz bis Herderen aufgestellt. Der Haupttheil dieser Armee stand in einer schiefen Linie, welche rechts bei Bilsen begann, die von Diepenbeck auf Hasselt führende Straße durchschnitt, und sich links über Beringen bis Tessenderloo ausdehnte. Vorwärts Hasselt war auch das auf der Straße von Herzogenbusch gelegene Dorf Sonhoven besetzt. — Die Schelde-Armee stand auf einer durch die von Antwerpen auf Turnhout führende Straße bezeichneten Linie. Vor dieser lagen die verschiedenen Punkte, über welche sich die Holländer nahen konnten; als: Braschaet, Brecht, Merxplas. — Aerschot, Sichem, Diest, Westerloo, Gheel, die wichtigsten Übergangspunkte der großen Neethe und der Demmer, blieben unbesetzt, und so waren dann die beiden belgischen Armeen durch einen bedeutenden Raum getrennt. —

Am 2. August begann die Vorrückung der Holländer auf das belgische Gebiet. Der GL. van Geen marschirte auf dem rechten Flügel mit der ersten Division über Baerle-Hertog, und hatte den Befehl, seine Vortruppen bis Sonderreygen und Baerle-Brügge auszudehnen. Ein belgischer Posten von 400 Mann wurde an der Grenze, unweit Sonderreygen, von dem holländischen 2. Jäger-Bataillon angegriffen, und nach Merxplas zurückgeworfen. — Auf dem linken Flügel besetzte der GL. Herzog von Sachsen-Weimar mit der zweiten Division Poppel und Weelde. Ein Bataillon stieß jenseits Eel auf ein belgisches Jägerkorps, das von Reiterei unterstützt war. Der Major Tegelaar rückte fechtend

bis gegen Ravels. Der Herzog und der Oberst Bagelaar stellten sich zu Fuß an die Spitze des Bataillons, und griffen die in den Häusern und in einem nahen Walde aufgestellten, ein lebhaftes Feuer unterhaltenden Belgier an, und diese wurden erst gegen Abend, nach einem kräftigen Widerstande, mit dem Bajonette aus dem Dorfe vertrieben. Gen. Niellon, der die vorderste Brigade der Schelde-Armee befehligte, und mit einigen Bataillons und 2 Kanonen bei Ravels und Hoogstratten stand, zog sich gegen Turnhout zurück. — Der Gen. Post folgte dem holländischen Heere im Rücken mit der schweren Kavallerie und der Reserve-Artillerie, und bivouacquirte bei Alphen. — GL. Corthepligers nahm sein Hauptquartier in Eyndhoven an der Dommel. Er ließ durch zahlreiche Rekognozirungen die belgischen Landstriche zur linken Hand gegen die Maas beunruhigen, und deckte dadurch zugleich die linke Flanke der vorrückenden Armee. —

Die Grenze war also überschritten; die holländischen Kolonnen rückten in die belgischen Ebenen vor. Der Prinz Wilhelm von Oranien erließ an diesem Tage eine Proklamazion an die Bewohner des feindlichen Landes, und versprach diesen vollkommene Sicherheit und Schutz. „Nicht Rachsucht, nicht Eroberungslust, führe die holländische Armee nach Belgien. Der König wolle nur durch den Krieg gerechte Bedingungen für die Trennung der beiden Länder erlangen, und die Herstellung eines dauerhaften Friedens beschleunigen." — Der Prinz nahm sein Hauptquartier in Baerle-Hertog. — Gleichzeitig mit der holländischen Hauptmacht unter Prinz Wilhelm hatten auch alle übrigen, längs der Grenze von Mastricht bis

Seeland vertheilten Truppen an diesem Tage ihre Bewegungen begonnen. —

Am frühesten Morgen des 3. Augusts marschirte die Armee gegen die Stadt Turnhout, in drei Kolonnen. Der Herzog von Weimar brach mit der zweiten Division um fünf Uhr von Ravels auf, ließ durch eine Brigade Niellons Truppen verfolgen, traf zuerst vor Turnhout ein, und besetzte diese Stadt nach einem unbedeutenden Widerstande. Diese Division, die erste Kavalleriebrigade, und drei Batterien leichter Artillerie, lagerten sich in geringer Entfernung um die Stadt, in welcher der Prinz sein Hauptquartier aufschlug. — Schon um vier Uhr Morgens hatte GL. van Geen mit der ersten Division den Marsch angetreten, war über Merxplas und Beerse vorgerückt, und hatte die Abtheilungen des 4. belgischen Regiments unter dem Obersten Leboutte, welche diese Orte besetzt gehalten, aus denselben verdrängt. Dann wurde von dieser Division eine Stellung bei dem Dorfe Vorselaer, quer über der von Turnhout nach Antwerpen führenden Straße bezogen. — Um die Bewegung des GL. van Geen zu unterstützen, war eine Abtheilung aus Breda gegen die Posten vorgerückt, welche auf dieser Seite Antwerpen deckten. Diese Truppe hatte die Bestimmung, die Aufmerksamkeit des Gen. Tieken van Terhove auf sich zu ziehen. Sie stieß auf einen Theil des 12. belgischen Regiments, und wurde bis über Putte zurückgedrängt. — Gen. Post mit der schweren Kavalleriebrigade und der Artillerie-Reserve marschirte auf die Höhe von Ravels. — Links rückte GL. Meyer, mit der dritten Division, in der Richtung gegen Breł vor. Seine Truppen dehnten sich rechts

über die Dommel, Wympe und kleine Nethe aus, besetzten die Dörfer Arendonk und Rethy, und unterhielten dadurch mit den Truppen bei Turnhout die Verbindung. Die Belgier räumten Weert. Die belgischen Anführer vermutheten, daß der Prinz von Oranien ohne Verzug entweder nach Antwerpen, oder gerade auf Brüssel, über Lierre, marschiren werde. In dieser letztern Stellung wollten sie also ihre nächst stehenden Truppen zusammenziehen. Der Prinz hatte zur ersten Absicht, den rechten Flügel der Schelde-Armee auf das Centrum derselben zurückzuwerfen, und dadurch den die beiden belgischen Armeen trennenden Zwischenraum noch mehr zu erweitern. — GL. Corthepligers rückte mit der vierten Division von der Grenze Nord-Brabants gegen die Provinz Limburg vor. —

Während die holländische Hauptmacht diese Bewegungen ausführte, wurden auf mehreren andern Punkten Diversionen unternommen, um die Belgier überall zu beschäftigen, und ihre Widerstandskräfte zu theilen. Vor Tagesanbruch des 3. August rückten zwei mobile Kolonnen, von Oberst Ablaing von Giessenburg und Major Bosson befehligt, aus der Festung Bergen-op-zoom in das belgische Gebiet, nach Calmpthout und Capelle, gegen Antwerpen. Von Capelle wurde ein Theil der ersten belgischen Brigade bis Donck gedrängt. Jene beiden holländischen Kolonnen vereinigten sich in Capelle mit einer dritten, von Major Herkenrath angeführten, mobilen Kolonne. — Der Oberstlieutenant Beeren machte mit den in Grott-Zundert gestandenen Truppen eine Rekognoszirung gegen West-Wesel an der Bylop, und die belgischen Vorposten zogen sich bei seiner Annähe-

tung zurück. Veeren ließ die dort durch die Belgier aufgeworfenen Schanzen schleifen.

GL. de Kock, welcher in der Militär-Division Seeland kommandirte, und sein Hauptquartier in Ysendyke hatte, sendete am 3. August den Oberst Ledel mit den bisher in Schoondyke, Hoofdplat, Oostburg und Ysendyke gestandenen Truppen gegen das Dorf Verlaat, — den Kapitän Schwarts mit der in Biervliet und der Umgegend aufgestellten Abtheilung gegen den Kapitalen Damm. Bis acht Uhr waren die Belgier aus beiden Stellungen vertrieben.

Die Gen. Dibbetz in Mastricht, und Chassé in der Citadelle von Antwerpen bereiteten sich, die Bewegungen des vorrückenden Heeres kräftigst zu unterstützen. Die Matrosen und Soldaten der in der Schelde stazionirten Flottille blieben nicht unthätig. Der Lieutenant Lans, durch das Feuer zweier Bricks unterstützt, griff am Morgen des 3. August das Fort Sainte Marie an, und eroberte dasselbe nach einem hitzigen zweistündigen Gefechte. —

Am 4. August blieb der Prinz von Oranien mit seinem Hauptquartier in Turnhout. Die erste Division ging nach Turnhout zurück, und ließ nur eine starke Nachhut bei Vorselaer. Aber die zweite Division zog über die Aa, Cale und kleine Nethe voraus nach Gheel, und nahm dort Abends eine Stellung. Links rückte die dritte Division nach Moll vor, und bemächtigte sich der dortigen Brücke über die Nethe. Die Reiterbrigade des Gen. Post und die Artillerie-Reserve folgten bis Casterle.

GL. Cortheyligers mit der vierten Division besetzte am 4. August Lommel und Hamont,

ohne auf andere belgische Truppen zu stoßen, als auf einige Douaniers, die gefangen wurden. Starke Abtheilungen ließ der General bis Ober- und Nieder-Pelt vorücken, und das vorliegende Land durch Patrullen genau erforschen. — Gen. Dibbetz setzte von Mastricht seine Rekognoszirungen tief in das belgische Gebiet fort. —

Zu Antwerpen traf am 4. August der französische Bevollmächtigte in Brüssel, General Belliard, ein, und knüpfte mit dem holländischen Kommandanten der Citadelle, GL. Chassé, Unterhandlungen an, welche die Verlängerung des Waffenstillstandes zum Zwecke hatten. Chassé antwortete, „daß die dießfällige Bestimmung bloß seinem Könige zustehe.“ — Nun bat Gen. Belliard, wenigstens die Stadt Antwerpen zu schonen. Dagegen erklärte Chassé: „Dieses hänge nur von den Umständen ab. Er würde auch das erste Mal Antwerpen nicht ohne wichtige Veranlassung bombardirt haben.“ —

Der Prinz von Oranien konnte nun entweder gerade auf Antwerpen marschiren, bei dessen Angriff er auf die kräftigste Mitwirkung der holländischen Besatzung der Citadelle rechnen durfte. Oder er konnte die beiden feindlichen Armeen Eine nach der Andern angreifen, und, da sie sich nicht wechselseitig zu unterstützen vermochten, jede allein mit Übermacht schlagen und aufreiben. Eine dritte Operazion, die seiner Wahl frei stand, war: in der Mitte zwischen den beiden belgischen Armeen vorzudringen, sie von einander abzuschneiden, und auf Brüssel loszugehen. Die Ungewißheit, welche Operazion der Prinz wählen würde, schien mit dem Befehl beendigt, durch den der Marsch von Turn-

hout über Gheel auf der Straße gegen Diest angeordnet wurde. Dadurch war die Absicht, gegen Brüssel vorzudringen, und jenen feindlichen Korps, welche sich dieser Bewegung entgegen setzen würden, eine Schlacht zu liefern, nicht mehr zu verkennen. Die Belgier setzten sich in verschiedenen Abtheilungen gegen die bedrohten Punkte in Bewegung. Die Brigaden der Gen. Clump und Niellon vereinigten sich noch am 4. August vor Lierre. Erst um zwei Uhr Morgens, am 5. August, soll Gen. Daine Kunde von der offensiven Vorrückung der Holländer empfangen haben. —

Am 5. August bei Tagesanbruch verließ der Herzog von Weimar mit der zweiten Division Gheel, und marschirte voraus an die Demer nach Diest. Diese Stadt wurde von dem dort aufgestellten Reiterkorps der Maas-Armee nicht vertheidigt; sondern dasselbe zog sich vor den holländischen Lanciers rechts gegen Hasselt zurück. Der Herzog besetzte Diest, und stellte seine Division jenseits des Flusses staffelförmig von dem Dorfe Sichem, an das sich sein rechter Flügel lehnte, bis an die Stadt Halen an der Geete, dem Stützpunkt seines linken Flügels, auf. — GL. Meyer hatte den Auftrag, mit der dritten Division die linke Flanke des Heeres zu decken, und rückte von Moll gegen Beringen vor. Die Belgier hielten auf dieser Straße noch das Dorf Oosthaam besetzt, wurden von dem Bataillon der Leydner Freiwilligen rasch angegriffen, und nach Quaad-Mechelen geworfen. Bei dem weiteren Vorrücken wurden Nachmittags auch die von 2 Bataillons des 10. belgischen Regiments besetzten Orte Beringen und Tessenderloo von den freiwilligen Jägern und einem Flanqueur-

bataillon mit raschem Angriff erobert, und mehrere Gefangene gemacht. GL. Meyer stellte den größern Theil seiner Division auf einer Anhöhe vor der Stadt auf, und hatte 1 Bataillon, die Husaren-Eskadrons, und die leichte Artillerie zu Beverloo gelassen, die Dragoner und 1 Bataillon gegen Pael, 2 Bataillons gegen Coursel entsendet. — Der Prinz, mit der ersten Division und den übrigen Truppen des Hauptkorps, rückte über Casterle nach Gheel vor, wo er sein Hauptquartier nahm. Er hatte beschlossen, am folgenden Tage seine Truppen in diesen Stellungen ruhen zu lassen. —

Die holländische Garnison von Mastricht unternahm am 5. August einen Ausfall, der den Zweck hatte, sich Tongerns zu bemächtigen. Dieser Handstreich mißlang, und die ausgefallenen Truppen wurden von 2 Bataillons des 1. belgischen Jäger-Regiments, und von der Batterie des Kapitäns Rahier, mit Verlust zurückgeschlagen. Aber diese Holländer aus Mastricht griffen am nämlichen Tage auch den rechten Flügel der Maas-Armee bei Herderen an, während der linke Flügel derselben von der Division Meyer bei Beringen geschlagen und zurückgedrückt wurde. — Der GL. Corthepligers hatte am Morgen des 5. August Hechtel mit Sturm genommen. Eine Abtheilung von der Vorhut der Maas-Armee, 900 Mann stark, war von der vierten Division bereits eng umschlossen, und entkam nur, weil ein holländisches Bataillon durch Moräste in seiner Bewegung aufgehalten wurde. —

Der GL. de Kock fuhr fort, aus Seeland die belgischen Truppen in Flandern zu beunruhigen. Am 5. August kam es in der Nähe von Sluys zu einem

bedeutenden Gefechte. Der in dieser Stadt befehligende holländische Hauptmann machte am Morgen eine Rekognoszirung gegen Hazegras, welche zwei im Kanal aufgestellte Kanonierschaluppen unterstützten. Diese beiden Fahrzeuge wurden durch einen heftigen Südwestwind ans Ufer getrieben und scheiterten. Eine gegen 600 Mann starke belgische Abtheilung, mit einer Kanone, griff dieselben an; aber der Kapitän Hopbergen mit seinen 50 Mann vertheidigte sich auf das hartnäckigste. Aus Oostburg kam der Kapitän Spann mit einer Kompagnie Kommunal-Garden zur Unterstützung herbei. Die Belgier wurden in die Flucht geschlagen, ihre Kanone erobert, die beiden Kanonierschaluppen befreit, und Hazegras besetzt.

GL. Chassé ließ aus der Citadelle von Antwerpen den Oberstlieutenant Volkhemer mit 500 Mann einen Ausfall machen, und befahl ihm, den Posten Melkhuis zu nehmen. Volkhemer ließ diesen Punkt durch 120 Mann angreifen, und stellte sich mit seinen übrigen Truppen vor der Lunette: die Kyel, auf, um die Belgier zu hindern, jenem Posten Hilfe zu bringen. Der Angriff gelang. — Zu einem zweiten Ausfall hatte GL. Chassé den Oberstlieutenant Naudascher mit 250 Infanteristen und einer Anzahl Artilleristen, Mineurs und Arbeiter beordert. Indeß Volkhemer ein lebhaftes Feuer gegen die belgische Linie unterhielt, bemächtigte sich Naudascher fünf feindlicher Batterien, und eroberte in denselben 16 Mörser, 4 schwere Kanonen und 2 Haubitzen. Die Geschütze wurden vernagelt, die Lafetten zerschlagen, und die Munizion ins Wasser geworfen. —

Auf der Seite von Bergen-op-zoom brach

der Oberst Ablaing am Vormittag des 5. August aus seinem Lager bei Calmpthout auf, und stieß Nachmittags vier Uhr, noch eine halbe Stunde von der Antwerpner Straße entfernt, auf den Feind. Dieser wurde durch eine Linie von Tirailleurs angegriffen. Das Feuer hatte kaum begonnen, als der Oberst Beeren, der aus dem Bivouac bei West-Wesel vorgerückt war, und eine belgische Abtheilung bis Braschaet verfolgt hatte, von der andern Seite nahte. Die Belgier wichen. Oberst Ablaing nahm Stellung bei Eschen. —

Durch die Kraft, mit welcher der Prinz von Oranien die Offensive mit seiner Hauptmacht ergriffen hatte, und durch die Thätigkeit, mit der die holländischen Kommandanten längs der belgischen Nordgrenze bis an die See ihre drohenden Scheinbewegungen ausführten, wurde der die Schelde-Armee befehligende belgische Gen. Tieken van Terhove aus der Fassung gebracht. Indem er nicht zu berechnen vermochte, welche entscheidende Operazion der Prinz gegen seinen rechten Flügel vielleicht unternehmen werde, oder ob die gegen den linken Flügel begonnenen Angriffe nicht ebenfalls zu einem bedeutenden Einfall in die seiner Obhut anvertrauten Provinzen sich entwickeln könnten, blieb er am 5. August in den Stellungen, welche er schon die vorhergehenden Tage inne gehabt. Da die ihm zugewiesene Strecke der Vertheidigungslinie so sehr ausgedehnt war, so konnte er mit seiner unverhältnißmäßig geringen Macht kaum den dritten Theil derselben besetzen, und es war ihm nicht sogleich möglich, den Bewegungen zu folgen, welche der Prinz von Oranien in dem weiten Raume ausführte, welcher die Schelde-Armee von jener der Maas trennte. —

Am 6. August blieb der Prinz von Oranien mit seiner Hauptmacht in den Stellungen bei Gheel, Diest und Moll. GL. Cortheyligers folgte der Vorhut des Gen. Daine, welche sich von Hechtel nach Houthalen auf die Maas-Armee zurückzog. Hier wurde die vierte Division in ein Gefecht mit der Letztern verwickelt. Die Angriffe der Holländer auf jenes Dorf scheiterten, und Cortheyligers mußte, nachdem der Kampf durch einige Stunden hartnäckigst fortgewährt, der Übermacht weichen, und sich über Solder nach Heusden zurückziehen; wodurch er sich der bei Diest stehenden zweiten Division näherte. Von Mastricht sendete der Kommandant, GL. Dibbetz, am 6. August den Oberst von Quadt mit einer Kolonne gegen West-Weselt, und dieser drang bis Mopertingen vor, ohne auf Feinde zu stoßen; da Gen. Daine eben damals alle seine Truppen gegen Hasselt zusammenzog. — Gen. Belliard hatte am 5. August dem GL. Chassé erklärt, daß Frankreich die Stadt Antwerpen unter seinen Schutz nehme. Zugleich hatte derselbe aufs Neue einen Waffenstillstand vorgeschlagen, durch welchen Stadt und Citadelle neutral erklärt werden sollten. Am 6. August antwortete GL. Chassé: „Er werde die Feindseligkeiten auf so lange einstellen, bis er auf seine dießfällige, an König Wilhelm gemachte, Anfrage eine Antwort erhalten hätte; doch nur unter der Bedingung, wenn Belliard sich verbürge, daß auch von belgischer Seite gegen die Citadelle und die holländische Scheldeflotte keine Feindseligkeit verübt werden würde.“ —

Während der größere Theil der holländischen Armee diesen Tag ruhte, ordnete König Leopold, wel-

cher am vorigen Abend das Kommando der belgischen Kriegsmacht selbst übernommen, jene Bewegungen der beiden Armeen an, welche deren Vereinigung herbeiführen sollten. Gen. Tieken van Terhove sollte rechts in der Richtung gegen Diest, — Gen. Daine links marschiren, der Schelde-Armee entgegen eilen, und die Verbindung mit dem rechten Flügel derselben herstellen. Gen. Daine erhielt diesen Befehl, durch dessen genauen Vollzug die größten Vortheile für die Belgier begründet werden konnten, als er sich eben in der schwierigsten Lage befand. Tags zuvor (5.) war sein linker Flügel von der dritten holländischen Division bei Beringen geschlagen, und durch die Ausfälle der Besatzung von Mastricht sein rechter Flügel bei Herderen angegriffen, auch in seinem Rücken Tongern bedroht worden. Zugleich war die vierte holländische Division gegen seine Fronte vorgedrungen, und hatte seine Vorhut aus Hechtel vertrieben. Am 6. war er auf der Fronte durch das hitzige Gefecht bei Houthalen mit der vierten holländischen Division beschäftigt worden, indeß die Bedrohung seines linken Flügels durch Gen. Meyer, seines rechten durch die Streifkorps der Mastrichter Besatzung fortwährte. Dieser General wagte es daher nicht, mit seiner jungen Armee, in der ohnehin der Dienst der Heeresversorgung übel besorgt, die Organisazion, Disziplin, u. dgl. noch unvollkommen waren, einen Flankenmarsch auszuführen, der einem Rückzuge glich, und eine zahlreiche Entweichung der Truppen veranlassen konnte. —

Am 7. August rückte der Herzog von Sachsen-Weimar mit der zweiten holländischen Division von Diest nach Saint Tron vor, um alle Ver-

bindungen zwischen den beiden feindlichen Armeen zu unterbrechen. Der Prinz von Oranien kam mit der ersten Division in Diest an, und ließ an der großen Geete die Orte Betz, Leau, u. a. m. besetzen. Gen. Meyer mit der dritten Division stellte sich bei Herk, auf dem halben Wege zwischen Diest und Hasselt, auf. Die Division des GL. Cortheyligers lagerte noch vorwärts Heusden, zwischen Beringen und Houthalen. — Der Prinz stand also zwischen den beiden belgischen Armeen, von Löwen nur fünf, von Brüssel zehn Stunden entfernt. Es schien jetzt dessen Absicht zu seyn, mit den drei links stehenden Divisionen sich auf die Maas-Armee zu werfen, und diese durch Übermacht aufzureiben, während GL. van Geen mit der ersten Division die Schelde-Armee entfernt hielt. — An diesem Tage wollte der GM. von Boecop aus Mastricht eine Rekognoszirung gegen Tongern ausführen. Er rückte mit 1 Bataillon, 1 Kürassier-Eskadron, 4 Sechspfündern, 2 Haubitzen aus der Festung, stieß aber schon bei dem anderthalb Stunden von derselben entfernten Dorfe Riempst auf den Feind. Die Tiralleurs begannen das Feuer; eine lebhafte Kanonade entspann sich. Boecop wollte die Belgier in die offene Fläche locken, wo Infanterie und Reiterei sich mit Erfolg bewegen konnten, und trat daher den Rückzug gegen Mastricht an. Aber die Belgier merkten die Kriegslist, und folgten ihm nicht.

Die belgische Schelde-Armee setzte ihren Flankenmarsch rechts bis Westerloo fort, und bezog dort eine Stellung. Sie stand nunmehr schon in der rechten Flanke und im Rücken der ersten holländischen Division bei Diest und der gegen Saint Tron marschirenden zweiten Division. Die Maas-Armee hatte

noch am Nachmittage des 7. August mit ihrer Vorhut die Stellung bei Sonhoven, und das Dorf Houthalen selbst, im Besitz. Ihre Hauptmacht stand in der Stellung von Hasselt, welche von den Holländern genommen werden mußte, um die so wichtige Verbindung mit Mastricht zu eröffnen. Am nämlichen Abend brach eine starke belgische Kolonne aus Hasselt hervor, und griff die leichte Kavallerie an, mit welcher Gen. Boreel, als Vorhut des Hauptkorps, die Dörfer Kermpt und Herkenrode an der Demer, und deren Umgegend besetzt hielt. Dieser General sah sich genöthigt, sich nach Beerenbroek, hinter die erste Brigade der zweiten Division, zu ziehen. Die Brigade schlug die belgische Kolonne sogleich bis Kermpt zurück, und diese ging dann noch weiter rückwärts, nach Curingen. Noch an diesem Abend räumten die Belgier auch Sonhoven und Houthalen, und diese Dörfer wurden von Corthey ligers Vorhut besetzt. *)

---

*) Von belgischer Seite wird das Gefecht des 7. August auf andere Weise erzählt (im Spectateur militaire, Augustheft 1832; Seiten 510—511). Hier folgt ein Auszug dieser Darstellung. „Gen. Daine erkannte seine bedenkliche Lage vollkommen, und entschloß sich, über Diest, durch Kermpt und Herck, vorzudringen, und sich durch die holländische Armee mit Gewalt einen Weg zu öffnen. Da er die damalige Stellung der Schelde-Armee nicht kannte, sie aber in erwünschter Nähe glaubte, so hoffte er, daß dieselbe, sobald sie das Kanonenfeuer der Maas-Armee vernähme, zu seiner Unterstützung vorrücken, und der holländischen Armee in Flanke und Rücken fallen würde. Am 7. August gegen zehn Uhr Vormittags setzte er seine Truppen nach Kermpt, über Herkenrode, in Bewegung. Sein

Der Widerstand, welchen Daines Truppen auf verschiedenen einzelnen Punkten geleistet, und die Lang-

---

Vortrab stieß auf den Feind, der sich in der gleichnamigen Abtei verschanzt hatte. Die holländische Armee war zwischen Herkenrode und dem Walde Steewort, vor Kermpt, aufmarschirt. Gen. Daine ließ die feindliche Linie sogleich auf mehreren Punkten angreifen, und verdrängte endlich die Holländer aus der Abtei Herkenrode und dem Walde Steewort. Dann ließ er zur rechten Zeit seinen rechten Flügel die Fronte gegen den holländischen linken verändern; worauf sich der Feind zum Rückzug und zur Räumung des Dorfes Kermpt entschloß. Gen. Daine unterließ es jedoch, die Holländer mit entscheidendem Nachdruck zu verfolgen, und versäumte also die Gelegenheit, sich den Weg zu bahnen, um aus seiner verzweifelten Lage zu entkommen. Auch gelang es den beiden belgischen Armeen nicht, irgend eine Verbindung unter sich zu eröffnen; obwohl sie jetzt nur mehr einige Stunden von einander entfernt waren, und in ihrem eigenen Lande standen. — Während des Abends erhielt Gen. Daine genaue Nachrichten von der Aufstellung der Holländer, und die Gewißheit, daß der Herzog von Weimar Saint Tron in seinem Rücken besetzt habe. Auch war sein äußerster rechter Flügel so eben wieder durch einen neuen Ausfall von Mastrichts Besatzung gefährdet worden. (Der schon erwähnte des Gen. Boecop.) — In dieser Verlegenheit, da Gen. Daine den einzigen Weg über Saint Tron und Alken, der ihm noch übrig gewesen, um die Vereinigung mit der Schelde-Armee auszuführen, abgeschnitten sah, entschloß sich derselbe, Hasselt zu räumen, und auf Tongern zurückzumarschiren, unter Wegs die von Lüttich heranrückenden Verstärkungen an sich zu ziehen, und sich mit ganzer Macht auf die einzelnstehende Division des Herzogs von Sachsen-Weimar zu werfen."

samkeit, mit welcher sich die auf den entferntesten Posten gestandenen Abtheilungen zurückzogen, ließen den Prinzen von Oranien muthmaßen, daß dieser belgische General in der Stellung bei Hasselt alle seine Streitkräfte vereinigen, und dann eine Schlacht annehmen wolle. Der Prinz traf für diesen Fall die nöthigen Vorkehrungen, um eine hinreichende Macht zum Angriff auf Hasselt zu verwenden. Die linke Flanke der holländischen Armee war durch die für den nächsten Morgen zur Vorrückung bis Sonhoven und Houthalen beorderte Division des GLts. Corthey'ligers gedeckt. Zu Diest ließ der Prinz den Gen. Favauge mit der zweiten Brigade der ersten Division in Besatzung. Den Haupttheil der Armee zog er zum Angriff zusammen, und zwar stand GL. Meyer mit der dritten Division zu Herck und Beerenbroek, unterstützt von der leichten Kavalleriebrigade des Gen. Boreel. GL. van Geen stand mit der ersten Brigade (Schuurmann) der ersten Division zu Halen, und zu ihrer Unterstützung war Gen. Post mit der Kürassierbrigade und vier Reservebatterien aufgestellt. Die Prinzen Wilhelm und Friedrich begaben sich an die Spitze der dritten Division. — Der Herzog von Sachsen-Weimar hatte den Befehl erhalten, mit der zweiten Division von Saint Tron wieder zurück gegen Hasselt zu marschiren, und, — während die Prinzen mit der Armee auf der Hauptstraße von Diest gegen jene Stadt vorrückten, — dem Gen. Daine den Rückzug in der Richtung von Saint Tron, und selbst in jener von Tongern, abzuschneiden.

Auf der Hauptstraße stieß die Spitze der holländischen Armee am Morgen des 8. August an der Demer bei Curingen auf die belgischen Vorposten. Der

Prinz Generalissimus ließ dieses Dorf durch die in Tirailleurs aufgelösten Jägerkorps von Leyden, Nordholland und Gröningen angreifen. Da es schien, daß Gen. Daine sich selbst zu einem allgemeinen Angriff bereite, so stellte der Prinz einige Bataillons zu beiden Seiten der Straße in Linie auf, stützte seinen linken Flügel an das wohlbesetzte Dorf Herkenrode, den rechten an den Wald von Steewort, in welchen 1 Bataillon mit 2 Kanonen postirt wurde, und ließ im Centrum auf der Straße eine Feldbatterie aufführen. — Daine hatte kaum diese Anstalten wahrgenommen, als er mit dem Marsche seiner Kolonnen einhielt. Der Prinz rückte nun mit der ganzen Linie vor. Die tiraillirenden Jägerkorps verdrängten die Gegner aus Curingen; die Armee marschirte über das Dorf hinaus, und nahte Hasselt, wo Daine die ganze Maas-Armee versammelt hatte.

Der Prinz von Oranien schickte seinen Adjutanten Oberstlieutenant van Tuyl ab, die Stadt aufzufordern, und machte die Civilobrigkeiten derselben für die Folgen einer Erstürmung verantwortlich. Diese Behörden drangen nun bei Gen. Daine darauf, daß er die Stadt räumen solle, und derselbe fand sich dadurch auch wirklich bewogen, den Rückzug anzutreten. Sobald Hasselt von den Belgiern verlassen war, welche auf der Straße nach Tongern abmarschirten, erschienen der Bürgermeister und die Schöppen, und empfahlen sich und ihre Stadt der Gnade des Prinzen; welche derselbe ihnen zusicherte. — Der Prinz befahl dem Gen. Boreel, mit seiner Reiterei und einer halben leichten Batterie im Trabe durch die Stadt zu eilen, und die Maas-Armee zu verfolgen. Boreel erreichte die belgische Nach-

hut vor dem jenseitigen Thore von Hasselt. Bereits war Unordnung unter dieser Truppe eingerissen. Die holländischen Reiter griffen an, und diese sowohl als die Artillerie fügten den Belgiern beträchtlichen Nachtheil zu. Sie verfolgten dieselben bis über das Dorf Wimmerthingen hinaus, und nahmen bei 100 Gefangene, 3 sechspfündige Kanonen, 2 Haubitzen, 7 Munizionskarren, viele Reit- und Zugpferde, und mehrere Wagen mit Gepäcke. —

Während dieses Rückmarsches nahte plötzlich der Herzog von Sachsen-Weimar mit der zweiten Division, von Saint Tron, der rechten Flanke der retirirenden Belgier. Es gelang dem Herzog zwar nicht mehr, denselben den Weg nach Tongern abzuschneiden. Aber nach einem heftigen Gefechte zerstreute sich der größte Theil der Belgier, und suchte, auf allen Feldwegen zu entkommen. Der Herzog hatte 3 Offiziere und 200 Mann gefangen. *) — Der Prinz Wilhelm blieb mit seinem Hauptquartier in Curingen. GL.

---

*) Hier folgt die Fortsetzung des belgischen Berichts über die Ereignisse des 8. im Auszuge: „Gen. Daine führte seinen Rückzug von Hasselt in Ruhe aus, und gewahrte den holländischen Vortrab erst bei Wimmerthingen, wo seine Nachhut ein hitziges Gefecht mit demselben bestand. Diese Nachhut wurde durch das, bei der fehlerhaften Organisazion des Dienstes, zurückgebliebene Gepäcke des Heeres in Unordnung gebracht, und warf sich auf den Haupttheil der Armee, welche bei Cortesem aufmarschirt war, wo Gen. Daine den Angriff der Holländer erwarten wollte. Die Verwirrung der Nachhut verbreitete sich nun auch über das ganze Heer, und lähmte dessen Dienstfähigkeit für mehrere Tage.“ (Spect. milit. l. c. p. 512.)

Meyer mit seiner Division besetzte Hasselt. Von der ersten Division stand die Brigade Schuurmann in Halen, die zweite (Favauge) in Diest. GL. Cortheyligers blieb in Sonhoven und der Umgegend stehen. Der Herzog von Weimar erhielt den Befehl, zum zweiten Male nach Saint Tron zu marschiren. — Durch dieses glückliche Gefecht war die Verbindung mit Mastricht geöffnet, und die Armee konnte sich nunmehr auf diesen Platz stützen. — Einzelne Flüchtlinge brachten die erste Kunde von der Niederlage der Maas-Armee nach Brüssel und Lüttich. In der Hauptstadt wurde nun sogleich befohlen, in den Straßen Barrikaden zu errichten, und besonders das Thor von Namur zu befestigen. Die Lütticher wurden am 8. Abends durch die Ankunft der zerrütteten Maas-Armee mit panischem Schrecken erfüllt. Die Verwirrung unter diesen Truppen stieg aufs Höchste, und Gen. Daine mußte sich am folgenden Morgen (am 9.), nur von 70 Reitern bedeckt, entfernen, da ihm von dem erbitterten Volke persönliche Gefahr drohte. *) —

Die belgische Schelde-Armee verließ am 8. August um zwei Uhr Nachmittags ihre Stellung bei

*) Nach dem belgischen Berichte (Spect. milit. l. c. p. 515) „kam Gen. Daine in der Nacht vom 8. auf den 9. August um zwei Uhr an der Spitze der Truppen, welche er wieder zu reorganisiren gewußt habe, zu Lüttich an.“ Nach seinem Berichte „hätte er achtzehn Stunden zu dem Marsche von Hassel nach dem nur neun Stunden entfernten Lüttich verwendet; indem er die Truppen alle halbe Stunde anhalten, und Front gegen die Seite, woher die Holländer hätten kommen müssen, machen ließ.“

Westerloo, und bezog eine neue hinter der Demer, zwischen Aerschott und Montaigu (bei Sichen). —

GL. Chassé zeigte dem Gen. Belliard an, daß sein König die vorläufige Übereinkunft über eine Waffenruhe nicht genehmigt habe. Er machte zugleich dem belgischen Stadtkommandanten Gen. Tabor zu wissen, daß er am folgenden Tage (9. August) die Feindseligkeiten wieder beginnen, jedoch die Stadt so lange verschonen werde, als nicht sie selbst ihn nöthigen würde, Vergeltung zu üben. —

Noch am 8. August hatte der Prinz von Oranien den Major Roloff nach Mastricht gesendet, um dem GL. Dibbetz die glücklichen, bei Hasselt stattgehabten Ereignisse mitzutheilen, und ihm aufzutragen, am folgenden Tage einen Ausfall gegen Tongern zu machen. Gen. Boecop rückte also am 9. August wieder vor, und marschirte nach Tongern. Er langte in dieser Stadt an, nachdem die belgische Maas-Armee, auf ihrem ordnungslosen Rückzuge nach Lüttich, bereits dieselbe passirt hatte. —

Am 9. August verlegte der Prinz von Oranien sein Hauptquartier nach Hasselt. Die in Diest zurückgebliebene Brigade Fauvage ließ dort nur eine starke Besatzung, stieß wieder zu der ersten Division, und diese besetzte Halen und Herk. Der Herzog von Weimar besetzte mit einer Brigade Saint Tron wieder, mit der andern Looz.

Um Mittag des 9. August verbreitete sich bei der Schelde-Armee die Kunde von dem Rückzug des Gen. Daine über Tongern gegen Lüttich. Diese Armee trat daher auch ihren Rückmarsch gegen Löwen an.

Eben als der Prinz von Oranien beschloß, am

10. August von Hasselt nach Tongern aufzubrechen, und die feindliche Maas-Armee nach Lüttich zu drängen, erhielt er die Meldung, daß Gen. Boecop diese Stadt bereits besetzt, daß Gen. Daine schon am 8. seinen Rückzug bis Lüttich ausgeführt, und daß dessen Armee sich größtentheils aufgelöst habe. Da nun die Sicherheit der holländischen Armee auf dieser Seite verbürgt war, und es dem Prinzen ganz überflüssig schien, die in Unordnung gerathene, und für einige Zeit außer Thätigkeit gesetzte Maas-Armee weiter zu verfolgen, so beschloß er, sich rechts zu wenden, und nach Löwen vorzurücken. Die Hauptmacht sollte über Tirlemont und die große Geete, — eine Kavallerie-Division weiter links bei Jodoigne über eben diesen Fluß und bei Wavre über die Dyle, dann nach Tervueren marschiren, — auch ein Theil des Heeres die Dyle unterhalb Löwen überschreiten. Da durch diese Bewegungen die von dieser Stadt nach Mecheln, Aerschott und Brüssel führenden Straßen abgeschnitten wurden, gedachte der Prinz, die belgische Schelde-Armee in Löwen ganz zu umschließen.

Am 10. August verlegte der Prinz von Oranien sein Hauptquartier von Hasselt nach Saint Tron, welches von der dritten Divison besetzt wurde. Die erste Division vereinigte sich zu Diest. Die zweite marschirte von Saint Tron auf Tirlemont. GL. Corthey ligers besetzte Hasselt. Gen. Boreel mit der leichten Reiterei lagerte in Echellons an der Straße zwischen Saint Tron und Tirlemont, die schwere Kavallerie und die Reserve-Artillerie zu Looz. —

Am Morgen des 11. August brach der Prinz nach Tirlemont auf, wo er sein Hauptquartier nahm.

Die zweite Brigade der dritten Division hatte diese Stadt besetzt, und die erste Brigade kam nach Cumptich, und schob ihre Avantgarde bis zu dem auf der Straße nach Löwen liegenden Dorfe Bautersem vor, welches leer befunden wurde. Indeß erschien bald darauf die Nachhut der Schelde-Armee mit einer weit überlegenen Macht. Das 12. belgische Regiment griff Bautersem an. Der holländische Vortrab räumte dieses Dorf wieder, und zog sich bis Roosbeck zurück. — Die zweite Division stellte sich bei Bossut und Rethene, und bewachte die von Namur und Wavre nach Löwen führenden Straßen. Die erste Division oder der rechte Flügel stellte sich an der von Diest nach Löwen ziehenden Straße zu Saint-Joris-Wingh und in dessen Umgegend auf. Alle Divisionen hatten sich konzentrirt, und hielten sich zum Angriff auf Löwen bereit.

Um fünf Uhr Morgens des 12. August rückte GL. Meyer mit der dritten Division, der Kürassierbrigade des Gen. Post und den Reservebatterien vor. Um halb acht Uhr Vormittags stieß der Vortrab auf die feindliche Infanterie, welche auf der Hochfläche bei dem Dorfe Bautersem sich aufgestellt hatte. Des Feindes Centrum stand auf der Chaussee; der rechte Flügel stützte sich auf die Kirche und die Häuser des Ortes, und einige kleine Waldgruppen; der linke Flügel dehnte sich auf Hügeln bis zu einem großen Tannengehölze aus. Die belgische Schelde-Armee wurde vom König Leopold selbst, und unter ihm von dem General Tieken van Terhove geleitet. Ihre Stärke war durch die aufgebotenen Bürgergarden noch bedeutend vermehrt worden. Aber die Kunde von der Niederlage

und Flucht der Maas-Armee hatte auch diese Truppen bereits mit Schrecken erfüllt. — Die holländischen Tirailleurs begannen das Gefecht. Die Belgier hatten auf der Straße drei Kanonen aufgefahren, und machten aus denselben ein so lebhaftes Feuer, daß die Tirailleurs sich vor dem Centrum hinweg, mehr gegen die beiden Flanken zogen. Die Prinzen rekognoszirten auf dieser Straße die feindliche Aufstellung, und hier wurde dem Prinzen Wilhelm das Pferd von einer Kanonenkugel niedergeschossen. Die Prinzen erkannten die Schwierigkeit, welche mit dem Angriff der Fronte und dem gewaltsamen Vordringen durch das Dorf verbunden war. Um ihre Truppen zu schonen, wurde beschlossen, den Feind in beiden Flanken anzugreifen, und ihn dadurch zur Verlassung der Stellung zu nöthigen. Indeß hatten die Tirailleurs sich bereits mehrerer Höhen in der linken Flanke der feindlichen Stellung bemächtigt, und die Belgier begannen, nach einem lebhaften Widerstande, sich auf der Straße nach Löwen zurückzuziehen.

Der Prinz wollte so eben seine Reiterei und Artillerie vorrücken lassen, um den Feind vollends aus seiner Stellung zu vertreiben. Da meldete sich beim Vortrab ein Parlamentär. Es war der Lord William Roussel, welcher dem Generalissimus ein Schreiben des englischen Gesandten in Brüssel Sir Robert Adair überbrachte, das an den Herzog von Weimar adressirt war; weil man diesen General als Oberbefehlshaber des anrückenden holländischen Korps vermuthet hatte. Adair ersuchte um Einstellung der Feindseligkeiten, und gab dem Prinzen die erste Nachricht von dem Einmarsche französischer Truppen in Belgien, deren Vortrab bereits

in der Nähe von Wavre stehe. Der Prinz antwortete, „daß er sich nicht eher in irgend eine Unterhandlung einlassen wolle, als bis er in Löwen, wohin er marschire, eingezogen seyn werde.“ —

Kaum war Lord Roussel mit dieser Antwort zurückgekehrt, als die indessen von Bautersem verdrängten Belgier eine halbe Stunde jenseits dieses Dorfes sich wieder aufstellten, und ihr Feuer aufs Neue begannen. Der Prinz ließ sie auch aus dieser Stellung verdrängen, und sie wichen so eben in Unordnung zurück, als ein zweiter englischer Parlamentär, Sir Robert Adair selbst, von dem belgischen Major de l'Eau begleitet, erschien, und Lord Roussels Anträge wiederholte. Der Prinz gab dieselbe abschlägige Antwort. —

Das Gefecht währte fort. Die Belgier, stets in beiden Flanken beunruhigt, wurden von Hügel zu Hügel bis unter die Kanonen von Löwen gedrängt. Hier vereinigten sie alle ihre bedeutenden Streitkräfte in der vortheilhaften Stellung von Pellenbergh, und schienen entschlossen, dieselbe hartnäckig zu vertheidigen. Der Prinz ließ seine Truppen Halt machen, und ordnete die Bewegungen zu einem allgemeinen entscheidenden Angriff. Der Herzog von Sachsen-Weimar war mit der zweiten Division, einer Kavalleriebrigade und mehreren Batterien schon Morgens um drei Uhr aus der Stellung von Nethene gegen die Dyle aufgebrochen, um den rechten Flügel der belgischen Stellung zu umgehen, und die nach Brüssel führende Straße zu gewinnen. Die erste Division, welche von Saint-Joris-Wingh vorrückte, erhielt Befehl, die Hügel zu ersteigen, und, auf deren Höhe angekommen, den Feind in der linken Flanke anzugreifen. Der Gen.

Favauge mit der zweiten Brigade führte dieses Manöver aus, und wurde hierbei von seinem eigenen und dem Geschütze der in der Mitte stehenden dritten Division kräftig unterstützt. Die Belgier mußten die Stellungen zwischen den beiden von Diest und Tirlemont kommenden Straßen räumen, und sich in Eile auf Löwen zurückziehen. Alle auf dieser Seite die Stadt deckenden Höhen wurden von den Holländern genommen, und der Angriff auf die beiden nächsten Thore angeordnet.

Während der Prinz hier siegend vordrang, hatte der Herzog von Weimar die Dyle überschritten, und näherte sich Löwen auf der Seite von Namur und Tervueren. Dem Könige Leopold blieb also nur noch die nach Mecheln führende Straße für seinen Rückzug offen. — Das flüchtige Landvolk füllte die Gassen und Plätze der Stadt. Die Bürgergarde griff zu den Waffen, und eilte auf die Wälle. Die holländischen Kanonenkugeln zerschmetterten die Kamine, und deren Trümmer stürzten sich auf das Volk. Bei dem Stadtthore von Diest währte der Kampf am längsten und heftigsten fort. Ein belgischer Pulverkarren, der in die Luft sprang, und mehrere Soldaten tödtete, vermehrte noch die Verwirrung. Gen. Niellon war mit dem linken Flügel der bis jetzt noch vor Löwen fechtenden belgischen Macht zunächst vor dem Thore von Diest, auf dem rechten Flügel die Brigade Clump, in der Mitte die Brigade des Gen. Koeckelberg aufgestellt gewesen. Diese Letztere wurde durch das holländische Geschützfeuer zuerst in Unordnung gebracht, und verließ größtentheils das Schlachtfeld. Die Holländer rückten in diese Lücke ein, führten dort ihr Geschütz auf, und griffen dann

die getrennten beiden Flügel mit solchem Nachdruck an, daß die Generale Clump und Niellon nun ebenfalls zum Rückzug in die Stadt gezwungen wurden. —

Bald darauf erschien Sir Adair wieder beim Prinzen von Oranien, und verlangte nochmals den Waffenstillstand. Wilhelm erklärte, „daß er der Bewegung seines Heeres nicht eher Einhalt thun werde, bis dieses nicht Löwen besetzt habe. Die erste Bedingung einer Kapitulazion müsse seyn, daß die Belgier die Stadt räumten." — Sir Adair war kaum nach Löwen zurückgekehrt, als ein Offizier des belgischen Generalstabs anlangte, und den Prinzen von Oranien bat, die Bedingungen eines Vertrages festzusetzen. Der Prinz diktirte dieselben seinem Chef des Generalstabes, GL. Constant de Rebecque: „Es sollte Waffenruhe eintreten, und bis zum folgenden Mittage (des 13. August) dauern. — Vor der zwölften Stunde sollten die Belgier den Holländern die Thore der Stadt und die vorzüglichsten Posten übergeben haben. Um zwölf Uhr müßte Löwen geräumt seyn." — Der Prinz forderte schleunige Antwort. Auf den Höhen von Pellenbergh empfing er dieselbe. Die Kapitulazion war von dem Chef des belgischen Generalstabs ad interim Goblet unterzeichnet. In einem von dem Oberst und Generaladjutanten des Prinzen von Oranien, Grafen Limburg-Stirum, unterschriebenen Anhang wurde der belgischen Besatzung der freie Abzug mit Waffen, Bagage nnd ihrem ganzen Kriegsmaterial zugestanden.

Der Prinz befahl nun den Truppen, in ihren Stellungen zu bivouacquiren. Kaum überließen sich diese der Ruhe, als eine heftige Kanonade von der Stadt her erschallte, die gegen die holländischen Trup-

pen gerichtet war. Diese griffen schnell wieder zu den Waffen. Die Prinzen eilten mit ihrem Gefolge gegen das Thor von Tirlemont vor, wo das Feuer begonnen hatte. Die nächsten Truppen folgten. Bereits waren mehrere holländische Offiziere durch dieses Geschützfeuer getödtet oder verwundet worden. — Die Prinzen beorderten ein Bataillon, einige auf dem äußersten linken Flügel liegende Häuser anzugreifen. Artillerie wurde in Eile vorgebracht. Das 9. Kürassier-Regiment warf sich auf die Straße, auf welcher bereits die belgische Reiterei vorrückte. Diese Belgier wurden angegriffen, und mit bedeutendem Verluste in die Stadt zurückgeworfen. Zugleich schickte der Prinz von Oranien den Adjutanten des Prinzen Friedrich, Hauptmann von Stirum, als Parlamentär in die Stadt, um über diesen anscheinenden Treubruch Aufklärung zu fordern. Derselbe kam gleich wieder mit einem belgischen Offizier zurück, welcher dieses Ereigniß als einen unglücklichen Zufall bezeichnete, der sich, gegen die bestimmtesten Befehle des Kommandanten der in Löwen stehenden Truppen, von selbst ergeben hatte, und vielleicht durch das Vordringen einiger holländischen Soldaten, welchen der abgeschlossene Vertrag noch nicht bekannt geworden war, gegen das Thor von Tirlemont, herbeigeführt worden seyn mochte. — Nun trat allgemeine Ruhe ein. Der Prinz kehrte mit seinem Generalstabe nach Tirlemont zurück.

Der Herzog von Sachsen-Weimar hatte damals bereits Löwen umgangen, nach einem lebhaften Gefechte die Straße von Brüssel erreicht, und sich dort der Anhöhe Montagne de Fer bemächtigt. Seine Vortruppen hatten sich Brüssel bis auf zwei Meilen genahet. Keine belgische Macht war mehr zur Deckung

der Hauptstadt vorhanden. Der Herzog wäre nach wenigen Stunden dort eingerückt. Aber der Befehl des Prinzen traf ein, der seine Bewegung aufhielt, und den Waffenstillstand verkündete. —

Als der Prinz von Oranien am 13. August von Tirlemont nach Löwen ritt, kamen ihm der französische Gesandte General Belliard und der General Lawoestine, der den Vortrab der Franzosen kommandirte, entgegen, und zeigten ihm an, daß die französische Armee unter Marschall Gerard über Wavre bis Grez, auf der linken Flanke der holländischen Armee, vormarschirt sey, und daß die zwischen den Königen von Frankreich und Holland getroffenen Bestimmungen die Fortdauer des Friedens gesichert hätten.

Um Mittag zog der Prinz von Oranien in Löwen ein, welche Stadt der belgische Gen. Niellon dem GL. Meyer übergeben, dieser sie sodann mit der dritten Division besetzt hatte. Der Prinz erhielt indeß auch aus dem Haag von seinem Vater, dem Könige, die Nachricht, daß die in Belgien eingerückte, 50,000 Mann zählende, französische Armee, nach den Beschlüssen der Londoner Konferenz, die Grenzen dieses Landes zu decken bestimmt sey, und daß die holländische Regierung, dem Wunsche der vermittelnden Mächte nachgebend, die Feindseligkeiten einzustellen beschlossen habe. — Der Prinz machte noch am nämlichen Tage den Waffenstillstand seinem Heere durch einen Tagsbefehl bekannt, und kündigte den Rückmarsch nach der holländischen Grenze an.

Der Prinz von Oranien verließ Löwen am 14. August um zehn Uhr Vormittags und begab sich über Tirlemont, Saint Tron, Hasselt, nach Eynd-

hoven, wo er sich durch einen Tagsbefehl am 20. August von der Armee beurlaubte. Am 23. August hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug in dem Haag. — Die holländischen Truppen zogen sich auf den nämlichen Straßen zurück, auf welchen sie vorgerückt waren. Die französische Armee folgte denselben bis an die holländische Grenze. — Zwischen den Regierungen von Holland und Belgien wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, dessen Dauer Anfangs bis zum 29. August festgesetzt, in der Folge aber mehrmals verlängert wurde. —

IV.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. östreichischen Armee.

1) Zu k. k. wirklichen geheimen Räthen wurden ernannt:

Hardegg, Ignaz Graf, Gen. d. Kav., Hofkriegsraths-Vice-Präsident.
Wallmoden-Gimborn, Ludwig Graf, FML., Militär-Kommandant in Mailand.
Rothkirch und Panthen, Leopold Graf, FML. u. kommandirender General in Siebenbürgen.

2) Das Elisabeth-Theriasianische Stiftungskreuz haben erhalten:

Vorgerückt in die zweite Klasse:
Giesl v. Gieslingen, Joseph, pensionirter Oberst.

Die dritte Klasse haben erhalten:
Szinkovich, Sigismund Edler v., pensionirter Oberst.
Hohensinner, Ferdinand, pensionirter titul. Oberst.

3) Zu k. k. Kämmerern wurden ernannt:

Erdödy, Anton Graf, Kapl. v. Haugwitz I. R.
Berezko, Ferdinand Baron, Hptm. v. 5. Jägerbat.
Petrichevich-Horvat v. Szep-Lak, Johann, Rittm. v. Kaiser Hus. R.
Neipperg, Alfred Graf, Rittm. v. Wieland Hus. R.
Zichy, Viktor Graf, Rittm. v. Erzh. Johann Drag. R.
Jablonowsky, Felix Fürst, Hptm. v. Nugent I. R.

4) Adelserhebungen:

a) in den östreichischen Ritterstand:
Jedina, Johann, Oberst v. Minutillo I. R.

b) in den östreichischen Adelstand:

Rubessa, Johann, pensionirter Fregatten-Kapitän u. Obstl., mit dem Prädikate v. Mastenwald.

Tretter, Karl, Oberst v. Erzh. Ludwig J. R., mit dem Prädikate v. Trittfeld.

Gyurkovics, Joseph, Rittm. v. Fuhrwesenkorps, mit dem Prädikate v. Helmstein.

Landwehr, Johann, Hptm. v. Erzh. Ludwig J. R., mit dem Prädikate v. Wehrheim.

c) in den ungrischen Adelstand:

Richer, Lorenz, Rittm. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.

Bogovich, Johann, Oberst v. Deutschbanater Gr. J. R.

Hüve, Joseph, Obstl. v. Gollner J. R.

Hüve, Franz, Platz-Hptm. zu Carlsburg.

Jüngling, Johann v., k. k. wirkl. Rath und Kanzleidirektor beim k. k. Militär-Generalkommando im Königreich Ungern.

5) Östreichische Orden hat erhalten:

Bertoletti, Anton Baron, FML., den Orden der eisernen Krone zweite Klasse.

6) Fremde Orden, und die Allerhöchste Bewilligung dieselben tragen zu dürfen, erhielten:

Würtemberg, Ferdinand Herzog, FM. u. Gouverneur der Bundesfestung Mainz, den königl. preußischen schwarzen Adler Orden, und das Großkreuz des großh. hessischen Ludwigsordens.

Mensdorf-Pouilly, Emanuel Graf, FML., Vice-Gouverneur in Mainz, das Großkreuz des hessischen Ludwigs-Ordens.

Hessen-Philippsthal, Franz August Prinz, Hptm. v. 5. Jägerbat., das Großkreuz des churhessischen goldenen Löwen-Ordens.

Geppert, Menrad Baron, FML., Bentheim-Steinfurt, Wilhelm Fürst, FML., Retsey v. Rétse, Adam, FML., Hrabovsky v. Hrabowa, Johann Baron, GM.,	Das Großkreuz zweiter Klasse des päpstlichen Ordens des heil. Gregors des Großen.
Cometti, Johann v., GM., Elz, August Graf, GM., Sieglár v. Eberswald, Heinrich Baron, GM.,	Das Kommandeurkreuz des obigen Ordens.

Name	Orden
D'Aspre, Konstantin Baron, Oberst v. Esterhazy J. R., D'Esquille, Johann, Oberst v. Lurem J. R., Schönhals, Karl, Oberst u. General-Adjutant, Bandiera, Franz Baron, Fregatten-Kapitän u. Obstl.,	das Kommandeurkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregors des Großen.
Binder v. Fallbusch, Wilhelm Baron, Maj. v. Lurem J. R., Bretton, Eugen Baron, Maj. v. Kaiser Jäger R., Mühlwerth, Wilh. v., Zeisberg, Karl, Maj. v. Generalqmstabe, Cordon, Franz Baron, Maj. u. Flügel-Adjutant, Hoffaß, Franz, Maj. v. Albert Gyulai J. R., Weiß, Joseph Edler v., Maj. v. 1. Banal Gr. J. R., Nobili, Joh. Graf, Kuhn, Johann, Hptl. v. Generalquartiermeisterstab, Gläser, Joseph, Hptm. v. Ingenieurkorps, Haymann, Joseph, Hptm. v. Lurem J. R., Marsano, Wilhelm, Hptm. v. Albert Gyulai J. R., Münchhausen, Otto Baron, Rittm. v. Großh. Toskana Drag. R.,	das Ritterkreuz des päpstlichen Ordens des heil. Gregors des Großen.

Prokesch v. Osten, Anton, Obstl v. Hohenlohe J. R., das Kommandeurkreuz des päpstlichen Gregors-Ordens.

Name	Orden
Bandiera, Franz Baron, Fregatten-Kapitän, Corner, Joseph v., Korvetten-Kapitän, Rizzardi, Peter, Fregatten-Lieutenant,	das Ritterkreuz des päpstl. Orden des h. Gregor des Großen.

Baillet de Latour, Theodor Graf, FML., den königl. würtembergischen Friedrichs-Orden.

Radetzky, Joseph Graf, Gen. d. Kav. u. kommandirender General im lombardisch-venezianischen Königreiche, das Großkreuz des königl. sardinischen Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Name	Orden
Nemeth, Stephan v., Oberst v. König v. Sardinien Hus. R., Martini, Anton v., Obstl. v. Generalquartiermeisterstab,	das Kommandeurkreuz des k. sardinischen Mauritius und Lazarus-Ordens.

Fürstenberg, Friedrich Landgraf, Obstl. v. König v. Sardinien Hus. R.,
Jordis, Franz, Maj.
Marriassy v. Markusfalva, Karl, Maj. v. detto.
} das Ritterkreuz des königl. sardinischen Maurizius- und Lazarus-Ordens.

Fakh, Joseph Chevalier, Oberst v. Geramb Hus. R., den königl. polnischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse.

Schmeling, Karl v., Oberst v. Watlet J. R., den kais. russischen Anna-Orden zweiter Klasse.

Karaczay, Fedor Graf, Obstl. v. König v. Baiern Drag. R., den kais. russischen Anna-Orden zweiter Klasse in Brillanten.

Caboga, Bernhard Graf, Obstl. u. Kommandant des Mineurkorps, den königl. polnischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse.

Wachtl, Georg, Obstl. v. Großh. Baden J. R., das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens.

August v. Auenfels, Georg, Maj. v. Watlet J. R.,
Mengewein, Georg, Maj. v. Generalquartiermeisterstabe,
} den k. polnischen Stanislaus-Orden dritter Klasse.

Parys, Joseph, Maj. u. Kommandant des 1. Landwehr-Bataillons v. Strauch J. R., den kais. russischen Anna-Orden dritter Klasse.

Parrot, Jakob v., Rittm. v. Geramb Hus. R., den königl. polnischen Stanislaus-Orden dritter, und kais. russischen Wladimir-Orden vierter Klasse.

Glotz, Heinrich v., Rittm. v. Geramb Hus. R., den kais. russischen Wladimir-Orden vierter Klasse.

Richer, Lorenz v., Rittm. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.,
Mathias, Johann, pensionirter Hptm.,
} den päpstlichen Christus-Orden.

Senden, Ludwig Ernst Baron, Obl. v. Heinrich Hardegg Kür. R, den königl. preußischen Johanniter-Orden.

Annoni, Franz Conte, Ul. v. Kaiser Uhl. R., das Ehren-Ritterkreuz des königl. preußischen Johanniter Ordens.

Bertoletti, Anton Baron, FML., den kais. russischen Anna-Orden erster Klasse.

Wuesthoff, Karl Baron, Oberst v. Oreilly Chevaux. R., den russischen Anna-Orden zweiter Klasse.

Stahel, Karl v., Maj. v. Dreilly Chevaul. R., den k. polnischen Stanislaus-Orden dritter Klasse.

Bürits de Bornay, Johann Baron, | 1. Rittm. v. detto, den k. russischen Wladimir-Orden vierter Klasse.
Keßler, Gottlieb, |

Hompesch v. Bolheim, Wilhelm Baron, | 2. Rittm. v. detto, den kais. russischen Anna-Orden dritter Klasse.
Caballini v. Ehrenburg, Anton, |

Karger, Leop., Hptm. v. Generalquartiermeisterstabe, den kais. russischen Wladimir-Orden vierter Klasse.

Körber, Karl v., Kapl. v. Ingenieurkorps, den kais. russischen Anna-Orden dritter Klasse.

Verbesserung im Ehrenspiegel Seite 151.

Sommerau, Max. Baron, früher Feld-Kaplan, dermalen Domherr und Propst zu Ollmütz, hat nicht das silberne, sondern das goldene geistliche Verdienstkreuz im Jahre 1809 erhalten.

V.

Literatur.

Militärische Phantasien über Heerbildung, Heerverfassung, und was auf das Soldatenwesen Bezug hat. In zwanglosen Heften. Augsburg 1831. In Kommission der Buchhandlung von Karl Kollmann. — Erstes bis viertes Heft. Preis 3 fl. CM.

Die Gegenstände, welche der Verfasser in erwähnten Heften behandeln will, sind folgende: Konskripzion; Entwurf der Eintheilung eines Heeres und seiner Verwaltung; Gendarmerie; Landwehr; Kommandantschaften; Veteranenanstalten; Invalidenhäuser; Versorgungen und Witwenfonds; Remontirung und Fohlenhöfe, in Verbindung mit einem Landgestüte; Kleidung der Offiziere und Mannschaft; Verpflegung und Rechnungswesen; Kasernirung; Stallungen; Gesundheitspflege; Rechtspflege; Konstituzionseid; Kadetenkorps; Offiziersunterricht; Regimentsschulen; Schwimmschulen; Thurnübungen; Examen; Equitazionsschule; Dienst im Felde und in der Garnison; Exerziren der verschiedenen Truppengattungen; Märsche; Kriegszucht; Reglements; Esprit de Corps; Point d' honneur; Avancement.—

Der Verfasser beginnt im ersten Heft die Einleitung, indem er den Schutz als das erste Bedingniß eines Staates darstellt. Aus dieser folgert er die Nothwendigkeit eines Heeres, bekämpft den Vorwurf, daß der Soldatenstand die Kräfte eines Landes verzehre, und hält die Summe von 8 Millionen jährlich, die in Baiern für den Militär-Etat gefordert worden ist, bei einer jährlichen Staatseinnahme von beiläufig 32 Milionen, für nicht zu groß im

Verhältnisse mit andern Staaten. Bei dieser Dotazion könnte auch für unvorhergesehene Fälle etwas erspart werden.

Von der Einleitung geht er zur Aufstellung einer Armee über, und beginnt mit der Konskripzion. Der Inhalt des ganzen ersten Heftes handelt nur über diesen Gegenstand, der in folgende Punkte abgetheilt ist.

A) Konskripzionspflichigkeit. Der Konskripzion ist jeder Unterthan (männlichen und weiblichen Geschlechtes) unterworfen. Der Verfasser geht von dem Grundsatze aus, daß jede Staatslast gleich getragen werden muß; daher Nichttaugliche, und das weibliche Geschlecht, durch eine Reluizion in Geld sich loskaufen sollen *). Die Dienstzeit ist sechs Jahre. Die Aushebung geschieht durch das Loos, um die Konskripzion so wenig als möglich lästig zu machen. Der Nutzen dieses Vorschlages soll seyn, aus den Reluizionskassen mehrere Einstandsmänner stellen zu können, die nach ausgedienter Dienstzeit ein kleines Eigenthum haben, und dadurch dem Staate nicht zur Last fallen würden; auch werden, auf diese Art, Manche bei dem sich vorgesetzten Berufe bleiben können. Der vollkommenen Ausbildung des menschlichen Körpers wegen, wurde das zwanzigste Jahr für das passendste gehalten; bei Mädchen das sechzehnte, da bei selben keine persönliche Leistung damit verbunden ist, und es auch für sie vortheilhafter seyn dürfte, bald möglichst der Verbindlichkeit enthoben zu seyn.

B) Befreiung von der wirklichen Aushebung. a) Wegen Untauglichkeit; Mangel des Maßes von 5 Schuh, 4 Zoll **), oder körperlicher Gebrechen. b) Wegen gesetzlicher Verhältnisse; die, welche durch konstituelle, gesetzliche Bestimmungen ohnehin befreit sind. c) Wegen Familienverhältnissen: 1) Derjenige, der seine Brüder beim Militär verloren hat. 2) Dessen übrige Brüder bereits die-

*) Der Vorschlag, das weibliche Geschlecht auch der Konskripzion zu unterziehen, und es sich durch eine Reluizion in Geld loskaufen zu lassen, dürfte wohl gegründetem Bedenken unterliegen.

**) 5' — 4'' bairisches Maß = 4' — 11'' — 1''' Wiener Maß.

nen. 3) Der einzige Sohn, wenn er zugleich das einzige Kind ist, und ein Anwesen *) führt. 4) Der einzige Bruder einer minderjährigen Familie, der ein Anwesen besitzt. 5) Alle weiblichen Konskribirte. Es wurden nur die einzigen Söhne, die ein Anwesen besitzen, ausgenommen, weil sonst sehr taugliche junge Männer dem Dienste entgingen, die oft ohnehin nicht hinlänglich zu ihrer Erhaltung haben.

C) Ausgenommen von der Aushebung in Friedenszeiten sind: a) Die in dem geistlichen Stande, bei den Katholiken, die erste Weihe empfangen haben, bei den Protestanten, bereits ordinirt sind. b) Die ihre Studien mittelst Erlaubniß fortsetzen dürfen. c) Die sich mit Auszeichnung einer höheren Kunst oder einem Handwerk gewidmet haben. Diese Ausnahmen werden in der Überzeugung von dem Verfasser vorgeschlagen, daß solche Individuen dem Staate auf eine vortheilhaftere Weise dienen können.

D) Von der Reluizion. Zur Reluizion sind angehalten: a) Alle weiblichen Konskribirte, welche das Loos nicht befreit hat. b) Alle Untauglichen. c) Alle diejenigen, welche durch Familienverhältnisse sub Lit. B. ausgenommen wurden. d) Eben so, welche unter Lit. C. angeführt wurden. e) Alle diejenigen, welche wegen Verbrechen der Ehre verlustig sind, in der Armee zu dienen. f) Alle Widerspenstige, Abwesende, so weit man sich an ihr Vermögen halten kann. g) Alle Selbstverstümmler, wenn sie gänzlich untauglich geworden sind.

E) In die Reluizionskasse fließen: a) Alle von den Reluizionspflichtigen zu erlegenden Gelder. b) Alle Einstandsgelder für Ersatzmänner. c) Alle Strafgelder, welche durch Beschlagnahme des Vermögens von Deserteurs u. dgl. eingehen. d) Alle Taxen, die von Entlassenen oder Einstehenden gezahlt werden.

F) Aus der Reluizionskasse werden be-

*) Anwesen wird in Baiern eine Bauernwirthschaft, übrigens auch bei den Handwerkern eine Meisterschaft genannt.

stritten: a) Die Gelder für die Einsteher. b) Die verschiedenen bestimmten Zulagen, als: 1) für die zur Artillerie und Kavallerie Bestimmten, ein Handgeld à 5 fl. 2) für die Einsteher nach Vollendung einer Kapitulazion. c) Die Unterstützung für gebrechliche arme Eltern, deren einziger Sohn Soldat ist. d) Die Unterstützung der minderjährigen Geschwister, deren Brüder dienen.

G) Von der Reluizion sind befreit: a) Ganz arme weibliche Individuen. b) Wenn mehrere Töchter sind, von denen zwei bereits die Reluizion leisten. c) Diejenigen Töchter, deren Brüder bereits eingereiht sind. d) Elternlose Mädchen, die nicht in die erste und zweite Vermögensklasse gehören. e) Gebrechliche und zum weiblichen Dienste Untaugliche ohne alles Vermögen. f) Alle diejenigen, welche Lit. C. a., b. und c. unter die vierte Vermögensklasse gehören. g) Alle, die sub Lit. D. E. F. und G. zur Reluizion pflichtig sind, und gar kein Vermögen besitzen, sollen von der Reluizion befreit seyn, müssen aber nach Umständen für den Staat dienen.

H) Art und Charakter der Reluizion. Diese besteht: 1) in Stellung eines Ersatzmannes durch Zahlung der für selben bestimmten Summe. 2) durch jährliche, halbjährige, vierteljährige Beiträge für die Dauer der bestimmten Dienstzeit, nach deren Bezahlung eine förmliche Entlassung ertheilt wird.

I) Eintheilung der Vermögensklasse. Diese zerfällt, den Steuerfuß zur Norm genommen, in acht Klassen. Bei der Klassifikazion werden selbst die Kinder in Anschlag genommen. Die Gerichte haben sie vorzunehmen.

K) Leistungen der verschiedenen Klassen der Reluizions-Pflichtigen. Die erste Klasse erlegt die für einen Ersatzmann bestimmte Summe; die zweite eine nach den Gesetzen bestimmte Aversal-Summe. Die dritte leistet jährliche Beiträge; die vierte gleichfalls, nur geringere; die fünfte halbjährige Beiträge; die sechste gleichfalls, nur geringere; die siebente vierteljährige Beiträge; die achte wieder geringere. Man kann auch Alles auf einmal

entrichten. Stürbe das Individuum vor vollendeter Dienstzeit, so wird der Mehrbetrag den Erben zurückgestellt.

L) Festsetzung der Reluizionsbeiträge. Im Frieden wäre die Summe von 250 fl. in die Reluizionskasse, und 25 fl. auf die Hand des Einstehers zu erlegen. Im Kriege kann diese Summe bis auf das Doppelte steigen. Diese Summe bezahlen: 1) Alle durch das Loos Bestimmten, die sich frei machen wollen. 2) Alle, die zur ersten Klasse gehören. Die zweite Vermögensklasse zahlt eine Aversal-Summe von 150 fl. Die dritte einen jährlichen Betrag von 20 fl., die vierte von 15 fl., die fünfte einen halbjährigen von 5 fl., die sechste von 2 fl., die siebente einen vierteljährigen von ½ fl., die achte ⅓ fl. Im Kriege jede doppelt. Die Reluizionsgelder werden von dem Gerichte erhoben, und in die Kreis-Konskripzionskasse abgeführt.

M) Freiwilliger Zugang. Jeder kann freiwillig in das Heer treten. Er bedarf nur ein Zeugniß der Bewilligung seiner Eltern, und muß sich zu einer Dienstzeit von sechs Jahren verbinden. Während des Krieges kann Keiner entlassen werden. Ausländer können nur mit besonderer Bewilligung genommen werden; ebenso Verheirathete. Jeder freiwillig Eintretende kann auf Kadeten-Achtung Anspruch machen; jedoch nach einem gut gemachten Examen.

N) Vom Tausch. Dieser ist zwischen zwei Brüdern, nach vorhergemachter Anzeige, gestattet. Geschieht er während der Dienstzeit, so hat der Eintretende nur noch die übrige Dienstzeit zu erfüllen.

O) Zurückstellung, respektive Urlaub. In Friedenszeiten kann ein Urlaub unter folgenden Bedingungen gegeben werden: 1) Bei einer sehr schwächlichen Gesundheit, die aber Besserung hoffen läßt, oder zur Erholung nach einer längeren, schweren Krankheit. 2) Der einzige oder der einzig erwachsene Sohn, der zur Betreibung des Geschäftes unentbehrlich ist, wenn die Eltern in die vierte Vermögensklasse gehören. 3) Solche Individuen, die [illegible] einer Branche praktiziren. 4) Studierende, die

mit besonderem Erfolge lernen. 5) Gesellen, die als Geschäftsführer arbeiten. 6) Die in Geschäftsbeziehungen stehen, deren Unterbrechung ihre ganze künftige Existenz stören könnte. Der Krieg ruft Alle zu ihren Fahnen.

P) Ersatzmänner. Jeder durch das Loos Bestimmte, kann durch Erlegung der für einen Einstandsmann festgesetzten Summe sich befreien. Der Einsteher muß stets eine ganze Kapitulazion übernehmen, und soll nicht über 38 Jahre alt seyn. Auch darf er der Armeepflichtigkeit nicht unterliegen. Verheirathete oder Witwer mit Kindern bedürfen einer besondern Erlaubniß.

Q) Verfahren beim Einstehen. Jener, der einen Ersatzmann stellen will, und der Einstehenwollende müssen sich beim Konskripzionsrath mit ihren Zeugnissen melden. Der Ausstehende kann erst, nachdem er das bestimmte Geld erlegt hat, entlassen werden. Den bei der Kavallerie und Artillerie Einstehenden wird, wenn sie zum zweitenmal einstehen, eine Zulage von zwei Kreuzern täglich, jenen der Infanterie ein Kreuzer aus der Konskripzionskassa bewilliget, und diese Zulage steigt bei wiederholter Einstellung.

R) Von der Entlassung. Nach dem vollendeten sechsten Dienstjahre wird Jeder entlassen. Ferner kann die Entlassung noch gegeben werden: a) Ganz Dienstuntauglich Gewordenen. b) Die einen Ersatzmann stellen. c) Solchen, die auf Urlaub in den geistlichen Stand getreten, oder Schullehrer geworden sind. d) Jenen, die durch eine Erbschaft zum Vorstehen eines Geschäftes unentbehrlich geworden sind. Die Ausgedienten erhalten einen Entlassungsschein. Sechs Wochen nach Beendigung eines Krieges erhalten alle Ausgedienten ihre Entlassung.

S) Verbindlichkeit zur Reserve. Zu den Reserve-Bataillons bleibt jeder Unverheirathete bis zu seinem 40. Jahre, zur stabilen Landwehr jeder Staatsbürger bis zum 60. verbunden. — Entlassung wird durch Untauglichkeit, oder den Übertritt in den geistlichen Stand bedingt. Die Reserve-Bataillons und Eskadrons sind be-

nen. 3) Der einzige Sohn, wenn er zugleich das einzige Kind ist, und ein Anwesen *) führt. 4) Der einzige Bruder einer minderjährigen Familie, der ein Anwesen besitzt. 5) Alle weiblichen Konskribirte. Es wurden nur die einzigen Söhne, die ein Anwesen besitzen, ausgenommen, weil sonst sehr taugliche junge Männer dem Dienste entgingen, die oft ohnehin nicht hinlänglich zu ihrer Erhaltung haben.

C) Ausgenommen von der Aushebung in Friedenszeiten sind: a) Die in dem geistlichen Stande, bei den Katholiken, die erste Weihe empfangen haben, bei den Protestanten, bereits ordinirt sind. b) Die ihre Studien mittelst Erlaubniß fortsetzen dürfen. c) Die sich mit Auszeichnung einer höheren Kunst oder einem Handwerk gewidmet haben. Diese Ausnahmen werden in der Überzeugung von dem Verfasser vorgeschlagen, daß solche Individuen dem Staate auf eine vortheilhaftere Weise dienen können.

D) Von der Reluizion. Zur Reluizion sind angehalten: a) Alle weiblichen Konskribirte, welche das Loos nicht befreit hat. b) Alle Untauglichen. c) Alle diejenigen, welche durch Familienverhältnisse sub Lit. B. ausgenommen wurden. d) Eben so, welche unter Lit. C. angeführt wurden. e) Alle diejenigen, welche wegen Verbrechen der Ehre verlustig sind, in der Armee zu dienen. f) Alle Widerspenstige, Abwesende, so weit man sich an ihr Vermögen halten kann. g) Alle Selbstverstümmler, wenn sie gänzlich untauglich geworden sind.

E) In die Reluizionskasse fließen: a) Alle von den Reluizionspflichtigen zu erlegenden Gelder. b) Alle Einstandsgelder für Ersatzmänner. c) Alle Strafgelder, welche durch Beschlagnahme des Vermögens von Deserteurs u. dgl. eingehen. d) Alle Taxen, die von Entlassenen oder Einstehenden gezahlt werden.

F) Aus der Reluizionskasse werden be-

---

*) Anwesen wird in Baiern eine Bauernwirthschaft, übrigens auch bei den Handwerkern eine Meisterschaft genannt.

stritten: a) Die Gelder für die Einsteher. b) Die verschiedenen bestimmten Zulagen, als: 1) für die zur Artillerie und Kavallerie Bestimmten, ein Handgeld à 5 fl. 2) für die Einsteher nach Vollendung einer Kapitulazion. c) Die Unterstützung für gebrechliche arme Eltern, deren einziger Sohn Soldat ist. d) Die Unterstützung der minderjährigen Geschwister, deren Brüder dienen.

G) Von der Reluizion sind befreit: a) Ganz arme weibliche Individuen. b) Wenn mehrere Töchter sind, von denen zwei bereits die Reluizion leisten. c) Diejenigen Töchter, deren Brüder bereits eingereiht sind. d) Elternlose Mädchen, die nicht in die erste und zweite Vermögensklasse gehören. e) Gebrechliche und zum weiblichen Dienste Untaugliche ohne alles Vermögen. f) Alle diejenigen, welche Lit. C. a., b. und c. unter die vierte Vermögensklasse gehören. g) Alle, die sub Lit. D. E. F. und G. zur Reluizion pflichtig sind, und gar kein Vermögen besitzen, sollen von der Reluizion befreit seyn, müssen aber nach Umständen für den Staat dienen.

H) Art und Charakter der Reluizion. Diese besteht: 1) in Stellung eines Ersatzmannes durch Zahlung der für selben bestimmten Summe. 2) durch jährliche, halbjährige, vierteljährige Beiträge für die Dauer der bestimmten Dienstzeit, nach deren Bezahlung eine förmliche Entlassung ertheilt wird.

I) Eintheilung der Vermögensklasse. Diese zerfällt, den Steuerfuß zur Norm genommen, in acht Klassen. Bei der Klassifikazion werden selbst die Kinder in Anschlag genommen. Die Gerichte haben sie vorzunehmen.

K) Leistungen der verschiedenen Klassen der Reluizions-Pflichtigen. Die erste Klasse erlegt die für einen Ersatzmann bestimmte Summe; die zweite eine nach den Gesetzen bestimmte Aversal-Summe. Die dritte leistet jährliche Beiträge; die vierte gleichfalls, nur geringere; die fünfte halbjährige Beiträge; die sechste gleichfalls, nur geringere; die siebente vierteljährige Beiträge; die achte wieder geringere. Man kann auch Alles auf einmal

X 2

entrichten. Stürbe das Individuum vor vollendeter Dienstzeit, so wird der Mehrbetrag den Erben zurückgestellt.

L) Festsetzung der Reluizionsbeiträge. Im Frieden wäre die Summe von 250 fl. in die Reluizionskasse, und 25 fl. auf die Hand des Einstehers zu erlegen. Im Kriege kann diese Summe bis auf das Doppelte steigen. Diese Summe bezahlen: 1) Alle durch das Loos Bestimmten, die sich frei machen wollen. 2) Alle, die zur ersten Klasse gehören. Die zweite Vermögensklasse zahlt eine Aversal-Summe von 150 fl. Die dritte einen jährlichen Betrag von 20 fl., die vierte von 15 fl., die fünfte einen halbjährigen von 5 fl., die sechste von 2 fl., die siebente einen vierteljährigen von $1/2$ fl., die achte $1/3$ fl. Im Kriege jede doppelt. Die Reluizionsgelder werden von dem Gerichte erhoben, und in die Kreis-Konskripzionskasse abgeführt.

M) Freiwilliger Zugang. Jeder kann freiwillig in das Heer treten. Er bedarf nur ein Zeugniß der Bewilligung seiner Eltern, und muß sich zu einer Dienstzeit von sechs Jahren verbinden. Während des Krieges kann Keiner entlassen werden. Ausländer können nur mit besonderer Bewilligung genommen werden; ebenso Verheirathete. Jeder freiwillig Eintretende kann auf Kadeten-Achtung Anspruch machen; jedoch nach einem gut gemachten Examen.

N) Vom Tausch. Dieser ist zwischen zwei Brüdern, nach vorhergemachter Anzeige, gestattet. Geschieht er während der Dienstzeit, so hat der Eintretende nur noch die übrige Dienstzeit zu erfüllen.

O) Zurückstellung, respektive Urlaub. In Friedenszeiten kann ein Urlaub unter folgenden Bedingungen gegeben werden: 1) Bei einer sehr schwächlichen Gesundheit, die aber Besserung hoffen läßt, oder zur Erholung nach einer längeren, schweren Krankheit. 2) Der einzige oder der einzig erwachsene Sohn, der zur Betreibung des Geschäftes unentbehrlich ist, wenn die Eltern in die vierte Vermögensklasse gehören. 3) Solche Individuen, die wirklich bei einer Branche praktiziren. 4) Studierende, die

mit besonderm Erfolge lernen. 5) Gesellen, die als Geschäftsführer arbeiten. 6) Die in Geschäftsbeziehungen stehen, deren Unterbrechung ihre ganze künftige Existenz stören könnte. Der Krieg ruft Alle zu ihren Fahnen.

P) Ersatzmänner. Jeder durch das Loos Bestimmte, kann durch Erlegung der für einen Einstandsmann festgesetzten Summe sich befreien. Der Einsteher muß stets eine ganze Kapitulazion übernehmen, und soll nicht über 38 Jahre alt seyn. Auch darf er der Armeepflichtigkeit nicht unterliegen. Verheirathete oder Witwer mit Kindern bedürfen einer besondern Erlaubniß.

Q) Verfahren beim Einstehen. Jener, der einen Ersatzmann stellen will, und der Einstehenwollende müssen sich beim Konskripzionsrath mit ihren Zeugnissen melden. Der Ausstehende kann erst, nachdem er das bestimmte Geld erlegt hat, entlassen werden. Den bei der Kavallerie und Artillerie Einstehenden wird, wenn sie zum zweitenmal einstehen, eine Zulage von zwei Kreuzern täglich, jenen der Infanterie ein Kreuzer aus der Konskripzionskassa bewilliget, und diese Zulage steigt bei wiederholter Einstellung.

R) Von der Entlassung. Nach dem vollendeten sechsten Dienstjahre wird Jeder entlassen. Ferner kann die Entlassung noch gegeben werden: a) Ganz Dienstuntauglich Gewordenen. b) Die einen Ersatzmann stellen. c) Solchen, die auf Urlaub in den geistlichen Stand getreten, oder Schullehrer geworden sind. d) Jenen, die durch eine Erbschaft zum Vorstehen eines Geschäftes unentbehrlich geworden sind. Die Ausgedienten erhalten einen Entlassungsschein. Sechs Wochen nach Beendigung eines Krieges erhalten alle Ausgedienten ihre Entlassung.

S) Verbindlichkeit zur Reserve. Zu den Reserve-Bataillons bleibt jeder Unverheirathete bis zu seinem 40. Jahre, zur stabilen Landwehr jeder Staatsbürger bis zum 60. verbunden. — Entlassung wird durch Untauglichkeit, oder den Übertritt in den geistlichen Stand bedingt. Die Reserve-Bataillons und Eskadrons sind be-

stimmt, das Linienheer zu verstärken, — die Landwehr, das Land zu schützen.

T) Gesetzübertretungen und Bestrafungen. Gegen das Gesetz verfehlen Alle, die 1) nach ergangenem Aufruf sich nicht stellen; 2) sich vorsätzlich entfernen; 3) sich, nach der Stellung beim Konskripzionsrath, vor der Einreihung entfernen; 4) falsche Belege und Zeugnisse beibringen; 5) sich Krankheiten andichten, oder selbst erzeugen; 6) sich verstümmeln; 7) aus dem Heere, oder vom Urlaub entweichen. Die Strafen für obige fünf ersteren Übertretungen bestehen theils in Geldbußen, theils in Verlängerung der Dienstzeit. Selbstverstümmler werden, nebst der Stellung eines Ersatzmannes, zum Zuchthaus verurtheilt. Deserzion zieht, bei Einbringung, eine Verlängerung der Dienstzeit auf zwei, bei Wiederholung auf vier Jahre, und endlich Festungsstrafe, — bei nicht Einbringung, Stellung eines Ersatzmannes und Konfiskazion des Vermögens nach sich. Wer Widerspenstige oder Deserteurs unterstützt, wird gleichfalls mit Geldstrafen von 50 bis 300 fl. belegt.

U) Geschäftsgang. In jedem Polizeibezirke werden jährlich zwei Konskripzionslisten aller jungen Männer und Mädchen gemacht. Wer in diesem Jahre das zur Konskripzion bestimmte Jahr erreicht, muß sich melden. Nach den angemeldeten Reklamazionen und Entscheidungen über die Listen, wird das Loosen öffentlich vorgenommen. Nach der Zahl der Loosenden wird die Durchschnittsberechnung über die erste Klasse, d. i. die Selbstgehenden, und die zweite Klasse, die Reluenten, gemacht. Nach vorgenommenem Loosen wird über die Tauglich- oder Untauglichkeit u. dgl. entschieden, und ein Protokoll aufgenommen. Alle diese Handlungen muß nun der Konskripzionsrath prüfen. Dieser besteht aus dem Regierungs-Vorstande, mehreren Räthen, einem General und einigen Militärs. Endlich werden die Konskribirten einberufen und eingetheilt.

V) Kosten. Alle die Konskripzion und Rekrutirung betreffenden Kosten werden aus der Staatskasse bestritten.

W) Von Krankheiten und Gebrechen, die

die Befreiung bedingen. Der Verfasser gibt in diesem Kapitel alle Krankheiten an, die unfähig machen, und schließt dieses Heft mit einem Vorwort zu dem, im zweiten Hefte erscheinenden, Entwurfe der Heer-Organisazion. Er sagt: der Kriegerstand bedarf vollkommenen Einklang und Zusammenwirken. Gehorsam ist die erste Pflicht. — In dem folgenden Hefte werden die Organisazion des Heeres, seine Lenkung, der Geschäfts- und Wirkungskreis der dasselbe Befehlenden, seine Bestandtheile, und Eintheilung, und seine Verwaltungszweige abgehandelt.

Das zweite Heft beginnt der Verfasser mit der Militär-Organisazion.

I. Der Landesherr leitet als oberster Chef. Er hat mehrere Adjutanten. Einer ist Referent, qua Minister, Kriegssekretär. Fünf General- oder Flügeladjutanten referiren über die Gendarmerie, Artillerie, Ingenieurkorps, Infanterie und Kavallerie.

II. Die Armee besteht: 1) aus Vorständen der Armee. A. dem Feldmarschall. B. Einem Chef des Generalstabs. C. 5 General-Inspekteurs, wie die Referate zeigen. D. Einem General-Kriegskommissär. E. Einem General-Auditor. F. Einem Ober-Feldarzt. G. Einem Ober-Thierarzt. Alle zusammen bilden einen Kriegsrath *). H. 4 Divisionärs für 4 Armee-Divisionen. I. 13 Brigadiers, einer für die Artillerie, acht für die Infanterie, vier für die Kavallerie. — 2) Branchen des Heeres. a. Dem Generalstab. b. Dem Geniekorps. — 3) Aus den Heeresabtheilungen. a. Der Ehren-Leibgarde mit dem Garde-Kapitän. b. Dem Gendarmerie-Korps von 3 Bataillons. c. 2 Artillerie-Regimentern, 4 Pionier-, 1 Sappeur-, 1 Mineur-, 1 Pontonier-Kompagnie. d. dann der Zeughaus-

*) Der in Baiern dermalen bestehende Kriegsrath ist beinahe aus den nämlichen Individuen zusammengesetzt, welche der Verfasser hier vorschlägt. Ober-Feldärzte und Thierärzte wären wohl nur in ganz besonderen Fällen beizuziehen.

Direkzion. der Gewehrfabrik, Stuckgießerei. e. 14 Infanterie-Regimentern. f. 6 Jäger-Bataillons. g. 2 Kürassier-, 6 Chevauleger-Regimentern. h. Dem Fuhrwesen der Armee. i. Den Kommandantschaften. k. Der Veteranenanstalt. l. Dem Invalidenhaus. m. Dem Kadetenkorps. n. Einer Equitazions-Eskadron. o. Den Gestütsanstalten. p. Der Landwehr.

III. Geschäftsgang. Alle Hauptverfügungen, Beförderungen u. s. w. gehen vom Landesherrn aus; der qua Minister-Sekretär erstattet ihm Vortrag; dieser entscheidet über Anfragen, die durch das Gesetz bedungen sind. Er läßt sich täglich von den Referenten vortragen. Kanzleianordnungen, Besetzungen von Kanzleistellen gehen von ihm aus. Der Minister Staatssekretär theilt dem Feldmarschall alles mit, was die Armee betrifft; dieser präsidirt bei den Kriegsräthen in Abwesenheit des Königs. Es besteht ein Sanitäts-Kollegium, das, eben so wie das Kriegs-Kommissariat und General-Auditoriat, seine Berichte an den Minister-Sekretär gibt. Alle Reskripte, die der Landesherr unterzeichnet, werden von Letzterem kontrasignirt, und werden dann an die Divisionen u. s. f. expedirt. Inspekteurs; diese haben jährlich einmal ihre Truppe zu besichtigen, berichten dem Landesherrn selbst. Divisionärs. Jede Division bildet ein Ganzes; ebenso das Artillerie-Kommando; u. s. f.

IV. Wirkungskreis, Ministerium, Adjutanten des Landesherrn. Hier gibt der Verfasser die Pflichten des Minister-Sekretärs an. Der General-Kriegskommissär. Er leitet das ganze Rechnungswesen; er entwirft den Haupt-Etat; die Divisionen senden ihren Bedarf an das Kriegskommissariat. Nun folgen das General-Auditoriat, Ober-Stabsarzt und Ober-Thierarzt.

V. Armee. Der Verfasser handelt nun von dem Wirkungskreise: 1) Des Feldmarschalls. 2) Des Chefs des Generalstabs. 3) Der Inspekteurs. 4) Der Divisionärs. 5) Der Brigadiers. 6) Der Regiments-Kommandanten und 7) der

Kommandantschaften, die in a) Festungskommandanten und b) Stadtkommandanten zerfallen.

VI. Entwurf des Personals der leitenden Branchen, und Entheilung derselben. 1) Bei dem Minister-Sekretär: 1 Adjutant, 3 Sekretäre und mehrere Beamte. Bei dem Adjutanten Referenten, 3 Beamte. 2) General-Kriegskommissär kann ein General seyn, und muß in der Linie gedient haben. Er hat zehn Ober-, sechzehn Kriegskommissäre, und anderes Personale. 3) General-Auditor, nebst mehreren Ober-Auditoren. 4) General-Stabsarzt, mit 2 Oberstabs-Ärzten, 1 Oberstabs-Thierarzt, und noch mehrere Ärzte und Apotheker. 5) Für die Veterinärschule, mehrere Pferdeärzte und Schmiede.

VII. Armee. 1) Feldmarschall. Zwei oder drei Adjutanten. 2) Chef des Generalstabs. Zwei Adjutanten; einer vom Genie Korps. 3) Generalstab *); a) für das Heer: 8 Stabs-, 24 Ober-Offiziere, nebst mehreren Zeichnern; b) für den Straßen- und Wasserbau, vom Genie-Korps zugetheilt, 16 Stabs-, 24 Ober-Offiziere, 20 Kondukteurs. **) 4) Genie-Korps. General en Chef nebst seinem Adjutanten, 4 Stabs- 83 Ober-Offiziere, 30 Kondukteurs. Nun gibt der Verfasser die Art an, wie die Offiziere vertheilt werden sollen. 5) a) General-Inspekteur der Infanterie. 5) b) der Kavallerie. Folgt das für das Landgestüte und die Fohlenhöfe bestimmte Personale. 6) Divisionairs. Personale. 7) Brigadiers.

---

*) In Baiern besteht der Generalquartiermeisterstab aus dem Generalquartiermeister, der zugleich Chef der 2. Section des Kriegs-Ministeriums ist, aus einem General-Lieutenant, der Obersthofmeister bey der Königinn ist; 1 General, Referenten im Kriegs-Ministerium, 11 Stabs-Offizieren (von welchen ein Einziger im eigentlichen Dienst des GQMstrstbs verwendet wird), 9 Hauptleuten, und mehreren aus der Linie zugetheilten Offizieren.

**) Dem Chef des Generalstabs ist diese Branche zugetheilt, weil man von ihm die genaueste Kenntniß des Landes voraussetzt.

VIII. Heer-Abtheilungen. 1) Ehren-Leibgarde. 2) Gendarmerie, 4 Bataillons, jedes mit 15 berittenen Gendarmen und 72 zugetheilten Chevaulegers. Gesammtstärke 2864 Mann. Auch müssen die Infanterie-Regimenter, wenn es nothwendig ist, Mannschaft kommandiren. 3) Artillerie zu Fuß. Ein Regiment. Stärke 1970 Köpfe. Im ganzen 12 Batterien Linien-Geschütz zu 8 Stücken; davon 8 Sechspfündige, 4 Zwölfpfündige, jede mit 6 Kanonen und 2 Haubizen. 4) Ein Regiment reitender Artillerie. Stand 696 Mann, 668 Pferde. Dazu gehöriges Fuhrwesen 266 Mann, 324 Zug- und 88 Reitpferde. Ganze Stärke 962 Mann und 1080 Pferde. 6 Batterien; jede aus 2 Haubizen, 4 sechspfündigen und 2 dreipfündigen Kanonen bestehend. Zum Stand der Artillerie gehören noch Pioniere, Sappeurs, Mineurs und Pontoniere; ferner das Zeughaus; u. s. w. 5) Infanterie *). 14 Linien-Infanterie-Regimenter, jedes 2096 Mann stark. Im Frieden soll der präsente Kompagnie-Stand nie unter 50 Mann seyn. 6) 6 Jäger-Bataillons. Stärke eines jeden 1046 Mann. Das dritte Glied ist mit Stuzen bewaffnet. 7) Kavallerie. 2 Kürassier Regimenter, eines 807 Mann, 643 Pferde stark. 8) 6 Chevaulegers-Regimenter; jedes zu 1125 Mann, 717 Pferde stark. Im Krieg wird eine Eskadron auf 140 Pferde gebracht. 9) Fuhrwesen der Armee. Es besteht aus 645 Fuhrwesens-Soldaten, 684 Fuhr- und 300 Reitpferden; im Kriege wird die Zahl nach Bedarf gesteigert. Das Fuhrwesen steht unter dem Inspekteur der Kavallerie. 10) Fohlenhöfe und Gestüte. 11) Kommandantschaften. Deren Personale. 12) Garnisons-Kompagnie. 13) Kadeten-Korps, besteht aus 150—250 theils bezahlenden, theils freien Kadeten. 14) Equitazions-Eskadron; ihr Zweck ist, eine Gleichheit der Reiterei in der Armee erzielen. 15) Die Landwehr. Ihre Organisazion kommt später.

---

*) Der Verfasser weicht von dem in Baiern bestehenden Stande der Truppen darin ab, daß er um 1 Linien-Infanterie-Regiment weniger, um 2 Jäger-Bataillons aber mehr anträgt.

Bemerkung und Erläuterung zum Entwurf der Militär-Organisation. In diesem Kapitel geht der Verfasser in das Detail der Pflichten, der (sub V. Armee) vorkommenden Individuen, wie auch in die Gründe ein, die ihn solche bestimmen machten. Ebenso behandelt er die Punkte VII und VIII. Die Gendarmerie soll die Polizei-Soldaten entbehrlich machen. Bei der Artillerie wünschte der Verfasser die Erfindung von leichtem Geschütz, das auf eine größere Entfernung mit Sicherheit schießen würde; wie auch von leichten, zerlegbaren Lafetten. Ebenso wünscht er die Vervollkommnung des Perkussions-Schlosses.

(Der Schluß folgt.)

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Seine königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Karl von Östreich-Este, General der Kavallerie u. kommandirender General im Königreich Ungern, z. General-Gouverneur in Galizien ernannt.

Lederer, Ignaz Baron, Gen. d. Kav. u. kommandirender General in Galizien, z. Kommandirenden in Ungern detto.

Langenau, Friedrich Baron, FML. z. ad Latus des General-Gouverneurs in Galizien detto.

Mesemacre, Joseph Chev., GM., z. FML. befördert.

Csorich v. Monte-Creto, Franz Baron, GM., z. FML. detto.

Prohaska, Baron v. Guelfenburg, Franz, GM. u. staatsräthlicher Referent, z. FML. in seiner Anstellung detto.

Berger von der Pleiße, Johann Baron, GM. u. Militärkommandant in Innsbruck, z. FML. in seiner Anstellung detto.

Wernhardt, Paul Baron v., GM., z. FML. detto.

Falkenhayn, Eugen Graf, Oberst v. Wallmoden Kür. R., Dienstkämmer bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Franz Karl, z. GM. in seiner Anstellung detto.

Droste v. Vischering, Joseph Baron, Oberst v. Wallmoden Kür. R., z. GM. detto.

Re, Johann Nobile de, Oberst v. Nostitz Chevaul. R., z. GM. detto.

Drasenovich v. Posertve, Michael, Oberst v. walach. illyr. Gr. R., z. GM. detto.

Sontag v. Sonnenstein, Wenzel, Oberst v. 5. Artill. R., z. GM. detto.

Loen Baron v. Denchede, Joseph, Oberst v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. GM. bef.

Menninger v. Menningen, Joseph, Oberst v. Großh. v. Toskana Drag. R., z. GM. detto.

Negroni di Ello, Anton, Obstl. v. Gendarmerie R., z. Oberst im R. detto.

Bienefeld v. Löwenkron, Franz, Obstl. v. vacant Kutschera J. R., z. Oberst im R. detto.

Simunich, Balthasar Edler v., Obstl. v. Lilienberg J. R., erhält das vacante Grenadierbat. Tuschel.

Sonfag v. Sonnenstein, Franz, Obstl. v. 3. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps übers.

Goldbach, Dominik, Obstl. v. 2. Artill. R., q. t. z. 3. Artill. detto.

Chiolich v. Löwensberg, Karl, Maj. v. Bentheim J. R., z. Obstl. im R. bef.

Eberan, Alexander, Hptm. v. detto z. Maj. detto detto.

Lenk v. Wolfsberg, Jakob Baron, Maj. v. Bombardierkorps, z. Obstl. beim 2. Artill. R. detto.

Werlau, Karl Baron, Maj. v. Liechtenstein Hus. R., z. Obstl. im R. detto.

Wardener, August Baron, Maj. v. Bianchi J. R., z. Obstl. im R. detto.

Pichler, Franz, Maj. v. vacant Kutschera J. R., z. Obstl. im R. detto.

Mras, Karl v., Maj. v. Wellington J. R., z. Obstl. u. Kommandanten des 5. Jägerbat. detto.

Garavetti, Joseph, Maj. u. Kommandant des 5. Jägerbat., q. t. z. 2. Jägerbat. übers.

Schimonn, Johann, Hptm. v. 4. Artill. R., z. Maj. im Bombardierkorps bef.

Bredy, Hugo v., Hptm. v. Generalquartiermeisterstab, z. Maj. u. Korpsadjutanten beim 1. mobilen Korps detto.

Wimpffen, Christian Baron, Hptm. v. Haugwitz J. R., z. Maj. im R. detto.

Gorizutti, Joseph Baron, Hptm. v. Saint Julien J. R., z. Platz-Maj. in Verona detto.

Liechtenstein, Franz Fürst, 1. Rittm. v. Wieland Hus. R., z. Maj. bei Liechtenstein Hus. R. detto.

Schönne, Michael, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Desfours, Karl Graf, 1. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Maj. im R. detto.

Pitschaft, Friedrich Ritter, Hptm. v. Erzh. Stephan J. R., z. Maj. bei vacant Kutschera J. R. detto.

Reichenbach, Moriz, Hptm. v. Lilienberg J. R., z. Maj. im R. bef.

Habliczek, Alois, Hptm. v. Generalquartiermeisterstab, z. Maj. im Korps detto.

Bolza, Philipp v., Hptm. v. Prinz Wasa J. R., z. Maj. beim walach. illyr. Gr. J. R., u. General-Adjutant in Temeswar detto.

Du Rieux v. Feyau, Philipp, Hptm. v. 7. Jägerbat. z. Maj. bei Wellington J. R. detto.

Roßbach, Heinrich, Hptm. v. 11. Jägerbat., z. Maj. u. Kommandanten des 7. Jägerbat. detto.

Mylius, Friedrich Baron, Hptm. v. Pensionsstand, erhält den Maj. Kar. ad hon.

Massanetz, Karl, Ul. v. Kaiser J. R., z. Obl. im R. bef.

Lehnert, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Popper, Karl, k. k. Kad. v. Kaiser Alexander J. R., z. F. im R. detto.

Braun, Anton Baron, Ul. v. Erzh. Karl J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Ruppenau, Alexander, F. v. Erzh. Karl J. R., z. Ul. im R. detto.

Unckhrechtsberg, Ludwig Ritter v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Fischer, Ferdinand jun., Kapl. v. Deutschmeister J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Parsch, Engelb. Ritter v., F. v. Lattermann J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Knapp, Eduard v., Feldw. v. Lattermann J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Bartl, Georg, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Augustin, Ferdinand Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kudriaffsky, Ludwig v., Schiffsfähnrich, als Obl. z. Erzh. Ludwig J. R. übers.

Maurer, Jakob, Ul. v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. bei Minutillo J. R. bef.

Reicher, Joseph, Ul. v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. im R. detto.

Zaborski v. Zabor, Rudolph, Ul. v. detto, q. t. z. 3. Garnisonsbat. übers.

Allegri, Andreas Graf, } F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul.
Pichler, Franz, } im R. bef.

Attems, Karl Graf, F. v. detto, z. Ul. bei Nugent J. R. detto.

Kreyßern, Leopold Edler v., F. bei der Landwehr v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. im R. bef.

Wolgner, Mathias, } Rgts.-Kad. v. Mazzuchelli J. R.,
Frosconi, Eugen, } z. F. im R. detto.

Ruffin, August Baron, Rgts.-Kad. v. Prinz Wasa J. R., z. F. bei Wimpffen J. R. detto.

Döll v. Grünheim, Karl, Kapl. v. Richter J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wöß, Joseph v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Höß, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Nieda, Friedrich, F. v. detto, z. Ul detto detto.

Wenger, August, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Rodler, Franz, Kapl. v. Lusignan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Hanslick, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Hohenfeld, Franz, }
Bernardi, Benedikt, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bierendeels, Karl v., }

Mayerle, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Adelstein, Georg, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Fügner, Joseph, Ul. v. Hohenlohe J. R., z. Obl. im R. detto.

Schmidt, August, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bischinsky, Wenzel, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Nettwal, Jakob, expropr. Gem. v. 1. Jägerbat., z. F. bei Hohenegg J. R. detto.

Lorber, Emanuel v., Kapl. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. wirkl. Hptm. detto.

Frankl, Michael, Obl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Juriscovich v. Hagendorf, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Uchtritz v. Steinkirchen, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Facco, Karl, Kad. v. Söldenhofen J. R., z. F. im R. detto.

Mittinger, Franz, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Holfeld Edler v. Ehrenhold, Franz, } Obl. v. detto, z. Kapl.
Teufl, Franz, } detto detto.

Siewert, Adam, } Ul. v. detto, z. Obl. detto
Odentkowsky, Ernst, } detto.

Münk, Franz, } U. v. Strauch J. R., z. wirkl.
Steinbrecher, Joseph, } Hptl. im R. bef.
Papp, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Rogalski, }
Wenzel, Johann, Obl. v. Trapp J. R., z. Kapl. im R. detto.
Gramont, Friedrich Chev., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Buchhofer, Georg, }
Otschinek, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Zurna, Pantaleon, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Werndl v. Lehnstein, Ignaz Ritter, Kad. v. 1. Jägerbat., z. F. bei Strauch J. R. detto.
Hafner v. Weißenthal, Friedrich, Kapl. v. Nassau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hirsch, Jakob, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Haak, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Scherer v. Hofstadt, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lazanski, Max. Graf, F. v. detto, z. Ul. bei Kaiser Uhl. R. detto.
Linz, Franz, k. k. Kad. v. Nassau J. R., z. F. im R. detto.
Schwab, Friedrich Edler v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Jarosch, Wilhelm v., Korp. v. detto, z. F. detto detto.
Raphaelis, Johann v., Ul. v. Nugent J. R., z. Obl. im R. detto.
Kuczpiewski, Konstantin, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Turk, Vinzenz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Jaus, Karl Edler v., Patrulleführer v. 12. Jägerbat., z. F. bei Nugent J. R. detto.
Hollaky v. Kiß-Halmagy, Emer., Kapl. v. Leiningen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Schleßak, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Meinong v. Handschußheim, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Melzer v. Orienburg, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Willerding, Julius, F. v. Esterhazy J. R., z. Ul. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.
Weigelsberg, Friedrich v., F. v. Esterhazy J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.
Czarren, Nikol., k. k. Kad. v. Esterhazy J. R., z. F. im R. detto.
Beer, Joseph, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Esterhazy J. R. detto.

Folnzeghy de Aimas, Ludwig, Rgts.-Kad. v. Mariassy J. R., z. F. bei Benczur J. R. bef.
Berger, Stephan, Oberjäger v. 3. Jägerbat., z. F. bei Benczur J. R. detto.
Bogner, Joseph, k. k. Kad. v. Benczur J. R., z. F. im R. detto.
Omazta, Ludwig v., } F. v. Mariassy J.
Ambros, Edler v. Rechtenberg, } R., z. Ul. im R.
Rudolph, } detto.
Haas, Konrad, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Erdödy, Anton Graf, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lucioni, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Brabbee, Wilhelm, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Attems, Karl Graf, }
Bakeny, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hoffmann, Johann, Kapl. v. Würtemberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ziegler, Konrad v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Springensfeld, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Henkl v. Heldenhain, Rudolph, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Kreitmayer, Joseph, Feldw. v. detto, z. F. im R. detto.
Csorich, Ludwig v., Obl. v. 11. Jägerbat., z. Kapl. bei Watlet J. R. detto.
Csikany v. Illeny, Ludwig, Rgts.-Kad. v. Watlet J. R., z. F. im R. detto.
Van der Mühlen, Karl Edler v., z. Ul. bei Geppert J. R. ernannt.
Hofmogl, Johann, } Kapl. v. Erzh. Albrecht J. R., z.
Hajeck, Wenzel, } wirkl. Hptl. im R. bef.
Gyurgyevich, Georg, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto
Winter, August, } detto.
Zenon, Felix Graf, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Badetti, Nikolaus, }
Bergamini, Kajetan, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wedekind, Edmund, }
Felolo, Johann Don, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Carti, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Barabo, Franz, F. v. Gollner J. R., z. Ul. im R. detto.
Feliceti v. Libenfels, Moriz, z. F. bei Gollner J. R. ernannt.
Host, Johann, Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. Obl. im R. bef.
Müllauer, Franz, Ul. v. Fürstenwärther J. R., z. Obl. im R. detto.

Michailovich, Daniel, F. v. Fürstenwärther J. R., z. Ul. im R. bef.
Du Brons, Rochus, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Herzmanovsky, Joseph, } Kapl. v. Minutillo J. R.,
Bucosvsky, Wenzel, } z. wirkl. Hptl. im R. detto.
Veith, Sigismund, } Obl. v. detto, z.
Nedomansky v. Nedoma, Franz, } Kapl. dto. dto.
Vittorelly, Valerio, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stadtmüller, Joseph, }
Haymerle, Gustav, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Drack, Anton, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Zaremba, Alois, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Berlan, Alexander, F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. im R. detto.
Tausch, Peter, Kapl. v. Saint Julien J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Kollmann v. Kollenau, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Sebottendorf von der Rose, Moriz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Hollinga v. Littersfeld, Konstantin, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Mathievich, Maxim., k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Gabrielli, Alex., exprop. Gem. v. Leiningen J. R., z. F. bei Wacquant J. R. detto.
Priveaux, Felix, Obl. v. Bianchi J. R., z. Kapl. im R. detto.
O'Donell, Maxim. Graf, Ul. v. Wieland Huf. R., z. Obl. bei Bianchi J. R. detto.
Ruß, Joseph v., 2. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Stoppani, Johann, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Zavisch v. Ossenitz, Anton Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Roller, Gustav, Kad. v. Fiquelmont Drag. R., z. Ul. bei Erz. Franz Kür. R. detto.
Esterhazy, Ladislaus Graf, Kad. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. Ul. im R. detto.
Kerner, Karl, Obl. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Schmid v. Dondorf, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. bei Liccaner Gr. J. R. detto.
Uchtritz, August Baron, Ul. v. Hohenzollern Chevaux. R., z. Obl. bei Ignaz Hardegg Kür. R. detto.

Potoky, Adam Graf, z. Ul. bei Ignaz Hardegg Kür. R. ernannt.

Brettschneider, Friedr. v., Obl. v. König v. Bayern Drag. R., z. 2. Rittm. bei König v. Preußen Huf. R. bef.

Pooh, Johann, Wachtw. v. König v. Baiern Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Schmidt, Fried., Kad. v. Knesevich Drag. R., z. Ul. im R. dto.

Gerstäcker, Gottlieb, 2. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Keller, Johann, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Vetter von der Lilie, Ferd. Graf, } Ul. v. detto, z.
Pokorny, Franz, } Obl. detto detto.

Ludwigsdorf, Karl Baron, Rgts.-Kad. v. Nostitz Chevaul. R., z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. dto.

Jaczonyi, Dionis. v., Obl. v. vac. O'Reilly Chevaul. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Podhajecki, Wilhelm v., Ul. v. detto, z. Obl detto detto.

Zigeuner Edler v. Blumendorf, Ignaz, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Roden, Franz Baron, Ul. v. Vincent Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.

Lipka, Rudolph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Asboth, Adolph v., Kad. v. Schneller Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.

Goppolt, Karl, 2. Rittm. v. vac. Rosenberg Chevaul. R., 1. Rittm. im R. detto.

Schulheim, Joseph Edler v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Haim v. Haimhoffen, Rud. Ritter, } Ul. v. detto, z.
Unger v. Löwenberg, Johann, } Obl. detto detto.

Wolf, Ludwig, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Lindner, Friedrich, Kad. v. Wieland Huf. R., z. Ul. bei vac. Rosenberg Chevaul. R. detto.

Szalopek, Ladislaus v., exprop. Gem. v. Liechtenstein Huf. R., z. Ul. im R. detto.

Boyneburg v. Lengsfeld, Heinr. Baron, Obl. v. Coburg Huf. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Boyneburg v. Lengsfeld, Ottomar Baron, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bauer, Wenzel, }

Riemann, Emil, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Castiglione, Joseph Graf, 2. Rittm. v. Wieland Huf. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Lukatsy, Franz, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Bersenyi, Leonhard, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Konth, Joseph, 2. Rittm. v. Szekler Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. beſ.
Tamas, Andreas v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Popa, Georg, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Litsken, Ludwig, Rgts.-Kad. v. detto. z. Ul. detto detto.
Grünne, Karl Graf, 2. Rittm. v. Kaiſer Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Trotti-Bentivoglio, Ludw. Marq., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Klebelsberg, Adalbert Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. beim Brooder Gr. J. R. detto.
Puteany, Erhard Baron, Ul. v. Kaiſer Uhl. R, z Obl. im R. detto.
Drenovacz, Stephan, k. k. Kad. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. F. im R. detto.
Martini, Joſeph v., Obl. v. Brooder Gr. J. R., z. Kapl. im Gradiskaner Gr. J. R. detto.
Deuß, Nepom., Ul. v. Brooder Gr. J. R., z. Obl. im R. dto.
Baich, Theodor v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Doſen v. Sternfeld, Joſeph, } Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.
Radinovich, Nikolaus, }
Riedl, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Stölz, Georg, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Woiwodich, Andreas, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wißnies, Simon, Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.
Wegheimer, Max., Munizionär v. Peterward. Garn. Artill. Diſtrikt, z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.
Bommel, Karl, Ul. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Berlekovich, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wirker, Auguſt, Kad. v. Eſterhazy J. R., z. F. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.
Pejesko, Gregor, Ul. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Povlovich, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wijato, Gregor, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Eiſenbach, Ferdinand Edler v., Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Biro de Bökeny, Alex., Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Hild, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Szilagyi, Samuel, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Juſty, Karl, Kapl. v. 2. walach. Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Angerer, Anton, Obl. v. 2. walach. Gr. J. R., z. Kapl. im R. bef.
Dragollovich Edler v. Drachenburg, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Runkan, Daniel, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gottruf, Joseph, Kapl. v. 3. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.
Petri, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Gyri, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Neustein, Friedrich v., Kad. v. detto, z. Ul. im 4. Jägerbat. detto.
Delmotte, Karl v., Kapl. v. 8. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.
Puntschert, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Gajazzi, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stürler, Eduard v., z. Ul. beim 8. Jägerbat. ernannt.
Theiß v. Tapfertreu, Johann, Kapl. v. 9. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. bef.
Trutschmann, Jos., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Zsoldos, Anton v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Montmorency, Herve Graf, Ul. v. 11. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.
Netzel, Ignaz, Unterjäg. v. 12. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.
Zanardi, Jak., Ul. v. 4. Garnisonsbat., z. Obl. im Bat. dto.
Miahovich, Anton v., Obl. v. Pensionsstand, z. 4. Garnisonsbat. eingetheilt.
Brandeisky, Franz, Kapl. v. 1. Artill. R., z. wirkl. Hptm. beim 2. Artill. R. bef.
Gisser, Franz, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. im R. detto.
Innemann, Joseph, Beichel, Math., } Ul. v. detto, z. Obl. beim 3. Artill. R. detto.
Trnka, Franz, Dumoulin, Ludw. Baron, } Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im R. detto.
Pastorelli, Joseph, Czernuschak, Thomas, Erber, Anton, } Oberfeuerw. v. Bomb. Korps, z. Ul. bei 1. Artill. R. detto.
Hutschenreiter v. Glinzendorf, Joseph, k. k. Kad. v. Bomb. Korps, z. Ul. beim 1. Artill. R. detto.
Kretzer, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schüller, Jakob, Flamm, Karl, } Obl. v. 2. Artill. R., z. Kapl. beim 5. Artill. R. detto.
Ochsenheimer, Franz, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.
Bednarez, Georg, Ul. v. 2. Artill. R., z. Obl. im R. detto.

Katschirek, Anton, } Oberfeuerw. v. Bomb. Korps, z.
Burger, Joseph, } Ul. beim 2. Artill. R. bef.

Hauschild, Joseph, Kapl. v. 3. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Riemetz v. Elbenstein, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Beysel, Martin, } Oberfeuerw. v. Bomb. Korps, z. Ul.
Mayer, Joseph, } beim 3. Artill. R. detto.

Loschan, Friedrich, Hptm. v. 4. Artill. R., q. t. z. Mantuaner Garnis. Artill. Distrikt übers.

Gastermann, Paul, } Kapl. v. 4. Artill. R., z. wirkl.
Weil, Leopold v., } Hptl. im R. bef.

Haikenwälder, Georg, } Obl. v. detto, z. Kapl. det-
Jahn, Johann, } to detto.

Gesser, Wenzel, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pittinger, Peter, }

Schöbl, Franz, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.

Höger, Franz, } Oberfeuerw., z. Ul. beim 4. Artill. R.
Hasch, Georg, } detto.

Wolferom, Franz Edler v., k. k. Kad. v. Bomb. Korps, z. Ul. beim 4. Artill. R. detto.

Eymann, Joseph, Hptm. v. 5. Artill. R., q. t. z. venezianischen Garnis. Artill. Distrikt übers.

Lehmann, Franz, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Utikal, Leopold, } Oberfeuerw. v. Bomb. Korps, z.
Matkowits, Franz, } Ul. bei 5. Artill. R. detto.
Schnitzer, Franz, }

Leutelt, Dom., Obl. v. Bomb. Korps, z. Kapl. im Korps dto.

Welsperg, Richard Graf, } Kad. v. In-
Bujanovics v. Agy-Telek, Albert, } genieurkorps,
Kallmus, Philipp, } z. Ul. im Korps
Mayer de Also-Ruszbach, Ferd., } detto.
Skrzinski, Franz, }
Kohut Edler v. Eichenkron, Karl Joh., }
Jenny, Johann, }

Stein, Max. Eugen Graf, Kad. v. detto, z. Ul. beim Sappeurkorps detto.

Fladerer, Johann, Platz-Ul. z. Grätz, z. Obl. detto.

Herrmann, Martin, 2. Rittm. v. Beschäl-Depart., z. 1. Rittm. im Depart. detto.

Jarich v. Brodberg, Peter, Hptm. v. Pensionsstand, z. Bürgermeister in Brood ernannt.

Grubiczy de Dragon, Franz, ist in eine Civil-Bedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

Hugelmann, Anton v., GM. u. Brigadier zu Kaschau.
Werklein, Jos. Baron, Oberst v. Erzh. Franz Karl J. R.
Tuschl, Thaddäus, Obstl. u. Grenadierbat. Kommandant, mit Oberstens Kar. ad hon.
Schiavuzzi, Bernhard v., Platz-Maj. z. Verona, mit Obstl. Kar. ad hon.
Mylius, Eberhard Baron, Maj. u. Kommandant des 2. Jägerbat., mit Obstl. Kar. ad hon.
Liubimiresko v. Siegberg, Georg, Maj. v. walach. illyr. Gr. J. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
Lamatsch v. Warnemünde, Paul, Hptm. v. Minutillo J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Eichinger, Joseph, 1. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Asboth, Karl v., 1. Rittm. v. Wieland Hus. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Volkner, Math., Hptm. v. 1. Artill. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Frank, Karl v., Hptm. v. Deutschmeister J. R.
Nemetschek v. Treuenschild, Franz, Hptm. v. Richter J. R.
Davidowsky v. Buczina, Johann, Hptm. bei der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilen J. R.
Wachtfeidl, Joseph, Hptm. v. Strauch J. R.
Lobwasser, Johann, Hptm. v. Nassau J. R.
Ziegler, Joseph, Hptm. v. Leiningen J. R.
Sanleque, Karl Baron, } Hptl. v. Erzh. Albrecht
Pisani, Johann Marquis, } J. R.
Mattencloit, Gottfr. Baron, Hptm. v. St. Julien J. R.
Strack, Wilhelm, 1. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R.
Polliak, Michael, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Müller, Eligius, Hptm. v. 8. Jägerbat.
Schwinger, Karl, Platz-Hptm. in Wien.
Brandl, Franz, Kapl. v. Erzh. Rainer J. R.
Reifinger, Thomas, Kapl. v. Trapp J. R.
Nottermann, Jakob, Kapl. v. Watlet J. R.
Ehrmann, Franz, Obl. b. d. Landw. v. Kaiser J. R.
Rupple, Lorenz, Obl. b. d. Landw. v. Erzh. Karl J. R.
Oppenauer, Franz, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Kempsky v. Ragozin, Ludw., Obl. v. Hohenlohe J. R.
Herr, Karl, Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Kuttersich, Mathias, Obl. v. Fürstenwärther J. R.
Polonyi, Gottfried, Obl. v. Coburg Hus. R.
Thodorovich, Trifon, Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.

Woinovitsch, Arsen., Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Rawa, Paul, Obl. v. Innsbrucker Garnis. Artill. Distrikt.
Lovrich, Anton, Ul. v. Watlet J. R.

Quittirungen.

Klempay, Ignaz v., 1. Rittm. v. Kaiser Uhl. R., mit Kar.
Murray Mac-Gregor, John Athol., 2. Rittm. v. Coburg Hus. R., mit Kar.
Saitz, Franz, Obl. v. Erzh. Ludwig J. R.
Haagen, Gustav Baron, Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Zimburg Edler v. Reinerz, Alfred, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Knesevich, Johann Baron, Ul. v. Knesevich Drag. R.
Schwinner v. Bärenau, Eduard, Ul. v. Schneller Chevaul. R.
Provasi, Guido, Kapl. legt den Militärs Kar. ab.

Verstorbene.

Gallenberg, Weichard Graf, GM. v. Pensionsstand.
Kißling, Hanibal, Oberst u. Professor der Ingenieur-Akademie.
Mascarelli de Monteverde, Karl, titl. Oberst v. Pensionsstand.
Waldstein-Wartenberg, Ernst Graf, Obstl. v. dettomeestand.
Beysel v. Gymnich, Klemens Baron, Platz-Maj. zu Peschiera.
Hönig, Karl, Maj. v. 2. Artill. R.
Krammer, Franz, } Maj. v. Pensionsstand.
Scherfenberg, }
Marschal, Michael, Hptm. v. Nugent J. R.
Alcaini, Sebastian Graf, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Forchtner, Franz, Kapl. v. Strauch J. R.
Grassini, Peter, 2. Rittm. v. Kaiser Chevaul. R.
Harnach, Franz Ritter v., Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Mayer, Matthäus, Obl v. König v. Sardinien Hus. R.
Visontay de Orkeny, Joseph, Obl. v. der 1. Kordonsabtheilung.
Witte, Heinrich v., Ul. v. Großh. Baden J. R.
Klobuchar, Jos., Ul. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Becker, Christian, Ul. v. der 1. Kordonsabtheilung.
Matz, Johann, F. v. Liechtenstein J. R.

Inhalt des dritten Bandes.

Siebentes Heft.

Achtes Heft.

Neuntes Heft.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1833.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1833, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen baldigst zu machen; damit sie nach denselben die Stärke der Auflage bestimmen, und dann den Druck so zeitig im Dezember 1832 beginnen lassen könne, daß das erste Heft mit Anfang Jänners 1833 erscheine.

Die militärische Zeitschrift enthält Abhandlungen über die verschiedenen Zweige der Kriegswissenschaften, — alte und neue Kriegsgeschichte, — militärische Topographie, — Militärverfassungen fremder Staaten, — Memoirs und andere Schriften berühmter östreichischer Feldherren, — kriegerische Anekdoten und Karakterzüge, — Beurtheilungen militärischer Werke, und die Personalveränderungen in der k. k. Armee.

Die Zeitschrift erscheint in monatlichen Heften, jedes von 7 bis 8 Druckbogen, deren drei einen Band ausmachen. Die Pränumerazion wird nur auf den ganzen Jahrgang angenommen. Der Preis desselben ist auf neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer Konvenzionsmünze festgesetzt, und die diesfälligen Bestellungen geschehen hier in Wien in dem Komptoir des östreichischen Beobachters. In den östreichischen Provinzen nehmen alle k. k. Postämter Bestellungen, gegen Erlag von zwölf Gul-

den 24 Kreuzer Konv. Münze für den Jahrgang, an. — Im Auslande werden die Bestellungen bei den betreffenden Oberpostämtern gemacht. — Alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen, auf Veranstaltung der hiesigen Buchhandlung Johann Gotthelf Heubner, Pränumerazion auf den Jahrgang 1833 der Zeitschrift mit acht Thaler sächsisch (12 Gulden Konv. Münze) an.

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, im Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Die diesfälligen Bestellungen werden nur allein bei der Redakzion selbst hier in Wien angenommen.

Die Löblichen Regimenter und Korps und die k. k. Herren Offiziere in den Provinzen können diese Zeitschrift entweder

durch Ihre Regimentsagenten und sonstige hiesige Bestellte, — oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion pränumeriren. —

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Versendung kann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Redakzion selbst mittelst der Briefpost geschehen. Die Löblichen Regimenter und Korps, so wie einzelne Herren Militärs, die ihre Exemplare nicht durch die Briefpost zu erhalten verlangen, wollen die Hefte jeden Monat in dem k. k. Kriegsgebäude, zu ebener Erde, rückwärts gegen die Seizergasse, in dem Kartenverschleißamte, durch Ihre Bestellten mit Vorweisung der Pränumerazionsscheine abholen lassen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exem-

plare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben, wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, für das ganzjährige Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer, — in Allem daher acht Gulden Konvenzionsmünze für ein Exemplar zu erlegen. Für dieses Porto werden die Hefte jeden Monat von der Redakzion durch die Löbliche k. k. Oberst-Hofpostamts-Hauptzeitungs-Expedizion in dem ganzen Umfange der östreichischen Monarchie versendet, und ist dafür keinem Abgabspostamte mehr etwas zu bezahlen. — Die Herren Pränumeranten wollen, bei eintretenden Garnisonsveränderungen, bei dem k. k. Postamte ihrer bisherigen Stazion wegen Nachsendung der vielleicht eben unterwegs befindlichen Hefte die Einleitung treffen, — der Redakzion aber die Ortsveränderung baldigst bekannt machen, damit die folgenden Hefte nach der neuen Stazion der betreffenden Herren Pränumeranten addressirt werden können. Nur durch Beobachtung dieser Vorsicht kann jedem Verluste der Hefte vorgebeugt werden.

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese, jedes Stück zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redakzion zu erhalten. —

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis einschließig 1831, dann der laufende Jahrgang 1832, sind hier in Wien im Komptoir des östreichischen Beobachters, ein jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, — bei den k. k. Postämtern für 12 fl. 24 kr., — in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes für acht Thaler sächsisch zu erhalten. — Das Inhaltsverzeichniß jedes einzelnen älteren Jahrganges befindet sich am Schlusse der Hefte 3, 4 und 5 des Jahrganges 1832, — und das wissenschaftlich geordnete Verzeichniß aller in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze am Schlusse des zwölften Heftes 1831.

Die Herren k. k. Militärs erhalten bei der

